720

Berlin-Friedenau , 6.Mai 1961 Lo/Su.

Liebe Schwester Ilse !

Nun werden Sie wieder in Amgaon angekommen sein. -
Wir haben Sie mit unseren Gedanken, mit allen unseren guten Wünschen und liebendem Gedenken auf Ihrer Reise begleitet. Hoffentlich hat Sie unser Brief (mit Anlagen !) in Bombay noch erreicht. Er sollte Sie bei Ihrer Wiederankunft in Indien grüßen.

Der Sinne dieses Briefes besteht darin, Sie nun auch in Amgaon willkommen zu heißen. Möge Gott Ihnen einen guten Wiederanfang schenken und eine schöne Arbeitsgemeinschaft mit den anderen Geschwistern.

Und damit Sie gleich etwas zu tun haben, schicken wir Ihnen anbei die Abschrift eines Briefes von Bruder Scheel aus Tübingen zu, mit der Bitte ihm direkt mitzuteilen, welchen Anteil Sie an der neuen Spende von B a b y - K o s t für Amgaon haben möchten.

Das ganze Haus grüßt Sie von Herzen !

Ihr getreuer

L

Anlage.

Schwester
Ilse M a r t i n
G.E.L.Church Hospital
P.O. A m g a o n via Deogarh
Dt.Sambalpur, Orissa - INDIA

Gossner Mission

Abschrift

DEUTSCHES INSTITUT FÜR ÄRZTLICHE MISSION
T ü b i n g e n

2. Mai 1961

An die
Leitungen der deutschen
Missionsgesellschaften

Betr.: Spende B a b y - K o s t

Sehr geehrte, liebe Brüder !

Nachdem die erste Sendung von Dr.Friese Baby-Kost von den einzelnen Missionsgesellschaften in Hamburg abgerufen wurde, hat uns der Spender noch einmal die gleiche Anzahl Büchsen kostenlos zur Verfügung gestellt. Diesmal handelt es sich um Kisten folgender Maße :

93 x 65 x 67 cm.

Jede Kiste enthält wieder 1152 Dosen. Das Gewicht einer Kiste beträgt etwa 250 kg. Der Inhalt der Dosen ist :

Karottenbrei mit Leber
Pfirsichbrei
Spinat mit Leber
Spinatbrei
Aprikosenbrei
Apfelbrei
Reisbrei mit Huhn.

Bitte, teilen Sie uns mit, ob und wieviele dieser Kisten Sie für Ihre Mission brauchen können. Sie bekommen sie von uns k o s t e n l o s . Nur die ab Hamburg entstehenden Kosten gehen zu Ihren Lasten (Fracht!).

Mit herzlichen Grüßen der
Verbundenheit des Dienstes

Ihr

gez. Dr. M. Scheel
Stellvertretender Direktor

Gossner Mission

Bombay, 29. 4. 61

Sehr verehrter lieber Herr Pastor Lokis! Nun bin ich wieder in Indien. Vielen Dank für die lieben Grüße zum Empfang hier - besonders die 3 Löwen! Als ich meine Bilder sah, sagte ich mir: 'Gott sei Dank, daß mich jetzt für lange Zeit niemand mehr fotografieren kann.' Meinte Herr Krüger wirklich soviel Papier dafür verschwenden? Ich bin doch kein Filmstar! - Mit meiner Fahrkarte und der Speditionsfirma etc. hat alles geklappt. Der gute Mann hat mir so elegant durch den Zoll geholfen, daß ich nur Rs. 75 - Zoll für den neuen Fotoapparat bezahlen mußte. Alles andere ging so durch. - Heute habe ich auch gleich noch ein neues Fahrrad gekauft. Hoffentlich bringe ich alles gut bis Ranchi und hoffentlich holt mich dort jemand ab - sonst bitte ich ebenso wie in Chakradharpur 1953, mit meinen Kisten und Kasten allein auf dem Bahnhof. Ich schreibe wieder aus Lumbgaon. - Soweit das Dringliche!

Liebe Elisabeth! Vielen herzlichen Dank für deine lieben Zeilen. Ich bin froh, daß ich es bis hierher geschafft habe. Der Rest der Reise war nicht weiter aufregend - abgesehen von den Bekehrungsversuchen des Mohammedaners und dem interessanten Vortrag eines zum Buddhismus neigenden englischen Junggesellen, und dem Heiratsantrag eines Franzosen (er will 5 Jahre warten, ha! ha! ha!) Man erlebt so allerhand komische Situationen, wenn so wenige Europäer unter einer Menschheit von Indern sind.

Hier in Bombay langweile ich mich eigentlich an allen Ecken - morgen ist nämlich Feiertag i. d. 1. Mai dann über Tage kann man wegen der großen Hitze nicht ausgehen und abends macht es allein auch nicht viel Spaß. Ich will mal versuchen, meine Bekannten anzutreffen aber bei der Hitze werden sie wohl in den Bergen sein. Na ja, auch das werde ich überstehen und am Montag 1. 5. abends gehe ich in Richtung Lumbgaon. Euch allen wünsche ich weiterhin alles Gute und sende an alle, alle herzliche Grüße

Besondere Grüße an

Eure Ilse

734

Eingegangen
10. MAI 1961
Erledigt 20.5.61

Bossner Mission

Raum für weitere Mitteilungen

Dritter Falz

Erster Falz

LUFTPOSTLEICHTBRIEF
AEROGRAMME

Herrn Missionsdirektor
Pastor D. Hans Lokies

Berlin - Friedenau

Handjerystr. 19/20

MIT LUFTPOST
PAR AVION
BY AIR MAIL

Wenn dieser Brief irgendwelche Einlagen enthält, wird er durch gewöhnliche Post befördert

Absender: Ilse Martin
Ambagaon P.O.
via Deogarh - Dt. Sambalpur
Orissa - INDIA

Seiten zusammenfalten, den unteren Teil des Briefes hochschlagen und mit der Klappe verschließen

Raum für weitere Mitteilungen

Dritter Falz

Zweiter Falz

Gossner Mission

Berlin-Friedenau, 27.April 1961 Lo/Su.

Schwester Ursula von LINGEN
G.E.L. Church Hospital
P.O. A m g a o n via Deogarh
Dt.Sambalpur /Orissa - INDIA

Liebe Schwester Ursula !

Haben Sie meinen herzlichsten Dank für Ihren Feriengruß aus Kalimpong vom 1.April d.J. - Ich kann mir die Landschaft, die Sie und Schwester Marlies während ihres Urlaubs täglich vor Augen gehabt haben, gut vorstellen. Ich war zwar nicht in Kalimpong selbst, aber in Darjeeling und habe bei der Gelegenheit einen Blick auf Kalimpong geworfen. Es ist eine herrliche Landschaft, die man nicht vergißt, wenn man sie einmal gesehen hat. Hoffentlich haben Sie beide sich auch wirklich erholt und neue Kraft für die kommende Zeit gesammelt.

Heute möchte ich Ihnen zu Ihrem Geburtstag gratulieren. Es ist nun der zweite, den Sie in Indien erleben. Eine kurze Zeit; aber was haben Sie während dieser Spanne nicht schon alles erfahren und geschafft. Vor allem freuen wir uns über das glänzende Sprachexamen, das Sie gemacht haben; nehmen Sie dazu von uns allen herzliche Glückwünsche entgegen.

Und nun beginnt ein neues Lebensjahr für Sie, das dadurch seinen besonderen Gesicht bekommt, daß Sie jetzt mit Ihren Sprachkenntnissen voll einsatzfähig sind . Manches wird Ihnen dadurch leichter fallen. Aber Sie werden dadurch auch sehr viel mehr Arbeit bekommen - zumal dann auch Schwester Ilse wieder da sein wird. Wir bitten Gott, daß Er Sie uns auch im kommenden Jahr bei voller Gesundheit und guten Muts erhalten möchte. Im besonderen wünsche ich Ihnen, daß Sie sich durch nichts niederdrücken lassen, auch nicht dadurch, daß aus dem Urwaldhospital Amgaon erst etwas werden muß. Gerade daß aber sollte für Sie alle ein rechter Ansporn sein, nach Möglichkeit voranzukommen. Ich meine, daß Sie da alle, Bruder Gründler und die Schwestern, entschlossen sein sollten, Schritt für Schritt weiter aufzubauen und auch Fernziele nicht aus dem Auge zu verlieren.

Das Wichtigste für Sie aber wird die Aufgabe sein, mit den Menschen um Sie herum richtig vertraut zu werden und ihr Vertrauen zu gewinnen. Möchte Ihnen das gelingen ! das ist mein Geburtstagswunsch für Sie.

Am 8.Mai werde ich nun bei Ihrem Vater in Heemsen sein. Ich freue mich schon sehr darauf, Ihr Elternhaus kennenzulernen. Auch Ihr Bruder in Hannover hat mich zu einem Vortrag eingeladen. Leider konnte ich ihm noch keinen Termin fest zusagen. Ich bin mir aber dessen bewußt, was die Gemeinde Hannover-Herrenhausen bedeutet und was es für ein Gewinn sein könnte, wenn man sie sie mit der Goßner-Mission verbinden könnte. Ich werde Ihnen nach meinem Besuchbei Ihren Eltern über das, was ich dort gesehen und gehört habe, berichten.

Nehmen Sie zu Ihrem Geburtstag auch von meiner Frau uhd dem ganzen Goßnerhaus die herzlichsten Grüße und Segenswünsche entgegen. Wir gedenken Ihrer in treuer Verbundenheit und erbitten für Sie Gottes Schutz und Segen.

Es grüßt Sie herzlichst

Ihr

PS. Von den von Schwester Marlies abgesandten Dias noch keine Spur, weder bei uns noch bei Bruder Riedl (der jetzt als Heimerzieher in Westdeutschland tätig ist ?. Wo mögen sie geblieben sein ? Wer hat sie mitgenommen ?

Gossner Mission

Gossnersche Missionsgesellschaft
Berlin-Friedenau
Handjerystraße 19/20

Berlin-Friedenau, 26.April 1961
Lo/Su.

Schwester
Maria S c h a t z
G.E.L. Church Hospital
P.O. A m g a o n

Liebe Schwester Maria !

Haben Sie herzlichsten Dank für Ihren Brief vom 4.April. - Sie sind nun gegenwärtig mit Herrn Dr.Gründler ganz allein in Amgaon und haben essicher nicht leicht. Sie schreiben ja selbst, daß Sie jetzt die Situation von Schwester Ilse Martin begreifen, die jahrelang in Amgaon oft ganz allein mit Menschen und Dingen fertig werden mußte. Darum verstehe ich auch Ihre Freude darüber, daß nun Schwester Ilse bald nach Amgaon zurückkehrt und Sie dann miteinander arbeiten werden. Ich glaube, daß Sie gut zusammenpassen, und bin auch davon überzeugt, daß Schwester Ilse mit ihrer klaren, nüchternen und doch so menschlichen Art Ihnen gerade in dieser Zeit eine rechte Hilfe sein wird. Das ist unser aller Wunsch für Sie.

Ein Anliegen, das ich auch Schwester Ilse sehr nahegelegt habe, ist der Aufbau einer Kinderstation, in der die Kinder, wenn möglich von indischen Pflegerinnen betreut werden. Ich halte es für ausgeschlossen, daß wir uns von dieser Arbeit an den Kindern zurückziehen dürfen; andererseits bin auch ich der Meinung, daß Sie, die dautschen Schwestern, dadurch nicht überfordert werden sollten. Bitte, gehen Sie miteinander zu Rate, wie Sie diese Frage am besten lösen können. Ein solches Kinderheim ist auch für unsere Heimatarbeit deswegen wichtig, weil wir für diese Kinderarbeit immer wieder zweckbestimmte Gaben erhalten, die ich mit gutem Gewissen eben nur einer solchen besonderen Arbeit zuführen kann.

Daß Sie trotz der verdorbenen Ziegelmassen nun wieder unverzagt neu an die Arbeit gegangen sind, freut mich sehr. Lassen Sie sich auch in Zukunft durch solche Rückschläge nicht entmutigen, bis einmal aus dem Dschangelhospital Amgaon etwas wirklich Sinnvolles geworden ist. Sich dafür einzusetzen, sollte Ihnen allen Freude machen.

Was Dr.Rohwedder betrifft, so wird er ab 1.Juni d.J. ganz zu uns stoßen; ich meine das zunächst einmal finanziell. Wir übernehmen seinen ganzen Unterhalt, damit er fürseine weitere Ausbildung völlig frei wird. Er hat sich einen guten Plan gemacht und wird davon sicher auch Dr.Gründler schon Mitteilung gemacht haben. In jedem Falle hoffen wir, ihn Ende nächsten Jahres nach Indien aussenden zu können. Wir sind sehr froh darüber, daß er seinem Versprechen treugeblieben ist und nach Indien gehen will. Wir sind auch überzeugt davon, daß er diesen Dienst durchaus im Geiste der Mission tun wird.

Und nun die Krimchen ! Ich habe lange gezögert, Sie in diesem Laster zu bestärken. Sie schreiben ja auch, daß Sie dafür keine Zeit haben. Trotzdem will ich den Versuch machen, Ihnen das "süße Gift" wenigstens tropfenweise zukommen zu lassen. Also, wundern Sie sich nicht, wenn dann und wann einmal ein Signet- oder Pinguin-Büchlein bei Ihnen eintrudelt. Ich will mir Mühe geben, eine gute Auswahl zu treffen, damit Sie "nicht ins Kriminelle absinken".

b.w.

Gossner Mission

Was in Ranchi alles vor sich gegangen ist, werden Sie gehört haben. Ich halte die Nachrichten für sehr gut. Wichtig für Amgaon ist die Tatsache, daß Rev. Jilo Tiga Direktor des Joint Mission Board geworden ist. Das bedeutet - ich nehme es wenigstens an - daß die Frage des Katechisten für Amgaon mit von ihm bearbeitet wird. Ich hoffe, daß durch ihn als einen vollamtlichen Mitarbeiter im J.M.B. dann Bewegung in die ganze Arbeit hineinkommt und Amgaon davon auch Nutzen zieht.

Und nun noch herzlichste Grüße aus dem Goßnerhaus. Meine Frau dankt mit besonderer Herzlichkeit an Sie. Matthias ist nun Schuljunge geworden und macht in der Schule seine ersten Erfahrungen. Es scheint, daß er keinen Tag ganz ohne Rüpel nach Hause kommt; nicht von seiner geliebten Lehrerin, sondern von den Schuljungen, zum Teil Klassenkameraden, die anscheinend alle rechte Rüpel sind. Aber er muß sich eben auch da durchbeißen. Der kleine Mane entwickelt sich seit einigen Wochen zu unserer großen Freude unerwartet gut. Er ist zwar noch sehr, sehr zart; wir dürfen aber jetzt mit Gottes Hilfe hoffen, daß er uns nicht nur erhalten bleibt, sondern sich auch voll entwickelt. Meine Tochter steigt ins Examen als Kunsterzieherin; am 12. Mai muß sie ihre große Mappe mit über 45 Zeichnungen, graphischen Darstellungen und Malereien einreichen - dann kommt das Theoretische. Wir hoffen sehr, daß sie endlich diese Sache hinter sich bringt und wiedereinmal aufatmen kann.

Aus dem Goßnerbüro, im besonderen von Fräulein Sudau, alle guten Wünsche und herzlichste Grüße. Von mir bitte ich Sie, den Brahmanifluß zu grüßen, den Dschangel und die bitter-saure Erde Indiens - meine Kinderheimat !

Gott schenke Ihnen ein befreites und frohes Herz und zu fröhlichem Dienst einen guten Mut.

Ihr getreuer

Gossner Mission

Eingegangen 549
10. APR. 1961
Erledigt: 22.4.61

Sehr geehrter, lieber Herr Dir. Lokies! Amgaon, den 4. April 61.

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 11. März! Der äußerliche Sturm ist vorüber und wir bauen wieder Steine. Schon drei Ofen sind gebrannt. Leider legt man uns von außen alle erdenklichen Schwierigkeiten in den Weg, von denen Sie bestimmt durch Dr. Gründler erfahren. Auf alle Fälle sind wir alle sehr froh, daß Schw. Ilse bald kommt. Sie wird sich wohl kaum vorstellen, wie sehr ich sie herbeisehne!
Seit Schw. Ursula und Frl. Gründler im Urlaub sind, habe ich wieder die ganzen Finanzen zu erledigen, aber nicht nur das: meine Familie ist auf 4 Kinder angewachsen. Eine junge 16 jährige Frau holte ich eines morgens von einem Dorf über dem Fluß mit einer schweren Eclampsie. Sie hatte vor der Geburt 1o Anfälle, aber die beiden kleinen Mädchen kamen noch lebend zur Welt und der Mutter geht es auch wieder gut. Die beiden wiegen 135o und 9oo Gramm! Nun habe ich eben beide"Hände voll". Ein Glück, daß ich in Biswasi eine etwas regere Aya habe, sonst kämen die Großen, Kondhei und Peter viel zu kurz. - Ich beneide Schw. Ursula von ganzem Herzen, die jetzt ihr erstes Sprachexamen mit "Honours" hinter sich gebracht hat! Mein Oriya geht nicht über das Amgaonerisch hinaus. Aber selbst wenn ich wollte, wann sollte ich hier lernen? Es ist hoffnungslos. Deshalb bin ich ganz froh, daß Dr. Rohwedder zuerst die Sprache lernen soll. Ist er erst einmal hier, geht es ihm wie allen anderen Ärzten: man kann sich die Patienten nicht vom Leibe halten und die Sprache kommt eben ganz zuletzt.
Wir sollen in Amgaon Besuch bekommen in Zusammenhang mit Neu- Delhi? Das wäre gar zu schön. Leider wird bis dahin noch kein Gästehaus stehen, aber alle sind herzlich willkommen. Im Schwesternhaus ist immer Platz. Ich bin es schon ganz gewöhnt alle Gäste bei mir zu beherbergen, da ich zwei freie Wohnungen habe, bis Schw. Ilse und Schw. Ursula wieder kommen.

Sie boten mir ein paar Krimchen an in Englisch. Ich werde sie gerne annehmen, nur esse ich zur Zeit keinen "Nachtisch" nur " Wasser und Brot", damit ich nicht "verhungere". Zu mehr reicht die Zeit nicht. Immer mehr und immer besser verstehe ich jetzt Schw. Ilse und auch ihre Vehältnisse, in denen wir sie fanden. Sie hatte einfach keine Zeit, sich um alles zu kümmern.

Die Frage unseres Katecheten ist noch nicht geklärt. In Rahchi hat auch niemand Zeit für Amgaon. Die sind zu sehr beschäftigt sich gegenseitig die Köpfe einzuschlagen und der gute Bruder Thiel versucht Streitschlichter zu sein und kann deshalb auch nicht nach Amgaon. Ich war bei der Sitzung des K.S.S. als Vertreter Amgaons und es war äußerst interessant zu sehen wie der größte Teil der Zeit darauf verwandt wurde persönliche Reibereien auszuschlachten. Das erste Mal war ich froh, in Amgaon so weit vom Schuß zu sein. Was haben wir es hier gut im Vergleich zu Bruder Junghans, der sich erst seinen Platz erkämpfen muß!
Wenn ich hier wieder Boden unter den Füßen finde, dann sind meine Kinder schuld daran. Sie machen viel Arbeit, aber es ist Arbeit, die nur Freude macht.

Herzliche Grüße aus dem schönen, warmen, duftenden Amgaon.
Der Dschangel blüht in den schönsten Farben!

Ihre Maria Schatz.

Gossner Mission

Gossnersche Missionsgesellschaft
Berlin-Friedenau
Handjerystraße 19/20

Berlin-Friedenau, 26.April 1961 Lo/Su.

Herrn
Dr.med.Christoph GRÜNDLER
H.E.L. Church Hospital
A m g a o n

Lieber Bruder Gründler !

Gewissermaßen als Nachtrag zu meinem letzten Brief an Sie möchte ich Ihnen ein Rundschreiben des Deutschen Evangelischen Missions-Rates mit einer Anzahl von Anlagen zusenden. Es geht dabei um folgendes : Die Missionsgesellschaften sollen mit Einverständnis des DEMR in Bonn Anträge stellen, um aus dem dortigen Fonds für soziale, charitative, erzieherische und wissenschaftliche Entwicklungsaufgaben eine Beihilfe zu bekommen. Die Anträge müssen für jedes Projekt einzeln und von den deutschen Brüdern oder Schwestern gestellt werden, die für das Projekt verantwortlich sind. Für Amgaon also kämen Sie in Frage. Es können Anträge bis zu DM 50.000.- gestellt werden. Richtlinien und auch ein Antragsformular sind beigefügt.

Ich bitte Sie sehr herzlich, diese Angelegenheit mit denBrüdern Thiel und Dr.Junghans zu besprechen und nur nach gegenseitigem Meinungsaustausch an die Sache heranzugehen. Die Projekte müssen aber wohlsehr bald - noch in diesem Jahr in Angriff genommen werden.

Die Brüder Thiel und Dr.Junghans habe ich nun auch gebeten, ihre persönliche Bekanntschaft mit dem deutschen Generalkonsul in Calcutta auszunutzen und sich für ihre Anträge Weisungen und Winke zu holen. Erst nach einer solchen Konsultation sollten Sie beide Ihre Anträge einreichen um sicher zu gehen. Darüber hinaus habe ich beide Brüder gebeten, Sie genau zu informieren, damit auch Sie Ihren Antrag so stellen und formulieren, daß er den Bedingungen entspricht, die von Bonn gestellt worden sind. Es wäre ja schön, wenn wir auch aus dieser Quelle eine Förderung für den Aufbau von Amgaon erfahren könnten. Die Anträgesollen in 3-facher Aufertigung gestellt werden. Ich habe 3 weitere Antragsformulare vom Missionsrat in Hamburg erbeten; sie gehen Ihnen in Kürze zu.

Und nun wünsche ich Ihnen eine gute Reise nach dem Süden. Möge Ihnen und Ihrer lieben Frau dort im südindischen Hochland eine rechte Erholung, Stärkung nach Leib und Seele und auch die Gelegenheit zum Sprachelernen geschenkt werden. Wir bewundern Sie hier, daß Sie sich jetzt noch auf die Schulbank setzen und das ABC einer völlig fremden Spraxhe lernen wollen; aber wie kann man gegen einen solchen Eifer angehen ? In jedem Falle wünsche ich Ihnen ein fröhliches Lernen.

Mit den herzlichsten Grüßen, auch an Ihre liebe Frau von meiner Frau, und guten Wünschen aus dem ganzen Goßnerhause

Anlagen.

Ihr

L

Gossner Mission

Berlin-Friedenau, 25.April 1961 Lo/Su.

Schwester Ilse MARTIN
c/o Volkert Brothers Shipping Department
Volkart Building, 19, Graham Road
B o m b a y / INDIA

P.O. Board 199

Liebe Schwester Ilse !

Heute haben wir Ihren ersten Brief vom Schiff bekommen. Es tut uns leid, daß Sie zwar eine Außenbordkabine, diese aber nicht air-conditioned haben. Man sieht immer wieder, wie ungenau wir von Hamburg bedient werden. Allerdings hätte auch ich angenommen, daß - wenn es überhaupt eine Klima-Anlage im Schiff gibt - gerade auch die Außenbordkabinen damit bedient sind. Es soll uns wieder eine Lehre sein, sich niemals auch nur auf das Geringste zu verlassen. Sie haben ganz recht, daß Sie Post von uns auf den Zwischenstationen nicht mehr erreicht hätte. Darum senden wir Ihnen nur noch einige Grüße nach Bombay - dann geht alle Post wieder nach Amgaon.

// Ich hoffe, daß Sie auch dieser Brief mit 2 Fotos von Ihnen, die Herr Krüger gemacht hat, rechtzeitig in Bombay erreicht.

Gleichzeitig füge ich ein Rundschreiben bei, das eben an alle Kuratoriumsmitglieder gegangen ist, auch Ihnen zur Kenntnisnahme. Sie werden daraus den gegenwärtigen Stand der Dinge in der Goßner-Kirche erkennen.

Was Sie uns von Paris, Marseille usw. geschrieben haben, zeigt, daß es doch für Sie schön, interessant und anregend war, diese Stadt zu sehen. Bei Ihrem Bericht haben wir immer wieder aufgelacht, während meine Frau bei solchen persönlichen Briefen, wie den letzten, den Sie uns geschrieben haben, auch immer gleich vor Rührung weint. Matthias paßt auf jede Träne auf, drehte sich aber immer sofort wieder um, weil auch er sonst mit Omi mitweinen muß - komische Welt ! Tränen sind hier nur ein Zeichen der Freude.

Meine Frau schreibt auch noch an Sie einen kurzen Gruß. Wir alle denken an Sie mit den besten Wünschen, daß Sie die ganze letzte Wegstrecke bis Amgaon gut überstehen.

Ihr getreuer

Gez Hans Lokies

Anlagen: 2 Fotos,
1 Bericht.

Foto Wolfsburg
Karte Fr. Lokies

Fotos Nr. 1147/1 + 2
(Krüger)

Gossner Mission

Gossner-Mission

Berlin-Friedenau, am 25.4.1961
Handjerystr. 19/20
Lo./Ja.

Herrn
Dr. Christoph G r ü n d l e r
G.E.L. Church Hospital
P.O. A m g a o n
via Deogarh, Dt. Sambalpur
Orissa / India

Lieber Bruder Gründler!

Haben Sie meinen herzlichsten Dank für Ihren Brief vom 4.4.61. Sie gehen in so freundlicher Weise auf all die Punkte ein, über die ich an Sie geschrieben habe. Ich bin Ihnen besonders für das Verständnis dankbar, mit dem Sie unsern Vorschlag angenommen haben, unser Büro zu entlasten und Ihre Privatberichte mit freundlicher Hilfe zu vervielfältigen und zu versenden. Ich freue mich, daß Sie für diesen Dienst Helfer gefunden haben. Das bedeutet nun aber nicht, daß Sie uns nur ganz trockene, sachliche Arbeitsberichte offizielle zuschicken sollen. Ab und zu brauche ich gerade auch von Ihnen für unser Blatt ein anschauliches Bild Ihrer Arbeit.

Ich freue mich darüber, daß Sie mir auch in folgenden Punkten Ihre Zustimmung gegeben haben: eigene Berichte der Schwestern; möglichst zeitlich zusammenhängender Urlaub, wobei wir niemals auf genau 4 Wochen bestanden haben; finanzielle Kooperation mit den Brüdern Junghans und Thiel.

Es tut mir nun sehr leid, daß Sie in den Baufragen nur langsam vorwärt kommen, weil Sie zwar von Rourkela aus Gelegenheitshilfe haben, aber noch keinen Fachmann, der Ihnen ständig zur Seite steht. Hoffentlich ist es Ihnen gelungen, den indischen Maurerpolier aus Rourkela zu bekommen. Ich gebe die Hoffnung nicht auf, daß Bruder Thiel einmal so viel Zeit aufbringen wird, um nach Amgaon zu kommen und alle Baupläne mit Ihnen durchzusprechen.

Es ist mir aber sehr wichtig, daß Sie noch einmal in diesem Brief Ihren Aufbauplan mitgeteilt haben. Seien Sie dessen gewiß, daß ich weiß, wie schwierig der weitere Aufbau von Amgaon ist. Darum will ich auch von uns aus keineswegs treiben und drängen. Ich bin aber deswegen auch durchaus nicht resigniert, sondern hoffe sehr, daß Amgaon das werden wird, was wir alle wünschen und erhoffen.

Schwester Ilse ist nun unterwegs, und es wird nicht lange dauern, daß sie wieder in Amgaon ist. Das ist gerade auch für die Zeit wichtig, da Sie wegen des Sprachkurses nach Süd-Indien gehen wollen. Wir wünschen sehr, daß Sie und auch die Schwestern mit Ilse Martin in eine gute Zusammenarbeit kommen. So, wie wir Schwester Ilse kennen, kann das nicht schwer fallen.

Ich freue mich sehr, daß Schwester Ursula ein so ausgezeichnetes Sprachexamen gemacht hat und sich nun zusammen mit Ihrer Tochter hoch in den Bergen erholen kann. Am 8. Mai werde ich bei ihrem Vater sein und dort einen Missionsvortrag halten.

Gossner Mission

Uns geht es leidlich gut. Wir haben allerlei Missionskurse für Pastoren und Besuche von Pfarrkonventen und Predigerseminaren aus Ost und West hinter uns. Eine große Freude aber war für uns in der letzten Zeit die neue Nachricht, die wir aus Indien erhalten haben. Ich füge für Sie einen Rundbrief an unsere Kuratoriumsmitglieder bei, in dem ich das Wichtigste über die gegenwärtige Lage der Goßner-Kirche zusammengefaßt habe.

Grüßen Sie, bitte, Ihre liebe Frau und Schwester Maria Schatz sehr herzlich. An Schwester Maria werde ich in den nächsten Tagen schreiben und ihren letzten Brief beantworten.

Wir grüßen Sie aus dem Goßnerhaus alle von ganzem Herzen und erbitten für Sie Gottes Schutz und Segen.

Ihr

L

Anlage!

Gossner Mission

Gründler Amgaon, 4.4.61.

Eingegangen
10. APR. 1961
Erledigt: 25.4.61

Lieber Bruder Lokies!

Nehmen Sie meinen herzlichen Dank für Ihre lieben Briefe vom 9. und 21.März.Sehr habe ich mich über Ihren lieben Glückwünsche zum 1. Geburtstag in Indien gefreut,auf die ich nie gerechnet hatte.Umso grösser war die Überraschung!Wir sind Gott dankbar,dass wir inwischen schon ein wenig hier Fuss fassen durften.

Ich gebe Ihnen völlig recht in Allem,was Sie über den Charakter der hiesigen Arbeit als Pionierarbeit schreiben.Ich denke hier genau so, und freue mich,dass ich sie tun darf.Nur ist sie nicht leicht;die Schwierigkeiten und Probleme stehen täglich neu vor uns.Aber dafür ist es ja auch Missionsarbeit,und der Herr hat uns hergestellt.

Auch was Sie über die Vervielfältigung der Rundbriefe schreiben, ist im Grunde so klar,dass ich mir inzwischen dasselbe schon von allein gesagt habe.Und vor allem eine schärfere Unterscheidung zwischen mehr "privaten " Erlebnissen wie auf einer solchen Reise und dienstlichen Berichten;vielleicht muss ich da ein wenig umdenken,da mir bisher auch solche Erlebnisse für meine ganze missionarische Entwicklung und das Hineinwachsen in die Arbeit wichtig schienen.

Wir haben schon seit längerer Zeit den von Ihnen mit Recht empfohlenen Weg beschritten ;meine Schwester und meine Schwägerin aus Berlin O,beider auf der Abschiedsfeier vertreten,haben es übernommen, die Berichte zu vervielfältigen und weiterzusenden,soweit sich noch dazu Gelegenheit ergibt.Es kommen Zeiten,wo die nüchterne Alltagsarbeit wenig Gelegenheiten zu solchen Briefen gibt,und das ist vielleicht ganz gut. So danke ich Frl.Sudau herzlich für die gehabte Mühe und hoffe von Herzen,dass sie es nun mit der Schreibarbeit etwas leichter haben möchte.

Eine schöne Nachricht erhielten wir gestern von Schw.Ursula: sie hat ihr Sprachexamen mit Auszeichnung bestanden und hat nun anschliessend,zusammen mit meiner Tochter,ihren Urlaub angetreten,den sie diesmal besonders nötig hat,da sie durch das übermässige Lernen völlig überanstrengt war und sehr schlecht schlief.Ich hoffe,dass der Urlaub sie völlig wiederherstellt.

Auch in der Urlaubsfrage schliesse ich mich völlig Ihrer Ansicht an,dass der Urlaub möglichst in einem Stück genommen werden muss. Bei den indischen Reiseschwierigkeiten gilt das doppelt.So habe ich auch jetzt Schw.Ursula geschrieben,die ev.eher zurückkommen wollte,da wir,wenn ich hier am 30.4.zur Sprachschule fahre,hier noch einmal in e.kleine Enge hineinkommen,ehe Schw.Ilse ankommt u.die beiden Andern zurückkommen.Das muss aber in Kauf genommen werden.Übrigens ist hier im Krankenhaus 6 Wochen Urlaub üblich,von den Breklumern so übernommen. Es scheint mir auch nicht gut möglich,als Älterer diese längere Urlaubszeit

Gossner Mission

für sich in Anspruch zu nehmen und den jüngeren Schwestern einen kürzeren Urlaub zu geben,wie es an den deutschen Krankenhäusern üblich ist. Hier haben die Schwestern einen so anstrengenden Dienst,dass wir es m.E.bei der in Breklum üblichen Regelung lassen müssen.Ich frge gleichzeitig nochmal deswegen bei Dr.Mollat in Nowrangapur an,um es schwarz auf weiss zu haben.

Nun zu unsern Bauvorhaben,über die ich Ihnen berichten möchte. Auf einer offiziellen Konferenz,die wir hier über die Entwicklung der Station im November hatten,mit Br.Peusch u.Br.Junghans,sowie H.Pebalka als Baufachmann,während Br.Thiel leider nicht dabei sein konnte, ~~Es~~ wurde folgendes,Ihnen bereits bekanntes Programm aufgestellt: 1961 Gästehaus ci 4 x 1o m, Godown (Schuppen,Werkstatt,Garage),hier besonders wichtig,da man weder Boden noch Keller zur Verfügung hat,ebenfalls ci 4x1o m,3 indische Familienwohnungen für unsern Compounder,den lange erwarteten Katecheten und den Fahrer etc.Wenn möglich,baldigst noch ein 2.sog.Servanthaus für Unverheiratete,da wir noch zuwenig Personal haben.Genaue Pläne wurden gemacht,Zahl der zu brennenden Ziegel errechnet,ebenso Menge und Masse des Bauholzes.

Für 1962 wurde in Aussicht genommen der Querflügel des Krankenhauses,wie er schon von Dr.Bischof geplant war,mit gewissen Änderungen. Dazu ein Kinder- und Entbindungsheim,bisher ohne Baupläne und Festlegung des Bauplatzes,ebenso eine Kapelle,die für Krankenhaus und Gemeinde gleichzeitig dienen soll.Die Gemeinde hat wegen der Kapelle eine Eingabe gemacht und dafür gesammelt.

Als dringend wurde auch Elektrificierung und Wasserleitung angesehen,auch von mir bereits in Deutschland geplant u.auf das Programm gesetzt.

Nach Verlust der luftgetrockneten 2oo.ooo Steine(Wert 14oo Rs) haben wir nun neue gemacht.7o.ooo brennen bereits,andre 7o.ooo werden heute abend in Brand gesetzt,der Rest ,sowie weitere 5-6 Lastwagen des geschlagenen Brennholzes geliefert sind(z.Zt e.besondre Kalamität).

So hoffen wir ,mit dem eigentlichen Bauen recht bald beginnen zu können,nachdem soviel kostbare Zeit verloren ist.Ein guter Maurer dazu ist aus Rourkela bestellt;hoffentlich kommt er.

Ein Aggregat habe ich mit aus Nowrangapur für 5oo Rs mitgebracht; es wird z.Zt in Rourkela gründlich überholt und soll in 1 Woche hier installiert werden.Einiges Material für Lichtleitungen,insbesondre Operationsbeleuchtung,liegt auch schon hier.Wegen Röntgenkugel mit Durchleuchtungsvorrichtung bestehen Schwierigkeiten,die noch zu klären sind.

Wie ich,der ich in technischen Dingen wenig Erfahrung habe,alle diese Dinge hier im Jungel schaffen soll,wo alles noch schwieriger ist als in der Stadt,weiss ich im Moment nicht.Auch in den letzten Wochen waren wiederholt Rourkelaleute unter H.Pebalkas Leitung hier zur Hilfe und Vorbereitung.

Schwesternberichte.Ich bin ganz und gar Ihrer Ansicht,dass die Schwestern nach wie vor ihre dienstlichen Berichte einsenden als Ergänzung der ärztlichen,auch wenn sie dann vielleicht Manches anders sehen. Daneben dann auch solche für die "Biene".Was die Bilder angeht,tat es meiner Tochter recht leid,dass sie so im Rückstand ist!Sie hat noch vor ihrem Urlaubsantritt an Ihren Sachbearbeiter im Missionshaus über 1oo Farbdias gesandt,während schwarz-weiss Bilder resp.Negative noch folgen sollen.Sie bat den Sachbearbeiter,Kopieen davon anfertigen zu lassen, soweit erwünscht,und dann die Bilder(Originale)an unsre Verwandten zu senden.

Finanzen.Selbstverständlich bin ich und war ich stets gern bereit von unserm "Brot f.d.W."-Konto jederzeit an Bedürftige abzugeben,in diesem Fall die Brüder Junghans u.Thiel,mit ihren mindestens ebenso dringenden Aufgaben.Wir können bei unserm hiesigen langsamen Tempo garnicht so schnell das Geld in Gebäude umsetzen,wie es wohl erwünscht wäre. Die Regelung durch den neuen Governing Body ist mir sehr angenehm. Die Gelder werden auf unsre endlich erlangten Konten in Rourkela ausgezahlt,nach nicht aufhörenden Schwierigkeiten bei der Einrichtung der Konten.Die Einrichtung eines Spezialkontos für das Hospital wird dann hoffentlich auch endlich gelingen.

Zur technischen Leitung der Bauten hoffen wir,wie erwähnt,einen

Gossner Mission

mir sehr empfohlenen indischen Maurerpolier aus Rourkela zu bekommen. Das würde unsern Arbeiten einen erheblichen Auftrieb geben. Dies Arbeiten ohne einen ausreichenden, selbst Verantwortung tragenden Polier ist eine schlechte Sache, sowohl für Tempo und Qualität der Arbeit als auch was die Kosten angeht: schlecht arbeiten heisst auf die Dauer teuer arbeiten. Auch hierin glaube ich, Ihrem Schreiben nach, mit Ihnen einig zu gehen.

Br. Thiel war, wie Sie wissen, so mit Aufgaben überhäuft durch die erfolgreiche Ausstellung und ist es neuerdings wieder durch Übernahme der Ordnung der Kirchenfinanzen einerseits und durch das neue Amt des Treasurers im Governing Body andrerseits, dass er überhaupt noch nicht herkommen konnte, trotz bester Absichten. Zu meiner Freude traf ich ihn in Ranchi beim letzten K S S zum 1. Mal in Indien, ebenso wie seine Frau und Tochter auf der Durchfahrt durch Chaibassa, wenn auch nur für 2o Min. In Ranchi schlief ich mit Br. Th. zusammen 1 Nacht und wir freuten uns von Herzen des Wiedersehns, wenn es auch nur kurz war, da er schnell wieder weiter musste. Die Hoffnung auf ein erneutes Zusammenkommen in Kutotüli erfüllte sich nicht, und nach Ranchi zur dortigen Tagung des Governing Body zu kommen, ist mir leider bei der augenblicklichen Situation hier ganz

Gossner Mission

unmöglich. Ich hoffe, die Brüder werden das verstehen.
Sehr hoffe ich auf einen baldigen Besuch von Br. Thiel hier; doch eine systematische Bauleitung durch ihn ist vorläufig kaum denkbar. Und Herr Pebalka hat sich schon ziemlich hier verabschiedet, da er Ende April nach Deutschland geht, endgültig, ebenso viele Andre; auch Br. Peusch unsre wichtigste Stütze, geht auf längeren Heimaturlaub!
Wir müssen sehr froh sein, dass wir in R. überhaupt noch einige hilfreiche Freunde haben, die uns dann an den Sonntagen zu Dreien, Vieren oder mehr überfallen. An den Wochentagen haben sie natürlich für solche Privatsachen keine Zeit; ausserdem machen sie sogut wie alles umsonst und verschaffen uns moch manches Material.

So wollen wir getrost hier weiter machen. Ich freue mich, dass Sie uns so schön helfen, dass Gott nochmal etwas aus dem z. Zt etwas kümmerlichen Pflänzchen Amgaon machen wird. Sie schreiben mit vollem Recht, dass es zum Wachsen und zur Entfaltung Zeit braucht und nochmal Zeit, und wir selbst dürfen darüber nicht ungeduldig werden.

Mit herzlichen Grüssen, auch von meiner Frau, bleibe ich in der Fürbitte für Sie selbst und das ganze Werk

Gossner Mission

561

Kalimpong,
den 6. 4. 61

Eingegangen
13. APR. 1961
Erledigt: 6/5/61

Sehr geehrter
Herr Direktor Lohr,

entschuldigen Sie bitte,
es ist wohl heute das erste
Mal, daß ich Ihnen seit
unserer Ankunft in
Ingaon schreibe, doch
berichtete mein Vater aus-
führlich von allem, was
geschah, was uns beweg-
te, Schwester Ursula, Schwe-
ster Maria gaben ergän-
zende Berichte, was blieb
da noch für mich?
So kam mir der Gedan-

Gossner Mission

he, einmal in Bildern
zu berichten, zusammen-
gefaßt, was uns diese
fünf Monate in Amgaon
gaben, welche Aufgaben
wir schon in die Hand
nehmen konnten. Da
gab es vor allem am
Anfang das Einrichten
der Station mit den von
Herrn Pfarrer Pensch be-
sorgten Möbeln aus Kour-
kela und die Aufnah-
me der Kontakte mit
unseren Nachbarstatio-
nen. So habe ich auch
die Reisen nach Now-
rangapur, Kourkela u.

Gossner Mission

II

zuletzt Ranchi mit hin-
eingebracht in diese Serie,
da Freunden dadurch auch
unsere Orissa-Land-
schaft etwas näher ge-
bracht wird.
Ich hoffe sehr, daß Herr
Riedl inzwischen die
Diapositive erhalten hat,
die Frau Pensch einem
deutschen Herrn, der zurück
nach Deutschland flog,
mitgab. Es tut mir leid
daß ich die ganze Serie
wie sie ist, nicht Ihrem
Gossner-Tschio überlasse,
sondern Herrn Riedl
gebeten habe, Duplikate

Gossner
Mission

von den Diapositiven
machen zu lassen, die
er gern im Archiv haben
möchte. Wir haben jedoch
viele Verwandte und Be-
kannte, die gern in
privaten Kreisen oder
kleineren Gemeinden
diese Bilder zeigen möch-
ten. So sah ich diesen
Weg als den besten an.
Wie ich von Schwester
Ursula hörte, werden Sie
voraussichtlich Anfang
Mai in der Gemeinde
von Herrn Pastor von Lingen
sein, so daß Sie vielleicht
die Diapositiven mit

Gossner Mission

III

dorthin nehmen könnten.
Anschließend würde Herr
Pastor von Lingen in
Hannover sie gern haben
u. so kämen die Dia-
positive auf einem
kleinen Umweg zu
meiner Schwester in Han-
nover, deren Adresse Herr
Pastor von Lingen hat.
Weil ich von Ihrer Fahrt
in die Gemeinde in
Heemsen noch nichts wuß-
te, hatte ich Herrn Riedl
das Letztere noch nicht
mitgeteilt. —
Schwester Ursula und ich
sind nun schon über

Gossner Mission

eine Woche hier und
wir freuen uns sehr, daß
wir gemeinsam – nach
erfolgreich bestandenem
Examen seitens Schwester
Ursula – diese herrliche
Bergwelt in uns auf-
nehmen können. Wir
wohnen bei sehr lieben
Menschen, einem tibe-
tanischen Pfarrer und
seiner deutschen Frau,
die schon 1938 als Mis-
sionarin nach Indien
kam, aber vor 5 Jahren
erst heiratete. Wir be-
kommen dadurch sehr

Gossner Mission

IV

viel Gelegenheit, mit den hiesigen Menschen in Kontakt zu kommen. Wir verlebten Ostern in der tibetanischen- und Nepali-Gemeinde, die an solchen Festtagen gemeinsame Gottesdienste haben. Es war uns eine große Freude, mit dabei sein zu können, obwohl wir natürlich nichts oder wenig verstanden. Schwester Ursula entdeckt immer wieder gewisse Beziehungen zwischen Nepali und Oriya. — Ich bin

Gossner Mission

leider mit meinem Sprach-
studium noch gar nicht
weiter gekommen, als daß
ich gerade die Schrift
mit Mühe lesen kann
u. einiges verstehe; ich
hoffe, daß ich mich in
der Regenzeit etwas mehr
mit der Sprache befas-
sen kann. —
Ich habe Ihnen einen
Brief an Herrn Salkowsky
beigelegt, der meine Zu-
satzversicherung betrifft; ich
hoffe, daß die Weiter-
zahlung doch möglich
sein wird. —

entn. f. Herrn Salkowsky Sn

Gossner Mission

Wir denken in diesen
Tagen sehr an Schwester
Ilse Martin, die sich
für ihre Rückreise nach
Amgaon rüstet. Sollte
sie noch in Berlin
sein, so grüßen Sie sie
bitte ~~noch~~ vielmals
von uns beiden.
Darf ich Sie auch bit-
ten, Ihre Gattin und
Fräulein Sudau viel-
mals zu grüßen. Wir
danken Ihnen allen
im Gossner-Haus für
Ihr treues Gedenken
und für Ihre Fürbitte.
Ihre Martin Gründler.

Gossner Mission

Vorschlag Schw. Hedwig

I.

Ihre Farb-Dias haben wir erhalten und wir danken Ihnen herzlich für die z. T. recht guten Dias.

Nun möchten wir wegen der Besorgung von Farbfilmen und der Dias für das Archiv einiges klären. Wir bitten, uns über folgende Punkte Ihre Gedanken e Vorschläge schreiben zu wollen.

(1.) Beschaffung der Farbfilme: Herr Riedel hat 10 Farbfilme Ende Januar oder Anfang Februar an Sie, über das Konsulat Calcutta, abgesandt. Er hat dies getan, ohne sich genügend Rat zu holen und wir hoffen, daß dadurch für das Konsulat keine Schwierigkeiten entstanden sind.

Wenn wir durch Foto-Vegert Ihnen Farbfilme auch schickten, so ist es doch sehr ungewiß, ob diese Filme auch ankommen. Wir haben z. B. erfahren, daß die meisten Sendungen nicht ankamen oder wir hatten sehr hohen Zoll dafür zu bezahlen.

Daher ist es gewiß besser e richtiger, die Filme in Indien selbst zu kaufen.

(2.) Unterscheidung:

(a) Farbfilme für das Gossner-Archiv und Gebrauch der Dias in den Gemeinden.

(b.) Farbfilme und Dias, die rein persönlicher Art sind e die Ihr Eigentum sind.

(3.) Wer bezahlt die Farbfilme e deren Entwicklung?

sofern nun die Filme e deren Entwicklung vom eigenen Gelde angeschafft wurden, gehören diese Dias Ihnen.

Gossner Mission

		Soll 1959	Ist bis 30.9.59	Soll 1960
		DM	DM	DM
Übertrag:		1.657.520	761.492,69	1.698.820
II. Zins- und Schuldendienst				
a) Grund- und Oberschulen				
1. Charlottenburg				
Garioa (43.000)		1.720	-	1.720
Erweiterung,Kirche (180.000) 3 %		-	-	5.400
2. Frohnau				
1. Um- und Neubau (15.000)		1.350	337,50	1.350
2. Neubau(Sigismundkorso 10/11)				
Pfandbriefanstalt (55.000) 7,5 %	4.125,-			
Garioa (190.500) 8,5%	16.195,-			
Senat (195.000) 3 %	5.850,-			
Kirche (150.000) 6 %	9.000,-	21.730	-	35.170
(f.d.Zeit v.1.7.59-31.3.60)				
3. Neukölln				
1. Bauabschnitt				
Pfandbrief Anst. (100.000) 7 %	7.000			
Garioa (175.000) 8,5%	14.875			
Senat (125.000) 3 %	3.750	27.375	23.979,17	25.625
2. Bauabschnitt				
Berl.St.-Syn.Vbd. (165.000) 5 %	8.250			
dt.Tilgung 10 %	16.500			
Senat (165.000) 4 %	4.950			
Garioa(165.000) 8,5%	14.025	37.785	24.503,48	43.725
3. Bauabschnitt				
Kirche (200.000) 6 %	12.000			
Senat (100.000) 3 %	3.000	15.000	-	15.000
b) Gymnasium				
Berufsgenossenschaft (Zins-u.Tilg.d.Restkaufgeldes)	17.875			
Berl.St.-Syn.Vbd.(200.000) (Zinsen	2.700) x)			
Tilgung	40.000			
Hilfswerk (400.000)5+4%	36.000			
Senat f.Aula/Turnh. (75.000) 3 %	2.250	98.825	13.906,25	96.125
Übertrag		1.861.305	824.219,09	1.922.935

x) fallen 1960 fort

Gossner Mission

II.

Die Farbfilme, deren Dias für das Gossner-Archiv bestimmt wurden, bezahlt die Gossner-Mission: Filme & diesen Entwicklung. Die Original-Dias gehören dann dem Gossner. Archiv.

(4.) Betreffs Duplikate, die von solchen Dias gemacht werden, die dem Archiv gehören; zunächst: 1 Duplikat kostet je 1.- Mark. Wenn solche Duplikate auch für den Bekannten- & Verwandten-Kreis gewünscht werden, so können wir hier diese gern herstellen lassen und an die von Ihnen genannten Adressen schicken. Die Frage ist nur die: wer bezahlt die nicht unerheblich hohen Kosten?

(5.) Wir bitten, uns fortlaufend gute Dias für das Archiv senden zu wollen, da wir sie zur Arbeit in den Gemeinden dringend brauchen

Gossner Mission

27. September 1958.

Abgeänderter

Außerordentlicher Haushalt 1958 / 1959.

	DM Altes Soll 1958	DM Neues Soll 1958
Einnahmen:		
1. Zuführung aus dem Ordentlichen Haushalt 1958/1959	160.000	112.500
2. Für Bau Schule Frohnau:		
Aus Rechnungsjahr 1956 ... 30.000		
Aus Rechnungsjahr 1957 ... 30.000	50.000	60.000
Kredite:		
a) Hypothek ... 85.000		
b) Garioa ... 195.000		
c) Senat ... 195.000		
d) Kirche Berlin-Brandenburg ... 100.000	575.000	625.000
3. Übertragung aus dem Außerordentlichen Haushalt 1957/1958 (Schule Spandau) ...	20;200	20;200
Summe der Einnahmen ...	805.200	817.700
Ausgaben:		
1. Bau Schule Frohnau; I. Bauabschnitt		
a) Baukosten ...	635.000	710.000
b) Zinsen und Tilgung: Garioa-Kredit, Senats-Kredit, Kredit der Kirche Berlin-Brandenburg, Andere Kredite ...	21;075	25;000
c) Einrichtungen ...	68;000	28;000
2. Schule Charlottenburg, Sportplatz ...	10.000	10.000
3. Bau Schule Spandau, II. Bauabschnitt		
a) Einrichtungen ...	18;000	18;000
b) Zinsendienst ...	2.200	2.200
4. Betriebsmittel für im Rechnungsjahre 1958/1959 fertiggestellte Bauten ...	10.000	10.000
5. Physikalisch-Chemische Sammlung, Ev. Gymnasium ...	5;200	5;200
6. Unvorhergesehenes ...	6;225	9;300
Summe der Ausgaben ...	775.700	817.700

Ausgaben bis 30. September 1958 ...

31.670,12 DM.

Kalimpang
d. 1.4.61

Liebe Fräulein Sudau!
Nur schnell noch einen kleinen Gruß an Sie mit einem sehr herzlichen Dank für Ihren lieben Gruß unter den Brief von Herrn Direktor Lokies! Haben Sie Dank für all Ihr Gedenken und Ihre Fürbitte! Ja, ich habe nun das erste Sprachexamen hinter mir und auch gut bestanden und bin sehr dankbar dafür!
Seit vorgestern sind nun Marlies Gründler und ich hier zum Urlaub und genießen die Ruhe, die herrliche Landschaft und das Schlafen, denn wir sind beide doch recht müde.
In Deutschland rüstet sich nun Schw. Ilse zur Abreise. und wenn wir aus dem Urlaub zurückkehren, dann ist sie auch schon wieder in Aungaon. Möge Gott dann unsere Zusammenarbeit und unser ganzes Miteinander segnen und unser Hospital zum Segen setzen für die umliegenden Dörfer.
Morgen ist Ostern. Ich wünsche Ihnen auch noch nachträglich eine gesegnete Osterzeit.
sehr herzlich grüßt Sie,
Ihre
Ursula von [illegible]

Eingegangen
-7. APR. 1961
Erledigt: 27.4.61

Gossner Mission

Fräulein Seidam

Eingegangen
- 7. APR. 1961
Erledigt

Gossner Mission

Eingegangen
-7. APR. 1961
Erledigt: 27.4.61

c/o Mrs. Tharchin
KALMPONG, West Bengal
d. 1.4.61

Sehr geehrter Herr Direktor Lokies!

Seit vorgestern sind unsere Marlies Gründler und ich hier oben in Kalimpong zum Urlaub. Da sollen Sie doch heute gleich einen sehr herzlichen Gruß von uns haben.

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren Brief vom 11.3. mit allen guten Wünschen zum Examen. Ich kann Ihnen nun heute mitteilen, daß ich das Examen gut bestanden habe, sogar viel besser, als ich je erwartet hatte. Ich habe 85,2 % „with honours". Ich bin so glücklich, daß ich das alles nun hinter mir habe und so dankbar, daß alles so gut gegangen ist!

Sie fragen nun in Ihrem Brief, ob sich die Gyupur-Kirche mit dem Gedanken trägt, eine von uns Schwestern auszuborgen. Das ist nicht der Fall. Sie haben Aussicht und Hoffnung, eine neue Schwester zu erhalten. (übrigens ist es nicht Frl. Janke sondern Schw. Magdalena Keding, die aus gesundheitlichen Gründen nach Deutschland zurückkehren mußte.) Aber Frl. Janke hat nun Maria Schatz eingeladen, nach dem Urlaub zu ihr zum Sprachstudium zu kommen, damit Maria dann im November das Sprachexamen machen kann. Es ist wirklich ideal bei Frl. Janke, weil man Ruhe hat zum Lernen und gute Lehrkräfte zum Unterricht.

Nun sind Marlies Gründler und ich hier zum Urlaub. Mrs. Tharchin, die uns hier aufgenommen hat, war von 1938-1955 Missionarin hier und ist nun mit einem tibetanischen Pastor verheiratet. Sie ist Deutsche und hat uns ganz rührend hier aufgenommen. Wir haben ein Schlafzimmer und kleines Wohnzimmerchen für uns. Das Haus liegt außerhalb der Stadt Kalimpong und hat herrlichen Blick auf die umliegenden Berge und hinunter ins Tal. Leider ist die Sicht in dieser Jahreszeit nicht sehr klar. Aber es ist kühl hier oben, fast kalt, und wir genießen zunächst die Ruhe und das Schlafen.

Vater schrieb, daß Sie am 8.5. nach Hermsen kommen wollen. Ob sie dann wohl die Dias, die Marlies Gründler an Sie geschickt hat mitnehmen können zum Zeigen?

Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin sehr herzliche Grüße
Von Ihrer Ursula von Lingen.

Gossner Mission

Berlin-Friedenau, 21.März 1961 Lo/Su.

Herrn
Dr-Christoph GRÜNDLER
G.E.L.Church Hospital
A m g a o n / via Deogarh
Dt.Sambalpur/Orissa - INDIA

Lieber Bruder Gründler !

Haben Sie meinen herzlichsten Dank für Ihre Briefe vom 13.und 27.Februar und zugleich auch für die Anlagen (Brief an Dr.Ohse und das indische Tagebuch).

Herr Ohse ist von Berlin weggefahren, ohne selbst von der Goßner-Kirche eine Einladung in Händen zu haben. Er hat aber alle Ihre Adressen und wird sicher nach Ranchi schreiben und dorthin mitteilen, wann und wo er unterwegs zu erreichen ist.

Wasdas " indische Tagebuch" betrifft, so hat Schwester Ilse Martin schon recht, wenn sie darauf hinweist, daß wir nur Fräulein Sudau für die ganze schriftliche Büroarbeit im Missionshause haben. Das ist bisher nur deswegen gegangen, weil ich gleichzeitig Leiter der Kirchlichen Erziehungskammer bin und gelegentlich auch Arbeitskräfte der Erziehungskammer in Anspruch nehmen konnte. Später wird das alles anders werden, wenn die Leitung der EK in andere Hände übergeht und ich Goßner-Mission und EK auseinanderdividieren muß. Im gegenwärtigen Augenblick könnte Goßner nichteinmal eine Schreibkraft mehr einstellen, weil einfach der Raum dafür nicht vorhanden ist.
Dabei habe ich selbst in der Tat soviel zu diktieren, daß für Fräulein Sudau die normale Arbeitszeit überhaupt nicht ausreicht Insofern ist natürlich jede Arbeit mehr ein Problem. Wir haben aber - nicht murrend, sondern fröhlich - die Arbeit getan, glaubten jedoch, daß mit den Reiseberichten und einigen Berichten vom Arbeitsanfang in Amgaon die Serie abgeschlossen sein würde.

Es liegt auch eine gewisse innere Schwierigkeit in dieser Arbeit der Verfielfältigung und Versendung Ihrer Rundbriefe durch uns. Natürlich können Sie privatim schreiben und private Berichte versenden - ganz nach Ihrem Belieben. Es ist aber etwas anderes, wenn wir diese Briefe hier vervielfältigen und von hier aus versenden. Das erweckt zumindest den Anschein, als ob wir hier von der Mission aus Ihren Urteilen, Feststellungen und Beobachtungen ohne weiteres zustimmen. Das ist aber keineswegs der Fall. Wie oft habe ich es schon erlebt, daß jemand nach Indien kommt und zuerst allerlei falsche, schiefe und manchmal auch für unsere Arbeit abträgliche Ansichten entwickelt, die er - wenn er 5 Jahre im Lande ist - nicht mehr hat. Und ich bin nun doch schon über 30 Jahre in der Arbeit. Soll ich dann nach dem biogenetischen Gesetz bei jedem unserer Brüder und Schwestern diesen sich entwickelnden und langsam reifenden Denkprozeß mit allen subjektiven und spätet sich selbst korrigierenden Auffassungen mitmachen ? Mit anderen Worten: Wir müssen zwischen Ihren offiziellen Berichten an uns und Ihrem privaten Briefwechsel grundsätzlich unterscheiden.
Die Frage ist natürlich auch eine technische und eine Portofrage (wobei wir das Porto gerne tragen würden.) Soviel ich weiß, schickt Schwester Ursula auch solche Rundbriefe nach Hause, die dann von ihren Eltern vervielfältigt und versandt werden. Dabei habe ich Vater von Lingen auch darauf aufmerksam gemacht, daß er damit eine gewisse Verantwortung übernimmt - im besonderen auch nach außen. Wir wissen ganz genau, daß die Vertretungen der indischen Regierung hier in Deutschland mithören und mitlesen, was von den Deutschen in Indien nach Hause geschrieben wird. So sind z.B. auch unsere Blätter bei der indischen Botschaftund den indischen Generalkonsulaten durchaus bekannt. Außer dieser Verantwortung für den Inhalt der Berichte habe ich Vater von Lingen keine weiteren Auflagen gemacht. Die ganze Rundbrief-Angelegenheit ist dort eine reine Privatsache. So hätte ich es eigentlich gern auch bei Ihnen geordnet gesehen. Vielleicht könnten Sie diese technische Seite so regeln, daß Sie jemand in der HOHE MARK finden, der das Schreiben und Ver-

b.w.

Gossner Mission

Ihrer Rundbriefe übernimmt. Wenn Sie keinen Ausweg wissen, dann bitte ich Sie, das nochmals an mich heranzutragen.

Bitte, verstehen Sie mich nicht falsch; auch ich persönlich bin natürlich an Ihren Eindrücken interessiert und möchte Ihnen für diese Kommunikation mit Ihrem Freundeskreis kein Hindernis in den Weg legen. Aber bitte bedenken Sie dies: Was würden wir uns aufbürden, wenn nun a l l e Brüder und Schwestern uns für eine solche Rundbriefaktion in Anspruch nehmen wollten ? Denn, was dem einen recht ist, ist dem anderen billig.

Was nun Ihre offiziellen Berichte an die Goßner-Mission betrifft, so wäre ich sehr dankbar dafür, wenn ich weiteres über Ihre B a u p l ä n e hören könnte. Sie haben mir anfangs davon berichtet; was dann daraus geworden ist, weiß ich nicht. Da wir erhebliche Summen aus der Sammlung "BROT FÜR DIE WELT" gerade für den weiteren Ausbau von Amgaon erhalten, ist es mir natürlich wichtig, zu hören, ob sich inzwischen ein fester Ausbauplan entwickelt hat. Die Mitarheit von Rourkela ist dabei gewiß sehr hilfreich; aber kann man sich auf sie auch wirklich verlassen ?
Und eigentlich müßten alle Ihre Baupläne zunächst einmal im neugebildeten GOVERNING BODY vorgelegt werden, jener Instanz, die für die ganze Entwicklungsarbeit der Goßner-Kirche (Hospital, landwirtschaftliches und technisches Zentrum) verantwortlich ist. Sie wissen, daß wir zum treasurer der Körperschaft Bruder Thiel bestimmt haben; den Sekretär hatte die Kirche zu berufen, und wir sind dankbar dafür, daß sie Dr.Junghans mit diesem Amt beauftragt hat. Der Chairman ist Rev.Lakra.

Ich nehme an, daß durch diese Neuorganisation Amgaon aus dem Joint Mission Board ausgeschieden ist. Sonst hätte ich gesagt, wie ich es auch immer Schwester Ilse Martin und Dr.Bischoff gesagt habe: Ihre ganzen Pläne müssen erst dort vorgelegt und auch uns zur Beurteilung zugesandt werden. Es ist auch nach wie vor unser Wunsch, daß alle Bauvorhaben von Bruder Thiel begutachtet werden, auch wenn er selbst sie nicht ausführt. Erst dann könnten wir uns auch von hier aus ein Urteil darüber bilden, was nötig, nützlich und möglich ist.
Eines möchte ich aus der Sicht der Heimat betonen: Wir legen großen Wert auf den Bau einer K i n d e r s t a t i o n . Ich kann es verstehen, daß die Aufnahme und Betreuung von Kleinkindern, wie Schwester Ilse es getan hat, so nicht mehr möglich ist. Gerade darum sollte eine Kinderstation oder ein Kinderheim in Amgaon aufgebaut werden, wobei gerade auch indische Hilfskräfte in Dienst genommen werden könnten. Wir bekommen nämlich für diese Kinderarbeit aus vielen Kreisen zweckbestimmte Gelder, sodaß es verständlich ist, daß wir auch von uns aus den Aufbau dieser besonderen Arbeit dringend wünschen.

Es ist ja nun ein Jammer, daß die 200 000 Ziegel kaputtgegangen sind - aber dafür kann niemand. Sie schreiben ja auch, daß die Bauarbeiter schon wieder an der Arbeit sind. Ist aber auch jemand da, der diese Bauarbeiten fach- und sachgerecht beaufsichtigt ? Wenn ich so frage, dürfen Sie sich nicht irgendwie gekränkt fühlen. Die indischen Verhältnisse sind Ihnen ja noch völlig neu; und man wird auch in diesem Punkte die Menschen und ihre Arbeit erst richtig beurteilen können, wenn man ihre Sprache versteht.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie sich zu all diesen Punkten äußern wollten. -

In derFrage Ihrer Studienreise stimme ich Ihnen voll und ganz zu, daß sie für Sie dringend notwendig war, um die missionsärztliche Arbeit in Indien in der Praxis kennenzulernen. Ich bin sehr froh darüber, daß Sie so positiv über den Verlauf Ihrer Reise berichten. Was die Beurteilung des Hospitals in Amgaon betrifft, so haben bis jetzt gerade erfahrene Leute (wie z.B.Dr.Scheel) gemeint, die Lage des Hospitals sei gerade deswegen so günstig, weil sich hier noch alles in Entwicklung befindet. Ich bin überzeugt, daß alles, was Sie an den anderen Hospitälern so rühmen, bald auch auf Amgaon zutreffen wird: z.B.hinsichtlich der Verkehrsmöglichkeiten, Elektrifizierung usw. Gerade weil Amgaon so weit weg von aller Zivilisation ist, ist seine Bedeutung und Entwicklungsmöglichkeit positiv anzusehen; so ist uns wenigstens immer gesagt worden.

Nun kommt allerdings alles darauf an, daß man aus Amgaon etwas macht. Die Tatsache, daß es noch in vielen Punkten hinter den anderen Hospitälern zurück -

Gossner Mission

steht, kann doch nur ein Appell an uns sein, aus ihm herauszuholen, was menschenmöglich ist. Das wird natürlich seine Zeit brauchen, weil auch das Arzt- und Schwesternpersonal Zeit braucht, um wirklich funktionieren zu können. Ich würde aber doch meinen, daß man deswegen nicht ungeduldig oder verzagt werden sollte. Wir möchten auch Dr. Rohwedder so schnell wie möglich aussenden, denn auch er wird eine Zeit brauchen, um sich in Idien hineinzufinden. Unsere letzte Vereinbarung geht dahin, daß er schon Ende hächsten Jahres ausreist.
Und nun kommt auch Schwester Ilse Martin zurück. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie sie nicht gleich auf eine Außenstation schicken wollten. Ich halte es für sinnvoll und fruchtbar, wenn sie wirklich eine Zeitlang mit Ihnen im Hospital zusammenarbeitet - als die Arbeitskraft, die schon ganz in Indien Wurzel gefaßt hat.

Aus all den Berichten und Mitteilungen, die ich aus Amgaon erhalten habe, ist mir noch eine andere Frage wichtig geworden: nämlich die Urlaubsfrage. Ich habe den vagen Eindruck, daß die Schwestern ihn auf kleinere Raten verteilen. Vielleicht irre ich mich; vielleicht ist das auch in der gegenwärtigen Situation nicht anders möglich. Andererseits möchte ich doch empfehlen, den Jahresurlaub möglichst zusammenhängend zu nehmen, d.h. also einen ganzen Monat hintereinanderweg. Wir sind dabei nie ganz genau verfahren - manchmal hat der Urlaub sicher auch bis zu 5 Wochen gedauert. Aber wirksam ist er wirklich nur dann, wenn er ohne Unterbrechung als etwas Ganzes durchgeführt wird.

Das Letzte, worauf ich noch zu sprechen komme, sind die Berichte der Schwestern. Die Schwestern haben einmal bei mir angefragt, ob sie weiter berichten sollten, nachdem Sie nun da sind und die offiziellen Arbeitsberichte einsenden. Ich meine, die Schwestern sollten unabhängig davon auch kurze Arbeitsberichte schicken, wobei ich auch Ihre Tochter einschließe. Von diesen Arbeitsberichten möchte ich solche für unser Missionsblatt unterscheiden. Natürlich kann ein Arbeitsbericht immer auch in unserem Blatt Aufnahme finden. Es gibt aber unter unseren Brüdern und Schwestern schreibbegabte Leute, und ich möchte diese Gaben auch für unsere Zwecke hier ausnutzen. Darum mache ich allen Mut, uns auch mit Material für die "Biene" zu versorgen. Dazu gehören auch B i l d e r ! Wie Sie vielleicht wissen, haben wir durch Bruder Riedl zehn Farbfilme nach Indien geschickt und zwar über das Deutsche Generalkonsulat in Calcutta. Sie sind an die Anschrift von Schwester Ursula gegangen, das bedeutet aber nicht, daß sie sie ganz allein "verpulvern" soll. Die anderen Fotographen sollen auch dtwas davon bekommen. Im übrigen ist ja gerade Ihre Tochter für diese Aufgabe besonders ausgebildet. Ob sie uns nicht auch einmal ein par Bilder schicken kann ? Oder sind unter den Fotos, die wir durch die Schwestern Ursula und Maria bekommen haben, auch schon Aufnahmen von Ihrer Tochter ?

Das wäre alles, was ich an Einzelheiten heute zu schreiben habe. -

Das Wichtigste aber, über das ich mit Ihnen am Schluß sprechen will, ist eine Finanzfrage. Es ist ganz sicher, daß sowohl Bruder Thiel, wie auch Bruder Junghans für ihre Unternehmen auch in diesem Jahr erhebliche Mittel aus der Sammlung "Brot für die Welt" bekommen werden, - aber nicht vor Juli ! So werden sie gerade am Anfang in den Mitteln beengt sein. Wir müssen darum mit den Geldern, die wir schon in Indien zur Hand haben, so elastisch umgehen wie möglich. Das bedeutet, wenn wir z.B. für Amgaon nicht alles, was wir Ihnen geschickt haben, noch in diesem Jahr brauchen (insgesamt sind es DM 85.000.-), dann würde ich Sie herzlich bitten, Br. Thiel und Br. Junghans vorübergehend aus Ihrem Fonds zu leihen. Sie bekommen alles zurück - auf Heller und Pfennig ! In diesem Punkte können Sie ganz ruhig sein. Wenn also die Brüder Thiel und Junghans sich mit der Frage an Sie wenden, ob Sie ihnen vorübergehend aushelfen können, dann bitte ich Sie, dies vertrauensvoll zu tun.

Aufs Ganze gesehen möchte ich Ihnen die Zusicherung geben, daß wir alle sehr froh und dankbar sind, Sie und Ihre liebe Frau und Tochter und die beiden prächtigen Schwestern in Amgaon zu wissen. Sicher werden sie alle unter den Anfangsschwierigkeiten sehr zu leiden gehabt haben; aber wirmöchten Ihnen allen Mut machen und Sie sehr herzlich bitten, sich durch nichts niederdrücken zu lassen. Eine solche Arbeit wie in Amgaon braucht Zeit und nochmals Zeit. Möge Gott es Ihnen schenken, daß Sie

b.w.

Gossner Mission

diese uns gewährte Zeit so ausnutzen, daß wir aus Amgaon etwas machen dürfen, worüber sich Mensch und Engel freuen.

Mit den herzlichsten Grüßen aus dem Missionshause, im besonderen auch von meiner Frau und Fräulein Sudau an Sie alle

Ihr

PS. Zu Ihrer Beruhigung: Diese letzten "Tagebuchblätter" werden wir diesmal irgendwie hier noch abschreiben lassen und für Sie versenden.

D.O.

Gossner Mission

Berlin-Friedenau, 11.März 1961

Lo/Su.

Schwester Ursula v.LINGEN
K o t a p a d / Dt.Korapud
Orissa - INDIA

Liebe Schwester Ursula !

Haben Sie meinen herzlichsten Dank für Ihren Brief vom 26.Febr. aus Kotapad. Inzwischen haben Sie Ihr schriftliches Examen hinter sichgebracht; hoffentlich war es nicht zu schwer. Nun steht noch die mündliche Prüfung in Cuttack vor Ihnen. Wir denken dabei sehr an Sie und wünschen Ihnen für diese "Folterung" vor allen Dingen ein ruhiges Herz. Lassen Sie sich durch nichts verblüffen !

Interessant war für mich, was Sie über Kotapad berichteten, im besonderen über Schwester Janke.Ich entsinne mich sehr wohl von meinem Besuch dort her, derallerdings in meine Erkrankung ausmündete. Schon beim Besuch der Schule in Kotapad hatte ich das Fieber, sodaß ich z.B. die Eßprobe, die mir die Mädchen reichten, nur aus Höflichkeit hinuntergeschluckt habe. Was mich gegenwärtig bewegt ist, daß Schwester Janke jetzt in Tübingen sein soll und Krankenurlaub hat. Schwester Ilse Martin, die eben ihre Fußoperation im Elisabeth-Krankenhaus durchgemacht hat und zu uns ins Goßnerhaus zurückgekehrt ist, erzählte mir, daß sich die Jeypur-Kirche mit dem Plan trägt, sich eine unserer Schwestern solange auszuborgen, bis Schwester Janke wieder zurück ist. Ist an dieser Sache irgendetwas dran ? Ein offizielles Schreiben in dieser Sache habe ich bisher noch nicht erhalten. Sehr gern würde ich es nicht tun, es sei denn, daß nun Schwester Maria ihrerseits durch ihren Aufenthalt in Nowrangapur oder Kotapad zugleich Gelegenheit bekäme, auf das Sp rachexamen hinzuarbeiten. Erst müßte aber Schwester Ilse Martin nach Amgaon zurückgekehrt sein. Das ist jedenfalls im Augenblick meine Auffassung. Sollten Sie Näheree über diese ganze Frage wissen, wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie mir darüber schreiben wollten.

Mit den herzlichsten Grüßen von uns allen, im besonderen auch von meiner Frau

Ihr

L

Gossner Mission

Gossnersche Missionsgesellschaft
Berlin-Friedenau
Handjerystraße 19/20

Berlin-Friedenau, 11.März 1961
Lo/Su.

Schwester Maria SCHATZ
G.E.L. Church Hospital
P.O. A m a g a o n

Liebe Schwester Maria !

Haben Sie meinen herzlichsten Dank für Ihren Brief vom 17.Februar. Der Sturm, der über Amgaon und das ganze Gebiet orkanhaft dahingegangen ist - mit Regenschauern und allen Schrecken - scheint mir ein getreues Abbild dessen zu sein, was Sie in Ihrem Herzen erlebt haben. Aus Ihrem letzten Brief spüre ich noch deutlich die Erschütterung heraus, die Ihr Erlebnis und all die schwierigen Entscheidungen, zu denen Sie dann gezwungen waren, verursacht haben. Wir hoffen sehr, daß Sie die Ruhe Ihres Herzens wiederfinden werden, wenn Sie sich immer wieder das so ernste und doch helfende Wort Ihres Vaters vor Augen halten. Von uns aus kann ich nur wiederholen, daß wir Ihre Not zu unserer Not machen und darum beten, daß Gott selbst Ihnen wolle, mit den Sie bedrängenden Fragen und Entschlüssen fertig zu werden.

Was nun den Sturm und Wolkenbruch betrifft, unter dem Amgaon so gelitten hat, so bedauern wir sehr die Verwüstungen im Garten und vor allem auch den Verlust der Ziegel. Wertmäßig - soweit es sich um Geld handelt - ist ja der Verlust nicht allzugroß; sehr viel schmerzlicher scheint mir der Zeitverlust zu sein. Auch mit diesem äußeren Rückschlägen müssen wir ja immer wieder fertig werden.

Die Frage der Gelder, die der Katechist Amus AIND aus irgendwelchen Nebenquellen bekommen hat, muß mit Bruder Borutta geklärt werden. Ich habe schon ein Schreiben von Bruder Kloss erhalten, in dem er auch Br.Borutta den Vorwurf macht, Amus Aind Geld und Kleider ohne das Wissen der Missionsleitung geschickt zu haben : Sendungen, von denen er wissen mußte, daß sie, so unkontrolliert - leicht in falsche Hände geraten konnten.

Der Besuch des Fernsehsenders FREIES BERLIN in Amgaon kommt auch uns völlig überraschend. Hoffentlich bekommen wir hier Nachricht, wann die Aufnahmen gezeigt werden.

Ihr Bericht über den kleinen GONDHEI hat mich doch sehr bewegt und wieder die Frage aufgeworfen, ob wir nicht schon sehr bald mit dem Aufbau einer Kinderstation beginnen sollten. Ich hoffe sehr, daß Bruder THIEL bald einmal zu Ihnen nach Amgaon kommt, um mit Bruder Gründler und Ihnen alle Baupläne zu besprechen, die für Amgaon vorliegen. Wir müssen darüber auch deswegen ein klares Bild haben, um einen entsprechenden Antrag für die nächste Ausschüttung der Sammlung "Brot für die Welt" stellen zu können. Aber darüber wird ja wohl Br.Gründler noch an mich schreiben.

Schwester Ilse Martin ist am Donnerstag nach gut überstandener Fußoperation aus dem Elisabeth-Krankenhaus wieder ins Goßnerhaus übersiedelt, Anfang nächster Woche will sie schon wieder einen Vortrag halten. Es geht nun bei ihr schon wieder auf das Ende ihres Urlaubs zu. Sie will in Mainz-Kastel packen, dann noch einmal nach Hause fahren und schließlich von Berlin abreisen, um am 18,4, in Marseille die "Laos" zu erreichen. Das Schiff soll am 28.April in Bombay eintreffen. Ich glaube, liebe Schwester Maria, daß Sie in Schwester Ilse einen Menschen haben werden, der Ihnen helfen kann und will, wenn Sie Rat und Hilfe brauchen.

b.w.

Gossner Mission

Was Dr.Rohwedder betrifft, so stehen wir in ständigem Kontakt mit ihm und haben es nun erreicht, daß er schon ein Jahr früher nsch Indien ausreist, nämlich Ende nächsten Jahres. Er soll die hier eingesparte Zeit dann besser gleich am Anfang für das Sprachelernen in Indien verwenden und dabei zugleich in einem anderen Missionshospital die Praxis unter tropischen Verhältnissen kennenlernen.

Im Zusammenhang mit Neu-Delhi werden Sie viel Besuch erhalten. Bis jetzt sind als Besucher der Goßner-Kirche schon vorgemerkt: Kirchenrat Dr.Berg (der Vorsitzende unseres Kuratoriums), Gen.-Sup.Jacob-Kottbus, unser Jugendsekretär Gutsch, Bischof Dr. Krummacher, Professor Dr.G.Hoffmann-Halle (früherer Lehrer von Dr.Junghans) Dr.Lüpsen (Leiter des Evang.Pressedienstes), und früher schon Dr.Ohse, Propaganda-Chef der Sammlung "Brot für die Welt". Machen Sie sich mal alle hübsch und hinterlassen Sie bei allen einen guten Eindruck - das macht sich hinterher bezahlt !

Und nun herzlichste Grüße ! Soll ich Ihnen ein par Krimchen schicken (in Englisch natürlich !)? Nur damit Sie noch tiefer in die Geheimnisse der englischen Sprache eindringen.

Sehr herzliche Grüße besonders auch von meiner Frau, Fräulein Sudau und dem ganzen Goßnerhaus !

Ihr

L

PS. Hoffentlich ist Ihr Ohr inzwischen wieder in Ordnung gekommen. Man muß da doch vorsichtig sein.

D.O.

Gossner Mission

Miss. Dir. H. Lokies
Berlin-Friedenau
Handjerystraße 19/20

Berlin-Friedenau, 9.März 1961
Lo/Su.

Lieber Bruder Gründler !

Diesmal komme ich nun zu Ihrem Geburtstag doch zu spät; das tut mir sehr leid. Ich bitte das daher zu verstehen, daß ich in der Epiphanien- uud Passionszeit sehr viel unterwegs bin. So komme ich gerade auch von einer Reise durch den Kirchenkreis Herford zurück und möchte Ihnen zunächst einmal ganz kurz zu Ihrem ersten Geburtstag in Indien unsere allerherzlichsten Grüße und Segenswünsche aussprechen.

Ich fraue mich sehr darüber, daß Sie auf Ihrer Besuchsreise vor allem in Nowrangapur starke Anregungen empfangen haben, nur bitte ich Sie, nicht ständig Amgaon mit Nowrangapur zu vergleichen. Die Situation dort ist eine völlig andere als bei uns. Daß man seinerzeit Amgaon ganz weit hinausgeschoben hat, geradezu als eine Pionierstation in einem noch unentwickelten Gebiet, geschah mit voller Absicht. Sie bemerken ja selbst schon, daß Amgaon so abgelegen wie jetzt nicht mehr lange bleiben wird. Die neue Zeit kommt auch auf dieses Gebiet zu, und dann ist es gerade wichtig, daß wir dort z u e r s t Fuß gefaßt haben.

Sehr gefreut habe ich mich darüber, daß Sie nun doch zu der Überzeugung gekommen sind, daß das Sprachenlernen für den missionsärztlichen Dienst von größter Wichtigkeit ist. So hoffe ich, daß Schwester Ursula nun ihr Examen gut abschließt und wünsche auch Ihnen und im besonderen Ihrer Tochter viel Freude am Lernen. Daß Sie aus diesem Grunde Ihren Urlaub nicht im Norden verleben, sondern nach dem Süden verlegen wollen, ergibt sich dann aus der Sache selber.

Was nun Schwester Maria betrifft, so bin ich sehr dankbar dafür, daß sie Ihnen allen ihr Herz aufgeschlossen hat und selber mehr und mehr zur Ruhe kommt. Auch ihr letzter Brief an mich ist ein Zeichen dafür. Ich habe ihr geschrieben, daß wir sie jetzt doppelt liebhaben und für sie mit doppeltem Ernst beten wollen.

Mit Dr.Rohwedder stehen wir in ständigem Kontakt und haben ihn bewogen, schon Ende n.J. hinauszugehen, damit er gleich mit dem Sprachelernen und mit einer Praxis in einem anderen indischen Missionshospital (am besten möglichst auch Nowrangapur) beginnt. Die Tatsache, daß er früher hinauskommt, braucht Ihre und unsere Pläne in keiner Weise zu stören.

Sehr leid tut es mir um die 20ooo verdorbenen Ziegel. Ich wäre dankbar, wenn Sie mir gelegentlich schreiben wollten, was dieser Verlust in Geld ausmacht; ich hoffe, daß er nicht zu groß ist. Schwer ist der Umstand zu tragen, daß nun die Bauten sehr viel langsamer vorangehen. Ich möchte Ihnen aber sehr dafür danken, daß Sie sich auch durch solche Rückschläge nicht niederdrücken lassen. Ich schreibe in den nächsten Tagen auch an die beiden Schwestern, bitte Sie aber, Ihrer lieben Frau und Ihrer Tochter und den Schwestern zu sagen, daß wir ständig an sie denken und für sie Gottes Schutz und Segen erbitten.

b.w.

Gossner Mission

Schwester Ilse Martin hat ihre Fußoperation hinter sich, ist heute vom Elisabeth-Krankenhaus wieder in unser Missionshaus übersiedelt und rüstet sich langsam für ihre Ausreise. Ihr Schiff geht am 18. April von Marseille ab und soll am 29.4. in Bombay eintreffen. (Dampfer "Laos").

Und nun bitte ich Sie nochmals um Verzeihung, daß ich mit meinem Geburtstags-Glückwunsch zu spät komme. Wir werden an Ihrem Geburtstag Ihrer in unserer Hausandacht in treuer Fürbitte gedenken.

Mit den herzlichsten brüderlichen Grüßen

Ihr

L

Herrn
Dr. Christoph GRÜNDLER
G.E.L. Church Hospital
P.O. A m g a o n via Deogarh
Dt. Sambalpur / Orissa / INDIA

Gossner Mission

Gründler 21/III.61 Amgaon, 27.2.61. 22.III.61

Lieber Bruder Lokies!

Sie erhalten heute einen leider etwas lang geratenen Rundbrief für unsre Freundeskreise, die ich herzlich von mir zu grüssen bitte. Das eine Mittel, mit ihnen in Verbindung zu bleiben, sind diese Briefe, das andre das Gebet, das wir ja nicht hier draussen über dem Vielen Andern versäumen dürfen.

Wir möchten auch sehr herzlich danken für das sehr wertvolle Andachtsbuch von Th. Jänicke, das wir regelmässig zu lesen begonnen haben, da es uns sehr anspricht. Ich will auch die zweibändige Bibelauslegung von ihm in der Buchhandlung für uns bestellen.

Sehr erfreuten Sie uns alle mit der Nachricht, dass Schwester Ilse schon Ende April hier ankommen wird. Sie wird uns eine sehr wichtige Hilfe sein und auch die Aussenarbeit besonders in die Hand nehmen. Hoffentlich hat sie sich recht schön erholt und kommt mit neuen Kräften wieder heraus. Viel mitbringen ausser einigen Medikamenten etc für das Krankenhaus wird sie als zum 2. Mal Ausreisende, wie wir hier hören, wohl nicht können, da der Zoll da wesentlich strenger sein soll, x

Auch auf den angekündigten Besuch des H.B. Ohse freuen wir uns, wenn wir ihm auch noch nicht allzuviel vorführen können. Schade ist, dass er nur so wenig Zeit hat. Gern füge ich einige Zeilen an ihn bei.

Nett war kürzlich ein 24 std. Besuch von deutschen Fernsehleuten, die uns in der üblichen Weise im Krankenhaus interviewten. Wir hatten recht guten Kontakt mit ihnen u. sie waren sehr intressiert für unsre bescheidene Arbeit. Es soll ci Mitte April im deutschen Fernsehen kommen, abends nach 8, bis 9 h, unter Schwarz-Rot-Gold in Übersee Teil 3. Wir sind neugierig zu hören was und wie es drüben ankommt.

Ich sehe eben, dass H. Ohse ja für mich in Deutschland garnicht mehr zu erreichen ist. Ob Sie ihm mein Begrüssungsschreiben auf das Schiff oder an den Bestimmungshafen nachsenden können? Auf alle Fälle sende ich einen Durchschlag da von an Br. Kloss, damit er es ihm beim Besuch in Ranchi übergibt.

Ich bleibe, lieber Bruder Lokies, mit herzlichen Grüssen an Sie und Ihre liebe Gattin sowie an die andern mir bekannten Herren, indem ich Ihre Arbeit einschl. der ganzen Gossnermission dem Herrn im Gebet hinlege mit Dank, dass wir Sie noch an leitender Stelle haben,
zusammen mit meinen Lieben

Ihr getreuer

Fr. Gründler

P.S. Schw. Ilse meinte in ihrem letzten Brief an uns, ihr Büro, d.h. Frl. Sudau, wäre so überlastet, dass man ihr eigentlich die Arbeit des Vervielfältigens garnicht aufpacken dürfte. Ich komme da etwas in Verlegenheit, da ich schon e. Anzahl Durchschläge auf der Maschiene machen, die ich an meine Leute schicke. Gibt es nicht eine Möglichkeit, die Vervielfältigung ohne Belastung von Frl. Sudau durchzuführen?

Einen sehr lieben und ausführlichen Rundbrief bekamen wir hier von Br. Symanowski-Kastel. Im persönlichen Gruss bat er um Zusendung meiner Rundbriefe. Ich war etwas erschrocken darüber, denn ich war, wohl etwas naiv, der Ansicht gewesen, dass er sie automatisch als Zweigstelle West zugesandt bekäme. So wäre ich Ihnen für eine gute, auch für unser liebes Frl. Sudau gut bekömmliche, Regelung sehr dankbar.

Gossner Mission

339

L

Eingegangen
- 6. MRZ. 1961
Erledigt: 11.III.61

Kotapad, Dt. Koraput
Orissa, I N D I A
d. 26.2.61

Sehr geehrter Herr Direktor Lokies!

Ihnen gegenüber habe ich schon ein ganz schlechtes Gewissen, weil ich Ihnen schon so lange nicht mehr geschrieben habe. Aber es geht mir in diesem Jahr mit allen Menschen so. Eine ganze Reihe von Weihnachtspost ist noch nicht beantwortet. Das kommt, weil wir ja gleich im Januar auf unsere große Reise gingen. Und die vier Wochen, die ich nun hier in Kotapad bei Fräulein Janke bin, waren so mit Lernen ausgefüllt, daß ich kaum zwischendurch Zeit hatte, Luft zu holen. Am Donnerstag und Freitag in dieser Woche (2.u.3. März) ist nun das schriftliche Examen, das ich hier in Kotapad schreiben kann. Hoffentlich geht alles gut! Am 28.3. muß ich dann zum mündlichen Examen nach Cuttack. Ich bin sehr dankbar, daß ich hier sein kann, daß ich hier Zeit und Ruhe habe zum Lernen, daß ich Unterricht bekommen kann bei einem Lehrer von der Schule hier und von einem alten Pastor, und daß Frl. Janke so rührend für mich sorgt und wir auch das Zusammensein sehr dankbar genießen. Auch das Zusammensein mit den Kindern hier im Boarding bringt viel Freude. Gerade eben komme ich von einem Spaziergang mit etwa 30-40 Kindern zurück, während Frl. Janke in der Zeit mit den anderen Kindern hier spielte. So kamen alle zu ihrem Recht und waren glücklich. Gerade heute erzählte mir Frl. Janke von Ihrem Besuch hier, der wohl wesentlich weniger angenehm für Sie war. Ob Sie sich noch darauf besinnen?

Für Ihren Brief vom 14.1. danke ich Ihnen auch noch herzlich, ebenso Herrn Salkowski für seine Zeilen und dafür, daß nun alles mit der Gehaltseinbehaltung geregelt ist. Ich bin sehr dankbar für diese Regelung. Auch für die Filme, die ich über Dr. Junghans bekommen soll, dake ich herzlich und freue mich schon jetzt darauf, wenn ich wieder Aufnahmen machen kann. Sie bekommen dann auch bald Dias von uns.

Hoffentlich geht es Ihrer Gattin und auch Ihrem Enkel gesundheitlich nun wieder besser. Ich wünsche auf jeden Fall gute Besserung!

Entschuldigen Sie bitte, daß dies heute nur so ein kurzer Gruß ist. Ich schreibe Ihnen dann wieder, wenn das Examen glücklich überstanden und hoffentlich auch bestanden ist.

Mit herzlichen Grüßen an Sie, Ihre Gattin, Matthias und alle im Goßnerhaus,

Ihre Ursula von Lingen.

Ihrer Gattin, Frl. Sudau und den anderen auch Dank für ihre Karte zu unseren „Einjährigen" in Indien. Ihnen auch von Frl. Janke herzliche Grüße!

Gossner Mission

BY AIR MAIL

हवाई पत्र

AEROGRAMME

NO ENCLOSURES ALLOWED

Herrn Missionsdirektor

D. Hans LOKIES

BERLIN - FRIEDENAU

Handjerystr. 19/2o

G E R M A N Y

Corm - 66

First fold here

Third fold here

Second fold here

Sender's name and address :—

U. von Längen

KOTAPAD

Dt. Koraput

ORISSA / I N D I A

To open cut here

Gossner Mission

Schwarz - Rot - Gold in Übersee, Teil 3. Deutsche in Südostasien. Wir werden noch ganz berühmt! An selben Tage kam unser kleiner Gondhei zurück, von der Schw. Ursula in ihrem Bericht schrieb. Im Vorbeigehen erkannte ich die Mutter auf den Stufen zum Hospital. Den Jungen hätte ich fast nicht erkannt. Er war etwas größer, aber beinahe so mager wie damals in der Regenzeit, als ich ihn das erste Mal zu mir nahm. Später hatte ich ihn an Schw. Ursula abgetreten, da ich noch Handvoll und Peter hatte. Und nun ist Gondhei wiederda, mit Ernährungsstörungen und Rachitis - ein erbärmliches Gestell! Da liegt er in seinem Bettchen neben mir, apathisch, zu schwach um die dünnen Ärmchen zu heben. Er kann weder sitzen noch stehen noch gehen und wird doch bald zwei Jahre alt. Ist das noch derselbe Junge der vor einigen Monaten lachend von uns ging? Immer wieder fragen wir von vorne an, mit den Ziegeln, mit den Kindern, mit unseren Patienten. Werden wir einmal weiterkommen?

Im Hospital ist es z.Zt. sehr ruhig und ich bin froh darüber. Seit einigen Tagen habe ich einen Furunkel im linken Gehörgang, der mich natürlich nicht lustiger macht. Wie schön, daß Schw. Ilse bald kommt und im Mai kommt auch Schw. URsula zurück. - In der letzten Biene habe ich gelesen, daß die Sonntagschulkinder in Wolfsburg für die kranken Kinder in Angbon sammeln wollen. Das hat mich sehr gefreut! Bitte danken sie allen Kindern ganz herzlich von uns!
Die Fernsehleute waren ganz erschüttert über unseren abgemagerten Gondhei und haben mir gleich 30.- Ds. dagelassen, damit ich ihm gute Nahrung kaufen kann.

So leben wir und nehmen jeden Tag aus Gottes Hand im festen Glauben, daß er den Weg kennt und uns ans Ziel bringt.

Herzliche Grüße auch an Ihre liebe Frau Gemahlin und die ganze Gossnerfamilie

von Ihrer

Maria Schatz.

Gossner Mission

Gossnersche Missionsgesellschaft
Berlin-Friedenau
Handjerystraße 19/20

Berlin-Friedenau, 10.Februar 1961 Lo/Su.

Herrn
Dr.Christoph GRÜNDLER
G.E.L.Church Hospital
P.O. Amgaon

via Deogarh, Dt.Sambalpur
Orissa - INDIA

Lieber Bruder Gründler !

Wie ich von Schwester Maria erfahren habe, sind Sie inzwischen in Nowrangapur gewesen. Ich halte das für eine gute Sache, weil Sie dort in die Praxis eines indischen Missionshospitals Einblick nehmen konnten

Von Bruder Peusch hörte ich, daß er mit einigen Rourkela-Deutschen nach Amgaon kommen und dort bei den Bauarbeiten helfen wolle. Ich wäre doch sehr dankbar dafür, wenn ich erfahren könnte, was an Bauten geplant ist.

Es sind ja auf Ihren eigenen Antrag von der Sammlung "BROT FÜR DIE WELT" für bestimmte Bauaufgaben insgesamt DM 85.000.- bewilligt worden. Wie Sie wissen, haben wir uns entschlossen, diese Summe in Monatsraten von je DM 10.000.- zusammen mit unseren regelmäßigen Zahlungen auf das Konto von Bruder Kloss nach Ranchi zu überweisen. Das tun wir in der Hoffnung, daß ein Betrag von DM 10.000.- ohne Schwierigkeiten von der Bank in Indien freigegeben wird, während größere Beträge oft lange Zeit zurückgehalten werden. Leider habe ich von Bruder Kloss immer noch nicht die erbetene Mitteilung, ob das nun auch wirklich so klappt, wie wir es uns gedacht haben.

Inzwischen muß der Gegenwert von DM 40.000.- auf dem Konto von Bruder Kloss für Sie eingegangen sein.

Er hat nun aus bereits im vergangenen Jahr überwiesenen Geldern rund 33.000.- Rs. per Scheck an Sie ausgezahlt, obwohl ich ihn gebeten hatte, diese Summe als"Starthilfe" für die Brüder Thiel und Dr.Junghans zurückzuhalten. Wir glaubten, das mit guten Gründen tun zu können, weil Sie ja unerwarteteter Weise für dieses Jahr den hohen Betrag von DM 85.000.- aus Mitteln der Sammlung "BROT FÜR DIE WELT" erhalten haben. Für das nächste Jahr können wir, sobald Sie einen entsprechenden Antrag einreichen, weitere Beträge auch für Sie erhoffen.

Die Brüder Thiel und Junghans aber stehen gegenwärtig ohne Mittel da. Darum müssen wir hier etwas tun, damit sie vor allen Dingen auch die Kaufgelegenheiten ausnützen können, die sich bei der Auflösung der Landwirtschafts-Ausstellung in Calcutta bieten.
Ich bitte Sie darum, zu verstehen, daß ich jetzt von den DM 45.000.-, die wir für Amgaon noch hier haben, um sie in monatlichen Raten zunächst nach Ranchi zu überweisen, den entsprechenden Betrag, also rund 33.000.- Rs. abziehe und den Brüdern Thiel und Junghans zur Verfügung stelle. Das bedeutet, daß Sie die für die Neubauten in Amgaon bewilligten DM 85.000.- voll und ganz bekommen. Damit müssen Sie nun für dieses Jahr auskommen.

Ich habe den Brüdern Kloss, Thiel und Junghans von dieser Regelung Kenntnis gegeben.

Sehr froh und dankbar sind wir darüber, daß die persönliche Angelegenheit von Schwester Maria so gut ausgegangen ist. -

Bitte grüßen Sie Ihre liebe Frau, Ihre Tochter und beide Schwestern (wenn auch Schwester Ursula schon wieder zurück sein sollte) von ganzem Herzen . Wir denken an Sie alle mit treuer Fürbitte.

In brüderlicher Verbundenheit

Ihr L

Gossner Mission

Gründler Amgaon, 13. 2. 61.

Eingegangen
21. FEB. 1961
Erledigt: 22.III.61

276

Lieber Bruder Lokies !

Nehmen Sie herzlichen Dank für Ihren lieben Brief vom 13.1., den ich soeben von meiner dreiwöchigen Reise zurückkommend, hier vorfand! So kommt meine Antwort leider etwas spät, doch hoffe ich, dass Sie in der besonders dringlichen Angelegenheit unsrer Schwester Maria statt meines Briefes den ihrigen rechtzeitig erhalten haben.

Schwester Maria ist ein tüchtiger, ehrlicher Mensch, die dem Herrn aufrichtig dienen will, trotz ihrer Schwierigkeiten, die sie natürlich in sich trägt, und zwar schon vor der Verlobung erkennbar. Sie hat sich uns allen gegenüber von Anfang an hierüber ehrlich ausgesprochen. Jetzt steckt sie in einem ernsten Konflikt, ausgelöst durch ein Trommelfeuer von Briefen von allen Seiten, meist in der Tonart "Gesetz", um mit Ihrem Brief zu reden, die ihr Untreue der Mission gegenüber etc vorwerfen. Das hat sie, besonders in dieser Einsamkeit, in der sie sich mit Niemandem aussprechen konnte, in eine starke innere Spannung gebracht, mit der Gefahr von Kurzschlussreaktionen, z.B. ev. die Verlobung kurzerhand wieder aufzulösen, weil sie sich von allen Seiten unverstanden und in die Enge getrieben fühlt, mit wenigen Ausnahmen, zu denen ausser uns hier auch Sie gehören, wie Schw. Maria meinte, da Sie ja nicht mit dem Gesetz, sondern dem Evangelium zu kommen sich bemühten. Und dieses Evangelium heisst wohl hier: innerlich völlig zur Ruhe kommen und sich vom Herrn Klarheit schenken lassen, ob nicht doch hier eigene Wege gegangen wurden und voreilig gehandelt wurde. In innerer Verärgerung und gedrängt von Menschen, ohne ein inneres Ja und wirkliche Einsicht die Vorlobung kurzerhand zu lösen, ist bestimmt keine Lösung in Gottes Sinn und, psychologisch betrachtet, äusserst gefährlich, weil daraus eine "Bittere Wurzel " sich in die tiefen seelischen Schichten einsenken kann und den Menschen für einen frohen, selbstlosen Dienst unbrauchbar machen kann , ev. für lange Jahre. Wir haben gute seelsorgerliche Gespräche darüber geführt, und ich glaube, sie bemüht sich ehrlich, sich vom Herrn zurechthelfen zu lassen.

Nun möchte ich kurz über unsre schöne und fruchtbare Reise nach Nowrangapur und Khariar berichten, für die ich sehr dankbar bin, weil sie mir einen guten Einblick in 2 blühende Krankenhäuser gab (obwohl die natürlich auch z.T. ernste Nöte haben, besonders Khariar - aber wo geht es ohne Nöte ab?) Eins ist mir klar geworden: sowas von einem Jungelkrankenhaus wie hier in Amgaon-genauer genommen soll aus einer Poliklinik allmählich ein Krankenhaus werden - gibt es in Indien bestimmt nicht so leicht wieder. Die beiden genannten Krankenhäuser liegen auch ein ganzes Stück von der Eisenbahn entfernt, mindestens 5o - 8o miles, aber gegen uns sind es civilisierte blühende Orte mit grossem Markt, grossen Menschenmengen, grosse Schulen, Post Office seit langen Jahren, alte Missionsstationen mit erpropten Gemeinden und einem gewissen Ver-

Gossner Mission

Vertrauensverhältnis zur Bevölkerung. Am Markttag strömen durch den Miss.-Kompound in Nowrangapur viele Tausende von Menschen, ein nicht abreissender Strom - ein eindrücklicher Bild für uns Dschungelleute aus menschenarmer Gegend. Hier muss schon etwas Besondres geschehen, hier im Dschungel, wenn man Menschen in grösserer Zahl anziehen soll, wie es Schw. Ilse gelang, nachdem sie schon längere Zeit in Indien war, gut Hindi und Oriya sprach. Amgaon ist eben, das ist klar, ganz und gar nach missionarischen Punkten ausgesucht; ein Arzt wäre nie auf den Gedanken gekommen, in dieser noch immer schwer zugänglichen Wildnis ein Krankenhaus anzulegen, und auch Schw. Ilse hat wohl, als sie gehorsam hier anfing, mehr eine Poliklinik im Auge gehabt, eben einen Schwesternbetrieb. Niemand kann bisher sagen, ob es gelingen wird, hier ein richtiges Krankenhaus zu entwickeln. Sehr intressierte mich, von dem alten U.S.A. Missionar Meier in Bowanipatna, einem Deutschen, der bald 4o Jahr in Indien ist, zu hören, dass vor ca 1o Jahren, als er in Khariar war, wiederholt Ärzte sich weigerten, an das dortige Krankenhaus zu gehen, weil es ihnen zu primitiv gewesen sei! Dabei ist dort ein schönes Städtchen mit grossem Markt, höherer Schule u. Regierungskrankenhaus - wahrscheinlich damals noch nicht so entwickelt wie heute, aber immerhin! Nun bin ich der letzte, der nicht in den Dschungel wollte - es geht mir nur um die Frage, ist Amgaon als Krankenhaus auf die Dauer lebensfähig oder nicht? Auch wenn nur gewöhnliche Menschen hier ihre Kräfte einsetzen mit allen ihren Grenzen? Eine Verlegung, etwa nach Barkot, das an der grossen Brücke und an der grossen Strasse liegt, die von West-Orissa über Sambalpur nach Kuttack zieht, 9 miles südlich von hier, haben wir bisher nicht ernstlich erwogen, nachdem hier nun einmal 4 grosse Gebäude stehen und wir damals uns das Land von der Regierung geben liessen. Ausserdem hofft man hier, dass es in einigen Jahren verkehrsmässig anders aussehen wird, nach der Entwicklung der letzten Jahre. Ein Hinweis dafür, dass wir jetzt hier Omnibusverkehr haben und sogar seit einigen Tagen ein eignes Postoffice in Amgaon! Also, wenn die Mission und die Kirche den Mut hat, trotz ungünstiger Umstände hier auszuhalten - an den Schwestern und mir soll es bestimmt nicht fehlen! Wenn die Chirurgie erst mal in Gang kommt - bisher warten wir noch auf den Sterilisator aus Bombay, einige Wochen vor Weihnachten bestellt, vielleicht auch noch in diesem Jahr die bescheidene Röntgenanlage(??), obwohl ich den Weg dazu noch nicht sehe, wenn wir die Aussenarbeit weiter ausbauen zu einer festen Einrichtung, und wenn wir vor allem die Leute, von Hindi, Oriya etc. besser verstehen, und wenn Schw. Ilse uns dann etwas dabei hilft, warum soll es nicht langsam vorangehen? Ich habe auch einsehen müssen, dass mein ursprünglicher Plan, auf eigene Faust Oriya zu lernen, ohne richtige Schulung, die ja nach der hiesigen Praxis stets dem Erlernen der indischen Schrift verbunden ist (ein richtiges langwieriges Spezialstudium also) - dass dies also nicht durchführbar ist, wie mir auch auf der Reise von allen Erfahrenen bestätigt wurde. Ich werde also gehorsam meinen Urlaub Mai-Juni zum Sprachstudium benutzen und statt

Gossner Mission

-wie in Aussicht genommen war-nach dem Norden nach Kodaikanal zur dortigen Sprachschule pilgern,um aus dem jetzigen ABC Schützen,der täglich seine Kringel malt,nach Möglichkeit ein Fachgelehrter zu werden,sodass ich mich dann allein weiter bilden kann,vielleicht mit Hilfe unsres vierjährigen Peter als Schulmeister.Schw.Ursula ist uns mit ihrem Spracheifer ein leuchtendes Vorbil.

Im Übrigen hat die Studienreise die Erwartungen,die ich auf sie gesetzt hatte,voll erfüllt:ich habe viel gesehen,viel gelernt,wie man es in diesem schwierigen Lande machen muss,um Medikamente etc zu bekommen,habe auf beiden Stationen 6o oder mehr miles draussen je 1 Tag Aussenarbeit mitgemacht,habe eine Anzahl von grösseren und kleineren Operationen teils selbst teils als Assistent machen können,alles sehr ermutigende und wichtige Erlebnisse für einen nicht mehr so jungen Menschen,der noch etwas schaffen möchte.So sind wir alle Drei - auch meine Tochter hat Vieles dazugelernt,sowohl im Labor wie in der Buchführung,die sie den Schwestern rsp mir zum grossen Teil abgenommen hat - recht froh und mit neuem Auftrib für die Arbeit zurückgekommen,um nun die neuen Erfahrungen,so gut wir können,unsrer hiesigen Arbeit zugute kommen zu lassen.

Wir bekamen auf der Reise auch den Eindruck eines gewissen wirtschaflichen Aufschwungs,den man in diesen fortschrittlichen Gegenden gewinnt,z.B! hinsichtlich Bewässerung und Bodenbearbeitung.Überhaupt wirkt ein solcher lebendiger Austausch,wie wir ihn auf der ganzen Reise hatten,recht belebend und erweist sich als fruchtbar.

Ein Gewinn war auch unser,durch die Reise in angenehmer Weise verlängertes Zusammensein mit Dr Röllinghoff,der sich als äusserst angenehmer Gast und Reisegefährte erwiess.Man kann von ihm Vieles lernen,medizinisch und auch hinsichtlich der Situation In Indien,da er sehr viel sieht und hört. Er beurteilt Vieles,z.B.die Aussichten in Wirtschaft und Industrie,keineswegs so pessimistisch wie die Fachleute in Rourkela ,berichtet von sehr tüchtigen und sympathischen indischen Kollegen und sehr guter Zusammenarbeit an seienm Kollege in Vellore.Man kann auf seine späteren Berichte gespannt sein.

Auch über Amgaon hat er auf Bitten von Br.Kloss seine Eindrücke schriftlich fixiert,die im Grossen und Ganzen unsern hiesigen Erfahrungen und Vorstellungen entsprechen.Für den Fall,dass Sie ihn noch nicht besitzen,füge ich ihn demnächst in Abschrift bei.

Leider haben unsre Baupläne durch einen katastrophalen einwöchigen Regen in unsrer Abwesenheit einen schweren Stoss erlitten.2oo.ooo Luftziegel, die unmittelbar vor dem Brennen standen,nachdem in sehr mühsamer Arbeit von weit jenseits des Flusses das Brennholz dafür grösstenteils bereits angefahren wordenwar,sind durch den Regen zum weitaus grössten Teil verdorben.Die für diese Zeit ganz und gar ungewöhnlichen Regen haben uns unterwegs noch e. Tag länger aufgehalten;uns begegnende Bekannte mit Vierradantrib waren dicht bei Barkot stecken geblieben und mussten von 2o Mann rausgezogen werden.So können wir von Glück sagen,besser von freundlichen Hilfe des Herrn,dass wir ohne grössere Schwierigkeiten gut durchkamen.Nun ist die Frage,was nun?Inzwischen hat es wieder einige Tage stark geregnet,sodass man im Moment garnichts Sicheres sagen kann;alles ist noch triefend nass,obwohl heue wieder die Sonne schien und einige Arbeiter Holz sägten.Dies niederschmetternde Erlebnis,das uns,mindestens z.T.,mit unsern Bauplänen um 1 Jahr zurückbringt,ist wieder mal bezeichnend für unser Dschungeldasein.In den andern "civilisierten"Krankenhäusern kann einem soetwas nicht so leicht passieren,da man dort die Ziegel in gebranntem Zustand kauft,und zwar kaum teurer als sie uns hier zu stehen kommen,und man hat die viele Arbeit,die mit dem Formen und Brennen verbunden ist,sowie das ganze Risiko gespart.So müssen wir uns hier ehrlich durch Mühen und Enttäuschungen durchschlagen,und relativ harmlos scheinende Aufgaben wie ein bischen Bauen oder Installieren von Apparaturen nehmen ungeahnte Schwierigkeiten an,einschl.einer starken Verteuerung des Materials gegen die Preise von Bauholz u.Brennholz noch vor 2 Jahren.Auch von einem Entgegenkommen der Behörden ist k eine Rede.Eine Applikation von mir auf Genehmigung von verbilligtem Bauholz auf unsre Eigenschaft als Residents wurde ganz kühl abgelehnt mit wenigen Zeilen,obwohl uns Pres.Lakra selbst in dieser Angelegenheit bei seinem hiesigen Besuch unterstüzt hatte.

Auch dass unser Krankenhaus trotz fünfjährigen Bestehens und trotz Antrag vor 3 Jahren von Ranchi aus noch nicht registriert ist -was manche

Gossner Mission

Miss. Dir. H. Lokies
Berlin-Friedenau
Handjerystraße 19/20

Berlin-Friedenau, 8.Februar 1961

Liebe Schwester Maria !

Sie haben uns mit Ihren Briefen vom 21.Januar und 1.Februar eine ganz große Freude gemacht.

Ihrem Wunsche gemäß habe ich dem Kuratorium diese Ihre ganz persönliche Angelegenheit nicht vorgetragen, nachdem sie eine solche Wendung genommen hat. Ich weiß, daß Dr.Roellinghoff mit Ihnen ein Gespräch über Ihr Erlebnis gehabt hat. Und sicher haben Sie auch von anderen Seiten Warnung, Rat und Zuspruch erhalten. Aber, was Ihr Vater an Sie geschrieben hat, hat mich tief bewegt. Daß es noch solche Väter gibt und nun doch auch Töchter, die auf ihren Vater hören, das ist für mich in dieser ganzen Sache das entscheidend Schöne und Wichtige. Dieses Wort Ihres Vaters an Sie, seine Tochter, werde ich nie vergessen. Ich bin ihm tief dankbar für diesen Dienst, den er Ihnen und uns geleistet hat.

Und wenn Sie nun bei uns bleiben, sicher mit einer schmerzenden Wunde im Herzen, und sich entschieden haben, Ihrem Auftrag treu zu bleiben, dann kann ich darauf nur antworten: Treue um Treue !

Wir wollen Sie in Zukunft noch lieber haben und noch treuer für Sie beten als bisher.

Möge Gott Sie uns gesund an Leib und Seele erhalten, damit Sie IHM recht dienen und dabei trotz Ihres Verzichts einen frohen Mut und ein erlöstes und befreites Herz behalten können.

Mit den herzlichsten Grüßen, auch von meiner Frau

Ihr dankbarer und getreuer

L

Schwester
Maria S c h a t z
G.E.L. Church Hospital
A m g a o n / P.O.Jangra
via Bonaigarh /Dt.Sundargarh
Orissa - INDIA

Gossner Mission

Sehr geehrter, lieber Herr Dir. Sokies!

Amgaon, 1. Febr. 1961.

L

Schon wieder ein Brief von mir. Ich sitze hier immer noch alleine u. warte sehr bis Grundlers wiederkommen.
Aber der Grund meines Schreibens betr. meine Verlobung. Ich habe beschlossen nicht zu heiraten u. Sie sollen es gleich wissen.
Ich kann es einfach nicht. Der letzte Anstoß zu diesem Entschluß war der langerwartete Brief meines Vaters. Ich würde sein Herz brechen, ich weiß. Und eben das kann ich nicht tun. Es ist mir nur leid, daß ich Ihnen die ganze Angelegenheit beichten mußte, und Ihnen solche Sorge bereiten. Aber ich wollte nichts verheimlichen.
Mein Vater schreibt: „Nicht der Mensch Sin ist es, der uns Sorge bereitet, sondern der ihn benützen durfte um dich in der Treue zu deiner aufgetragenen Aufgabe zu prüfen."

Wenn das wirklich nur eine teuflische Versuchung war, dann hat der Teufel so ein frommes Kleid angehabt. So ist er mir noch nie begegnet u. ich habe ihn nicht erkannt.

Bitte, verzeihen Sie mir, daß ich so blind war u. denken Sie nicht, ich wollte abtrünnig sein. Wenn es Gottes Wille so ist, wird er mir helfen auch damit fertig zu werden, so schwer es auch sein wird.

Herzlich Ihre Maria Schatz

Unsere neue Adresse:

G. E. L. C. HOSPITAL
P.O. AMGAON
VIA DEOGARH
DT. SAMBALPUR.

Gossner Mission

BY AIR MAIL

हवाई पत्र

AEROGRAMME

NO ENCLOSURES ALLOWED

PRIVAT

HERRN DR. H. LOKIES

(1) BERLIN-FRIEDENAU

HANDJERYSTR. 19

GERMANY

Code - 88

First fold here

Third fold here

Second fold here

Sender's name and address :—

To open cut here

Gossner Mission

Amgaon, den 21. Januar 1961.

Sehr geehrter, lieber Herr Dr. Lokies!

Wie bin ich dankbar für Ihren lieben Brief vom 13. Jan., der heute ankam! Ja, ich kann Sie gut verstehen und ich habe mich ja so davor gefürchtet Sie und die ganze Mission zu enttäuschen. Nein, gewiß würde ich die Arbeit, zu der ich gesandt bin, nicht von einem Tag auf den anderen oder von einem Monat zum anderen aufgeben. Es würde mir sowieso nicht leicht fallen. Es hat Sie auch befremdet, daß ich mich so schnell verlobt habe. Das hat auch einen ganz bestimmten Grund, der durch die familiären Umstände zu erklären ist und den nur die versthen, die diese Umstände kennen. Wir sind eben in Indien. Das bedeutet, daß es noch keineswegs sicher ist ob ich auch heiraten werde. Ich möchte Sie deshalb bitten, die Sache noch nicht am 6. Febr. bei der Kuratoriumssitzung zur Sprache zu bringen, sondern auf eine spätere Sitzung zu verlegen, wenn es noch nötig ist. Ich habe Ihnen auch schon geschrieben, daß ich auf alle Fälle nicht vor Ende der Regenzeit, also November heiraten würde und auch das könnte noch verschoben werden, wie Sie es raten. Ich werde nichts tun, was ich nicht als ganz klaren Auftrag ansehe. Mein Verlobter konnte es nicht sofort verstehen, daß ich Ihnen jetzt schon schrieb, "wo unsere Sache noch so ungewiß ist". Aber durch Zufall trafen wir in Bombay einige gute Freunde von anderen deutschen Missionen, und Sie wären bestimmt noch mehr enttäuscht gewesen, hätten Sie von anderen zuerst davon erfahren. Auch Gründlers und Schwester Ursula gegenüber hätte ich offen sein müssen. Und so mußte ich es auch Ihnen gegenüber sein. Ich danke Ihnen und Ihrer lieben Frau ganz herzlich für Ihre Fürbitte! Was immer die Zukunft bringen mag, es wird beide Male nicht leicht für mich sein. Genau wie Sie habe ich schon oft gesagt: Wenn nur alles normal verlaufen wäre, es wäre nie soweit gekommen! Aber ein Sinn muß auch darin sein, ganz gewiß, und ich weiß es. Gott läßt seine Leute nicht einfach falsche Wege gehen. Es ist meine ganz private Angelegenheit insofern als ich weiß, ob wir heiraten oder nicht, daß ich in jedem Fall jetzt schon eine Mission für meinen Verlobten erfüllt habe, die mir niemand abnehmen konnte. Es ist keine private Angelegenheit für mich als Missionsschwester und ich bin mir dessen auch wohl bewußt. -

Wir hatten vier Tage lang einen Gast aus Deutsxhland in Amgaon, Dr. Röllinghoff vom Paul-Lechler-Krankenhaus in Tübingen. Wie gut, einmal einen Besucher vom Fach in unserem Dschangelhospital zu haben! Da Dr. Röllinghoff aus Ranchi kam, wo er mit Br. Lakra und Kloss zusammen war, hatte er schon von den Zukunftsplänen für Amgaon gehört und interessierte sich sehr für unsere Arbeit hier. Er fand Amgaon das ideale Missionshospital, ohne Konkurrenz in der nächsten Umgebung, in vollkommen heidnischem Gebiet, etc. Nun warten wir gespannt darauf, was er darüber in die Heimat berichtet.
Mich persönlich hat Dr. Röllinghoff unter vier Augen fast dringend gebeten doch bitte keinen Inder zu heiraten.

Gossner Mission

Obgleich ich alles, was er sagte, schon wußte, so hat mich doch seine Besorgnis nicht unberührt gelassen. Wenn ich doch nur einen Verstand hätte, sonst nichts! Aber dann wäre ich erst gar nicht nach Indien gekommen. Ja, liebhaben soll man die Inder, aber nicht gleich so, daß man sie heiratet! Wie weiß man das vorher? -

Am 16. Jan., genau am 1. Jahrestag unserer Ankunft in Indien, ist Dr. Pöllinghoff mit Familie Gründler und Schw. Ursula nach Nowrangapur gefahren. Seither bin ich wieder Chef und Peter leistet mir Gesellschaft. Zur Zeit müßte man vier Augenpaare haben! Das wäre ganz praktisch. Ein Paar im Hospital, ein Paar bei den Bauleuten, Ein Paar in Haus und Garten, ein Paar bei den Schreinern. Und ach, ein Paar müßte man mit Händen und Füßen und Rad auf die Dörfer schicken. Denn immer, wenn man hier allein ist, gibt es mehr zu tun als gewöhnlich. Gleich in der ersten Nacht wurde das Töchterchen unseres Compounders Luther und seiner Frau Sushila geboren. Sie ist ein süßes Geschöpf! In der nächsten Nacht war ich mit unserer Bina in einem Dorf jenseits des Flusses wieder zu einer komplizierten Entbindung. Aber es ist doch jetzt schon viel leichter allein zu arbeiten als im Anfang, da jeder Versuch zum Kontakt mit den Menschen an der Unkenntnis der Sprache scheiterte. Wann wohl Schw. Ilse wiederkommt? Haben Sie guten Kontakt mit Dr. Rohwedder? Wir haben schon ziemlich lange nicht mehr von ihm gehört.

Wie geht es Ihnen gesundheitlich? Und Ihrer lieben Frau? Ob es in Berlin auch dies Jahr so kalt ist wie im letzten? Ich kann es nicht versthen, daß tatsächlich ein Jahr vorüber sein soll. Das hängt wohl damit zusammen, daß es ein langer Sommer war, ohne Wechsel außer den Regen. In der Heimat besteht ein Jahr eben aus vier Jahreszeiten.

Sie wissen nun von Schwester Ursulas Sprachstudium und ich warte nun hier bis wieder jemand auftaucht und mir hilft. Dann werde ich Ihnen wieder schreiben.

Haben Sie herzlichen Dank für Ihr Mittragen und seien Sie für heute

gegrüßt von Ihrer

Maria Schatz

Gossner Mission

Goßner-Mission 126 Berlin - Friedenau, den 18.1.1961
Handjerystr. 19/20

Liebe Schwester Ursula v. Lingen,
mit gleicher Post gehen über den Diplomatischen Dienst der Bundesregoerung Farbfilme an Dr. Junghans ab. Ich habe ihn gebeten, die Filme an Sie weiterzuleiten.-
Ich sende Ihnen 10 Filme (5 Agfa - 5 Kodak). Ich möchte einmal sehen, welcher Film sich in Indien besser bewährt.-
In der Erwartung, daß wir nun die ersten belichteten Farbfilme bekommen, gehen diese neuen Filme ab.
Ich hatte schon an Frl. Gründler geschrieben, daß ganz bestimmte Dinge aufnehmen solle.- Bitte denken auch Sie mit an diese Motive.
Die Gemeinden wollen hier auch sehen, wie das Geld aus der Aktion "Brot für die Welt" in Amgaon angewandt wird.-
Bitte denken Sie mit daran und benützen Sie die Kamera als Notizbuch. So lange Dr. Junghans in Kalkutta ist, können Sie die Filme unentwickelt über den Diplomatischen Dienst nach Berlin schicken.

Mit freundlichen Grüßen

Lie.

Schwester Maria Schatz wird es sicher interessieren, daß die Anschrift von Sebaldo Nörnberg

Caixa Postal 32
Hamburgo - Velho
Rio Grande do Sul
Brasilien

lautet. Er ist dort als Vikar eingesetzt.

Gossner Mission

Goßner-Mission

Berlin-Friedenau, am 14.1.1961
Handjerystr. 19/20 Lo./Ja.

91

Schwester
Ursula von L i n g e n
G. E.L. Church Hospital

A m g a o n / P.O. Barkot
via Deogarh / Dt. Sambalpur (Orissa)
India

Liebe Schwester Ursula!

Haben Sie meinen herzlichsten Dank für Ihren Brief vom 15.12. mit den beigefügten beiden Berichten.

Vorweg möchte ich Ihnen folgendes sagen. Wir erwarten natürlich auch von Ihnen weitere Arbeitsberichte - auch wenn Dr. Gründler die offiziellen Berichte schreibt. Sie können sich aber diese Arbeit jetzt ruhig aufteilen. Ich werde, was Dr. Gründler berichtet, als die offizielle Berichterstattung ansehen. Von Ihnen und von Schwester M-aria aber möchte ich wie bisher vor allem anschauliche, erzählhafte Berichte - vor allem für die "Biene" haben. Sie, liebe Schwester Ursula, haben dafür wirklich eine schöne Gabe von Gott empfangen - und das wollen wir für unsere Missionsfreunde in Deutschland ausnutzen. So bringe ich denn in der nächsten "Biene" allein Ihren Bericht über die Fahrt durch die Dörfer. Auch der Kurzbericht über den Gottesdienst in Amgaon ist geradezu entzückend. Ob ich ihn aber veröffentliche, weiß ich noch nicht.

Und nun das zweite: Ihre Frage betr. Gehaltseinbehaltungen für Sie. Darüber wird Ihnen unser Geldverwalter Herr Salkowski das Nähere schreiben - gleich im Anschluß an meinen Brief. Wir haben jedenfalls Ihren Wunsch von einem bestimmten Zeitpunkt an berücksichtigt, und die Beträge gehen jetzt auch auf das Konto Ihres Bruders. Sie werden sicher schon von dorther Nachricht haben.

Was die Schreibmaschine betrifft, so haben Sie sie nun erhalten. Auch die Lampen. So ist auch das in Ordnung gekommen.

Über Zusendung von Filmen werde ich mit unserem jungen Bruder Riedel sprechen. Wir wollen sehen, was sich da machen läßt.

Wir hier in Berlin haben Weihnachten zusammen mit unseren 4 indischen Studenten gefeiert. In der Familie war allerlei Krankheit. So mußten wir z. B. unsern jüngsten Enkel wegen Mittelohrentzündung ins Krankenhaus schaffen. Er ist noch dort. Wir hoffen aber, ihn bald wieder zuhause zu haben. Auch meiner Frau ging es nicht gut. Sie wird wohl eine Kur durchmachen müssen. Wahrscheinlich spucken noch Amöben bei ihr herum.

Was Schwester Ilse betrifft, so fährt sie heute mit mir zusammen nach Augsburg, wo wir für 14 Tage gemeinsamen Dienst in den Gemeinden

Gossner Mission

haben. Vorgestern war sie beim Indischen Generalkonsulat in Berlin, um das Datum ihrer Rückreise zu vereinbaren. Sie hat keine Verlängerung ihres Urlaubs erhalten. So muß sie denn Anfang Mai wieder auf indischem Boden stehen und etwa Mitte April von Europa abfahren. Es tut mir leid, daß sie dann mitten in die heiße und dann in die Regenzeit kommt. Dennoch freue ich mich, daß sie bald wieder zu Ihnen stößt und ihre Arbeit in Amgaon zusammen mit Ihnen wieder aufnehmen kann.

Wir grüßen Sie aus dem Goßnerhause sehr herzlich, im besonderen auch von meiner Frau und dem kleinen Matthias. Gott möge Seine Hand über Amgaon halten und Sie alle schützen, segnen und bewahren.

Ihr

L

PS. Der Missionsrat in Hamburg wurde gebeten, rückwirkend ab 1.10.60 monatlich DM 80.- abzuzweigen. Um den Rückstand bis einschließlich Januar 61 aufzuholen, wurden die Überweisungen im Dezember 60 und Januar 61 um je DM 160.- gekürzt. Ab Februar werden dann laufend DM 80.- einbehalten.
Die Dezember-Einbehaltung wurde durch den Missionsrat an Ihren Bruder, Herrn P.v.Lingen in Hannover, überwiesen. Nachdem Ihr Bruder uns nun das Konto mitgeteilt hat, haben wir den Missionsrat gebeten, ab Januar die einbehaltenen Beträge auf dieses Konto zu überweisen.

Lechler

Gossner Mission

Der Ev.-Miss.-Rat in Hamburg wurde gebeten, rückwirkend ab 1.10.60 monatl. 80 DM abzuführen. Um den Rückstand bis einschl. Januar 61 aufzuholen, werden die Überweisungen um Dezember 60 + Januar 61 nun je 160,- DM gekürzt. Ab Februar werden dann laufend 80,- DM einbehalten.

Die Dezember-Einbehaltung wurde durch den Ev.-Miss.-Rat an Ihren Bruder, Herrn Pastor von Lingen in Hannover, überwiesen. Nachdem Ihr Bruder uns das Konto mitgeteilt hat, auf das die Beträge überwiesen werden sollen, haben wir den Miss. Rat gebeten, ab Januar die einbehaltenen Beträge auf das angegebene Konto zu überweisen.

Gossner Mission

S t e l l e n p l a n

Lehrkräfte zu Ausgaben Kapitel II Titel 1 und 2

5. Steglitz

1 9 6 0

1 beamteter Rektor
(B.Gr. A 12)

a) Grundschule: 7 Klassen

3 beamtete Lehrkräfte
(B.Gr. A 10a)

4 angestellte Lehrkräfte,
darunter der Stellvertreter
des Schulleiters
(A.S.V.Gr. V)

b) Oberschule TZ: 4 Klassen

2 beamtete Lehrkräfte
(B.Gr. A 10 a + 40.-- DM
monatliche Zulage als Lehrer
mit erweiterter Fachausbildung)

2 1/2 angestellte Lehrkräfte
(A.S.V.Gr. IV, davon 1 nach
A.S.V.Gr. III)

1/2 Fachkraft für Mädchenturnen

1 9 6 1

1 beamteter Rektor
(B.Gr. A 12)

a) Grundschule: 7 Klassen

4 (bisher 3) beamtete Lehrkräfte, darunter der
Stellvertreter des Schulleiters
(B.Gr. A 10a)

3 angestellte Lehrkräfte
(A.S.V.Gr. V)

b) Oberschule TZ: 4 Klassen

4 (bisher 2) beamtete Lehrkräfte
(B.Gr. A 10 a + 40.-- DM
monatliche Zulage als Lehrer
mit erweiterter Fachausbildung)

1/2 (bisher 2 1/2) angestellte Lehrkraft
(A.S.V.Gr. IV)

1/2 Fachkraft für Mädchenturnen

Gossner Mission

K 81

Berlin-Friedenau, 13.Januar 1961
Lo/Su.

Herrn
Dr.med.Christoph GRÜNDLER
G.E.L.Church Hospital
A m g a o n / P.O.Jangra
via Bonaigarh / Dt.Sundargarh
Orissa - I n d i a

Lieber Bruder Gründler !

Haben Sie meinen herzlichsten Dank für Ihre Briefe vom 15.und 30.Dezember und auch für Ihr letztes Tagebuchblatt. Den Tagebuch-Bericht werden wir an Ihren engeren Freundeskreis verschicken; Pfarrer Schnepel kommt also jetzt dazu.

Wir freuen uns sehr, daß unsere kleinen Zeichen der Liebe rechtzeitig zum Weihnachtsfest bei Ihnen eingetroffen sind; es war ja Ihr erstes Weihnachten in Indien. Wir haben den Eindruck, daß Sie es in schöner Gemeinschaft miteinander erlebt haben, Herr Pebalka und sein Kollege aus Rourkela eingeschlossen.

Sie haben von Ihrem Plan geschrieben, nach Nowrangapur und Khariar zu fahren und Schwester Ursula mitzunehmen. Es ist wohl wichtig, daß sie sich in Oriya weiter übt und evtl.auch das Sprachexamen macht. Und es ist sicher auch für Sie und Ihre Arbeit notwendig, sich einmal den Betrieb in Nowrangapur anzusehen und die Verbindung mit Khariar aufzunehmen. Ich bin überzeugt, daß man Ihnen dort guten Rat erteilen wird.

Ich freue mich auch, zu hören, daß Sie mit Dr.Roellinghoff zusammentreffen und wünsche Ihnen für die Fahrt viel Freude und Anregung.

Daß Bruder Thiel einmal nach Amgaon kommt und sich das Bauvorhaben ansieht ist für uns ein Zeichen, daß auch er mit den ihm gestellten Aufgaben langsam zum Zuge kommt. Ich habe auch den Eindruck, daß e r innerlich ruhiger geworden ist und die anfänglichen äußeren und persönlichen Schwierigkeiten überwunden hat.

Sorge macht mir nur Schwester Maria. Sie selbst schreiben ja nichts darüber; aber sie selbst hat sich nun erklärt und uns mitgeteilt, was inzwischen geschehen ist. Natürlich sind wir nicht nur enttäuscht, sondern auch bestürzt. Sie kennt ja ihren Verlobten erst ganz kurze Zeit und unterschätzt wohl die Problematik dieser Verlobung und geplanten Heirat.

Selbstverständlich können wir in solchen intimen persönlichen Angelegenheiten nicht mit dem "Gesetz", sondern nur mit dem "Evangelium" arbeiten. Diese Fahrten nach Bombay ! so möchte ich ausrufen und dabei vor allem auf die zweite Fahrt hinweisen. Hat Schwester Maria Ihnen vor dieser zweiten Fahrt nach Bombay gesagt, was sie vorhatte ? Es ist ja für uns ungewöhnlich, zur Medizinbeschaffung nach Bombay zu fahren, wo Calcutta sehr viel näher liegt. Darum ist sicher anzunehmen, daß Schwester Maria selbst genau wußte, was sie mit dieser Fahrt bezweckte. Hat sie davon in aller Aufrichtigkeit mit Ihnen gesprochen ? Es würde uns leid tun, wenn sie diese ganze Fahrt mit solcher Heimlichkeit im Herzen geplant und durchgeführt hätte.
Die ganze Angelegenheit ist natürlich eine fatale Sache. Wir haben Schw. Maria nach Indien geschickt und haben darauf vertraut, daß sie uns wenigstens einige Jahre ihre Dienste in Amgaon zur Verfügung stellen würde. Ich kann in dieser Frage selbst wenig tun, sondern muß den Fall dem Kuratorium vorlegen. Auch habe ich an Bruder Scheel gesdhrieben und ihn um Rat gebeten. Es scheint mir aber, daß wir um Schwester Marias selbst willen sie bitten müssen, wenigstens noch ein Jahr in Amgaon zu bleiben - schon um sie vor übereilten Schritten zu bwwahren. Es geht ja um Entscheidungen für ein ganzes Leben. Auch sollten Ihre Eltern und Freunde

Gossner Mission

Gelegenheit haben, sich zu ihren Plänen zu äußern.
Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie zu dieser ganzen Frage auch von sich aus Stellung nehmen wollten. Wir haben am 6.Februar Kuratoriumssitzung, und bis dahin hätte ich gern eine Äußerung von Ihnen in Händen

Uns selbst ist es während der Weihnachtstage einigermaßen gut gegangen, obwohl da gerade unser jüngster Enkel schwer erkrankte und auch meine Frau sich längere Zeit zu Bett legen mußte.
Das Neue Jahr hat mit starkem Arbeitseinsatz begonnen. Wir waren in Wolfsburg zu Epiphanias-Missionstagen und morgen fahren Schwester Ilse und ich zusammen nach Augsburg, wo wir 14 Tage lang im Dekanat arbeiten.

Inzwischen hat Schwester Ilse vom indischen Generalkonsulat in Berlin die Mitteilung erhalten, daß sie Anfang Mai wieder in Indien sein muß. So wird sie ungefähr Mitte April von Deutschland abreisen. Für einen Monat muß sie noch ins Elisabeth-Krankenhaus, um sich am Fuß operieren zu lassen. Das bedeutet, daß sie bestimmt 4 Wochen liegen muß; und dann kommen schon die Vorbereitungen für die Abreise. Ob sie dann noch die eine oder andere Gemeinde besuchen kann, wird sich herausstellen. Sie ist von vielen Gemeinden zur Berichterstattung aufgefordert worden; aber das ganze Programm kann sicher nicht mehr abgewickelt werden.

Bitte überlegen Sie sich, was Schwester Ilse vielleicht für Amgaon mitbringen kann. Viel darf es nicht sein, weil sie sich nicht zu sehr mit Gepäck belasten möchte. Aber die wichtigsten Dinge muß sie schon mitnehmen.

In der Hoffnung, daß das Neue Jahr für Sie alle gut angefangen hat, grüßen wir Sie und die Ihren und die beiden Schwestern, besonders auch im Namen meiner Frau, herzlichst.

Ihr

L

Gossner Mission

82 K

Berlin-Friedenau, 13.Januar 1961

Schwester Maria Schatz
G.E.L.Church Hospital
A m g a o n / P.O.Jangra
via Bonaigarh /Dt.Sundargarh
Orissa - I n d i a

Liebe Schwester Maria !

Sie können sich vorstellen, welche Wirkung Ihr Brief vom 30.Dezember bei uns gehabt hat. Natürlich sind wir tief bestürzt und auch enttäuscht. Diese Reisen nach Bombay ! Wenn alles normal verlaufen wäre, wären Sie niemals dorthin gekommen. Und nun ist es passiert ! - zeitlich so schnell, daß uns gerade diese Eile, mit der Sie sich entschlossen haben, Sorge macht.

Es ist ja eine sehr diffizile Aufgabe, einem anderen Menschen in seine intimsten und privatesten Angelegenheiten hineinzureden. Ich tue es darum auch nicht. Ich möchte Ihnen nur den Rat geben, in dieser für Sie lebenswichtigen Frage auch auf andere zu hören, im besonderen auf Ihre Eltern. Wir können es Ihren Eltern gegenüber nicht verantworten, wenn wir nicht von uns auf darauf drängen, daß Sie sich jetzt noch ein wenig Zeit zur Besinnung nehmen möchten. Wir hoffen sehr, daß Sie die Arbeit, zu der Sie ausgesandt worden sind, nicht von einem Tag zum anderen oder auch von einem Monat zum anderen verlassen. Für uns und für Sie scheint es mir wichtig zu sein, daß Sie zumindest noch ein Jahr warten, um sich und auch Ihren Verlobten zu prüfen, ob der in Bombay gefaßte Entschluß ein endgültiger sein soll.

Dies aber schreibe ich Ihnen nur ganz privat und persönlich. Am 6.Februar haben wir unsere nächste Kuratoriumssitzung. Dort werde ich über das, was nun vor sich gegangen ist, berichten, mir Rat holen und eine offizielle Entscheidung erbitten. Mehr kann ich Ihnen heute nicht schreiben.

Meine Frau und ich denken mit großer Liebe und Sorge an Sie, Wir schliessen Sie in unsere Fürbitte ein und bitten zu Gott, daß er Ihnen und uns den rechten Weg zeigen möchte.

Mit den herzlichsten brüderlichen Grüßen

Ihr

L

Gossner Mission

Gründler 52

Eingegangen
- 9. JAN. 1961
Erledigt: 13/1.61

Amgaon, 30.12.1960.

P.O. Jangra via Bonaigarh,
Dt. Sundargarh/Orissa

Lieber Bruder Lokies!

Ihnen und Ihrer lieben Gattin möchten wir Drei von ganzem Herzen für Ihre lieben Weihnachtsgrüsse und für die schönen Bücher und Kunstmappen danken. Sie haben uns allen damit eine grosse Freude gemacht, besonders mir mit dem Buch "Überall ist Babylon" - solche historischen Übersichten machen wir immer Freude. Aber auch die andern Bücher werden den Empfängern Freude machen, z.B. das Buch von Heuss meiner Frau u. die schöne moderne Kunstmappe unsrer Marielise, ebenso wie der Roman, wenn wir erst mal ein wenig Zeit zum Lesen finden. Wir hoffen von Herzen, dass Sie mit Ihren Lieben das Fest in der Stille verleben konnten und bei all dem aufreibenden Dienst neue Kräfte sammeln können, bevor das neue Jahr wieder neue Aufgaben bringt.

Wir hatten lieben Besuch aus Rourkela, nämlich H. Pebalka u. einen jüngeren Herrn, der ihm beim Aufmauern unsres mitgebrachten Stationsherdes half, der auch dem Hospital zugut kommen soll (zum Sterilisieren). So haben wir mit unsern lieben Schwestern und Gästen zusammen schöne Festtage verlebt, die auch etwas Raum zur Stille gaben. Grosse schöne Palmenzweige vertraten den Christbaum. Wir haben sehr viel gemeinsam gesungen und auch unsern Gästen damit Freude gemacht. Auch für die mit Luftpost übersandte Biene, die uns sehr erfreute, möchte ich Ihnen herzlich danken.

Im Krankenhaus und Poliklinik haben wir zwar zahlenmässig wenig, aber qualitativ wichtige Fälle. Für die Schwestern, aber auch für uns, war es gut, dass in den letzten Wochen keine schwerer Entbindungen mehr waren, die uns damals stark belastet hatten, während Schw. Maria auf Urlaub war.

Wir rüsten uns nun zu einer 14 tägigen Fahrt am 13.1. nach Nowrangapur und Khariar, unsre beiden benachbarten Missionskrankenhäuser, um dort die notwendige persönliche Verbindung herzustellen und auch zu sehen, wie man dort, besonders im ersteren, mit den vielen hiesigen Problemen der Medikamentenbeschaffung, der chirurgischen Technik mitten im Jungel etc fertig wird. Ich erhoffe mir von diesem Besuch grosse Fortschritte für unsre praktische Arbeit. Wir werden Schw. Ursula zur Sprachschule mit anschliessende m

Gossner Mission

Urlaub mitnehmen, sowie Dr Röllinghoff aus Tübingen, der sich für die 2. Jan. Woche etwa angesagt hat, von Vellore kommend. Dadurch hat sich zwangsweise unsre Reise um 14 Tge verschoben, zu meinem Bedauern, weil nun Schw. Maria 14 Tage allein sein wird.

Br. Thiel hofft, nun endlich in der 1. Jan. Hälfte hier sein zu können, um uns bei den Vorbereitunegn zum Bauen zu helfen. Wir sind Gott sehr dankbar, dass er uns in Br. Peusch und H. Pebalka so treue Helfer gegeben hat. Nun wird Br. Thiel etwas Fortsetzung machen. Sein letzter Brief war recht ausgeglichen (aus Calcutta). Zuhause ginge alles gut. - Leider bekamen wir gestern Nachricht aus Ranchi, dass Br. Kloss an Gelbsucht krank liegt, im Anschluss an Erkältung und Überanstrengung. Ich habe ihn gebeten, ja die Sache nicht zu leicht zu nehmen und lange genug liegen zu bleiben.

Zu bleiben wir, auch im Gebet Ihrer und der dortigen Missionsarbeit gedenkend, mit den herzlichsten Segenswünschen zum Neuen Jahr auch für die ganze Missionsfamilie

Ihr Handbrunn Gruendler

First fold here

BY AIR MAIL

हवाई पत्र
AEROGRAMME
NO ENCLOSURES ALLOWED

Germany

Herrn Direktor
D. H. Lokies
Berlin-Friedenau
Handjerystr. 19/20

INDIA POSTAGE 50 N.P.

Sender's name and address :—

Dr Gruendler
GELCh. Hospital
Amgaon P.O. Jangra
via Bonaigarh
Dt. Sundargarh
Orissa

Third fold here

Second fold here

To open cut here

Gossner Mission

420

Eingegangen
am 31. DEZ. 1960
erledigt 13.I.61

Umgaon, d. 15/12 60
Morg. 6 15.

Lieber Bruder Lokies!

Einen herzlichen persönlichen Weihnachtsgruß, Ihnen mit Ihrer lieben Gattin, und dazu dem ganzen Missionshaus einschl. Frl. Judau und der netten alten Damen! Möchten Sie in all der Unruhe, die Ihre große vielseitige Arbeit mit sich bringt, zur Stille an der Krippe siegreich hindurchdringen! Für uns ist das wahrscheinlich fast noch leichter als bei Ihnen.

Sie haben mich sehr mit Ihrem lieben Brief erfreut und ich danke Ihnen herzlich dafür. Nur flüchtig beschaut habe ich die wunderbare Sendung Ihrer Buchhandlung, die wir Weihnachten umso mehr zu genießen hoffen. Aber danken möchten wir Ihnen jetzt schon von Herzen für diese Freude, die Sie uns da gemacht haben! die schönen Bücher und Kunstmappen

Eingegangen
am 31 DEZ 1960

werden uns sehr an Sie und Ihre Gattin in diesen Tagen erinnern.

An Dr. Thiel u. Familie schreibe ich heute noch, nachdem ich eine Weile nichts von ihm gehört hatte.

Eine gute Konferenz hatten wir mit d. indischen Brüdern Lakra, Bage u. den beiden andern verantwortlichen in Assam u. Orissa, mit einem recht herzlichen Geist des Vertrauens, dazu Dr. Kloß u. Junghans (Joint Miss. Bord). Gute, vernünftige Regelung einer weitgehenden Selbstständigkeit des Krankenhauses u. d. andern Institutionen in engstem persönlich. Kontakt mit dem Präsidenten. Anschließd. Fahrt mit Präsid. Lakra nach Deorgarh u. Sambalpur zu den Behörden; doch müssen wir nochmal hin.

Anfg. Jan. muß ich endlich nach Nowrangapur, Krankenhaus Dr. Scheel, daneben auch Khariar (Dr. Laun, Amerikan. Mission), mit Tochter, als dringend nötige Studienreise. Nun von Herzen eine gesegnete Weihnacht! Es denken Ihrer

Ihr Gründler.

Gossner Mission

Eingegangen
am 31. DEZ. 1960
erledigt 14.1.61

417

Amgaon, d.15.12.6o

Sehr geehrter Herr Direktor Lokies! ~~Liebe Frau Lokies!~~
Heute ist es wirklich allerletzter Termin, wenn dieser Brief noch rechtzeitig zu Weihnachten bei Ihnen in Berlin sein soll. Hoffentlich kommen wir nicht schon zu spät mit unseren Grüßen! Von ganzem Herzen wünschen wir Ihnen und allen im Missionshaus ein gesegnetes Weihnachtsfest und Gottes Geleit und Segen zum neuen Jahr. Dieses vergangene Jahr war ein sehr bewegtes Jahr für Sie, mit so vielen Ausreisen neuer Missionsleute, mit der Rückkehr in die Heimat von anderen und der Wiederausreise der indischen Schwestern. Wir alle blicken voll Dankbarkeit auf dieses Jahr zurück. Gott hat viele Gebete erhört. Gott hat Türen aufgetan, die von uns aus gesehen verschlossen schienen. Gott hat jeden einzelnen auf der Fahrt bewahrt und wohlbehalten ans Ziel gebracht. Ja, wir könnten noch viele, viele Wunder aufzählen, die Gott uns in diesem vergangenen Jahr hat sehen lassen. Mögen wir nun alle auch getrost und fröhlich mit Ihm in das neue Jahr gehen, und auch alles, was es uns bringt, aus Seiner Hand nehmen und uns Schritt für Schritt bei Ihm geborgen und von Ihm geführt wissen. Hoffentlich wird dieses neue Jahr für Sie nicht ganz so anstrengend wie das vergangene.

Ich glaube, seit Familie Gründler bei uns in Amgaon ist, habe ich Ihnen noch gar nicht wieder geschrieben. So habe ich mich auch noch gar nicht für die Sachen bedankt, die Sie uns mitbrachten. Dies ist nun auch mein erster Brief an Sie auf meiner eigenen Schreibmaschine, für die ich Ihnen ganz besonders herzlich danke. Sie hat mir nun schon bei manchem Brief und Bericht in die Heimat gute Dienste geleistet, und ich freue mich immer wieder an ihr. Nochmals vielen, vielen Dank!! Ebenso haben wir uns auch über den Hebammen-Koffer so sehr gefreut, den Schw. Ursula Roennicke für uns in England besorgt hat, und den Sie ihr dann bezahlt haben. Ich habe ihn inzwischen mit allem Nötigen eingerichtet, und er ist nun schon 2 mal mit mir in den Dörfern zur Entbindung gewesen . Er ist uns wirklich eine große Hilfe, den der alte Beutel von Schw. Ilse fiel schon auseinander und war wiklich nicht mehr sehr hygienisch. Also, auch dafür sehr herzlichen Dank!

Die Lampen von der Hamburger Firma, die Seteng und Bahalen für uns mitbrachten, geben unserem Heim nun besseres Licht und Schmuck gleichzeitig, sodaß wir uns täglich an ihnen freuen. ~~Auch all die anderen Dinge, die Gründlers uns mitbrachten,~~ helfen uns in unserem Haushalt, und wir danken Ihnen für alles von Herzen. Ich kann jetzt nicht alles einzeln aufzählen. Aber weil ich nun schon einmal beim Danken bin, so kann ich ja auch gleich sagen, daß Ihr Weihnachtsgruß auch schon angekommen ist, daß wir die auch schon ausgepackt haben und uns sehr über die Bücher, Kalender und Losungsbuch gefreut haben. So möchte ich auch dafür Ihnen gleich meinen herzlichsten Dank sagen!!

Von unserem Ergehen und der Arbeit im Hospital haben Sie jetzt sicher durch Dr. Gründler ausführlich gehört. Erwarten Sie eigentlich immer noch monatlich einen Bericht von uns, oder genügt es jetzt, wenn Dr. Gründler Ihnen regelmäßig schreibt? Beiligend schicke ich Ihnen zwei Durchschläge von Berichten von mir, die ich vor einiger Zeit an meine Eltern schrieb. Vielleicht könnten Sie den einen oder den anderen für die Biene gebrauchen. Über die Dörferfahrt bekommen Sie auch noch Bilder, sobald die Filme entwickelt sind. Einwenig traurig waren Maria und ich, daß Gründlers uns doch nicht, wie Sie versprochen hatten, Filme aus Deutschland mitbrachten. So habe ich gar keinen Farbfilm mehr. Aber Frl. Gründler knipst dafür umso mehr.

Das Berichten aus der Arbeit überlasse ich diesmal Dr. Gründler. Er hat Ihnen sicher von unseren schweren Entbindungen und den anderen Schwerkranken und Sorgenkindern erzählt. Leider entwickelte unser kleines Baby von 2 lbs. Geburtsgewicht einen Wasserkopf und starb. Das andere wurde inzwischen nachhause geholt. So haben wir eben nur unseren Peter. Er wird ein richtiger Bengel. Schw. Ilse wird ihn kaum wiedererkennen, so wächst er.

Eine große Freude ist es für mich, daß Daisy für die Weihnachtsferien bei uns ist. Wir denken so viel an die gemeinsame Zeit in Deutschland und an das Weihnachtsfest vor 4 Jahren, als Daisy und Parakleta bei uns daheim in Heemsen waren. So verbindet uns sehr vieles, und wir beide genießen diese Zeit des Miteinanders sehr. Inzwischen war auch Schw. Ilse bei meinen Eltern in Heemsen. Sie waren sehr dankbar, sie kennenzulernen und durch sie mehr von unserer Arbeit hier zu hören, die man in Briefen ja doch nie so schildern kann.

Noch eine letzte Frage. Mein Bruder hat Ihnen wohl inzwischen die Kontonummer für mich in Hannover geschrieben. Klappt es, daß ab Oktober 6o pro Monat 8o,-DM für mich von meinem Gehalt dahin überwiesen werden? Ich habe auch mit Bruder Kloss darüber gesprochen.

Ihnen nun sehr herzliche Grüße zum Weihnachtsfest und
Gottes Segen zum neuen Jahr!

Ihre Ursula von Lingen

Daisy war eben gerade da. Sie läßt sie sehr herzlich grüßen.
Dabei noch einpaar Bilder von meinem letzten schwarz-weiß Film.

Über von neuem Liebesgaben, aber selbst auf

Freue mich weil Weihnachten aber

Freue einen Gruß von mir. Ich will

gesegnete heilige Zeit Euch allen. Ihr Hans

Gossner Mission

248

Berlin-Friedenau, 19.November 1960

Lo/Su.

Herrn
Dr.Christoph GRÜNDLER
G.E.L. Church Hospital
A m g a o n P.O.Jangra
via Bonaigarh / Dt.Sundargarh - Orissa
INDIA

Lieber Bruder Gründler !

Haben Sie meinen herzlichsten Dank für Ihren Brief vom 11.November, im besonderen auch für den vertraulichen Brief, der sich auf Br.Thiel bezieht.

Das bedeutet nun allerlei :

1./ daß auch ich nicht glaube, in diesem Augenblick für die Bauten in Amgaon die Hilfe von Br.Thiel in Anspruch nehmen zu dürfen. Wir müssen ihn zunächst noch schonen und auf eine bestimmte Aufgabe (etwa die Gründung einer Handwerkerschule) begrenzen. Inzwischen muß er selbst und auch seine Familie innerlich in Ordnung kommen.
Was mir Sorge machte, war dieses, daß Sie anscheinend ohne jeden fachmännischen Rat bauen wollten. Nun schreiben Sie, daß Sie da durch die Rourkela-Leute, im besonderen durch Herrn Bibalka, aufs beste beraten sind. Damit ist diese Angelegenheit für mich erledigt.

2./ Ich sehe, daß Sie auch in der Frage des Röntgen-Apparates und der Elektrifizierung von Amgaon im Gespräch mit den Rourkela-Leuten, aber auch mit Br.Junghans stehen. So werden Sie auch in dieser Frage das Risiko dafür, ob hier nun das Richtige geschieht, nicht allein zu tragen brauchen. Und auch ich habe die Gewißheit, daß diese Frage von verschiedenen fachmännischen Seiten durchdacht und gelöst wird.

Die Kosten für die Siemens-Apparate werden von hier aus bezahlt, sobald das von uns gefordert wird - allerdings aus den für Amgaon bestimmten DM 85.000.-, die auf unserem Konto hier in Berlin liegen.
Es kommt mir nun sehr darauf an, daß Sie bald ein eigenes Konto haben, auf das wir unsere Überweisungen einzahlen können. Ich bitte, zusammen mit den Brüdern die Frage zu klären, ob Sie von der Staatsbank auch größere Beträge schnell ausgehändigt bekommen. In Ranchi gab es bisher große Verzögerungen.

So werden wir zunächst von den DM 85.000.- monatlich DM 10.000.- auf das Kloss'sche Konto überweisen; die erste Rate geht noch in diesem Monat ab. Bitte, schreiben Sie mir, ob Ihnen dieses Tempo genügt.

3./ Die A u t o -Frage. Bruder Junghans hat den Vorschlag gemacht, den für ihn gekauften Jeep dem Hospital Amgaon zu überlassen und dafür den Sanitätswagen nach Khutitoli zu nehmen. Ich bin ganz damit einverstanden, wenn Sie damit einverstanden sind.

Die hohen Zollkosten für den Wagen bedrücken uns natürlich; aber das war wohl, auch durch noch so geschickte Verhandlungen nicht zu vermeiden. In jedem Falle kostet uns der Wagen auch jetzt noch nicht soviel, wie wir für seinen Ankauf hätten aufbringen müssen. Und einen Wagen brauchen wir schon, sowohl in Amgaon, wie auch für den Eier-Transport von Bruder Junghans.

4./ Die Angelegenheit Bruder Thiel :
Lieber Bruder Gründler, hier haben gerade Sie als Senior unter unseren Brüdern in Indien, eine besondere Aufgabe - außer als Arzt - Lassen Sie Bruder Thiel und seine Familie in diesem Augenblick nicht allein !

b.w.

Gossner Mission

Überlegen Sie alle miteinander, wie Sie ihm aus der inneren Not, durch die er hindurchgeht, heraushelfen können. Notfalls müßten Sie die Familie einmal für kurze Zeit nach Amgaon einladen. Aber, das alles überlasse ich der Weisheit und der Liebe aller unserer Geschwister in Indien, im besonderen auch der bisher nie versagenden Brüderlichkeit unseres Bruders Peusch.

Übermitteln Sie den Schwestern Ursula und Maria sowie auch Ihrer lieben Frau und Tochter unser aller herzlichste Grüße; wir gedenken Ihrer in treuer Verbundenheit. Eine frohe, gesegnete Adventszeit !

Ihr

L

Gossner Mission

Gossnersche Missionsgesellschaft
Berlin-Friedenau
Handjerystraße 19/20

Berlin-Friedenau, 15.November 1960

Lo/Su.

230

Herrn
Dr.Christoph GRÜNDLER
G.E.L.Churdh Compound

A m g a o n / P.O.Jangra

via Bonaigarh /Dt.Sundargarh
Orissa = INDIA

Lieber Bruder Gründler !

Haben Sie herzlichsten Dank für Ihren ersten Bericht aus Amgaon vom 26.Oktober. Es tut mir sehr leid, daß Sie gleich im Anfang - sicher infolge des Klimawechsels - ein wenig zu leiden hatten und dadurch in Ihrer Arbeit behindert waren. Ich hoffe aber, daß Sie inzwischen wieder in Ordnung gekom en sind und nun auch die klimatisch schönste Zeit in Indien genießen können, - gerade auch in Amgaon.

Was mich in Ihrem Brief besonders erfreut hat, ist Ihr gutes Urteil über die Zusammenarbeit mit unseren Schwestern Ursula und Maria. Wie ich höre, haben sich die beiden Schwestern auch sehr gut mit Ihrer Tochter und Ihrer Gattin zusammengefunden. Eine große Freude ist es auch für uns, daß Sie einen wo guten Kontakt mit Bruder Peusch und seiner Frau haben. Beide sind wirklich in rührender Weise hilfsbereit. Wenn ich heute nach Rourkela schreibe, will ich beiden auch besonders für alle Hilfe danken.

Sehr bewegt hat mich die Nachricht über Bruder Khalkho. Er ist einer unserer aktivsten Leute gewesen, und gerade ihm wird es nun sehr hart sein, so leiden zu müssen und sich ganz hilflos zu fühlen. Gott möge ihm Geduld und Kraft schenken, sein Leben in Gottes Hand zu legen.

Was nun Ihre B a u - Absichten betrifft, so bitte ich Sie sehr herzlich, nichts aufs eigene Faust zu unternehmen, sondern erst alles mit Bruder Thiel und einem der verantwortlichen indischen Brüder zu besprechen. Soviel ich Ihnen auch zutraue, gerade auch wegen Ihrer afrikanischen Erfahrungen. Indien und indische Menschen sind für Sie doch noch etwas völlig Neues,und es ist schon mancher erfahrene Missionar in Verhandlungen mit Indern hereingefallen, selbst wenn diese Indsr Christen unserer Kirche waren. Ich bitte Sie darum, in dieser Hinsicht vorsichtig zu sein, zumal Sie alle in Amgaon noch neu sind. Ich hoffe, daß Sie mich verstehen.

Was nun den Röntgen-Apparat betrifft (Helioscop 2) und den Strom-Generator, der Ihnen ebenfalls von SIEMENS angeboten worden ist, so würde ich meinen, daß Sie jetzt beide Apparate kaufen sollten, nachdem Sie die Bestellung schon aufgegeben haben. Haben Sie über die Brauchbarkait dieser Geräte in Rourkela auch mit Dr.Bergter gesprochen ? Was den Zahlungsmodus betrifft, so scheint mir der Weg, den wir dabei nach Ihrer Meinung einschlagen wollen, günstig zu sein. Es wäre aber gut, wenn Sie über die Frage eines Zahlungs-modus auch mit Br.Thiel sprechen würden. Ich möchte da keine falschen Schritte unternehmen, sondern auf Grund eines fachmännischen Rates handeln. Natürlich traue ich Ihnen alles denkbar Gute zu, ich weiß aber aus eigener Erfahrung, daß man solche Dinge am besten mit einem Fachmann bespricht.
Wir stellen also die uns hier - auch von Siemens-Leuten - gemachten Angebote zunächst zurück. Die Zahlungen für die beiden von Ihnen bestellten Apparate können wir ja nach Ihrem Vorschlag hier in Deutschland vornehmen. Das bedeutet, daß wir von den 85.000.- DM, die für Amgaon bewilligt sind, den Kaufpreis für beide Apparate schon hier abzwigen müssen.

b.w.

Gossner Mission

Ich wäre Ihnen nun dankbar, wenn Sie für den Rest der bewilligten Spende einen Verteilungsplan aufstellen und mir zuschicken wollten. Dazu gehörten vor allen Dingen die Kosten für die geplanten Bauten und die Elektrifizierung.

Wegen der Versicherungen, die wir für Sie alle durchführen, füge ich eine Übersicht unseres Kassenwarts, Herrn Salkowski, bei. Diese Sache ist eine Wissenschaft für sich; deswegen möchte ich selbst in die einschlägigen Fragen nicht einsteigen. Nur das eine möchte ich Ihnen mitteilen, daß wir die von Ihnen für alle im Hospital beschäftigten deutschen Brüder und Schwestern gewünschte Unfallversicherung abgeschlossen haben. Auch darüber gibt Ihnen Br.Salkowski Bescheid.

Ich hoffe nun sehr, daß der Krankenwagen gut durch den Zoll kommt. Br.Thiel und Br.Junghans versuche ja, ihn als "Bus " zu deklarieren, sodaß wir für ihn nicht mehr zu zahlen brauchten als für Thiels Wagen. Hoffentlich klappt es.

Im übrigen bitte ich Sie, den Schwestern mitzuteilen, daß die von ihnen bestellten Lampen mit den indischen Schwestern Seteng und Bahalen in Indien angekommen und von Br.Junghans in Empfang genommen worden sind. Sie müssen sich wegen der Auslieferung an ihn wenden.

Das wäre nun das Wichtigste für heute. -
Ich hoffe, daß inzwischen eine Besprechung aller deutschen Geschwister in Amgaon stattgefunden hat und Sie dabei auch alle zukünftige Arbeit durchberaten haben. Die Hauptsache ist, daß die Goßnerkirche sslbst nach der unerwarteten Wahl von Pastor Joel Lakra zum Präsidenten der Kirche wirklich zur Einheit und zum Frieden kommt. Das ist die Voraussetzung auch für alle unsere Mitarbeit. Möge Gott es uns schenken !

Und nun bitte ich Sie, Ihre liebe Frau, Ihre Tochter, die Schwestern Maria und Ursula von uns herzlichst zu grüßen - von meiner Frau und mir und dem ganzen Goßnerhaus in Berlin Gott, der Herr, sei Ihnen allen täglich nahe und lasse es Ihnen gelingen.

Mit den herzlichsten Grüßen zur Adventszeit

Ihr

L

Gossner Mission

Gossnersche Missionsgesellschaft
Berlin-Friedenau
Handjerystraße 19/20

Berlin-Friedenau, den 15.11.1960.

Betr.: Versicherungen.

Herr Dr.Gründler,
Frau Gründler,
Fräulein Gründler,
Schwester Ursula von Lingen,
Schwester Marie Schatz,
Schwester Ilse Martin
sind bei der Feuersozietät Berlin gegen die Folgen körperliche Unfälle wie folgt versichert:

für den Fall des Todes	2o.ooo,oo DM,
für den Fall der Invalidität	4o.ooo,oo DM,
für Heilkosten-Ersatz bis zu	1.ooo,oo DM.

Dieser Vertrag gilt bis zum 2o. Oktober 1965 und kann, wenn nötig, verlängert werden.

Die Zahlungen der freiwilligen Beiträge zur Angestellten-Versicherung werden über den Deutschen Evangelischen Missions-Rat in Hamburg geleitet. Dieser steht dm mit der Bundesversicherungsanstalt in ständiger Verbindung. Durch ihn erfolgt die Weiterleitung an die BfA. Für folgende Personen wurden Beiträge überwiesen:

Fräulein Gründler,
Schwester Ursula von Lingen,
Schwester Marie Schatz.

Für Schwester von Lingen wurden die Beiträge für 1960 vorsorglich überwiesen. Für den Fall, daß inzwischen ein Abkommen zwischen der Bundesrepublik und England getroffen wurde, das die Anrechnung von Sozialbeiträgen, die von Deutschen in England zur dortigen Sozialfürsorge geleistet wurden, auf die deutsche Angestellten- bezw. Arbeiter-Renten-Versicherung und umgekehrt zuläßt, ist eine freiwillige Weiterversicherung ohne weiteres möglich. Anderenfalls muß das Ergebnis der Verhandlungen, die der Missions-Rat mit dem zuständigen Ministerium führt, abgewartet werden. Der Missionsrat hofft, im 1. Vierteljahr 1961 die Verhandlungen erfolgreich abschließen zu können.

Ob und wie weit die Weiterzahlung der freiwilligen Weiterversicherung bei der Zusatzversicherung für Fräulein Gründler möglich sein wird, hängt wohl auch von den vorgenannten Verhandlungen ab. Einstweilen ist es so, daß eine freiwillige Weiterversicherung wegen Nichterfüllung der Voraussetzungen (6o Monatsbeiträge) nicht möglich ist. Die bisher gezahlten Beiträge gehen nicht verloren. Vielmehr bleibt eine versicherungsfreie Anwartschaft bestehen, die eine Anrechnung der früheren Beiträge bei Wiederaufnahme einer zusatzversicherungspflichtigen Tätigkeit im Bundesgebiet zuläßt.

Gossner Mission

bereits e. Vorbesprechung über die Materialbeschaffung für die notwendigen Bauten gehabt, erst des Bauholzes, dann der Ziegelsteine. Er hofft dann im Januar mit dem Bauen beginnen zu können. Über den Röntgenapparat hatte ich in Bombay mit Siemens e. sehr befriedigende Besprechung, vor allem auch, was den Zoll betrifft, und soeben erhalte ich von Siemens aus Erlangen e. sehr günstiges, stark verbilligtes Angebot über e. guten Stromerzeuger. Ich werde Beides mit B. Thiel besprechen u. weiter betreiben.

Und nun zu Schw. Ilse. Wir sind einschl. der Schwestern, denen ich Ihren Brief vorlas, der Ansicht, dass sich Schw. Ilse noch recht lange in Deutschland erholen soll; Wir wollen hier ja nicht an uns denken, sondern an ihre Gesundheit u. ihren wichtigen Dienst an der Missionsgemeinde. Wir freuen uns schon jetzt sehr auf ihr Wiederkommen, nach Ihrem Brief also im Sommer 61. Eine gutgeleitete Aussenstation oder auch 2, in enger Zusammenarbeit mit der Hauptstation, ist ein wichtiger Fortschritt für e. Missionskrankenhaus. nur müssen wir bis dahin hier noch tüchtig aufbauen.

Wir hoffen sehr auf eine baldige Konferenz aller Brüder, die sich auch mit den hiesigen technischen Fragen beschäftigen sollte u. möglichst sogar hierstattfinden. Aber es sieht bei den noch schlecht befahrbaren Wegen im Moment nicht sehr danach aus. Alle Neuankömmlinge scheinen etwas Mühe mit ihren Anfangsschwierigkeiten zu haben.

Soeben noch Ihr lieber Brief aus Berlin, schon vom 11,1o. Herzlichen Dank für all Ihr und Ihrer verehrten Gattin herzliches an uns Denken! Wie ich schon oben erwähnte rechnen wir unbedingt mit einer baldigen Beschaffung eines Röntgengeräts. Einen Knochenbruch mit Oberschenkel Streckverband haben wir seit 14 Tagen bei uns liegen. Wir werden hier 5-6o 22o Volt Wechselstrom mit einer Frequenz von 5o haben. Der von mir in Aussicht genommene Apparat wurde nach der Offerte von Siemens-Calcutta schon bestellte 691o DM kosten, ab deutscher Seehafen, ohne Dunkelkammereinrichtung. Der Apparat heisst Helioscop 2 u. ist in Indien sehr gut in Missionskrankenhäusern eingeführt. Wird in Deutschland bei Siemens bezahlt u. dann, als Geschenk der deutschen Mission, zollfrei über Calcutta eingeführt, nachdem Antrag auf licencefreien Import beim Chief Controller of Import & Export Center Government Delhi gerichtet worden ist mit der Begründung, dass der Apparat, da bereits in Deutschland bezahlt, keine Devisen kostet, sowie einem Antrag auf zollfreie Einfuhr an die Custom Authority Calcutta. Schwierigkeiten hätten sie nach diesem Vorgehen bei mehreren Apparaten für die Basler u. Würzburger Mission nicht gehabt. Natürlich bin ich auch mit einem andern Apparat einverstanden, wenn er für uns ebenso geeignet ist. Auf Lungendurchleuchtungen lege ich als alter Lungendurchleuchter besondren Wert. Dazu bekomme ich mit gleicher Post, leider sehr verspätet eingegangen, von Siemens-Erlangen das oben erwähnte Angebot eines guten, sehr geeigneten Stromgenerators, der dann gleich als ein Teil des Angebot Röntgenapparats zollfrei mitdurchgeschleusst werden könnte. Preis 6500.—

Gossner Mission

Dr Gründler Amgaon, 26.1o.6o. 15.XI.60 1

H.Missionsdirektor D.H.Lokies

Berlin - Friedenau

Lieber Bruder Lokies!

Nehmen Sie für Ihren lieben heutigen Brief unser aller herzlichsten Dank, denn auch unsre lieben Schwestern werden sich mit uns freuen, wenn wir Ihnen Ihren Brief zur Besprechung vorlesen. Wir freuen uns von Herzen, dass wir es mit den Beiden so gut getroffen haben. Die Zusammenarbeit ist genau so, wie ich es nach der geführten wiederholten Korrespondenz schon gehofft hatte: in gegenseitigem Vertrauen u. im Gefühl des engen auf einander Angewiesenseins auch gelegentliche Schwierigkeitens des sich Einarbeitens überwindend. Ausgezeichnet, wie die Beiden sich gegenseitig ergänzen: die eine höchst temperamentvoll, praktisch, aktiv u. klug, lässt sich nicht die Butter vom Brot nehmen; die andre zarter, feinfühlich etwas unter Neigung zu Krankheit leidend, weil sie nicht so wie andre aus dem Vollen schaffen kann. Nennen wir sie also Maria u. Martha.

Für mich war Ihr lieber Brief auch persönlich e. Stärkung, weil ich z.Zt durch e. tropisch bedingte hartnäckige Forunkulose etwas mitgenommen bin, schon seit Rourkela, wozu e., an sich erfreuliche, recht kräftige Reaktion auf e. nochmalige Pockenimpfung kam. Seit gestern liege ich mit einer phlegmonösen Entzündung am r. Oberschenkel zu Bett; auf energische innere u. äussere Behandlung mit Antibiotica, heissen Bädern u. Breiumschlägen sehen wir aber schon e. beginnende Besserung, zu unsrer Freude. Auch sonst stecken wir 3 noch tüchtig in den Anfangsschwierigkeiten drin, die ja in einem so schwierigen Lande, wie es Indien ist, kaum ausbleiben können - entschuldigen Sie, lieber Bruder Lokies, so offenherzige Stosseufzer über Ihr Geburtsland! Noch fehlt es an allen Ecken u. Enden; trotz der geradezu rührenden Hilfsbereitschaft unsres lieben Bruder Peusch sind, abgesehen vom Handgepäck, noch fast alle unsre Kisten in Rourkela, seit Monaten bestellte Medikamente sind irgendwo steckengeblieben, die Menschen oft unzuverlässig u. die Lebensmittel knapp - 'wie kann dies schliesslich anders sein'

Im Grunde will uns Gott nur prüfen, ob wir wirklich ganz bereit sind, ihm zu dienen, ohne Forderungen zu stellen! Der alte Ziegenbalg u. seine Freunde haben noch ganz andre Sachen durchmachen müssen. Wir haben mit d. Schwestern verabredet, jeden Samstag abd zu gemeinsamer Wortbetrachtung u. Gebet zusammenzukommen, damit wir e. richtiges Team werden.

Im Krankenhaus gab es neben dem üblichen Kleinkram einige wichtige Kranken. Ein komplett er Verschluss des Dickdarms machte so bedrohliche Erscheinungen, dass wir schon fast glaubten, ihn trotz fehlender technischer Voraussetzungen operieren zu müssen (ein tollkühnes Unternehmen!). Glücklicherweise erhörte Gott unser Gebet, und wenn auch unter grossen Schwierigkeiten trat e. entscheidende Besserung ein. Eine Frau mit Bauchwassersucht erwies sich nach Beseitigung des grossen Ergusses als bösartiger fortgeschrittene Geschwulst des Oberbauchs mit kleinen Krebskolonieen in der Haut.

Gossner Mission

Sie liess sich eines Morgens nachhause holen mit der Angabe,sie sei von unsrer Midicin nicht befriedigt.Sie gehe in Frieden!Einen ebenso schlimmen Krebs,nur noch weiter vorgeschritten,diesmal an d.r.Wange mit handtellergrossem Defekt,sodass die Kiefer blossliegn,hat unser armer indischer Br.Rev.Calko,den Sie gewiss von den Synodalbesprechungen her kennen.Der Gewebszerfall schreitet rasch fort.Wir konnten ihm leider nur e.wenig die Schmerzen erleichtern.Auch er scheint e.wenig enttäuscht u.wird uns in d. nächsten Tagen verlassen,um dann,wenn Gott will,schon bald,in Frieden heim zugehen.Er wird,wenn es seine Kräfte erlauben,mit seiner Frau heute bei uns zum Thee sein.

Wenn es Ihnen recht ist,will ich jetzt doch lieber meinen Bericht über die 1.hiesigen Erlebnisse abbrechen,um Ihren lieben Brief zu beantworten.Ich kann dann den Bericht in Form eines ~~beigefügten~~ Rundbriefes fortsetzen. Dass Sie bei der Veröffentlichung von Rundbriefteilen immer an den grossen Leserkreis denken,ist mir völlig klar.Bei jeder Redaktion ist schliesslich Scheere u.Rotstift das Wichtigste.Wir hörten sogar von Br.Thiel damals,dass er in Bonn im Vorzimmer der indischen Botschaft o.dgl.die Biene hätte ausliegen sehen.Ich bin aber sicher,dass nicht alles,was ich über Indien gelegentlich auf dem Herzen habe,für solche hohen Herren geeignet seien wird.

Vom Krankenwagen hörte ich in den beiden letzten Briefen von Br.Thiel nichts Gutes.Das Krankenhaus Amgaon wäre garnicht als solches registriert u.die Aussichten daher sehr ungünstig;so wäre Br.Junghans auch deswegen noch immer in C.

Bei Präsident Tiga will ich mich,da ich im Moment doch nicht hin kann,brieflich vorstellen,ebenso bei der Polizei in Barkot bzw.Deogarh, damit ich als Einwandrer registriert werde.Über die Geldangelegenheiten hat mir vorgestern Br.Kloss in einem sehr lieben Begrüssungsbrief in sehr brüderlicher Weise geschrieben,ebenso heute Br Thiel,Beide in ganz ähnlicher Weise wie Sie selbst es tun.Das Krankenhaus wird sich baldigst ein Konto in Rourkela anlegen,ebenso wie die einzelnen Mitarbeiter,schon um die sonst enstehenden erheblichen Kosten für Geldsendungen per Post zu sparen Im Übrigen kann ich mir nicht vorstellen,dass es mit den Brüdern hier irgendwelche Differenzen geben könnte.Natürlich müssen wir beim Bauen pünktlich unsre Löhne auszuzahlen in der Lage sein,und genauso bei unsern indischen Mitarbeitern.Dass ein Krankenhaus wie jedes grössere Geschäftsunternehmen e.gewisse Freiheit im Umgang mit dem Geld haben muss,solange es Gewissen,Sparsamkeit und sorgfältige Buchführung nachweisen kann,ist doch im Grunde so selbstverständlich,dass darüber sowohl bei den deutschen wie bei den indischen Brüdern eine Meinungsverschiedenheit kaum zu erwarten ist,am Wenigsten bei Br.Thiel.Ich habe auch in Afrika bei unsern dortigen Mitarbeitern nie Schwierigkeiten gehabt.Sehr dankbar bin ich für die hocherfreuliche Mitteilung,dass die 85000 M für A.nun endgültig bewilligt sind.Wir haben mit dem hiesigen tüchtigen christlichen Maurer

Gossner Mission

n e u e Anschrift für Hospital A m g a o n

G.E.L.Church Hospital Amgaon
P.O.Jangra via Bonaigarh / Dt.Sundargarh
Orissa / INDIA

12.9.60

Gossner Mission

Gossnersche Missionsgesellschaft
Berlin-Friedenau
Handjerystraße 19/20

106

Berlin-Friedenau, 19.Oktober 1960
Lo/Su.

Hchwestern
Maria SCHATZ und
Ursula v.LINGEN
G.E.L. Church Hospital

A m g a o n / P.O.Jangra

via Bonaigarh /Dt.Sundargarh
Orissa / INDIA

Liebe Schwester Maria, liebe Schwester Ursula !

Sie haben uns mit Ihren Briefen (vom 12.Oktober) große Freude bereitet, indem Sie uns die Nachricht zugehen ließen, auf die wir solange gewartet haben: D e r D o k t o r ist d a !

I c h habe eben an Dr.Gründler einen längeren Brief geschrieben, möchte aber auch Ihnen beiden auf Ihre Briefe wenigstens kurz antworten.

Dass Sie, liebe Schwester Ursula, verhältnismäßig gut die Kur im Krankenhaus Rourkela überstanden haben, ist für uns eine besondere Freude. Vor allem hat mich Ihre Mitteilung, daß Ihr Herz als organisch gesund erklärt wurde, doch sehr beruhigt. Aus dem Brief von Schwester Maria habe ich nun auch erfahren, wie Sie zu den Amöben gekommen sind. Schwester Ilse, der ich die betreffende Stelle vorlas, schüttelte zwar den Kopf, aber ich persönlich bin davon überzeugt, daß Sie damals ein wenig sorglos gehandelt haben - und zwar unter den Augen von Schwester Ilse Martin, die selbst schon so ausgekocht ist, daß ihr Bazillen überhaupt nichts mehr ausmachen. Nun, Sie werden ja aus dieser Geschichte eine schmerzliche Lehre gezogen haben und sicher in Zukunft mit großer Vorsicht und Gewissenhaftigkeit handeln. Hoffentlich gewöhnen Sie sich an das Klima in Indien und im besonderen in Amgaon. Dazu brauchen Sie noch ein wenig Zeit; ich hoffe aber, daß es einmal dazu kommen wird und Sie doch in dem Dienst bleiben werden, zu dem Sie gerufen sind.

Besonders haben wir uns auch über die Mitteilung gefreut, die Sie beide in Ihren Briefen machen, nämlich darüber, daß Ihnen - genau wie Schwester Ilse Martin - Kinder "geboren werden", so wie der Tau aus der Morgenröte. Und daß Sie sich dieser Kinder annehmen, die zu Ihnen in fast hoffnungslosen Zustand gebracht werden, ist ein wichtiges Stück Ihrer Arbeit und wird vor allem auch hier in der Heimat besonders anerkannt. Zusätzliche Mühe und Arbeit werden Sie damit genug haben, aber ich denke doch: auch viel Freude !

Und nun möchte ich noch auf die Frage eingehen, die Sie, Schwester Ursula, mir vorgelegt haben. Sie bitten darum, daß wir von Ihrem Gehalt monatlich den Gegenwert von DM 80.- in Abzug bringen und an Ihren Bruder schicken. Sie wollen sich damit einen kleinen Sparfonds für die Zukunft anlegen. Wir sind dazu gern bereit und werden entsprechend verfahren; das kann schon ab Oktober geschehen. Ich gebe Br.Kloss resp.Br.Thiel eine diesbezügliche Anweisung. Was mich verwundert ist nur dies: daß Sie schreiben, daß Sie beide von Bruder Kloss für September und Oktober noch kein Geld bekommen haben. Das ist mir völlig unverständlich und ich hoffe, daß sich diese Angelegenheit in aller Kürze aufklären wird.

Von meiner Frau soll ich Ihnen beiden sehr herzliche Grüße sagen. Das ganze Haus denkt an Sie beide in treuer Verbundenheit.

Ihr

L

Gossner Mission

Gossnersche Missionsgesellschaft
Berlin-Friedenau
Handjerystraße 19/20

105

Berlin-Friedenau, 19.Oktober 1960

Herrn
Dr.med.Christoph Gründler
G.E.L. Church Hospital
A m g a o n / P.O.Jangra via Bonaigarh /Dt.Sundargarh
Orissa / INDIA

Lieber Bruder Gründler !

Wir haben nun endlich die Nachricht in Händen, auf die wir solange gewartet haben. Sie sind mit Ihrer lieben Frau und Tochter in Amgaon eingetroffen. Welch' große Freude das bei unseren beiden Schwestern Ursula und Maria ausgelöst hat, das haben sie uns beide selbst geschrieben.

Ihre Reiseberichte, von denen der letzte noch Ihre Erlebnisse in Bombay schildert, sind sehr anschaulich und ich werde sie nicht nur vervielfältigen und an Ihren Freundeskreis verschicken lassen, sondern auch in der "Biene" veröffentlichen. Wenn ich dabei die eine oder andere Kürzung oder geringfügige Änderung vornehme, bitte ich Sie, das gütigst zu verstehen. Ich muß bei Veröffentlichungen in unserem Blatt immer an den großen Leserkreis denken, der unser Blatt erhält (rund 18.000). Außerdem ist auch die Raumfrage immer noch mitbestimmend.

Daß Sie bei den Zollbehörden sogut abgeschnitten und nur einen relativ bescheidenen Abgabe für den Eisschrank bezahlen mußten, ist für die finanzielle Kammer meines Herzens eine Wohltat. Hoffentlich kommt nun auch der Krankenwagen in Calcutta gut durch; davon habe ich noch nichts gehört.

Besonders haben wir uns bei Ihren letzten Bericht über den Schlußabschnitt gefreut, in dem Sie über Ihre Ankunft in Rourkela und Amgaon berichten. Auch wir sind Br.Peusch und seiner lieben Frau sehr dankbar für die treue Hilfe, die sie geleistet haben, nicht nur Ihnen, sondern auch uns. Ich werde ihm im Namen unseres Kuratoriums noch einen besonderen Dank aussprechen.

Und nun beginnt für Sie die Zeit des Einlebens. Es ist für uns alle eine große Beruhigung - im besonderen im Blick auf die beisher allein dastehenden Schwestern - daß Sie da sind und nun gemeinsam unter Ihrer Leitung an die Arbeit gegangen werden kann.
Ich erinnere Sie daran, daß die Hospitalarbeit in Amgaon im besonderen mit allen finanziellen Fragen unter der Verwaltung des Joint Mission Board steht. Ein Brief von Präsident Tiga, den ich eben erhielt, informiert uns darüber, dass Bruder Thiel bereits zum Treasurer des Joint Mission Board berufen worden ist. Br.Kloss, der bisher diese verantwortungsvolle und sehr mühsame Arbeit geleistet hat, gibt die ganze Verwaltung der Gelder, die wir aus Deutschland nach Indien schicken, an Br.Thiel ab. So müssen Sie alle Bau- und Finanzfragen mit ihm besprechen. Ich hoffe sehr, daß es dabei ausgesprochen brüderlich zugehen wird. Eventuell wäre zu überlegen, ob sich Amgaon ein eigenes Konto anlegt, unbeschadet der Tatsache, daß Br.Thiel die Gesamtverantwortung für die aus Deutschland kommenden Gelder behält. Es ist ja für uns unmöglich, von hier aus mit 2, 3 oder mehr Stellen abzurechnen. Andererseits liegt uns daran, daß Sie und Br.Junghans nicht das Gefühl haben, in finanziellen Fragen von Br.Thiel abhängig zu sein. Sie werden schon gemeinsam einen Weg finden, wie diese verschiedenen berechtigten Interessen ausgeglichen werden können.

- 2 -

Gossner Mission

Für Sie und Ihre Arbeit in Amgaon ist es nun wichtig zu wissen, daß Ihr Antrag auf DM 85.000.- vom Verteiler-Ausschuß der Sammlung "BROT FÜR DIE WELT" genehmigt worden ist. Es geht jetzt nur darum, die wir dieses Geld nach Indien überweisen. Bis jetzt sind diese Beträge als ~~gan~~ runde Summen auf das Konto von Bruder Kloss gegangen. Wir hören aber, daß die indische Bank bei der Auszahlung Schwierigkeiten macht. Br.Kloss muß immer wieder Erklärungen dafür abgeben, wofür dieses Geld bestimmt ist. Und dann vergehen Monate, bis er über die Gelder verfügen kann.

Ich habe nun Br.Thiel in dieser Sache gebeten, geeignete Schritte zu unternehmen, um eine möglichst baldige Freigabe der Beträge zu erreichen. Bis dahin werden wir diesmal den für Amgaon bestimmten Betrag von DM 85.000.- in Monatsraten über den Missionsrat in Hamburg nach Indien leiten. / Ich schreibe Ihnen dies alles zur Information.

Und nun noch eine letzte Frage, Schwester Ilse M a r t i n betreffend. Schwester Ilse müßte eigentlich schon im Januar nach Indien zurückkehren, solange reicht das No objection -certificate des indischen Regierung. Sobald sie länger hierbleiben soll, muß noch im Januar eine Verlängerung beantragt werden; das geschieht hier beim indischen Generalkonsulat in Berlin, bei dem Schwester Ilse und ich schon vorgesprochen haben. Man machte uns dort Hoffnung, daß eine Verlängerung bis zu 4/5 Monaten durchaus gewährt werden könnte.
Nun brauchen wir Schwester Ilse Martin hier für unsere Heimatarbeit sehr dringend. Außerdem muß sie wegen ihres Fußes einen ganzen Monat aussetzen und ins Krankenhaus gehen. Dabei dürfen wir nicht übersehen, daß sie sich auch einmal richtig erholen muß. Dafür hat ihr unser Vorsitzender, KR Dr. B e r g im Monat Dezember einen 3-wöchigen Erholungsaufenthalt in der CASA LOCARNO in Locarno (Tessin) vermittelt. Schon damit wäre ihre Zeit eigentlich abgelaufen. Schwester Ilse ist bereit, länger in Deutschland zu bleiben, wenn wir es für geboten halten. Ich habe nun mit ihr vereinbart, daß ich zunächst einmal bei Ihnen anfrage. Bitte, seien Sie so freundlich, diese ganze Frage auch mit den Schwestern dort zu besprechen und mir Ihre Meinung mitzuteilen.

So, das wäre für heute alles. Bitte, grüßen Sie Ihre liebe Frau und Ihre Tochter, im besonderen auch von meiner Frau und dem ganzen Hause herzlichst. Gott segne den Anfang Ihrer Arbeit ! ER stehe Ihnen täglich mit SEINEM Rat und SEINER Kraft zur Seite und laße es Ihnen gelingen.

Mit treuen Grüßen, auch im Namen des Kuratoriums

Ihr

Gossner Mission

91

17. OKT 1960

Amgaon, den 12. Okt. 60

19.X.60

Sehr geehrter, lieber Herr Dir. Lokies!

Der Doktor ist da! Es ist wahr geworden, worauf wir so lange gewartet haben! Und ich glaube, daß es mit diesen lieben Menschen in Amgaon schön werden wird. Frau Gründler, mit der ich schon am meisten über Haus- und Gartenangelegenheiten verhandelt habe, ist eine richtige Mutter. Sie hatte ja meiner Mutter persönlich versprochen sie hier in Indien zu vertreten! Wir beiden im Schwesternhaus können es noch gar nicht recht glauben, daß wir nicht mehr allein sind. Über die abenteuerliche Reise hören Sie bestimmt von Familie Gründler selbst. Es ging ganz zünftig nach Dschungelsitte mit Ochsenkarren!

Nun sind wir ja alle da, auch Schw. Ursula ist wiedergekommen. Die Amöben haben wir beide schon vergessen, obgleich wir wissen wo wir sie gefüttert haben. Es war kurz nach unserer Ankunft, als wir mit Schw. Ilse in einem Dorf zum Essen waren. Ich erinnere mich noch genau mit welchem Widerwillen ich alles tapfer schluckte - aus Höflichkeit. Daß Schw. Ilse keine Amöbenruhr bekam, liegt wohl darin, daß sie sich im Laufe der Jahre eine gewisse Immunität angeeignet hatte, während wir ganz ahnungslose Opfer waren, gerade ganz plötzlich aus Deutschland importiert. Wir hatten auch kurze Zeit danach eine ganz heftige Ruhr, bei der Sch. Ursula fast gestorben wäre, ohne die Pflege von Bina und Luthers Behandlung. Zur gleichen Zeit trieb ich mich auf Bahnhöfen und Eisenbahnwagen herum, und kam dank der Ruhr zwei Tage später nach ~~Amgaon~~ Nowrangapur. Schw. Ilse wird sich bestimmt noch erinnern wie elend ich zu ihr nach Calcutta kam und nur von bitterem Tee und Crackers lebte. Oder nicht? Seit damals haben wir die Tierchen mit uns herum getragen. Zeit genug für sie um Löcher in unsere Gedärme zu fressen. Aber jetzt ist ja alles gut und wir haben etwas gelernt.

Unseren drei Kindern geht es gut. Der kleine Junge war sehr schwer krank, aber nun lacht und spielt er wieder. Die kleine "Handvoll" gedeiht und macht mir viel Spaß. Sie kommt aus einem ganz furchtbar armen Haus. Es war eine Zwillingsgeburt, 12 Meilen von hier, eine Woche ehe Schw. Ursula zurückkam und ich hatte gar keine große Lust bei dem Wetter so weit zu fahren und das Hospital zu verlassen. Aber es war doch nötig gewesen. Das andere Mädchen ist kräftiger und nach der Aussage des Vaters, der vor einiger Zeit hier war, geht es ihm gut. Aber unser kleines Wünschen wog nur zwei Pfund!

Aber nun auch von mir herzliche Grüße,

mit den besten Wünschen auf baldige Besserung Ihr

Ihre liebe Frau Gemahlin Ihre Maria Kleatz.

Gossner Mission

66

Gossner-Mission

Berlin-Friedenau, am 11.10.1960
Handjerystr. 19/20
Lo./Ja.

An die
Schwestern Maria S c h a t z und
Ursula von L i n g e n

G.E.L.Church Hospital

A m g a o n , P.O. Barkot
via Deogarh / Dt. Sambalpur (Orissa)
INDIA

Liebe Schwester Maria!
Liebe Schwester Ursula!

Von Villach nach Berlin zurückgekehrt, fand ich Ihre Berichte, liebe Schwester Maria, vor und habe mich sehr über Ihre Idee gefreut, einmal über das Leben und Treiben in Amgaon in Form eines Tagesberichts zu erzählen. Das macht den Bericht so anschaulich, daß Schwester Ilse bei ihren Vorträgen in Missionskreisen und Gemeinden einen Auszug Ihres Berichts einfach in die Hand nimmt und vorliest. Die Zuhörer sind dann jedesmal davon tief beeindruckt. Darum werde ich Ihre beiden letzten Berichte auch in unserer nächsten "Biene" bringen. Haben Sie meinen herzlichsten Dank für diesen Beitrag.

Gleichzeitig aber wurde mir beim Lesen Ihres Berichtes deutlich, welche Arbeiten man Ihnen zumutet und was Sie selbst auf sich nehmen. Es ist nur zum Erstaunen, daß Sie das alles bis jetzt physisch geschafft haben. So werden Sie verstehen, daß ich im Blick auf Sie und Schwester Ursula ernsthaft besorgt bin und Sie darum beide gebeten habe, sich - wenn irgend möglich - ein wenig zurückzuhalten. Hinterher habe ich mir natürlich gesagt, daß es von meiner Seite aus leicht und billig ist, Ihnen einen solchen Rat zu erteilen. Wahrscheinlich wird es gerade bei den schwersten Fällen Ihnen unmöglich gemacht sein, nein zu sagen. Aber gerade darum warte ich darauf, daß nun Dr. Gründler mit den Seinen eintrifft und sich die Arbeit auf mehrere Schultern und viele Hände verteilt. Sie sind dann nicht mehr so allein.

In jedem Falle müssen Sie wissen, daß wir mit unsern Gedanken bei Ihnen sind, an Ihren Freuden und Leiden teilnehmen und für Sie beide beten. So grüße ich Sie im Namen unseres ganzen Hauses, im besonderen auch von meiner Frau, und hoffe, daß nun auch Sie, liebe Schwester Ursula, wirklich ausgeheilt sind. Hoffentlich sind Sie nicht zu früh von Rourkela zurückgekehrt.

Bitte, grüßen Sie auch Ihre indische Helferschar, im besonderen Luther Minz und Ihren Pracharak, sobald Sie ihn sehen.

Wir hoffen sehr, daß die schweren Schrecken der Regenzeit vorüber sind und nun auch für Amgaon und Umgebung bessere Wegeverhältnisse eintreten. Auch wird ja jetzt das Klima einige Monate freundlich sein und Ihnen helfen, sich an Indien endgültig zu akklimatisieren.

In herzlicher Verbundenheit

Ihr

L

Gossner Mission

K a s s e n a n w e i s u n g

Auf Wunsch von Schwester Ursula von L i n g e n sind

ab Monat Oktober 1960 von ihrem Gehalt

DM 80.-

und

einzubehalten an ihren Bruder , Pfarrer Gerhard von LINGEN, Hannover-Herrenhausen, Böttcherstraße 10 zu überweisen, dessen Konto uns noch mitgeteilt wird. Der entsprechende Gegenwert ist von dem nach Indien zu überweisenden Betrag in Abzug zu bringen.

21.10.60

gez. L

Gossner Mission

eingegangen
17. OKT. 1960
erledigt 19.X.60

90

G.E.L.Church Hospital
AMGAON P.O. JANGRA
via Bonaigarh, Dt. Sundergarh
Orissa / I N D I A
d. 9.1o.6o

Sehr geehrter, lieber Herr Direktor Lokies!
Sehr herzlich danken wir Ihnen für Ihren Brief vom 11.8. und für Ihre beiden persönlichen Briefe aus dem Urlaub vom 17.9.und 2o.9., ebenso auch Ihrer lieben Frau Gemahlin für ihre lieben Grüße auf dem letzten Brief. Inzwischen bin ich nun schon wieder fast drei Wochen zurück aus Rourkela, nachdem ich genau drei Wochem im Krankenhaus dort gelegen hatte. Es waren ja bei mir nicht nur die Amöben, die hatte ich mir ja noch in Amgaon selber ausgetrieben, sondern eine allgemeine Herz- und Kreislaufschwäche, an der nicht nur die Amöben Schuld waren, sondern ebenso das Klima(vor allen Dingen das viele Schwitzen) wie auch die allgemeine körperliche und seelische Umstellung und Anstrengung der vergangenen Monate. Alle Untersuchungen ergaben aber, daß kein organischer Herzfehler vorliegt, worüber ich natürlich sehr froh bin. Inzwischen fühle ich mich auch wieder wohlauf und bin von Herzen dankbar, daß ich wieder meinen Dienst hier tun kann. Was aber das "Sich-schonen" und "Nicht-überfordern" anbetrifft, so ist das recht schwer durchzuführen. Wir können ja nicht die Patienten, die vor dem Hospital sitzen , einfach nach hause schicken, können auch nicht "nein" sagen, wenn wir zu einer Entbindung gerufen werden, bei der es um das Leben von Mutter und Kind geht, und ebenso wollen unsere drei Kinder hier im Haus versorgt sein. Zwar habe ich in diesen Wochen das Fahren auf die Dörfer noch Maria überlassen, aber dann gab es auch in Hospital und im Haus hier genug zu tun. Aber Sie wissen ja noch gar nicht von unserem dritten Kind, oder doch? Von dem kleinen Jungen, den wir in ganz verhungertem Zustand aufnahmen, schrieb Maria Ihnen wohl schon im letzten Brief. Jetzt haben wir dazu noch eine kleine "Handvoll" bekommen, ein Zwillingsbaby von etwas über zwei Pfund.Da sie zu Hause auf jeden Fall gestorben wäre, nahmen wir sie auf, fütterten sie zunächst dreistündlich mit der Sonde, aber nun trinkt sie auch schon aus der Flasche. Sie ist trotz ihrer nur zwei Pfund ungeheuer lebhaft und temperamentvoll, und nicht nur wir sondern auch unser großer Sohn Peter haben Freude an diesem "Familienzuwachs."

Morgen erwarten wir nun Familie Gründler. Eigentlich wollten sie schon vergangene Woche kommen, aber dann hatten sie Zollschwierigkeiten in Bombay, sodaß sich ihre Abfahrt in Bombay verzögerte und wir hier vergeblich auf sie warteten. Den Hahn, den wir zum Empfangsdiner geschlachtet hatten, mußten wir inzwischen selber essen, ebenso den Empfangskuchen. Hoffentlich werden wir nun morgen nicht wieder enttäuscht. Wir warten jedenfalls mit dem Abschicken dieses Briefes, bis Gründlers wirklich eingetroffen sind, damit sie auch gleich ihre Ankunft bestätigen können. Auch im Blick auf einige unserer Patienten warten wir schon sehr auf die Ankunft des Arztes und freuen uns darauf, dann die Verantwortung abgeben zu können, weil vieles eben doch über unser Wissen und Können ging.

Nun habe ich noch eine Bitte. Während meiner Krankheit habe ich mir immerwieder Gedanken gemacht, was ich wohl tun würde, wenn ich wegen Krankheit oder irgendwelcher anderen Gründe nach Deutschland zurückkehren müßte. Ich besitze nämlich nicht einen Pfennig Geld in Deutschland. Da wir hier in Indien nicht unser ganzes Gehalt verbrauchen, später aber nichts aus Indien herausnehmen und eintauschen können, so möchte ich Sie bitten, ob Sie mir in Zukunft nicht mein volles Gehalt nach Indien überweisen würden, sondern monatlich einen Betrag von 8o,-DM in Deutschland zurückbehalten würden, sodaß ich nur 25o,-Rs. monatlich hier bekäme.Ich habe an meinen Bruder, der Pfarrer in Hannover ist, geschrieben, ob er dort ein Konto für mich aufmachen könnte, auf das Sie dann monatlich diese Summe überweisen würden.Mein Bruder kann dann auch von diesem Geld persöliche Wünsche von mir erfüllen, z.B. betreffs Bücher, die ich gerne haben möchte, oder für Geschenke für die Familie. Von welchem Monat ab wäre es Ihnen möglich, mir diese Summe in Deutschland zurückzubehalten? Wir haben von Bruder Kloss noch kein Gehalt für September und Oktober bekommen.Wäre es also möglich, schon ab Oktober mir nur 25o,-Rs. hier auszuzahlen und 8o,-DM an meinen Bruder zu überweisen, dessen Konto ich Ihnen dann im nächsten Brief schreibe? Ich wäre Ihnen sehr dankbar für diese Lösung.

Ob Sie inzwischen aus Ihrem Urlaub zurück sind? Hoffentlich haben Sie sich wirklich erholen können von all den Anstrengungen der letzten Monate. Und hoffentlich ist auch Ihre liebe Frau Gemahlin gesundheitlich wieder wohlauf. Grüßen Sie sie bitte sehr herzlich von mir, ebenso alle sonst im Goßner-Haus.

Ihnen selber sehr herzliche Grüße von Ihrer

ursula von Lingen.

Gossner Mission

Amgaon, den 9.9.60.

Sehr geehrter, lieber Herr Dir.Lokies!
Es ist wohl wieder ein Bericht fällig und mit der nächsten Post soll ~~ein Brief nach Berlin fliegen. Haben Sie und Ihre liebe Frau vielen Dank für~~ Ihre Geburtstagsglückwunschkarte! Sie kam gerade richtig auf den Tag an, weil nämlich an diesem Tag zwei unserer Mitarbeiter in Deogarh waren um Medikamentenpackete abzuholen. Bis Barkot besteht seit etwa 10 Tagen ein Läufer- und Fahrraddienst, der aber keine Paketpost befördert. Wir schicken jetzt alle Post nach Jangra, weil der Weg dorthin wesentlich besser ist, als nach Barkot. Sogar in Rourkela war ich schon zweimal. Mit dem Fahrrad geht es am besten, weil man es wenn nötig auf den Arm nehmen kann. Das letzte Mal habe ich Schw. Ursula hinbefördert,aber darüber hat sie Ihnen bestimmt schon selbst geschrieben. Deshalb brauche ich nicht zu erklären, warum ich heute in der Ich- Form schreibe. Die Arbeit geht mir nicht aus, obgleich es noch jeden Tag regnet. Es ist des Guten wirklich zuviel. Viele Blumen sind schon eingegangen, weil die Wurzeln verfault sind.
Außer Peter habe ich jetzt noch ein kleines halb verhungertes Würmchen in meinem Zimmer. Der Junge soll 1Jahr und 4 Monate alt sein und hat wohl auch die Reife, aber sein Körper ist weniger als 6 Monate. Sie sollten den Kleinen futtern sehen! Eine wahre Freude! - Eigentlich habe ich zu gar nichts Lust, nicht einmal zum Briefeschreiben, denn ich bin sooo müde, aber das Maschinengetippe hält mich wach bis zur letzten Runde im Hospital.
Am besten gebe ich Ihnen einen"Tagebuch - Bericht", dann sehen Sie ~~ich~~ wie ich meine Tage zubringe: Vorgestern bei Morgengrauen kamen Leute aus dem Christendorf Kumargari und holten mich zu einem kleinen Mädchen. Ein wunderbarer Marsch durch Schlamm und Wasser! Aber das Kind war wirklich schwerkrank und ich ließ sie auf einer Pritsche ins Hospital tragen, wo noch mehr Medizin war als ich in meinem kleinen Tasche hatte. Leider half nichts mehr und die Kleine starb 6 Stunden später. Am Abend gingen wir alle zusammen zur Beerdigung in der Nähe des Dorfes. Als ich nach der Rückkehr die Kinder versorgt und im Bett hatte und auch die Patienten im Hospital ihre Schlaftabletten hatten, standen plötzlich vier Männer vor der Verandatür: „Wir sind mit dem Boot über den Fluß gekommen dich zu holen! Die Frau kann ihr Kind nicht bekommen! Du mußt helfen!" Es war mir etwas unheimlich jetzt mitten in der Nacht über den Fluß, und ich bat unsere Bina mitzugehen und in wenigen Minuten stapften wir los. Gleich auf dem Rutsch in den Fluß hinunter machte ich eine Polandung! Das Boot war etwa 60 cm breit und Bina ließ mehrere Angstschreie los, wenn es so wackelte. Dabei war es ganz dunkel. Auf der anderen Seite begann ein Fußmarsch von etwa einer Meile durch Morast, Bäche und kleine Flüsse! Es war wirklich eine äußerst komische Reise und ab und zu rief mich Bina zurück wenn ihr Schuh steckengeblieben war, denn ich trug die Laterne!
Als wir in dem schlafenden Dorf ankamen, war es eine halbe Stunde bis Mitternacht. Die Frau war wirklich in großer Not und auch ich wußte nicht wie dies Kind lebend geboren werden könnte. Nach einigen Versuchen wurde mir klar, daß es jetzt ein Kampf um das Leben der Mutter war. Sie hatte noch 6 andere Kinder. Wenn meine Hebammenlehrer in Edinburgh mich hier operieren sehen würden, mit diesen Mitteln!-Schließlich verließen wir die sehr, sehr dankbare Mutter und ihre Familie und traten mit unseren 4 Begleitern wieder den Rückweg an. Um 3.30 Uhr hielt der kleine Einbaum direkt vor der Treppe zu unserem Haus. Schnell noch eine Stunde ins Bett! Um 5 Uhr stand Peter wieder neben mir : Steh'auf! Frühstücken! - Die Arbeit im Hospital hielt mich wach, aber ich ~~fre~~ freute mich sehr auf den Nachmittagsschlummer! Pustekuchen! Die Kinder waren gefüttert und im Bett, da kam einer aus Amgaon: Komm schnell zu meiner Frau! Wieder eine Entbindung. Diesmal ein gesunder Junge. Doch mit Schlafen war es aus. Drei Tassen Kaffee und wieder ins Hospital! Nun hoffte ich auf die Nacht Oh, süße Hoffnung! Der Kleine schlief sonst gut, jetzt fing er an zu husten und zu weinen und ich stand ein paar Mal auf , trug ihn im Zimmer auf und ab, gab ihm Husten-medizin usw. Doktor, Hebamme, Verwalter, Mutter, Mädchen für alles! Alles macht mir Freude, und auch wenn ich müde bin, weiß ich warum. Wenn nur die Leute vernünftiger wären und nicht so böse! Heute haben einige aus Amgaon eine Büffelherde gegen den Zaun des Compounds gejagt und mitsamt den Backsteinpfeilern eingerissen, direkt neben dem weit offenen Tor! Auf der anderen Seite hatten sie das gleiche Spiel schon zu Schw. Ilses Zeiten getrieben. Warum sind die Menschen so boshaft? Dabei geht man zu ihnen Tag

Dr. Gründler mit Familie wird nun doch nach Rourkela kommen u. von dort wird man dann sehen wie es weitergeht. Sehr herrlich wird es nicht werden. Man merkt noch gar nicht, daß der Regen nachließe.

Gossner Mission

und Nacht wenn sie einen brauchen. Und auch im Hospital war mir heute zum Weinen. Ein Patient mit einer schweren Tbc beschloß mit einer Injektion wieder zu gehen! Dabei hustet er in die Gegend, daß es einem Angst wird. Wann fangen die Leute an zu glauben, daß man es nur gut mit ihnen meint? Was kann man da schon machen? Obgleich mir heute zum ersten Mal in Amgaon wegen Amgaon die Tränen kamen, ist die Arbeit schön um der wenigen willen, die hören können und tun was man ihnen sagt und deshalb auch oft sehr dankbar wieder nach Hause gehen. Und es geschieht so manches Lustige und die meisten haben einen drollige Humor. Mit denen verstehe ich mich am besten. Kommt da ein alter Burdha mit seiner Frau an . Nach langer ~~Amgaonanamnese~~(Was fehlt dir?-Das mußt du doch wissen, darum bin ich doch kommen.-Hast du Schmerzen?-Hör' doch mit deinem Rohr, dann wirst du schon hören, ob ich Schmerzen habe. usw), da kam heraus, daß sie eine Dysenterie hatte. Aber warum sie Stuhl bringen sollte zur Untersuchung , das ging ihr nicht ein. Schließlich gab sie widerwillig nach und sie hatte ein ganz besomders "schönes" Specimen. Ich ließ den Burdha ins Mikroskop gucken und hörte wie er nachher seiner Frau von den schrecklichen Biestern erzählte die in ihrem Bauch herumliefen! Die beiden Alten waren wirklich spaßig und haben nachher auch willig alle Behandlung über sich ergehen und sind zufrieden nach Hause gegangen.-Heute früh saß einer mit einer bösen Infektion am Bein auf der Veranda des Hospitals. Er war sonst immer im Bett. "Warum bist Du aufgestandeh?" fragte der Compounder. "Ich wollte doch bei Eurer Andacht zuhören und Euer Lied war so schön. Im Zimmer kann ich gar nicht richtig hören!" - Jetzt ist es Zeit nochmal ins Hospital zu gehen und nachher werde ich vielleicht(!) schlafen! Herrlich!

Grüßen Sie bitte alle im Goßnerhaus und besonders Ihre liebe Frau und Seien Sie selbst herzlich gegrüßt von

Ihrer immer noch fröhlichen

Maria Schatz

Ich freue mich sehr, bis Ihr. Ursula wieder kommt!

übrigens hatte sie auch Amöben!!

← First fold here →

BY AIR MAIL

हवाई पत्र

AEROGRAMME

NO ENCLOSURES ALLOWED

HERRN DIR. DR. HANS LOKIES

GOSSNER MISSION

(1) BERLIN - FRIEDENAU

HANDJERYSTR. 19/20

GERMANY

Conn - 66

← Third fold here →

Sender's name and address :—

M. Schatz

G.E.L. Church Hospital
Amgao P.O. Barkot
via Deogarh Dt. Sambalpur
Orissa, India

539

Eingegangen
am 17. SEP. 1960
erledigt

BONAIGARH
12.9.60
INDIA POSTAGE

← Second fold here →

Gossner Mission

z. Zt. Rourkela
German Hospital
d. 3. 9. 60

Sehr geehrter Herr Direktor Lokies!

Es fällt mir nicht leicht, diesen Brief an Sie zu schreiben, weil ich weiß, daß Sie über seinem Inhalt nicht erfreut sein werden. Aber Sie müssen es ja wissen.

In dem Brief von Maria an Ihre Frau Gemahlin erzählte ich ja schon, daß ich mich gesundheitlich nicht ganz auf der Höhe fühlte. Leider wurde es dann nicht besser, sondern ich wurde immer elender. Schließlich stellten wir fest, daß ich auch Amöben hatte, wahrscheinlich schon ebenso lange wie Maria, nur daß sie bei mir inzwischen chronisch geworden waren und sich seit meinem schweren Anfall damals im Februar ruhig verhalten hatten.

Zunächst glaubte ich nun, ich könnte die Tabletten so nebenbei schlucken und damit einfach neben der Arbeit hier die Kur machen. Aber sie nahm mich doch sehr stark mit, sodaß ich gegen Ende der Kur einfach zusammenklappte. Vier Tage lag ich dann in Angaon fest an Bett, aber da ich Schmerzen über dem Herzen hatte und mich sehr elend fühlte, wie auch immer wieder schwarz vor den Augen wurde, wenn ich versuchte aufzustehen, beschloß Maria, mich zur ärztlichen Untersuchung nach Rourkela zu bringen. So setzte sie mich vergangenen Sonnabend d. 27. 8. kurzentschlossen auf den Gepäckträger vom Fahrrad, schwang sich selbst auf den Sattel und fuhr so mit mir die 12 Meilen bis Tumkela und dann mit dem Bus nach Rourkela. Zum Glück hatte es in den Tagen vorher und an dem Tag selber kaum geregnet, sodaß die Straße trocken war und wir bei den 3 zerbrochenen Brücken nur bis über die Knöchel durch die Flüßchen zu waten brauchten.

Sogleich am Sonntagmorgen fuhr Maria zurück nach Angaon, während Teuschens mich hier ins deutsche Hospital einlieferten.

Hier hat man nun allerlei Untersuchungen mit mir angestellt, neben den üblichen wie: Hämoglobin, Blutbild, Senkung, auch Röntgen-aufnahme und Elektrokardiogram. Der Arzt sagt, es sei einfach eine Herz- und Kreislaufschwäche (mein Blutdruck ist sehr niedrig 105/60) und völlige Erschöpfung. Nun bekomme ich Herz- und Kreislauf anregende Tropfen, ein Eisen- und Vitamin-Stärkungsmittel und 3 x täglich Beruhigungstabletten, die mich in eine Art von Dauerschlaf versetzen. Ruhe, Entspannung und Schlaf sei das Wichtigste für mich im Augenblick, sagte der Arzt.

Inzwischen bin ich nun schon gut 5 Tage hier, und fühle mich jetzt schon wesentlich kräftiger. Aber der Arzt will mich mindestens 8–10 Tage hier behalten, und dann soll ich noch für ein paar Tage zur Nachkur zu Teuschens. So werde ich höchst wahrscheinlich nicht vor Montag d. 12. 9. nach Angaon zurück kehren.

Einerseits habe ich ja ein schlechtes Gewissen, daß Maria nun so ganz allein in Angaon sitzt, aber ich weiß doch, daß es nötig war, daß ich hierher kam, einmal gründlich untersucht wurde, all diese Medikamente bekomme und wirklich Ruhe habe zum Ausspannen. Wenn ich jetzt in Angaon läge und alle Arbeit sehen würde, hätte ich gewiß nicht die innere Ruhe, so lange liegenzubleiben und auszuruhen. Aber ich weiß, daß es nötig ist, wenn ich noch 4½ Jahre in diesem Land aushalten will. Außerdem haben wir hier „Bier-condition", was viel zu meinem guten Schlaf beiträgt.

Gossner Mission

Eines kann ich Ihnen nun noch zur Beruhigung schreiben. Mr. Sperling, der Leiter vom „Social Centre" hier in Rourkela hat uns die Krankenhauskosten erlassen, d. h. die 40,- Rupies pro Tag für Bett und Verpflegung. Das sind für 10 Tage also 400,- Rs. Wir brauchen nur die Arztkosten, Medikamente und Untersuchungen zu bezahlen, was etwa auf 200,- bis 300,- Rupies kommen wird. Es tut mir leid, daß ich Ihnen gleich im ersten Jahr diese Unkosten bereite, aber es ist vielleicht besser, als wenn ich meine Gesundheit für den Rest der Zeit ruinire. Ich werde mich dann mit der Krankenhausrechnung an Brother Kloss wenden. ——

In unserem letzten Brief von Bargaon erzählte Maria Ihnen von dem großen Regen, der unbeschreiblich viel Schaden in unserer Gegend angerichtet hat. Zwischen uns und Barkot sind 7 Brücken kaputt, zwischen Barkot und Deogarh 13 und zwischen Deogarh und Sambalpur 31 Brücken. So bekommen wir jetzt keine Post mehr über Barkot sondern unsere Post Office ist jetzt JANGRA (Siehe Absender) Das ist direkte Verbindung-Rourkela - Bonaigarh - Jangra. Da sind keine Brücken, nur 2 x mit der Fähre über den Fluß, und von uns bis Jangra sind nur 3 Brücken kaputt. Es ist uns nur sehr fraglich, wie unter diesen Umständen Dr. Gründler mit Familie zu uns kommen soll. Aber vielleicht hat bis dahin der Regen aufgehört und man kann mit dem Auto durch die Flußbetten fahren. Wir warten jedenfalls mal ab.

Und nun grüße ich Sie, Ihre Frau Gemahlin und alle im Hofmeier-Haus sehr herzlich

Ihre noch etwas müde und schlappe — Ursula von Linsen.

BY AIR MAIL

हवाई पत्र

AEROGRAMME

NO ENCLOSURES ALLOWED

Herrn Missionsdirektor

D. Hans Lokies

BERLIN-FRIEDENAU

Handjerystr. 19/20

GERMANY

Corr - 66

First fold here

Third fold here

Second fold here

Sender's name and address:—

U. von Linsen

G.E.L.C. Hospital Amgaon

P.O. JANGRA

Via Bonaigarh

Dt. SUNDERGARH

ORISSA / INDIA

Eingegangen 12. SEP. 1960 erledigt am

To open cut here

Gossner Mission

Amgaon, den 17. 8. 6o.

Sehr geehrter, lieber herr Dr. Lokies!
Weil morgen vielleicht die ni ht so schnell wiederkehrende Gelegenheit ist Post aus Amgaon zu befördern, wollen wir die Gelegenheit benützen. Unsere Helferin Sushila will um 4 Uhr morgen früh einen Marsch nach Tumkela antreten von wo sie einen Bus nach Rourkela bekommen kann, und da wollen wir ihr alle unsere Briefe mitgeben. - Aber ich muß von vorne anfangen. In der Nacht von Sonntag auf Montag hat bei uns der "große Regen" eingesetzt. Es fing plötzlich gegen 23 Uhr an zu schütten, nachdem es vorher nur geregnet hatte. Ein Gewitter nach dem anderen zog an und als wir am Morgen aufstanden stand das Wasser auf der Veranda einige Zentimeter hoch. Durch die Decke tropfte es, das erste Mal. Aber es goß weiter. Der Weg zum Hospital war ein kleiner Bach und wir watteten bis an die Knöchel. So ging es den ganzen Tag ohne einmal auch nur nachzulassen. Der Brahmani stieg und stieg und brachte allerlei Gerümpel an. Die Reisfelder, auf denen der Reis schon so schön gestanden hatte, waren ein Wassermeer. Als es aber am Abend nicht nachließ bekamen wir es doch mit der Angst zu tun und überlegten wie lange es noch so weitergehen könnte, bis der Brahmani im Garten wäre!
Aber in der Nacht wurde der Regen doch weniger. Am anderen Morgen lagen die Tomaten und Blumen am Boden und überall schossen Bäche dem Fluß zu. Aus Amgaon kam die erste Nachricht, daß der Weg nach Norden zu wäre, weil die Brücken eingestürtzt seien. Uns war aber der Weg nach Süden wichtig, denn da geht es nach Barkot. Zwei unserer Angestellten waren wie jeden Abend ins Dorf jenseits des Flusses gegangen, aber sie kamen nicht wieder. Es würde noch Tage dauern bis jemand wagen würde einen Einbaum in diesen Fluss zu setzen! Eben abwarten!
Da brachte unsere Mary gestern Abend einen Brief an: Der Dajal ist zurückgekommen und hat dies gebracht. Wie? fragten wir wie aus einem Munde. Aber das wußte Mary auch nicht. Wo kam der Bursche wohl jetzt in der Nacht her? Heute früh erzählte er von seiner Wanderung. Er war zu Fuß von Purnapani nach Süden gewandert bis Barkot wo über den Fluß die große Brücke geht. Dort hat er nach Post gefragt, aber es gab nicht viel, denn seit dem Regen war kein Fahrzeug mehr nach Barkot gekommen, denn so hieß es, zwischen Deogarh und Barkot hätte das Wasser viele Brücken mitgenommen und bis nach der Regenzeit neue Brücken gebaut wären könnte kein Auto oder sonst ein Gefährt mehr nach Barkot kommen. Die Regierung würde Läufer anstellen, die Post und Nachrichten zu Fuß von Dorf zu Dorf tragen. Bis das alles klappt, können noch einige Wochen vergehen. Mit dieser Botschaft machte sich Dajal nun auf den Weg nach Amgaon. Siebenmal mußte er z.T. bis an die Schultern durchs Wasser waten (kein Wunder er ließ sich gestern Abend nicht mehr sehen, muß schön ausgesehen haben!). Siebenmal zwischen Amgaon und Barkot ist einfach ein Stück Straße fort, wo früher eine kleine Brücke war!
Es hat also auch unsere letzte Verbindung mit der Außenwelt aufgehört, nämlich die Briefe und Zeitungen! Aber das Schlimmste ist, daß wir keine Medizin bekommen. In Barkot stehen schon 4 Kisten auf der Post. Aber wie holen? Wer macht 32 km zu Fuß mit einer schweren Kiste auf der Schulter bei diesen Verhältnissen? Unsere Bina, die ja aus der Gegend stammt, sagte sie hätte noch nie so viel Wasser auf einmal gesehen und die älteren Leute in Amgaon behaupten so viel Schaden wäre in 15 oder 2o Jahren nicht angerichtet worden!
Da sitzen wir also jetzt in unserem Exil und warten der Dinge die da kommen oder auch nicht. Schw. Ursula Schreibt eben auch nach Rourkela. Wie das mit der Ankunft von Dr. Gründler wird ist uns noch vollkommen unklar, denn jetzt gibt es auch keinen Weg mehr über Sambalpur.
Über all dem vielen Wasser habe ich nun fast unseren Tiger vergessen. Den hat einer einfach hinter dem Compound erschossen, gestern früh um 1o! Nur weil er in der Nacht eine Ziege geholt hatte, hm. Ich hatte den Mann mit Pfeil und Bogen stehen sehen und Luther gefragt auf was der so lauere. " Das ist der Jäger von Amgaon, der schießt Hasen!" Schöner großer Hase war das! Ganz stolz legte er uns seine Beute auf die Hospitalveranda, der Jäger. Dreimal hatte er das Tier angeschossen mit seinem Pfeil und zuletzt mit der Axt erschlagen.
Wir lernen den Dschungel wirklich von allen Seiten kennen.
Heute hat der Regen nun für einige Stunden aufgehört und wir sahen uns die erste eingefallenen Brücke gleich hinter Amgaon an, - und machten Bilder.

Herzliche Grüße von Sr. Maria Schatz u. Ursula von Linsen

Gossner Mission

BY AIR MAIL

हवाई पत्र

AEROGRAMME

NO ENCLOSURES ALLOWED

TEMPORARY P.O. 19 AUG 60 O-61

INDIA POSTAGE 50 NP

Herrn Miss. Dir.DrHans L O K I E S

Gossner Mission

B E R L I N - F R I E D E N A U

Handjerystr. 19/ 2o.

G E R M A N Y

CORR - 66

First fold here

Second fold here

Third fold here

Sender's name and address:—

U. von Lingen / M. Schatz

G.E.L. Church Hospital
Amgao P.O. Earkot
via Deogarh Dt. Sambalpur
Orissa, India

Eingegangen
am 25. AUG. 1960
erledigt

417

To open cut here

Gossner Mission

ssnersche Missionsgesellschaft
Berlin-Friedenau
Handjerystraße 19/20

Berlin-Friedenau, 11.August 1960 Lo/Su.

Schwestern
Ursula von LINGEN
und Maria SCHATZ
G.E.L.Church Hospital
A m g a o n / P.O.Barkot
via Deogarh Dt.Sambalpur / Orissa
INDIA

Liebe Schwester Ursula, liebe Schwester Maria !

Herzlichen Dank für Ihren Bericht und Ihre Grüße vom 31.Juli. Den Brief an Schwester Ilse nebst Anlagen werden wir ihr überreichen, wenn sie jetzt am Sonnabend hier eintrifft. Schwester Ilse ist von Westdeutschland aus zu ihrer Mutter in die DDR gereist. Sie ist fast 6 Wochen dort gewesen, bricht aber nun ihren Urlaub 3 Tage früher ab, um am kommenden Sonntag, den 14.August, am Abordnungsgottesdienst für Familie Dr.Gründler teilzunehmen. Der Kirchenkreis Zehlendorf hat ja schon seit Herbst v.J. eine Patenschaft für Amgaon übernommen. Darum erfolgt die Abordnung durch den Zehlendorfer Superintendenten H i l d e b r a n d in der Johanneskirche in Berlin-Schlachtensee. Ich soll predigen, während Bruder Hildebrand die Abordnung vollzieht. Auch Schwester Ilse wird ein kurzes Wort an die Gemeinde richten.

Familie Gründker kommt am Freitag, den 12.August, in Berlin an und wird schon am 15.ds. wieder abreisen. Ihr Schiff "Frauenfels" geht am 26.8. von Genua ab und soll am 20.September in Bombay eintreffen. Wie ich Ihnen schon schrieb, will Pastor Dr.Peusch die Familie Gründler in Jharwuguda abholen und nach Amgaon bringen. Das Sanitätsauto geht mit den beiden indischen Schwestern Seteng und Bahalen mit nach Indien. Die beiden fahren am 4.September mit der "Wartenfels" von Genua ab und sollen am 2.Oktober in Calcutta sein. Für den Fall, daß Sie den beiden noch aufs Schiff schreiben wollen, geben wir Ihnen nachstehend die Positionsliste wie folgt:

ab Rotterdam	- 25.8.	F.A.Voigt & Co N.V. Van Vollanhovenstraat 33
an/ab Genua	- 4.9.	Ditta V.Vanetti di Fratelli de Agostini, 12 Via San Lorenzo
an/ab Port Said	7.9.	Dekade Commercial & Shipping Office Leppin & Co.,21 Sharch Sultan Hussein,
an/ab Cochin	-18/19.9.	Harrisons & Crosfield Ltd. Port Cochin, POB 4,
an/ab Chittagong	-25/30.9.	Shaw Wallace Pakistan Ltd. Fashid Building Strand Road,POB 1
an Calcutta	- 2.10.	Hansa Line Calcutta Branch Ilaco House, Ground Floor, 1/3 Brabourne Road.

Die beiden Schwestern haben ein gutes Examen gemacht, sind dann eine zeitlang mit unseren Schwestern Anny DILLER und Hedwig SCHMIDT, den bisherigen Leiterinnen der Tabitaschule in Govindpur im Schwarzwald zusammen gewesen, um letzte Instruktionen zu erhalten, und nehmen nun nach und nach von den verschiedensten Gemeinden Abschied. Schwester KALTHOFF von der Bibelschule in Salzuflen fährt gerade selbst in die Schweiz und wird Bahalen und Seteng auf ihre Reise mitnehmen und nach Genua weiterleiten. Meine Frau und ich sind dann auch auf Urlaub und hoffen, von unserem Ferienort (Villach/Kärnten) aus so nach Genua fahren zu können, daß wir zurechtkommen, um die beiden Schwestern dort aufs Schiff zu bringen.

b.w.

Gossner Mission

Wir freuen uns, ~~freuen uns~~, daß nun die Aussendungen, die ja in fünf Gruppen erfolgt sind, zum Abschluß kommen. Hoffentlich bereitet dann die Anreise in Indien keine zu großen Schwierigkeiten. In jedem Falle dürfen wir unendlich dankbar dafür sein, daß unser Arbeitsprogramm für dieses Jahr verwirklicht werden konnte. Trotz aller Sorgen, die wir im Blick auf die Goßnerkirche haben, wollen wir dafür höchst dankbar sein.

Wir sind auch sehr froh darüber, daß Sie beide nun wieder in Amgaon sind und die Arbeit leisten, die dort auf Sie gewartet hat. Es kann ja jetzt nicht mehr allzulange dauern, bis ein volles Arbeitsteam in Amgaon beieinander ist. Haben Sie beide nur ja Geduld und lassen Sie sich durch nichts entmutigen. Bruder Peusch schrieb mir, daß er in Rourkela von den abziehenden Firmen allerlei Möbel aufkaufe, auch für Amgaon, das bis jetzt immer noch ein Provisorium geblieben ist. Hoffentlich wird es für Sie alle einmal ein wirkliches Zuhause.

Wir grüßen Sie aus dem Goßnerhause mit allen guten Wünschen; im besonderen läßt Sie auch meine Frau und Matthias grüßen. Unsere neueste "Biene" fügen wir für Sie bei.

Ihr getreuer

L

Anlage. (sep. Rückseite LP!)

Gossner Mission

Berlin-Friedenau, 27.Juli 1960 Lo/Su.

235

Schwestern
Maria SCHATZ und
Ursula von LINGEN
G.E.L.Church Hospital
A m g a o n / P.O.Barkot
via deogarh Dt.Sambalpur /Orissa
INDIA

Liebe Schwester Maria, liebe Schwester Ursula !

Haben Sie beide unseren herzlichsten Dank für Ihren Brief aus Amgaon vom 11.Juli. Wir freuen uns sehr darüber, daß Sie wieder d a sind. So dürfen wir im Blick auf Ihre Gesundheit, liebe Schwester Maria, annehmen, daß die Schlacht gegen die Amöben gewonnen haben. Wie anstrengend die Kur gewesen sein muß, geht aus Ihrem Brief hervor - wir haben richtig Mitleid mit Ihnen gehabt. Zugleich stellen wir dankbar fest, daß diese heftige Infektion für Sie ein sehr ernstes Warnungszeichen gewesen ist und Sie noch peinlicher als bisher alle möglichen Vorsichtsmaßnahmen zu beachten bereit sind (vor allem betreffend Abkochen des Wassers).

Eine große Freude haben Sie uns auch mit der Mitteilung bereitet, daß unsere in Amgaon zurückgebliebenen Mitarbeiter, im besonderen der Compounder Luther Minz, in Ihrer Abwesenheit gut gearbeitet haben. Ich hatte dabei immer meine stillen Zweifel. Umso dankbarer bin ich dafür, daß Sie zu einem solch' guten Urteil über die inzwischen in Amgaon fortgeführte Arbeit gekommen sind. Bitte, grüßen Sie das indische Hospitalpersonal von meiner Frau und mir sehr herzlich.

Auch daß die Bevölkerung auf Ihre Wiederkehr so herzlich und positiv reagiert hat, ist ein gutes Zeichen. Möge Gott es Ihnen schenken, daß Sie sich durch Ihre Arbeit eine ebensolche Vertrauensstellung in Amgaon und Umgebung schaffen wie Schwester Ilse.
Sie ist gegenwärtig ganz und gar auf Erholungsurlaub bei ihrer Mutter im sächsischen Erzgebirge. Sie will 4-6 Wochen dort bleiben. Dann kehrt sie nach Berlin zurück und nimmt im Missionshaus Wohnung, zusammen mit Schwester Hedwig in den beiden Zimmern, die zuletzt Dr.Junghans und seine Frau bewohnten. Anschließend will sie Vorträge in den Gemeinden halten, zuerst in Ostfriesland. Ob sie ihren jetzigen Urlaub unterbrechen und zum 14.August nach Berlin kommen kann, wissen wir noch nicht genau. Es hängt davon ab, ob sie dann in die DDR zurückkehren und ihren unterbrochenen Urlaub dort fortsetzen darf. Wenn sie durch die Unterbechung die Möglichkeit dazu verliert, wieder zu ihrer Mutter zu fahren, werden wir sie zum 14.8. nicht nach Berlin rufen dürfen. An diesem Tage haben wir nämlich hier in der Johanniskirche in Schlachtensee die Aussendung von Dr. G r ü n d l e r mit Frau und Tochter. Schlachtensee gehört zum Kirchenkreis Zehlendorf, der eine große Sammlung für Amgaon durchgeführt hat (gegenwärtig rund 14,ooo.- DM). Aus diesem Grunde wurde die Abordnung von Br.Gründler in diesen Kirchenkreis verlegt. Im Abordnungsgottesdienst werde ich predigen, aber die Aussendung vollzieht Superintendent Dr.D. HILDEBRAND im Auftrage der Berliner Kirchenleitung. Ich hoffe sehr, daß er bei dieser Gelegenheit Dr.Gründler die DM 14.ooo.- überreicht.
Wir brauchen das Geld dringend; denn die Aussendungen fressen uns diesmal geradezu auf. Z.B. belaufen sich die Frachtkosten für die landwirtschaftliche Ausrüstung von Dr.Junghans auf rund DM 10.ooo.- Den Sanitätswagen nehmen übrigens die beiden indischen Schwestern Seteng und Bahalen als Fracht mit nach Indien und zwar mit dem Frachtschiff "Wartenfels" der

b.w.

Gossner Mission

Hansa-Line, das am 4.September von Genua nach Calcutta ausläuft. Die Abreise der Familie Gründer erfolgt mit der "Frauenfels" am 26.8. ebenfalls von Genua aus; das Schiff soll am 20.September in Bombay eintreffen. Er soll mit seinem ganzen Gepäck nach Jharsuguda reisen, von wo ihn Dr.Peusch abholen wird. Hoffentlich geht alles planmäßig vor sich.

Wenn ich nun gesagt habe, daß wir die DM 14.000.- gut gebrauchen können, so brauchen Sie deswegen keine Sorge zu haben, es bliebe nichts mehr für Amgaon übrig. Wir haben inzwischen an die Sammlung "BROT FÜR DIE WELT" einen Antrag auf DM 85.000.- für Amgaon gestellt. Der Antrag ist aus der Zusammenarbeit von Schwester Ilse mit Dr.Gründler und Dr. Scheel entstanden. Es sind folgende Beträge für folgende Zwecke beantragt:

a/	Einrächtung einer Schwesternschule...	DM 35.000.-
b/	Elektrifizierung und Wasserversorgung	" 15.000.-
c/	Röntgenanlage	" 10.000.-
d/	Kinderstation	" 25.000.-

Wir hoffen sehr, daß wir diesen Antrag bewilligt bekommen. -

Für Ihren Bericht danke ich Ihnen noch herzlich. Ich werde einen Auszug daraus in der "Biene" veröffentlichen und dabei die ersten Fotos von Amgaon verwenden, die Sie, liebe Schwester Ursula, uns zugesandt haben; sie sind zum Teil sehr gut.

Und nun wünschen wir Ihnen beiden, daß Sie in Amgaon immer mehr Wurzel fassen. Was den Oriya-Katechisten für Amgaon betrifft, so halte ich das für eine gute Idee. Ich bitte aber, die ganze Frage mit Br.Klosa zu besprechen und dann evtl.einen Antrag an den Joint Mission Board zu stellen, der in dieser Frage zu entscheiden hat. Die Jeypur-Kirche könnte uns ganz gut einmal einen Oriya-Katechisten abgeben, weil in der ersten Zeit - als die Jeypur-Kirche überhaupt noch keine Pastoren und Katechisten hatte - es die Goßner-Kirche gewesen ist, die ih Pastoren und Katechisten ausgeliehen hat.

Mit den herzlichsten Grüßen aus dem ganzen Goßnerhaus, im besonderen auch von meiner Frau,

Ihr

L

PS. Matthias hat eben die Masern gehabt uhd befindet sich auf dem Wege zur Genesung. Wir hoffen nur, daß der kleine Mannel sich nicht angesteckt hat. Er ist so zart, daß eine weitere Erkrankung (er hatte Lungenentzündung) zuviel für ihn wäre.

D.O.

Gossner Mission

Anschreiben v. 22.7.60

als Beleg behalten.

Jaczewski

Zweitschrift
z. Dr. Grindler
ausgehändigt
13/8.60
[illegible]

Gossner Mission

I. Ausfertigung

Landschaftliche Brandkasse Hannover

Öffentliche Feuerversicherungsanstalt • Gegründet 1750

Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Leitungswasser-, Sturm-, Glas-, Transport- und Hagel-Versicherung

Geschäftsstelle: Peine Kommissariat: Hahne, Wolfsburg

Transportversicherung

Einzel-Police Nr. T 15.185

Die **Landschaftliche Brandkasse Hannover** versichert hiermit den nachstehend bezeichneten Gütertransport für Rechnung wen es angeht.

Versicherungsnehmer: Gossnersche Missionsgesellschaft
Berlin-Friedenau, Handjerystr. 19/20

Versicherte Summe: 9.500,-- DM, in Buchstaben: Neuntausendfünfhundert Deutsche Mark

Versicherte Reise: von Hamburg nach Kalkutta/Indien

Beförderungsmittel: MS "Wartenfels" der Hansa-Linie am 17.8.1960 ab Hamburg

Versicherter Gegenstand: 1 VW-Krankenwagen

Umfang der Versicherung:
Gegenwärtige Versicherung ist am 17ten 7.1960 beantragt worden und geschieht unter den angehefteten und nachfolgenden Bedingungen:

siehe Rückseite

Besondere Bedingungen gehen den allgemeinen und geschriebene den gedruckten Bedingungen, wenn sie von einander abweichen, stets vor. Die Police wurde 2fach ausgefertigt.
Zu Lasten der Anstalt gehende Entschädigungsansprüche werden nur an den Inhaber der Police ausgezahlt.
Der Versicherungsschutz tritt erst mit Zahlung der Prämie in Kraft.

Prämie:	1 1/4 %	118,80
	3/8 ‰ KMT	3,60 DM
Vers.-Steuer		6,10 DM
	zusammen	128,50 DM

Hannover, den 22. Juli 1960

Landschaftliche Brandkasse Hannover

Havariekommissar s. Rückseite

K. Mattker. Sch/bn

T 36 (1952)
11. 52. 3000

Gossner Mission

Umfang der Versicherung:
Laut Auszug aus den "Allgemeinen Deutschen See-Versicherungs-Bedingungen (ADS)" nebst Zusatzbestimmungen zu den ADS für die Güterversicherung (1947) von Haus zu Haus gegen alle Gefahren zur Kondition "frei von Beschädigung, wenn unter 3 %" einschl. Feuer, Explosion, Diebstahl, gewöhnlichen Bruch, Rost und Oxydation, verursacht durch See- und/oder Süßwasser, Beschädigung durch Beiladung, Hakenrisse sowie höhere Gewalt (Naturereignisse), Nachlagerung im Zoll des Bestimmungshafens bis zu 60 Tagen sowie einschl. Kriegs-, Minen- und Torpedogefahren gem. "DTV-Kriegsklausel 1955 für Gütertransporte zur See", im übrigen frei von bekannten Schäden sowie ausschließlich Lack- und Schrammschäden.

Schadenfeststellung durch:

Norman Stewart & Co., 14 Netaji Subhas Road
K a l k u t t a

Gossner Mission

D.T.V.-Kriegsklausel 1955

für Gütertransporte zur See.

I. Umfang der Deckung.

(1) Die Versicherung deckt die Gefahren des Krieges, des Bürgerkrieges und kriegsähnlicher Ereignisse. Auf diesen Gefahren beruhen zum Beispiel Schäden, verursacht durch Handlungen kriegerischer Art, insbesondere durch das Einsetzen der bewaffneten Macht, durch Blockade oder andere Sperren, sowie durch Beschlagnahme oder sonstige durch den Krieg veranlaßte, den versicherten Gegenstand betreffende Maßnahmen einer anerkannten oder nicht anerkannten Macht.

(2) Die Versicherung deckt außerdem die Gefahren, die sich unabhängig vom Kriegszustand aus der Verwendung oder dem Vorhandensein von Minen, Torpedos, Bomben oder anderen Kriegswerkzeugen ergeben.

II. Beginn und Ende der Versicherung.

(1) Die Versicherung beginnt, wenn die versicherten Güter am Verschiffungsort zur Beförderung für die versicherte Reise an Bord des Seeschiffes gebracht sind, und endet, wenn die Güter am Bestimmungsort vom Bord des Seeschiffes scheiden, spätestens aber für den noch nicht entlöschten Teil der Ladung mit Ablauf des fünfzehnten Tages nach Ankunft des Seeschiffes am Bestimmungsort.

(2) Falls der Frachtvertrag für die versicherten Güter an einem anderen Ort als dem im Frachtvertrag genannten Bestimmungsort endet, gilt dieser Ort als Bestimmungsort. Werden die Güter jedoch später zur Beförderung nach dem im Frachtvertrag genannten oder einem anderen Bestimmungsort weiterverladen, so ist auch diese Weiterreise versichert unter der Bedingung, daß eine entsprechende Anzeige vor Beginn der Weiterreise gemacht ist und eine Zuschlagsprämie bezahlt wird. Diese Versicherung beginnt mit der Verladung der Güter in dem weiterbefördernden Seeschiff. Auf die Versicherung der Weiterreise finden im übrigen die Bestimmungen dieser Klausel Anwendung.

(3) Werden die Güter während der versicherten Reise aus einem Seeschiff in ein anderes Seeschiff umgeladen, so gilt die Versicherung auch für den Zeitraum zwischen Löschung und Wiedereinladung. Die Versicherung ruht jedoch nach Ablauf des fünfzehnten Tages nach Ankunft des Schiffes im Löschhafen; sie tritt wieder in Kraft, wenn die Güter an Bord des zur Weiterbeförderung bestimmten Seeschiffes gebracht sind. Während des versicherten Zeitraumes sind Lagerungen und etwa erforderlich werdende Transporte mit Transportmitteln aller Art zum Ladeplatz oder Ladehafen, auch wenn dieser vom Löschhafen verschieden ist, in die Versicherung eingeschlossen.

(4) Als Seeschiff im Sinne dieser Klausel gilt dasjenige Schiff, welches die versicherten Güter befördert, falls ein Teil seiner Reise über See zurückzulegen ist. Das Seeschiff ist angekommen, wenn es am Bestimmungsort sicher verankert oder am Kai vertäut worden ist. Die Fristen beginnen mit Ablauf des Ankunftstages des Seeschiffes.

(5) Gegen die Gefahren, verursacht durch Minen oder treibende bzw. gesunkene Torpedos, wird die Versicherung während der Beförderung zu Wasser wie folgt ausgedehnt. Die Versicherung beginnt am vereinbarten Abladungsort mit der Einladung der versicherten Güter in das für ihre Beförderung zum Seeschiff bestimmte Binnenschiff und endet, falls die versicherten Güter nach Ausführung der Seereise zu Wasser weiterbefördert werden, mit der Ausladung aus dem Binnenschiff am vereinbarten Bestimmungsort.

III. Ausschluß von Schäden und Kosten.

(1) Von der Versicherung ausgeschlossen sind Beschaffenheits-Schäden, vgl. § 86 ADS. Der Versicherer haftet ferner nicht für Kosten, die dadurch entstehen, daß infolge der Kriegsgefahr

a) das Schiff die Reise nicht antritt, die Reise nicht fortsetzt, einen Hafen anläuft oder
b) die Güter ausgeladen, gelagert und anderweitig weiterbefördert werden (z. B. Lagergelder und Nothafenkosten),

es sei denn, daß solche Kosten nach den York-Antwerp-Regeln zur großen Haverei gehören.

(2) Ausgeschlossen sind ferner Schäden, verursacht durch Beschlagnahme oder sonstige behördliche Maßnahmen auf Grund von zur Zeit des Beginns der Versicherung geltenden Gesetzen oder Verordnungen.

IV. Grundlage der Bedingungen.

(1) Auf diese Versicherungen finden die Bestimmungen der Allgemeinen Deutschen Seeversicherungs-Bedingungen und der Zusatzbestimmungen zu den ADS. für die Güter-Versicherung (1947) mit folgenden Änderungen entsprechende Anwendung:

a) an die Stelle der im § 73 bezeichneten Frist tritt eine solche von sechs Monaten,
b) dem Versicherer ist eine Zulage zu zahlen, falls die versicherten Gefahren sich infolge einer Änderung der Reise erhöhen.

(2) Soweit sich in der Police Vorschriften befinden, die im Widerspruch zu den Bestimmungen dieser Klausel stehen, sollen sie insoweit als gestrichen gelten.

V. Kündigung.

Die Versicherung der in Ziffer I und Ziffer II (5) bezeichneten Gefahren ist mit zweitägiger Frist vor Beginn der Versicherung (Ziffer II) jederzeit kündbar.

1. 10. 55
Bestell-Nr. Tr. 31 / 55

Gossner Mission

Auszug aus den Allgemeinen Deutschen Seeversicherungsbedingungen (ADS.)

I. Interesse. Versicherungswert. Versicherungstreue.

1. **Interesse.** Dem Vertrage muß nach §§ 1—4 ADS. ein versicherbares Interesse zugrunde liegen.

2. **Versicherungswert.** (1) Als Versicherungswert gilt der gemeine Handelswert und mangels eines solchen der gemeine Wert, den die Güter beim Versicherungsbeginn am Abladeorte haben, unter Hinzurechnung der Versicherungskosten, der Kosten, die bis zur Annahme der Güter durch den Verfrachter entstehen, und der endgültig bezahlten Fracht. Dieser Wert gilt auch im Versicherungsfalle als Versicherungswert. (§ 90 ADS.)

(2) Ist der Versicherungswert taxiert, so ist die Taxe nach § 6 Abs. 2 und 3, § 7 ADS. maßgebend.

3. **Unterversicherung.** Ist die Versicherungssumme niedriger als der Versicherungswert, so gilt für den nicht gedeckten Teil des Versicherungswerts der Versicherungsnehmer als Selbstversicherer. Insbesondere hat der Versicherer den Schaden und die Aufwendungen nur nach dem Verhältnis der Versicherungssumme zum Versicherungswerte zu ersetzen. (§ 8 ADS.)

4. **Überversicherung.** Soweit die Versicherungssumme den Versicherungswert übersteigt, ist der Vertrag nach § 9 ADS. unwirksam.

5. **Doppelversicherung.** Im Falle einer Doppelversicherung haften die Versicherer als Gesamtschuldner, im übrigen nach den §§ 10, 11 ADS. Der Versicherungsnehmer hat, sobald er von der Doppelversicherung Kenntnis erlangt, dem Versicherer unverzüglich Mitteilung zu machen. (§ 12 ADS.)

6. **Versicherungstreue.** Alle Beteiligten haben Treu und Glauben im höchsten Maße zu betätigen. (§ 13 ADS.)

II. Police. Prämie. Ristornogebühr.

7. **Police.** (1) Der Versicherer braucht nur gegen Vorlage der Police zu zahlen. Durch Zahlung an den Inhaber der Police wird er befreit. (§ 14 Abs. 2 ADS.)

(2) Ist die Police abhanden gekommen oder vernichtet, so ist der Versicherer nur nach § 14 Abs. 3 ADS. verpflichtet, zu zahlen oder eine Ersatzurkunde auszustellen.

8. **Inhalt der Police.** Der Inhalt der Police gilt als vom Versicherungsnehmer genehmigt, wenn dieser nicht unverzüglich nach der Aushändigung widerspricht. (§ 15 ADS.)

9. **Zahlung der Prämie.** (1) Der Versicherungsnehmer hat die Prämie und die Nebenkosten sofort nach dem Abschlusse des Vertrages zu zahlen. Die Prämie und die Nebenkosten sind insbesondere auch dann sofort fällig, wenn sie nach der Verkehrssitte oder nach der im Verkehr der Beteiligten bestehenden Übung erst später gezahlt werden. (§ 16 Abs. 1 ADS.)

(2) Ist im Vertrage für die Zahlung der Prämie eine Zeit bestimmt oder die Prämie gestundet, so kann der Versicherer die Zahlung sofort verlangen, wenn die Versicherung endigt. Der Versicherungsnehmer kann jedoch, wenn er aus demselben Versicherungsverhältnis, auf dem seine Verpflichtung zur Zahlung der Prämie beruht, eine Entschädigungsforderung gegen den Versicherer hat, diese Forderung, auch wenn sie noch nicht fällig ist, gegen die Forderung des Versicherers aufrechnen. (§ 16 Abs. 2 ADS.)

(3) Ist im Vertrage für die Zahlung der Prämie eine Zeit bestimmt oder die Prämie gestundet, so kann der Versicherer Sicherheitsleistung verlangen, wenn in den Vermögensverhältnissen des Versicherungsnehmers eine wesentliche Verschlechterung eintritt, durch die der Anspruch auf die Prämie gefährdet wird. (§ 16 Abs. 3 ADS.)

10. **Nichtzahlung der Prämie.** Wird auf eine nach Fälligkeit erfolgende Mahnung des Versicherers nicht binnen einer bei der Mahnung zu bestimmenden, angemessenen Frist die Prämie gezahlt oder die Sicherheit geleistet, so ist der Versicherer frei, wenn der Versicherungsfall vor der Zahlung oder der Sicherheitsleistung eintritt. Der Versicherer kann auch in diesem Falle, wenn der Versicherungsnehmer mit der Zahlung oder der Sicherheitsleistung im Verzug ist, das Versicherungsverhältnis ohne Einhaltung einer Frist kündigen; kündigt er, so gebührt ihm gleichwohl die Prämie. (§ 17 ADS.)

11. **Ristornogebühr.** Die Ristornogebühr beträgt die Hälfte der Prämie, jedoch höchstens $^1/_8$ % der Versicherungssumme. (§ 18 ADS.)

III. Anzeigepflicht. Gefahränderung.

12. **Anzeigepflicht.** (1) Der Versicherungsnehmer muß bei der Schließung des Vertrages alle ihm bekannten Umstände, die für die Übernahme der Gefahr erheblich sind, dem Versicherer anzeigen, es sei denn, daß die Umstände allgemein bekannt sind. Er hat insbesondere Nachrichten, die ihm zugegangen und für die Übernahme der Gefahr erheblich sind, dem Versicherer mitzuteilen, und zwar auch dann, wenn er die Nachricht für unbegründet oder unzuverlässig hält. (§ 19 Abs. 1 ADS.)

(2) Umstände, von denen der Versicherungsnehmer vor der Annahme eines auf die Schließung des Vertrages gerichteten Antrags Kenntnis erlangt, sind so schnell, wie dies im ordnungsmäßigen Geschäftsgange tunlich ist, jedenfalls aber in derselben oder in ähnlicher Weise anzuzeigen, in welcher der Antrag übermittelt ist. (§ 19 Abs. 2 ADS.)

13. **Verletzung der Anzeigepflicht.** (1) Ist der Nr. 12 zuwider die Anzeige eines erheblichen Umstandes unterblieben oder ist über einen erheblichen Umstand eine unrichtige Anzeige gemacht, so ist der Versicherer, soweit nicht ein anderes bestimmt ist, frei. Das gleiche gilt, wenn die Anzeige eines erheblichen Umstandes deshalb unterblieben ist, weil der Versicherungsnehmer den Umstand infolge von grober Fahrlässigkeit nicht kannte. (§ 20 Abs. 1 ADS.)

(2) Der Versicherer bleibt verpflichtet, wenn er den nicht angezeigten Umstand oder die Unrichtigkeit kannte. Das gleiche gilt, wenn die Anzeige ohne Verschulden des Versicherungsnehmers unterblieben ist. (§ 20 Abs. 2 ADS.)

(3) Bleibt der Versicherer nach Abs. 2 Satz 2 verpflichtet, so gebührt ihm eine der höheren Gefahr entsprechende höhere Prämie (Zuschlagsprämie). (§ 20 Abs. 3 ADS.)

14. **Gefahrerhebliche Umstände.** Als erheblich gelten insbesondere Umstände, die der Versicherungsnehmer unrichtig angegeben hat, wenn er die Richtigkeit der Anzeige zugesichert hat, und Umstände, die der Versicherungsnehmer absichtlich verschwiegen oder absichtlich unrichtig angegeben hat, sowie im Zweifel auch Umstände, nach denen der Versicherer ausdrücklich gefragt hat. (§ 21 ADS.)

15. **Anzeigepflicht bei Vertretung.** Wird der Vertrag von einem Vertreter des Versicherungsnehmers geschlossen, so kommt für die Befreiung des Versicherers von der Leistungspflicht nicht nur die Kenntnis und das Kennenmüssen des Vertreters, sondern auch die Kenntnis und das Kennenmüssen des Versicherungsnehmers in Betracht. (§ 22 ADS.)

16. **Gefahränderung.** (1) Nach dem Abschlusse des Vertrages darf der Versicherungsnehmer nicht ohne Einwilligung des Versicherers die Gefahr ändern, insbesondere erhöhen, oder die Änderung durch einen Dritten gestatten. (§ 23 Abs. 1 ADS.)

Tr. Bestell-Nr. 24/54

Gossner Mission

(2) Als eine Gefahränderung ist es insbesondere anzusehen:
1. wenn der Antritt oder die Vollendung der versicherten Reise erheblich verzögert wird;
2. wenn von dem angegebenen oder üblichen Reiseweg abgewichen wird, jedoch kommt eine nur unerhebliche Abweichung nicht in Betracht;
3. wenn das Schiff andere als die angegebenen Zwischenhäfen oder wenn es die angegebenen Häfen in anderer als der angegebenen oder üblichen Reihenfolge anläuft; die Angehung von Zwischenhäfen kommt jedoch nicht in Betracht, wenn sie zur Ordereinholung erfolgt und zu diesem Zweck üblich ist. (§ 23 Abs. 2 ADS.)

(3) Als eine Gefahränderung ist es auch anzusehen, wenn die Reise nach einem anderen als dem angegebenen Bestimmungsorte gerichtet wird. (§ 23 Abs. 3 ADS.)

17. **Rechtsfolgen der Gefahränderung.** (1) Verletzt der Versicherungsnehmer die Bestimmungen der Nr. 16, so ist der Versicherer, wenn später der Versicherungsfall eintritt, frei. Das gleiche gilt, wenn vor dem Abschluß des Vertrages die Versicherung beginnt und der Versicherungsnehmer nach dem Beginne die Gefahr geändert oder die Änderung durch einen Dritten gestattet hat; die Anzeigepflicht des Versicherungsnehmers wird hierdurch nicht berührt. (§ 24 Abs. 1 ADS.)

(2) Der Versicherer bleibt verpflichtet, wenn die Gefahränderung durch sein Interesse veranlaßt oder durch ein Ereignis, für das er haftet, geboten oder durch ein Gebot der Menschlichkeit veranlaßt war, oder wenn sie auf den Eintritt des Versicherungsfalls oder auf den Umfang der Leistung des Versicherers keinen Einfluß hat üben können. (§ 24 Abs. 2 ADS.)

18. **Zuschlagsprämie bei Gefahränderung.** Dem Versicherer gebührt eine Zuschlagsprämie, wenn die Gefahr, die er trägt, infolge einer Gefahr, die er nicht trägt, geändert und er durch die Änderung nicht frei wird. (§ 25 ADS.)

19. **Anzeige von Gefahrerhöhung.** Der Versicherungsnehmer hat, sobald er von einer Gefahrerhöhung Kenntnis erlangt, dem Versicherer unverzüglich Anzeige zu machen, wenn der Versicherer nicht durch die Erhöhung frei wird. (§ 26 ADS.)

20. **Teilweise Anzeigepflichtverletzung usw.** Liegen die Voraussetzungen, unter denen der Versicherer wegen einer Verletzung der Anzeigepflicht oder wegen einer Gefahränderung frei ist, für einen Teil der Güter vor, so ist der Versicherer für den übrigen Teil nur frei, wenn anzunehmen ist, daß er für diesen allein den Vertrag unter den gleichen Bestimmungen nicht geschlossen haben würde. Der Versicherungsnehmer ist in diesem Falle von der Verpflichtung zur Zahlung eines entsprechenden Teiles der Prämie frei; der Versicherer kann jedoch insoweit die Ristornogebühr verlangen. (§ 27 ADS.)

IV. Umfang der Haftung des Versicherers.

21. **Im allgemeinen.** Der Versicherer trägt, soweit nicht ein anderes bestimmt ist, alle Gefahren, denen das Schiff oder die Güter während der Dauer der Versicherung ausgesetzt sind. Er haftet insbesondere für einen Schaden, der durch Eindringen von Seewasser, Schiffszusammenstoß, Strandung, Schiffbruch, Brand, Explosion, Blitzschlag, Erdheben, Eis oder durch Diebstahl, Seeraub, Plünderung oder andere Gewalttätigkeiten verursacht wird. Er haftet jedoch für einen Schaden nur in dem durch diese Bedingungen bestimmten Umfange, insbesondere nicht für die Belastung der Güter mit Gläubigerrechten oder für den Schaden, der durch eine Verzögerung der Reise verursacht wird. (§ 28 ADS.)

22. **Große oder gemeinschaftliche Haverei.** (1) Die Versicherung umfaßt die Beiträge des Versicherungsnehmers zur großen Haverei und die zur großen Haverei gehörenden Aufopferungen der Güter; auch kann der Versicherungsnehmer verlangen, daß der Versicherer für die Entrichtung der Beiträge durch Übernahme der Bürgschaft Sicherheit leistet. Der Versicherer haftet jedoch nur insoweit, als ein ihm zur Last fallender Schaden durch die Havereimaßregel abgewendet werden sollte. (§ 29 Abs. 1 ADS.)

(2) Sind ausschließlich Güter des Reeders verladen, so gelten auch die Aufopferungen, die zur großen Haverei gehören würden, wenn das Eigentum an den Gütern einem anderen zustände, im Sinne dieser Bedingungen als große Haverei. (§ 29 Abs. 2 ADS.)

23. **Verfügung zur Fortsetzung der Reise.** Der Versicherer haftet auch dafür, daß über die Güter durch Verbodmung oder in anderer Weise zum Zwecke der Fortsetzung der Reise verfügt wird. (§ 81 ADS.)

24. **Aufwendungen.** (1) Dem Versicherer fallen zur Last:

1. die Aufwendungen, die der Versicherungsnehmer im Versicherungsfalle zur Abwendung oder Minderung des Schadens macht und den Umständen nach für geboten halten darf;
2. die Aufwendungen, die der Versicherungsnehmer im Versicherungsfalle gemäß den Weisungen des Versicherers macht;
3. die Kosten, die durch die Ermittlung und Feststellung des Versicherungsschadens entstehen, soweit ihre Aufwendung den Umständen nach geboten ist. Jedoch hat der Versicherer die Kosten nicht zu erstatten, die dem Versicherungsnehmer durch die Zuziehung eines Sachverständigen, eines Beistandes oder eines sonstigen Beauftragten entstehen, es sei denn, daß der Versicherungsnehmer nach dem Vertrage zur Zuziehung verpflichtet ist oder der Versicherer die Zuziehung verlangt. (§ 32 Abs. 1 ADS.)

(2) Die im Abs. 1 Ziffer 1 und 2 bezeichneten Aufwendungen fallen dem Versicherer auch dann zur Last, wenn sie erfolglos bleiben; der Versicherer hat den für die Aufwendungen erforderlichen Betrag auf Verlangen des Versicherungsnehmers vorzuschießen. Ist ein Teil des Versicherungswerts nicht versichert und ist streitig, ob die Befolgung der Weisungen des Versicherers zur Abwendung oder Minderung des Schadens geboten erscheint, so hat der Versicherer den Betrag der durch die Befolgung entstehenden Aufwendungen auch insoweit vorzuschießen, als die Aufwendungen dem Versicherungsnehmer zur Last fallen; der Versicherer muß die ganzen gemäß seinen Weisungen gemachten Aufwendungen ersetzen, wenn er die Befolgung der Weisungen den Umständen nach nicht für geboten halten durfte und die Aufwendungen erfolglos geblieben sind. (§ 32 Abs. 2 ADS.)

25. **Verschulden des Versicherungsnehmers.** Der Versicherer ist frei, wenn der Versicherungsnehmer den Versicherungsfall vorsätzlich oder fahrlässig herbeiführt. Er haftet auch nicht für den Schaden, der von dem Ablader oder Empfänger in dieser Eigenschaft vorsätzlich oder fahrlässig verursacht wird. (§ 33 Abs. 1 u. 2 ADS.)

26. **Schaden von weniger als 3 %.** Der Versicherer haftet nicht für den Schaden, der 3 % des Versicherungswertes nicht erreicht. Er haftet jedoch ohne diese Beschränkung für Beiträge zur großen Haverei und Aufopferungen sowie für die in Nr. 24 Abs. 1 Ziffer 1 und 2 und in Nr. 34 Abs. 3 bezeichneten Aufwendungen; diese Schäden und Aufwendungen sowie die in Nr. 24 Abs. 1 Ziffer 3 bezeichneten Kosten kommen für die Berechnung der nach Satz 1 maßgebenden Haftungsgrenze nicht in Betracht. (§ 34 Abs. 1 u. 2 ADS.)

27. **Haftung für Arrestgefahr.** Der Versicherer haftet für den durch gerichtliche Verfügungen oder ihre Vollstreckung entstehenden Schaden nur, wenn er dem Versicherungsnehmer zu ersetzen hat, was dieser zur Befriedigung des der Verfügung zugrunde liegenden Anspruchs leisten muß. (§ 36 ADS.)

28. **Haftung für Beschädigung usw.** (1) Der Versicherer haftet für eine Beschädigung und dafür, daß die Güter infolge der Beschädigung verlorengehen, insbesondere in ihrer ursprünglichen Beschaffenheit zerstört werden, nur im Strandungsfalle. Eine Beschädigung, die durch die Strandung entstanden sein kann, gilt im Zweifel als durch sie verursacht. Das gleiche gilt von der Haftung des Versicherers für den Tod lebender Tiere. (§ 82 Abs. 1, § 114 Abs. 1 ADS.)

(2) Als Strandung ist es anzusehen, wenn das Schiff auf Grund stößt oder auf Grund festgerät oder mit anderen Sachen zusammenstößt oder durch Eis beschädigt wird, oder wenn das Schiff kentert, sinkt, scheitert oder beschossen wird, oder wenn auf dem Schiff ein Brand oder eine Explosion stattfindet. Der Versicherer haftet jedoch nur, wenn der Schiffskörper infolge des Unfalls so erheblichen Schaden gelitten hat, daß die Beschädigung der Güter durch den Unfall verursacht sein kann. Ist streitig, ob ein Brandschaden durch Selbstentzündung der Güter verursacht ist, so trifft die Beweislast den Versicherungsnehmer. (§ 114 Abs. 2 u. 3 ADS.)

(3) Der Versicherer haftet auch in anderen als in Strandungsfällen:

1. für Aufopferungen, die in einem nach Abs. 1 von der Haftung ausgeschlossenen Schaden bestehen (§ 113 ADS);
2. wenn versichert sind Arsenik, Asbestwaren, Asphalt, Bandwaren, Baumwolle, Baumwollwaren, Borax in Fässern, roher Camphor, Elastiks, Elefantenzähne, Filzwaren, Garn, mit Einschluß von Türkisch Rotgarn und Spulgarn, echte Goldwaren, Gummi elastikum, Gummi, Kopal, Gummiwaren, Halbwollwaren, Harz in Fässern, Hörner, Hornspitzen, natürlicher Indigo, Jutewaren, mit Ausnahme von Säcken und Sackleinen (Hessians), Kaffee, Kaneel, Kardamom in Kisten, Kautschukwaren, fertige Kleidungsstücke, Knopfwaren, Konfektionswaren, umsponnene Kupferdrähte, Lackdye, Leinen, Leinenwaren,

Gossner Mission

zugerichtetes Leder, mit Ausnahme von Lackleder, fertige Lederwaren, Linoleum, Litzen, Macisblüte in Fässern oder Kisten, Manufakturwaren, soweit sie nicht besonders aufgeführt sind, Metalle in Blöcken oder Barren, mit Ausnahme von Eisen und Stahl, Moschus, Muskatnüsse, Nickel, Opium, Pech, Pfeffer, Posamentierwaren, soweit sie nicht besonders aufgeführt sind, Quecksilber in metallenen Gefäßen, Satteldecken, Schellack, Schildpatt, Schirme, roher Schwefel, Seide, Seidenwaren, echter Silberdraht, echte Silberwaren, Spitzen, Stearin, Stickereien, Strickwolle, Stramei, Strumpfwaren, geteertes Tauwerk, Teppichwaren, Tuchwaren, Vanille, Wachs, mit Ausnahme von Rohwachs und Wachswaben, Walrat, Wäsche, Wolle, Wollenwaren, Zelluloidwaren, Zink in Platten, Zinnober, Zwirn (§ 82 Abs. 2 Ziff. 1 ADS.);

3. wenn besonders vereinbart ist, daß der Versicherer nicht haftet, falls der Schaden bestimmte Prozente des Versicherungswerts nicht erreicht oder nicht übersteigt, oder daß er nur insoweit haftet, als der Schaden bestimmte Prozente des Versicherungswerts erreicht oder übersteigt. (§ 82 Abs. 2 Ziff. 2 ADS.)

29. **Vorreisegüter. Retourwaren.** (1) Der Versicherer haftet für eine Beschädigung stets nur im Strandungsfalle, wenn die Güter in das zur Ausführung der versicherten Reise bestimmte Schiff im Anschluß an eine andere zur See oder auf Binnengewässern ausgeführte Reise übergeladen sind oder übergeladen werden sollen, es sei denn, daß dem Versicherer hiervon bei der Schließung des Vertrags Mitteilung gemacht ist, oder daß die Beschädigung nur auf der versicherten Reise entstanden sein kann. (§ 83 Abs. 1 ADS.)

(2) Das gleiche gilt, wenn die Güter nach ihrer Beförderung zum Bestimmungsorte ganz oder zum Teil ausgepackt, wegen ihrer Unverkäuflichkeit oder aus einem anderen Grunde wieder verpackt und auf der versicherten Reise zurück- oder weiterbefördert werden oder werden sollen, insbesondere wenn die Güter Retourwaren sind, es sei denn, daß dem Versicherer hiervon bei der Schließung des Vertrags Mitteilung gemacht ist oder daß die Beschädigung nur auf der versicherten Reise entstanden sein kann. (§ 83 Abs. 2 ADS.)

30. **Beschädigte Güter.** Wenn die Güter die versicherte Reise in beschädigtem Zustande antreten, haftet der Versicherer nicht für eine Beschädigung und nicht dafür, daß die Güter infolge der Beschädigung verlorengehen, insbesondere in ihrer ursprünglichen Beschaffenheit zerstört werden, es sei denn, daß ihm hiervon bei der Schließung des Vertrags Mitteilung gemacht ist. Er haftet jedoch für Aufopferungen, die in einer Beschädigung bestehen. Im Falle eines Verlustes hat er nur den wirklichen Versicherungswert zu ersetzen. (§ 84 u. § 113 ADS.)

31. **Deckladung.** (1) Soweit die Güter auf Deck verladen sind, haftet der Versicherer nur für Beiträge des Versicherungsnehmers zur großen Haverei sowie dafür, daß die Güter infolge eines Totalverlustes oder der Verschollenheit des Schiffes oder durch Verfügung von hoher Hand oder durch Seeräuber verlorengehen. (§ 85 Abs. 1 ADS.)

(2) Abs. 1 findet keine Anwendung, wenn die Güter ohne Zustimmung des Versicherungsnehmers auf Deck verladen sind. Dem Versicherer gebührt in diesem Falle eine Zuschlagsprämie. (§ 85 Abs. 2 ADS.)

32. **Natürliche Beschaffenheit der Güter.** (1) Der Versicherer haftet nicht für den Schaden, der durch die natürliche Beschaffenheit der Güter, namentlich durch inneren Verderb, Schwinden, Rost, Schimmel, gewöhnliche Leckage, gewöhnlichen Bruch, Selbstentzündung sowie durch mangelhafte Verpackung der Güter oder durch Schiffsdunst, Ratten oder Mäuse verursacht wird. Als gewöhnliche Leckage gilt bei flüssigen Gütern in Metallflaschen ein Verlust bis 3 %, bei anderen flüssigen Gütern ein Verlust bis 5 %. (§ 86 Abs. 1 ADS.)

(2) Für den Schaden, der durch außergewöhnliche Leckage der Güter verursacht wird, haftet der Versicherer nur im Strandungsfalle (Nr. 28 Abs. 1 und 2). Das gleiche gilt von einer Beschädigung flüssiger Güter sowie von einer Beschädigung der Ausstattung oder Verpackung solcher Güter. Als eine Strandung ist es auch anzusehen, wenn infolge eines dem Versicherer zur Last fallenden Unfalls das Schiff einen Nothafen anläuft und die Güter ausgeladen werden. (§ 86 Abs. 2 ADS.)

33. **Frachtklauseln.** Der Versicherer haftet nicht, soweit der Versicherungsnehmer von einem Dritten den Ersatz des Schadens deshalb nicht verlangen kann, weil die gesetzliche Haftung des Verfrachters über das verkehrsübliche Maß hinaus beschränkt oder ausgeschlossen ist. (§ 87 ADS.)

34. **Änderung der Beförderung.** (1) Werden die Güter in anderer Art als mit dem in der Police bezeichneten Schiffe befördert, so haftet der Versicherer nicht. (§ 95 Abs. 1 ADS.)

(2) Werden jedoch die Güter nach dem Beginne der Versicherung infolge eines Unfalls, für den der Versicherer haftet, mit einem anderen Schiffe oder zu Lande befördert, so fällt die Beförderung unter die Versicherung; der Versicherungsnehmer hat in Ansehung der Beförderung nach Möglichkeit die Weisungen des Versicherers zu befolgen und, wenn die Umstände es gestatten, solche Weisungen einzuholen. Das gleiche gilt, wenn nach dem Beginne der Versicherung ohne Zustimmung des Versicherungsnehmers die Beförderung geändert oder die Reise des Schiffes aufgegeben wird. (§ 95 Abs. 2 ADS).

(3) Die Versicherung umfaßt in den Fällen des Abs. 2 die Kosten der Umladung und der einstweiligen Lagerung sowie die Mehrkosten der Weiterbeförderung. (§ 95 Abs. 3 ADS.)

35. **Haftungsgrenze.** (1) Der Versicherer haftet nur bis zur Höhe der Versicherungssumme. Aufwendungen, die der Versicherer nach Nr. 24 zu ersetzen hat, fallen ihm ohne Rücksicht darauf zur Last, ob sie zusammen mit der übrigen Entschädigung die Versicherungssumme übersteigen. (§ 37 Abs. 1 u. 2 ADS.)

(2) Sind Aufwendungen zur Abwendung oder Minderung oder zur Ermittlung oder Feststellung eines Schadens oder zur Wiederherstellung oder Ausbesserung der durch einen Versicherungsfall beschädigten Güter gemacht oder Beiträge zur großen Haverei geleistet oder ist eine persönliche Verpflichtung des Versicherungsnehmers zur Entrichtung solcher Beiträge entstanden, so haftet der Versicherer für einen Schaden, der durch einen späteren Versicherungsfall verursacht wird, ohne Rücksicht auf die ihm zur Last fallenden früheren Aufwendungen und Beiträge. (§ 37 Abs. 3 ADS.)

36. **Befreiung nach dem Versicherungsfall.** Der Versicherer kann sich gemäß § 38 ADS. im Versicherungsfalle durch Zahlung der Versicherungssumme von allen weiteren Verbindlichkeiten befreien.

37. **Güter aller Art.** Ist die Versicherung auf Güter aller Art genommen, so bezieht sie sich nicht auf:

a) Gold, Silber, Platina, Geld, Wertpapiere, Münzen, Edelsteine, Gegenstände aus Edelmetall, echte Perlen, echte Spitzen, Werke der bildenden Künste;

b) explosionsgefährliche und selbstentzündliche Gegenstände (Sprengstoffe, Munition, Zündwaren und Feuerwerkskörper, verdichtete und verflüssigte Gase, die in Berührung mit Wasser entzündliche oder die Verbrennung unterstützende Gase entwickeln) sowie Petroleum, Naphtha, Benzin und ungelöschten Kalk;

c) Dungstoffe, Eisen, insbesondere Eisenbahnschienen und Eisenträger, Erde, Erz, Gestein, insbesondere Fliesen, Marmor, Schiefer und Steine, Heu, Kalk, Knochen, Knochenasche, Knochenschwärze, Kohlen, Kreide, lose verladene Feldfrüchte oder sonstiges lose verladenes Schüttgut, Salz, Ton, Tonrückstände und Zement, wenn das Schiff damit zu mehr als einem Drittel seiner Tragfähigkeit beladen ist. Diese Bestimmung findet jedoch keine Anwendung, wenn der Versicherungsnehmer der Beladung nicht zugestimmt hat; dem Versicherer gebührt in diesem Falle eine Zuschlagsprämie. (§ 80 ADS.)

V. Dauer der Versicherung.

38. **Im allgemeinen.** (1) Die Versicherung erstreckt sich auf die ganze Dauer der versicherten Reise. (§ 88 Abs. 1 ADS.)

(2) Die Versicherung beginnt, wenn die Güter vom Verfrachter zur Beförderung oder, falls sie nicht sofort befördert werden können, zur einstweiligen Verwahrung angenommen werden. Bedient sich der Versicherungsnehmer zur Ablieferung der Güter an den Verfrachter einer Kaianstalt oder einer ähnlichen Anstalt, so gilt diese für die Güterannahme als Vertreter des Verfrachters. Als einstweilige Verwahrung gilt nur eine Verwahrung auf kurze, den Verkehrsverhältnissen entsprechende Zeit. (§ 88 Abs. 2 ADS.)

(3) Die Versicherung endigt, wenn die Güter dem Empfänger am Ablieferungsort abgeliefert oder, falls sich ein Ablieferungshindernis ergibt, rechtmäßig hinterlegt oder verkauft werden, jedoch spätestens mit Ablauf des zehnten Tages nach dem Tage der Löschung. Wird die Löschung von dem Versicherungsnehmer, dem Absender oder dem Empfänger ungebührlich verzögert, so endigt die Versicherung spätestens mit Ablauf des zehnten Tages nach dem Zeitpunkt, in dem die Löschung beendigt sein würde, falls sie nicht verzögert wäre. (§ 88 Abs. 3 ADS.)

39. **Leichtergefahr.** Der Versicherer trägt die Gefahr der Benutzung von Leichterfahrzeugen bei der Verladung oder der Ausladung, wenn die Benutzung ortsüblich ist. (§ 89 ADS.)

Gossner Mission

40. **Versicherungsbeginn vor Vertragsschließung.** Die Versicherung kann nach § 5 ADS. auch so genommen werden, daß sie in einem vor der Schließung des Vertrages liegenden Zeitpunkt beginnt.

VI. Unfallanzeige. Schadensabwendung.

41. **Unfallanzeige.** Der Versicherungsnehmer muß dem Versicherer den Versicherungsfall unverzüglich anzeigen, sowie jeden Unfall, der das Schiff oder die Ladung trifft, auch wenn dadurch ein Entschädigungsanspruch für ihn nicht begründet wird, sofern der Unfall für die vom Versicherer zu tragende Gefahr erheblich ist. (§ 40 ADS.)

42. **Abwendung und Minderung des Schadens.** (1) Der Versicherungsnehmer muß im Versicherungsfalle nach Möglichkeit für die Abwendung und Minderung des Schadens sorgen. Er hat dabei die Weisungen des Versicherers zu befolgen und, wenn die Umstände es gestatten, solche Weisungen einzuholen. Sind mehrere Versicherer beteiligt und sind von ihnen entgegenstehende Weisungen gegeben, so hat der Versicherungsnehmer nach eigenem pflichtmäßigen Ermessen zu handeln. (§ 41 Abs. 1 ADS.)

(2) Der Versicherungsnehmer hat die Weisungen des Versicherers auch dann zu befolgen, wenn ein Teil des Versicherungswerts nicht versichert ist. Diese Bestimmung findet keine Anwendung, wenn mehr als die Hälfte des Versicherungswerts nicht versichert ist; jedoch findet in diesem Falle auch die Bestimmung der Nr. 24 Abs. 2 Satz 2 über Ersetzung von Aufwendungen und Vorschußleistung keine Anwendung. (§ 41 Abs. 2 ADS.)

(3) Der Versicherer haftet für einen Schaden insoweit nicht, als dieser durch eine Verletzung der Verpflichtung zur Abwendung oder Minderung des Schadens verursacht wird, es sei denn, daß die Verletzung nicht auf einem Verschulden beruht. (§ 41 Abs. 3 ADS.)

VII. Entschädigung. Andienung. Auskunfterteilung.

43. **Totalverlust.** (1) Im Falle des Totalverlustes kann der Versicherungsnehmer die Versicherungssumme verlangen. Er muß sich jedoch den Wert der vor Zahlung der Versicherungssumme geretteten Sachen und desjenigen anrechnen lassen, was er anderweit zur Ausgleichung des Schadens erlangt hat. Der Wert der geretteten Sachen ist auf Verlangen des Versicherers durch öffentliche Versteigerung festzustellen. (§ 91 Abs. 1 u. § 71 Abs. 1 ADS.)

(2) Als total verloren gelten die Güter auch, wenn sie dem Versicherungsnehmer ohne Aussicht auf Wiedererlangung entzogen, insbesondere unrettbar gesunken, oder wenn sie in ihrer ursprünglichen Beschaffenheit zerstört sind. Daß die Güter in ihrer ursprünglichen Beschaffenheit zerstört sind, kann der Versicherungsnehmer jedoch nur geltend machen, wenn es auf die in Nr. 45 bestimmte Weise festgestellt ist. (§ 91 Abs. 1 u. § 71 Abs. 2 ADS.)

(3) Hat der Versicherer den Versicherungsnehmer befriedigt, so gehen die Rechte des Versicherungsnehmers an den Gütern auf den Versicherer über. Der Versicherungsnehmer muß dem Versicherer die zur Geltendmachung der Rechte erforderliche Auskunft erteilen und ihm die zum Beweise der Rechte dienenden Urkunden, soweit sie sich in seinem Besitze befinden, ausliefern, ihm auch auf Verlangen eine öffentlich beglaubigte Urkunde über den Übergang der Rechte ausstellen; die Kosten trägt der Versicherer. (§ 91 Abs. 1 u. § 71 Abs. 3 ADS.)

(4) Der Versicherungsnehmer bleibt auch nach dem Übergange der Rechte verpflichtet, für die Minderung des Schadens zu sorgen, soweit der Versicherer hierzu nicht imstande ist. Er muß, sobald er eine für die Geltendmachung der Rechte erhebliche Nachricht erhält, dem Versicherer unverzüglich Anzeige machen und ihm auf Verlangen die zur Erlangung und Verwertung des Schiffes erforderliche Hilfe leisten. Die Kosten hat der Versicherer zu erstatten und auf Verlangen vorzuschießen. (§ 91 Abs. 1 u. § 71 Abs. 4 ADS.)

(5) Der Versicherungsnehmer kann nach §§ 72, 73, 91 Abs. 2 ADS. die Versicherungssumme auch dann verlangen, wenn das Schiff verschollen ist oder die Güter durch Verfügung von hoher Hand angehalten oder zurückgehalten oder durch Seeräuber genommen werden.

44. **Teilverlust.** Im Falle eines Teilverlustes findet Nr. 43 entsprechende Anwendung. (§ 92 ADS.)

45. **Beschädigung.** (1) Im Falle einer Beschädigung ist der gemeine Handelswert und in dessen Ermangelung der gemeine Wert zu ermitteln, den die Güter im unbeschädigten Zustand am Ablieferungsorte haben würden (Gesundwert), sowie der Wert, den sie dort im beschädigten Zustand haben. Ein dem Verhältnis des Wertunterschiedes zum Gesundwert entsprechender Bruchteil des Versicherungswerts gilt als Betrag des Schadens. (§ 93 Abs. 1 ADS.)

(2) Beschädigung, Gesundwert und Schadenswert sind auf folgende Weise festzustellen:

1. Der Versicherer und der Versicherungsnehmer ernennen unverzüglich je einen Sachverständigen.
2. Können die Sachverständigen sich über die Feststellung nicht einigen, so ernennen sie einen dritten Sachverständigen als Obmann; die Ernennung kann auch vor der Feststellung erfolgen. Können sie sich über die Person des Obmannes nicht einigen, so bezeichnet jeder von ihnen einen dritten Sachverständigen; unter den so bezeichneten entscheidet das Los. Befinden sich die Güter im Auslande, so ersucht, wenn eine Einigung nicht stattfindet, der Versicherungsnehmer den Konsul des Staates, in dessen Gebiet er seine gewerbliche Niederlassung oder mangels einer solchen seinen Wohnsitz hat, oder wenn ein solcher Konsul nicht vorhanden oder der vorhandene nicht bereit ist, einen anderen Konsul, oder wenn auch ein solcher nicht vorhanden oder bereit ist, einen für die Ernennung zuständigen Beamten des Staates, in dessen Gebiet sich die Güter befinden, um die Ernennung des Obmanns.
3. Wenn der Versicherer trotz Aufforderung einen Sachverständigen nicht ernennt, so kann der Versicherungsnehmer die Handelskammer, in deren Bezirk sich die Güter befinden, um die Ernennung ersuchen. Befinden sich die Güter im Auslande, so ist in diesem Falle die Ernennung auf dem unter 2 Satz 3 bezeichneten Wege herbeizuführen.
4. Die Sachverständigen besichtigen den Schaden, stellen ihn fest und erstatten hierüber ein Gutachten. Zu der Besichtigung sind, soweit tunlich, die Beteiligten hinzuzuziehen. Das Gutachten muß enthalten:
   a) die Bezeichnung der Sachverständigen und der zur Besichtigung hinzugezogenen Beteiligten;
   b) die Bezeichnung derjenigen, welche die Sachverständigen ernannt haben;
   c) die Bezeichnung des Ortes und der Zeit der Besichtigung und der Feststellung;
   d) die Bezeichnung der einzelnen Schäden und, soweit tunlich, ihrer Ursache, insbesondere die Angabe, ob die Schäden durch Seeunfälle während der letzten Reise oder durch andere Umstände verursacht sind;
   e) die nach Abs. 1 maßgebenden Gesund- und Schadenswerte; die Werte müssen die von den Gütern zu entrichtenden öffentlichen Abgaben, insbesondere die Zollabgaben, umfassen.
5. Die Erstattung des Gutachtens erfolgt nach Stimmenmehrheit. Bestehen über Summen mehr als zwei Meinungen, deren keine die Mehrheit für sich hat, so ist die für die größte Summe abgegebene Stimme der für die zunächst geringere abgegebenen hinzuzurechnen.
6. Das Gutachten ist von den Sachverständigen und, wenn ein Beauftragter des Versicherers an der Besichtigung teilgenommen hat, zur Anerkennung der Beteiligung auch von diesem zu unterschreiben. (§ 93 Abs. 2 u. § 74 Abs. 2 bis 7 ADS.)

(3) Die von den Sachverständigen getroffene Feststellung ist nicht verbindlich, wenn sie offenbar von der wirklichen Sachlage erheblich abweicht. Die Feststellung erfolgt in diesem Falle durch Urteil. Wenn die Sachverständigen die Feststellung nicht treffen können oder wollen oder sie ungebührlich verzögern, so sind nach Abs. 2 Nr. 1—3 andere Sachverständige zu ernennen. (§ 93 Abs. 2 u. § 74 Abs. 8 ADS.)

(4) Der Versicherer kann die Zahlung verweigern, bis der Schaden auf diese Weise festgestellt ist. Ist die gehörige Feststellung infolge eines Umstandes unterblieben, den der Versicherungsnehmer nicht zu vertreten hat, so kann der Versicherer die Zahlung verweigern, bis der Schaden in anderer geeigneter Weise festgestellt ist. (§ 93 Abs. 2 u. § 74 Abs. 9 ADS.)

(5) Der Versicherer kann verlangen, daß der Wert der beschädigten Güter durch öffentliche Versteigerung festgestellt wird, es sei denn, daß der Betrag der für die beschädigten Güter am Ablieferungsorte zu entrichtenden öffentlichen Abgaben den von den Sachverständigen festgestellten Wert der beschädigten Güter mit Ausschluß der öffentlichen Abgaben übersteigt; dieses Recht erlischt, wenn es nicht binnen einer Woche nach Erstattung des Gutachtens der Sachverständigen ausgeübt wird. Wird der Wert durch öffentliche Versteigerung festgestellt, so tritt der Bruttoerlös an die Stelle des Wertes der beschädigten Güter. Hat nach den Versteigerungsbedin-

Gossner Mission

gungen der Verkäufer vorzuleisten, so steht der Versicherer für die Zahlung des Kaufpreises ein, falls er den Versteigerungsbedingungen zugestimmt hat. (§ 93 Abs. 3 ADS.)

(6) Bis zur Feststellung der Beschädigung darf der Versicherungsnehmer ohne Einwilligung des Versicherers Änderungen, insbesondere die Öffnung der Verpackung, nur insoweit vornehmen, als es zur Abwendung oder Minderung des Schadens oder im öffentlichen Interesse geboten ist. Sind von den Gütern nur einzelne beschädigt, oder sind von einem Gut nur einzelne Teile verloren oder beschädigt, so sind, soweit tunlich, die beschädigten Sachen von den unbeschädigten zu trennen; dies gilt besonders auch bei zusammen verpackten Gütern. (§ 93 Abs. 4 u. Abs. 2 ADS.)

(7) Der für den Bezirk des Havereiortes bestellte Havariekommissar des Versicherers gilt als bevollmächtigt, Erklärungen des Versicherungsnehmers, welche die Feststellung des Schadens betreffen, entgegenzunehmen und Geschäfte und Rechtshandlungen solcher Art für den Versicherer vorzunehmen. (§ 93 Abs. 2 u. § 74 Abs. 10 ADS.)

46. **Teilbeschädigung.** (1) Sind von einem Gute nur einzelne Bestandteile oder Zubehörstücke verlorengegangen oder beschädigt, so kann der Versicherungsnehmer nur für diese Teile oder Zubehörstücke Entschädigung verlangen. (§ 94 Abs. 1 ADS.)

(2) Abs. 1 findet keine Anwendung, wenn auf die in Nr. 45 bestimmte Weise festgestellt ist, daß infolge des Versicherungsfalls die Ausbesserung des Gutes unmöglich ist oder einen den Versicherungswert des Gutes übersteigenden Aufwand erfordern würde. (§ 94 Abs. 2 ADS.)

47. **Verkauf.** (1) Wird nach dem Beginn der Versicherung die Reise des Schiffes aufgegeben oder aus einem anderen Grunde nicht vollendet, ohne daß der Versicherer frei wird, so kann dieser verlangen, daß unter seiner Mitwirkung der Versicherungsnehmer die Güter aus freier Hand oder im Wege öffentlicher Versteigerung verkauft, wenn die Güter ohne unverhältnismäßig hohe Kosten oder innerhalb angemessener Frist nicht weiterbefördert werden können. Verlangt der Versicherer den Verkauf, so muß dieser unverzüglich erfolgen. Die Versicherung endigt mit dem Verkaufe der Güter. (§ 96 Abs. 1 ADS.)

(2) Der Versicherungsnehmer kann im Falle des Verkaufs den Unterschied zwischen der Versicherungssumme und dem Erlös verlangen; er muß sich jedoch den Wert desjenigen anrechnen lassen, was er anderweit zur Ausgleichung des Schadens erlangt hat. Das gleiche gilt, wenn die Güter unterwegs infolge eines dem Versicherer zur Last fallenden Unfalls verkauft werden müssen. Die Versicherung endigt auch in diesem Falle mit dem Verkauf. (§ 96 Abs. 2 ADS.)

(3) Hat nach den Verkaufsbedingungen der Verkäufer vorzuleisten, so steht der Versicherer für die Zahlung des Kaufpreises ein, falls er den Verkaufsbedingungen zugestimmt hat. (§ 96 Abs. 3 ADS.)

48. **Havariegrosse-Beiträge.** (1) Der Umfang der Haftung des Versicherers für die Beiträge wird nach § 30 Abs. 2—7 ADS. durch die Dispache bestimmt. Dies gilt jedoch nicht im Falle der Nr. 22 Abs. 2; in diesem Falle finden auf die Schadensberechnung die York-Antwerp-Rules mit Ausnahme der Regel 18 Anwendung. (§ 30 Abs. 1 ADS.)

(2) Übersteigt der Beitragswert den Versicherungswert, so haftet der Versicherer für die Beiträge nur im Verhältnis des Versicherungswerts zum Beitragswert. (§ 30 Abs. 8 ADS.)

49. **Havariegrosse-Aufopferungen.** (1) Der Versicherer haftet für Aufopferungen der Güter wie im Falle einer besonderen Haverei. (§ 31 Abs. 1 ADS.)

(2) Der Anspruch auf dem Versicherungsnehmer zustehende Vergütung geht mit seiner Entstehung auf den Versicherer über. Der Versicherer hat jedoch, wenn die Vergütung die Entschädigung mit Einschluß der zur Geltendmachung des Vergütungsanspruchs gemachten Aufwendungen übersteigt, den Überschuß dem Versicherungsnehmer herauszugeben. Im übrigen findet auf den Übergang Nr. 53 entsprechende Anwendung. (§ 31 Abs. 2 ADS.)

50. **Andienung.** (1) Der Versicherungsnehmer hat einen Schaden, für den der Versicherer haftet, diesem binnen 15 Monaten seit der Beendigung der Versicherung und, wenn das Schiff verschollen ist, seit dem Ablaufe der Verschollenheitsfrist durch eine schriftliche Erklärung anzudienen. Durch die Absendung der Erklärung wird die Frist gewahrt. (§ 42 Abs. 1 ADS.)

(2) Der Entschädigungsanspruch des Versicherungsnehmers erlischt, wenn der Schaden nicht rechtzeitig angedient wird. (§ 42 Abs. 2 ADS.)

(3) Diese Bestimmungen finden auf die Beiträge des Versicherungsnehmers zur großen Haverei keine Anwendung. (§ 42 Abs. 3 ADS.)

51. **Auskunft.** Der Versicherer kann im Versicherungsfalle vom Versicherungsnehmer jede Auskunft verlangen, die zur Feststellung des Versicherungsfalles oder des Umfangs der Leistungspflicht des Versicherers erforderlich ist. Belege kann der Versicherer insoweit fordern, als die Beschaffung dem Versicherungsnehmer billigerweise zugemutet werden kann; die Herbeiführung einer Verklarung kann er verlangen, wenn er an ihr ein berechtigtes Interesse hat. (§ 43 ADS.)

52. **Zahlung.** (1) Der Versicherungsnehmer kann die Zahlung nicht eher verlangen, als er dem Versicherer eine Schadensrechnung mitgeteilt sowie die vom Versicherer geforderten Belege vorgelegt hat und seitdem ein Monat verstrichen ist. Sind Schadensrechnung und Belege bis zum Ablauf eines Monats seit der Andienung des Schadens infolge eines Umstandes, den der Versicherungsnehmer nicht zu vertreten hat, nicht vorgelegt, so kann der Versicherungsnehmer in Anrechnung auf die Gesamtforderung die Zahlung von drei Vierteilen des Betrages verlangen, den der Versicherer nach Lage der Sache mindestens zu zahlen hat. (§ 44 Abs. 1 ADS.)

(2) Die Schadensrechnung muß eine geordnete Zusammenstellung der Beträge enthalten, die der Versicherer für die einzelnen Schäden und Aufwendungen zu entrichten hat. Im Falle einer besonderen Haverei ist sie auf Verlangen des Versicherers von einer nach dem Gesetze oder nach dem Ortsgebrauche dazu berufenen Person an dem Orte, wo die Entschädigung zu entrichten ist, aufzustellen. (§ 44 Abs. 2 ADS.)

53. **Ersatzansprüche.** (1) Steht dem Versicherungsnehmer ein Anspruch auf Ersatz des Schadens gegen einen Dritten zu, so geht der Anspruch auf den Versicherer über, soweit dieser dem Versicherungsnehmer den Schaden ersetzt. Der Versicherungsnehmer muß dem Versicherer die zur Geltendmachung des Anspruchs erforderliche Auskunft erteilen und ihm die zum Beweise des Anspruchs dienenden Urkunden, soweit sie in seinem Besitze sind, ausliefern, ihm auch auf Verlangen eine öffentlich beglaubigte Urkunde über den Übergang des Anspruchs ausstellen; die Kosten trägt der Versicherer. (§ 45 Abs. 1 ADS.)

(2) Der Versicherungsnehmer muß auch nach dem Übergange des Anspruchs für die Minderung des Schadens, insbesondere durch Zurückbehaltung der Fracht, sorgen. Er hat, sobald er eine für die Geltendmachung des Anspruchs erhebliche Nachricht erhält, dem Versicherer unverzüglich Anzeige zu machen und ihm auf Verlangen die zur Geltendmachung des Anspruchs erforderliche Hilfe zu leisten, insbesondere den Anspruch im eigenen Namen gerichtlich geltend zu machen. Die Kosten hat der Versicherer zu erstatten und auf Verlangen vorzuschießen. (§ 46 ADS.)

(3) Gibt der Versicherungsnehmer seinen Anspruch gegen den Dritten oder ein zur Sicherung des Anspruchs dienendes Recht auf, so wird der Versicherer von seiner Ersatzpflicht insoweit frei, als er aus dem Anspruch oder dem Rechte hätte Ersatz erlangen können. (§ 45 Abs. 2 ADS.)

VIII. Veräußerung. Versicherung für fremde Rechnung.

54. **Veräußerung im allgemeinen.** (1) Im Falle einer Veräußerung der Güter tritt der Erwerber nach § 49 ADS. in die Versicherung ein.

(2) Im Falle einer Verpfändung der Entschädigungsforderung wird der gutgläubige Pfandgläubiger gegen die Folgen der Nichtzahlung der Prämie nach § 51 ADS. geschützt.

55. **Versicherung für fremde Rechnung.** Die Versicherung kann nach §§ 52—57 ADS. auch für fremde Rechnung oder für Rechnung, wen es angeht, genommen werden.

IX. Imaginärer Gewinn usw.

56. (1) Die für die Güterversicherung geltenden Bestimmungen finden auf andere auf die Güter sich beziehende Versicherungen, insbesondere auf die Versicherung imaginären Gewinns, entsprechende Anwendung. (§ 99 ADS.)

(2) Ist imaginärer Gewinn versichert und der Gewinn nicht besonders taxiert, so gilt die Versicherungssumme als Taxe. Der Versicherer kann eine Herabsetzung der Taxe verlangen, wenn die Taxe den Gewinn übersteigt, der bei der Schließung des Vertrags nach kaufmännischer Berechnung möglicherweise zu erwarten war. (§ 100 ADS.)

(3) Im Falle einer gemeinschaftlichen Versicherung der Güter und des Gewinns gelten 10 % des Versicherungswerts der Güter als Versicherungswert des Gewinns. Ist der Versicherungswert taxiert, so gelten 10 % der Taxe als Taxe des Gewinns. (§ 101 ADS.)

Gossner Mission

57. (1) Im Falle einer Versicherung des imaginären Gewinns gelten die Güter auch dann als total verloren, wenn sie aus einem anderen Grunde als infolge eines Totalverlustes den Bestimmungsort nicht erreichen. (§ 103 Abs. 1 ADS.)

(2) Werden im Falle der Versicherung des imaginären Gewinns die Güter während der Reise verkauft und beträgt der Erlös mehr als der Versicherungswert der Güter, so muß der Versicherungsnehmer sich den Mehrbetrag auf die Versicherungssumme anrechnen lassen. Das gleiche gilt, wenn gemäß §§ 611, 612 HGB. Ersatz geleistet wird und der Betrag des Ersatzes den Versicherungswert übersteigt. (§ 103 Abs. 2 ADS.)

(3) Ist imaginärer Gewinn versichert, so kann der Versicherungsnehmer im Falle einer Beschädigung der Güter den Teil der Versicherungssumme verlangen, der dem in Nr. 45 Abs. 1 bezeichneten Wertverhältnis entspricht. (§ 103 Abs. 3 ADS.)

X. Schlußbestimmungen.

58. Die Rechtsfolgen der **Zahlungsunfähigkeit des Versicherers, die Verjährung** und der **Gerichtsstand** bestimmen sich nach den §§ 47, 48, 127 ADS. Nach § 126 ADS. ist für das Versicherungsverhältnis das deutsche Recht maßgebend.

Zusatzbestimmungen zu den A.D.S. für die Güterversicherung (1947)

1.

Kriegs-Ausschlußklausel.

§ 35 Absatz 1 der ADS. wird durch folgende Bestimmung ersetzt:

„Die Versicherung deckt nicht die Gefahren des Krieges, des Bürgerkrieges und kriegsähnlicher Ereignisse. Auf diesen Gefahren beruhen zum Beispiel Schäden, verursacht durch Handlungen kriegerischer Art, insbesondere durch das Einsetzen der bewaffneten Macht, durch Blockade oder andere Sperren, sowie durch Beschlagnahme oder sonstige durch den Krieg veranlaßte den versicherten Gegenstand betreffende Maßnahmen einer anerkannten oder nicht anerkannten Macht. Die Versicherung deckt außerdem nicht die Gefahren, die sich unabhängig vom Kriegszustand aus der Verwendung oder dem Vorhandensein von Minen, Torpedos, Bomben und anderen Kriegswerkzeugen ergeben."

2.

Beschlagnahme-Ausschlußklausel.

Die Versicherung deckt nicht die Gefahren der Beschlagnahme oder sonstiger Entziehung durch Verfügung von hoher Hand, unbeschadet § 36 ADS.

3.

Diebstahl-Ausschlußklausel.

Der Versicherer haftet, mangels anderer Vereinbarung, für einen durch Diebstahl verursachten Schaden nur im Strandungsfall (§ 114 ADS. und Nothafenklausel).

4.

Minen-Einschlußklausel.

(außer Anwendung)

5.

Von Haus zu Haus-Klausel.

Beginn der Versicherung.

Die Versicherung beginnt mit dem Zeitpunkt, in dem die Güter am Abladungsorte zum Zwecke der Beförderung auf der versicherten Reise von der Stelle, an der sie bisher aufbewahrt wurden, entfernt werden.

Ende der Versicherung.

Die Versicherung endigt mit dem Zeitpunkt, in dem die Güter am Ablieferungsort an die Stelle gebracht werden, die der Empfänger zu ihrer Aufbewahrung bestimmt hat (Ablieferungsstelle):

a) Seeplatz
Wenn der aufgegebene Ablieferungsort ein Seeplatz ist, endigt die Versicherung spätestens mit Ablauf des 20. Tages nach Landung der Güter am Ablieferungsort.

b) Binnenplatz.
(1) Wenn der aufgegebene Ablieferungsort ein Binnenplatz ist, endigt die Versicherung spätestens mit Ablauf des 10. Tages nach Entladung der Güter aus dem anbringenden Beförderungsmittel am Ablieferungsort.
(2) Falls eine Verzögerung in der Beförderung der Güter nach Landung am Seeplatz bis zum Eintreffen am Ablieferungsort durch den Versicherten bzw. den Empfänger veranlaßt wird oder zu vertreten ist, endigt die Versicherung bereits mit Beginn der Verzögerung, jedoch nicht vor Ablauf der unter den jeweiligen Umständen normalen Reisedauer.

Die Feststellung eines Schadens hat unverzüglich zu erfolgen.

Zusatz zu a) und b)

Dem Versicherer ist Zulage nach Vereinbarung zu zahlen, wenn sich das Anlandbringen der versicherten Güter nach Entlöschung aus dem Seeschiff außergewöhnlich verzögert.

Ausdehnung der Fristen bzw. der Versicherung.

Gegen zu vereinbarende Prämienzulage für die Ausdehnung der Fristen unter Berücksichtigung von Gefahren, welche in der Hauptversicherung besonders eingeschlossen sind (z. B. Bruch, Leckage), können ausgedehnt werden

1. die in a) und b) bestimmten Fristen,
2. die Versicherung für den Fall der Verzögerung (b Satz 2) nach Landung am Seeplatz bis zum Eintreffen am Ablieferungsort, und zwar bei der Deklaration und in

und zwar bei der Deklaration und in außergewöhnlichen Fällen nach der Deklaration, jedoch nur vor Ablauf der deklarierten Frist.

Innerhalb dieser Fristen, jedoch ohne Überschreitung derselben, darf der Empfänger die Beförderung des Gutes verzögern.

6.

Optionsklausel.

Hat der Versicherungsnehmer dem Reeder gegenüber laut Konnossement oder Vereinbarung das Recht, unter mehreren Bestimmungsorten zu wählen, so gilt es für die Versicherung der Transportgefahren (nicht der Kriegsgefahr) nicht als Gefahränderung, wenn die Güter unterwegs in einem Zwischenhafen oder, vor Ausübung des Wahlrechts, an einem der Bestimmungsorte gelöscht und in den Räumen einer Kaianstalt oder einer Zollbehörde zu Lager genommen werden und wenn hierdurch die Vollendung der Reise verzögert wird.

Die Versicherung endigt, falls der Versicherungsnehmer den Löschungsort als Bestimmungsort wählt, spätestens mit Ablauf des 30. Tages nach Landung der Güter.

Die Wiederverladung der Güter ist dem Versicherer unverzüglich anzuzeigen.

Wird die Beförderung nach anderen als deutschen Nordseehäfen und holländischen Seehäfen durchgeführt, so ist dafür eine Prämienzulage zu bezahlen.

Bei mehrmaliger Umladung gebührt dem Versicherer für jede weitere Umladung eine Zuschlagsprämie.

Wenn die Lagerung länger als 30 Tage dauert und der Versicherungsnehmer nicht vor Ablauf dieser Frist erklärt, daß die Versicherung fortdauern soll, so endigt die Gefahr nach Ablauf dieser Frist. Soll die Versicherung fortdauern, so gebührt dem Versicherer eine Zuschlagsprämie. Die Gesamtdauer der Lagerung bis zur Ausübung des Wahlrechts ist auf zwei Monate beschränkt.

7.

Gefahränderungsklausel.

Der Versicherungsnehmer darf die Gefahr ändern, insbesondere erhöhen und die Änderung durch einen Dritten gestatten. Dem Versicherer gebührt im Falle einer Änderung eine Zuschlagsprämie, wenn er nach den ADS. mit Rücksicht auf die Änderung von der Verpflichtung zur Leistung frei sein würde.

Gossner Mission

8.

Deckladungsklausel.

Verladung auf Deck ist anzeigepflichtig. Für auf Deck verladene Güter trägt der Versicherer auch die Gefahr des Überbordspülens und -werfens, er haftet jedoch für eine Beschädigung nur im Falle einer Strandung im Sinne des § 114 ADS. und der Nothafenklausel.

9.

Deklarationsklausel.

Etwa unterlassene, verzögerte oder fehlerhafte Deklarationen können nachgeholt bzw. berichtigt werden, und sind dann für die Versicherer verbindlich, wenn der Versicherungsnehmer die Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmannes nicht außer acht gelassen hat.

10.

Rostklausel.

Der Versicherer haftet im Strandungsfall (§ 114 ADS. und Nothafenklausel) auch für eine durch Rost oder Oxydierung verursachte Beschädigung.

Güter, für deren Beschädigung der Versicherer nicht nur im Strandungsfall (§ 114 ADS. und Nothafenklausel) haftet, gelten ferner versichert für Schäden durch Rost oder Oxydierung, verursacht durch See-, Süßwasser, Beiladung oder Beschädigung der äußeren Verpackung.

11.

Bruch- und Leckage-Klausel.

Abgesehen vom Strandungsfall (§ 114 und Nothafenklausel) sind die nachgenannten Gefahren nur bei besonderer Vereinbarung und gegen zu vereinbarende Prämie mitversichert:

1. die Gefahr der Beschädigung des Gutes durch Bruch,
2. die Gefahr der Beschädigung oder des Teilverlustes bei in Fässern oder in Säcken verpackten Gütern infolge von Bruch oder Zerreißen der Verpackung, es sei denn, daß der Unfall, der den Schaden verursacht hat, vom Versicherten nachgewiesen und durch die Versicherung gedeckt ist.
3. die Gefahr des Auslaufens bei flüssigen Waren über den durch § 86 Absatz 2 ADS. gegebenen Haftungsumfang hinaus.

12.

Klausel betreffend Versicherung flüssiger Güter einschließlich Leckage.

Wenn die Versicherung flüssiger Güter einschließlich Leckage frei von gewissen Prozenten oder frei von gewissen ersten Prozenten genommen ist, findet auf einen Schaden, der in Verlust durch Leckage besteht, § 86 Absatz 1 ADS. keine Anwendung.

13.

Wiederherstellungsklausel.

Im Falle von Beschädigung oder Verlust eines Teiles oder von Teilen des versicherten Gegenstandes soll nach Wahl des Versicherten entweder der Schaden gemäß § 93 ADS. durch Abschätzung seitens Sachverständiger festgestellt werden, oder es sollen die beschädigten bzw. verlorenen Teile wieder angeschafft werden. In letzterem Falle vergütet der Versicherer die entstandenen Kosten, jedoch mit der Beschränkung, daß die Kosten nicht über die Versicherungssumme hinaus und nur im Verhältnis der Versicherungssumme zum Gesundwert des versicherten Gegenstandes im Sinne des § 93 Abs. 1 ADS. vergütet werden.

Diese Klausel gilt nicht bei Versicherung von Maschinen und Maschinenteilen (s. Klausel Nr. 14).

14.

Klausel für Maschinen und Maschinenteile.

Bruchschäden im Strandungsfall und solche Schäden, die laut Police auch in anderen Fällen mitgedeckt sind, müssen unverzüglich nach Ankunft und Öffnung der Kisten unter Hinzuziehung des in der Police aufgeführten Havarie-Kommissars festgestellt werden. Die Versicherer haften nur für die Kosten der Reparatur oder des Ersatzes des zerbrochenen oder abhanden gekommenen Teils der Maschine, jedoch nicht über die Versicherungssumme hinaus und nur im Verhältnis der Versicherungssumme zum Gesundwert des versicherten Gegenstandes im Sinne des § 93 Abs. 1 ADS. Der beschädigte oder abhanden gekommene Teil ist am Bestimmungsort zu reparieren oder zu ersetzen. Sollte dieses nicht angängig oder mit unverhältnismäßigen Kosten verbunden sein, ist Ersatz durch Nachsendung von der Fabrik zu beschaffen.

Ein Verkauf der zerbrochenen Teile oder der ganzen Maschine ist nur im Einvernehmen mit dem Versicherer gestattet.

15.

Skimming-Klausel.

Ist Kaffee oder Kakao gegen Beschädigung und mit der Bedingung: „Jeder Sack eine Serie" versichert, so erfolgt im Falle der Beschädigung am Bestimmungsort die Schadensfeststellung durch Abnehmen des Beschädigten vom Gesunden. Mangels Vereinbarung mit dem Versicherten wegen Übernahme des Beschädigten gilt folgendes:

Das Beschädigte ist zu verkaufen; der Bruttoerlös gilt als Krankwert. Durch Berechnung des Verhältnisses vom Krankwert zum Gesundwert auf die Versicherungssumme des beschädigten Teiles des versicherten Gutes wird der zu ersetzende Schaden bestimmt. § 34 Absatz 1 ADS. (Franchise) ist aufgehoben. Die Kosten der Bearbeitung und des Verkaufs trägt der Versicherer.

16.

Leichterklausel.

Im Falle der Benutzung von Leichterfahrzeugen gelten die in einem Leichterfahrzeug verladenen Güter zu Gunsten des Versicherten als besonders versichert.

17.

Nothafenklausel.

In Ausdehnung von § 114 ADS. soll es auch als Strandung angesehen werden, wenn infolge eines dem Versicherer zur Last fallenden Unfalls das Schiff einen Nothafen anläuft und unter Deck verladene Güter gelöscht werden.

18.

Havarie-grosse-Klausel.

Ist der Beitragswert in anderer Währung angegeben als die Versicherungssumme, so wird die zum Vergleich des Beitragswertes mit dem Versicherungswert gemäß § 30, 8 ADS. erforderliche Umrechnung des Beitragswertes in die Währung des Versicherungsvertrages zum Kurs des Tages vorgenommen, an dem Schiff und Ladung sich trennten.

19.

Zoll-Fracht-Klausel.

Falls vereinbart, sind auch Aufwendungen, die sich für die Güter am Ablieferungsort ergeben, insbesondere Aufwendungen für Zoll, Fracht und dergleichen, mitzuversichern, soweit der Versicherungswert sie nicht bereits umfaßt. Im Falle der Mitversicherung gebührt dem Versicherer eine Prämie auf den Betrag der Werterhöhung, welche sich wie folgt berechnet:

Es sind zu zahlen die vollen Zuschlagsprämien für Einschluß von Sonder-Risiken, z. B. Diebstahl, Bruch, Leckage und außerdem

1. für Güter, für deren Beschädigung der Versicherer nur im Strandungsfalle haftet, 25 % der reinen Seeprämie,
2. für andere Güter 50 % der reinen Seeprämie.

20.

Frachtführer-Klausel.

Die Versicherung gilt nicht zu Gunsten eines Verfrachters (Reeders), eines Frachtführers oder Lagerhalters, welcher hinsichtlich des versicherten Gutes im Dienst des Versicherungsnehmers oder Versicherten bzw. deren Vertreter steht.

Die Abtretung von Ansprüchen aus dem Versicherungsvertrage im ordnungsmäßigen kaufmännischen Verkehr ist durch die vorstehende Bestimmung nicht ausgeschlossen.

21.

Schadensfeststellungsklausel.

Falls in der Police oder im Policen-Zertifikat Schadensfeststellung durch einen bestimmten Havarie-Kommissar vorgeschrieben ist, ist dieser Havarie-Kommissar unverzüglich hinzuzuziehen.

Gossner Mission

22.

Drogenklausel.

Es wird vereinbart, daß auf Grund dieser Police kein Schaden an Drogen, auf welche die verschiedenen Internationalen Abkommen betreffend Opium und andere gefährliche Drogen Anwendung finden, bezahlt wird, es sei denn, daß

1. die Drogen ausdrücklich als solche in der Police deklariert sind und der Name des Landes, von dem sie abgesandt und nach dem sie bestimmt sind, besonders in der Police angegeben ist, und
2. den Schadensunterlagen entweder ein Erlaubnisschein, ein Zertifikat oder eine Ermächtigung beigefügt ist, ausgestellt von der Regierung des Landes, nach dem die Drogen bestimmt sind, des Inhalts, daß die Einfuhr der betreffenden Sendung in jenes Land von dessen Regierung genehmigt worden ist, oder ein Erlaubnisschein, ein Zertifikat oder eine Ermächtigung, ausgestellt von der Regierung des Landes, aus dem die Drogen abgesandt sind, des Inhalts, daß die Ausfuhr der betreffenden Sendung nach dem angegebenen Bestimmungsort von jener Regierung genehmigt worden ist und
3. der Reiseweg, auf dem die Drogen befördert wurden, gebräuchlich und üblich ist.

23.

Verzugsklausel.

Wird ein Streit zwischen Versicherer und Versicherten durch gerichtliches oder schiedsgerichtliches Verfahren erledigt oder wird die Zahlung seitens des Versicherers aus einem anderen Grunde verzögert, so hat der Versicherer — abgesehen von den gesetzlichen Zinsen — dem Versicherten einen Schaden wegen Verzuges nicht zu ersetzen, es sei denn, daß der Versicherer die Zahlung grobfahrlässig oder vorsätzlich verzögert hat.

24.

Kursklausel für Güterversicherung.

Wortlaut bleibt vorbehalten.

25.

Devisenklausel.

Bei den in fremden Währungen geschlossenen Versicherungen sind Leistung und Gegenleistung in der Währung der Versicherungssumme zu bewirken.

26.

Kündigungsklausel (Aufruhr etc.).

Soweit die Gefahren des Aufruhrs, der Plünderung, politischer Gewalthandlungen oder sonstiger bürgerlicher Unruhen nicht als Kriegsgefahren im Sinne des § 35 ADS. anzusehen sind, können diese Gefahren vom Versicherer unter Einhaltung einer Kündigungsfrist von 2 Tagen vor Risikobeginn gekündigt werden. Bei lagernden Gütern (Zwischenlagerung ausgenommen) kann auch n a c h Risikobeginn gekündigt werden, jedoch bleibt die Versicherung nach Ablauf der Kündigungsfrist bis zum deklarierten nächsten Ablaufstermin, aber nicht länger als einen Monat in Kraft.

27.

Kündigungsklausel (Kriegszustand).

Falls die unter laufender Versicherung gedeckte Beförderung von Gütern oder deren Lagerung ein Land betrifft, das sich im Kriegszustand oder in einem kriegsähnlichen Zustand befindet, können beide Parteien die Versicherung jederzeit unter Einhaltung einer einwöchigen Frist kündigen, und zwar entweder die ganze Versicherung oder denjenigen Teil, der sich auf das durch die kriegerischen Ereignisse betroffene Land bezieht.

28.

Kündigungserklärungsklausel.

Jede Kündigung seitens der Versicherer kann auch dem Makler für den Versicherungsnehmer erklärt werden, ausgenommen Kündigung und Aufhebung der Versicherung laut § 17 der ADS. wegen Nichtbezahlung der Prämie.

29.

Einzelhaftungs-Klausel.

Bei Versicherungen, die von mehreren Versicherern übernommen sind, haften diese stets nur anteilig, nicht solidarisch, auch wenn die Policen oder die Zertifikate von einem Versicherer für sich selbst und in Vollmacht für die Mitversicherer gezeichnet sind.

30.

Anschlußklausel.

Die von dem Anfänger der Police mit dem Versicherungsnehmer oder dem Versicherten getroffenen Vereinbarungen sind für die Mitversicherer verbindlich, insbesondere gilt dies zu Gunsten des Versicherten für die Schadensregulierung, jedoch ist der Anfänger der Police ohne Zustimmung der Mitversicherer, von denen jeder einzeln zu entscheiden hat, n i c h t berechtigt

a) zur Erhöhung des Policen-Höchstbetrages,
b) zum Einschluß der Kriegsgefahr,
c) zum Einschluß der Beschlagnahmegefahr,
d) zur Änderung der Policen-Währung,
e) zur Änderung der Kündigungsbestimmungen.

Bei einer Änderung des Anfängers der Police, die den mitbeteiligten Versicherern unverzüglich schriftlich anzuzeigen ist, hat jeder mitbeteiligte Versicherer das Recht, unter Einhaltung einer zweiwöchigen Frist, den Versicherungsvertrag zu kündigen.

Das Kündigungsrecht erlischt, wenn es nicht innerhalb eines Monats nach Erhalt der schriftlichen Mitteilung über die Änderung des Anfängers der Police ausgeübt wird.

Gossner Mission

548 LP

Goßner-Mission

Berlin-Friedenau, am 21.6.1960
Handjerystr. 19/20
Lo./Ja.

Schwester
Maria S c h a t z

K.M.F. Hospital
K o t a g i r i , Nilgiris
South India

Liebe Schwester Maria!

Haben Sie meinen herzlichsten Dank für Ihren Brief vom 5.6.60. Wir wären natürlich ein wenig erschrocken, als wir hörten, daß Ihnen die Amöben in so kurzer Zeit so grausam zusetzen. Sie haben damit in der Tat in unserer Mission einen Rekord geschlagen. So früh nach Ankunft in Indien ist noch niemand von unsern Leuten von den Amöben mit einer solchen Hartnäckigkeit befallen worden. Sie haben es wirklich ganz unglücklich getroffen.

Umso mehr freuen wir uns darüber, daß Frau Pfarrer Peusch so energisch zugegriffen und Sie gleich zu der richtigen Ärztin gebracht hat. Wir wissen, daß die Kur sehr schwer durchzustehen ist; und Sie werden davon auch sehr mitgenommen sein. Die Hauptsache aber ist, daß die Krankheit nun doch verhältnismäßig rechtzeitig erkannt worden ist. Wir denken sehr an Sie und wünschen Ihnen, daß Sie völlig geheilt das Hospital verlassen können.

Schön, daß Sie sich schon allerlei Pläne für Amgaon machen. Ich freue mich sehr darüber, daß Ihnen Bruder Peusch dabei behilflich ist.

Ihr Brief an Dr. Rohwedder ist weitergeleitet worden. Seine Anschrift lautet: Kirchen / Sieg, Evang. Krankenhaus. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie von Ihrer Seite aus die Verbindung mit ihm aufrechterhalten würden. Ich habe auch Schwester Ilse Martin gebeten, sich mit ihm gelegentlich zu treffen.

Eben in diesem Augenblick haben wir auch das Schiff für Dr. Gründler und Familie festgemacht: Abfahrt am 27.8. in Genua mit der "Breitenfels" von der Hansa-Linie: also einem Frachtschiff. Die Fahrt geht bis Bombay, und von dort würde dann Familie Gründler nach Jharsuguda reisen, wo sie Bruder Peusch in so freundlicher Weise abholen will. Wir haben jetzt auch für alle anderen Brüder und Schwestern, die ausreisen, Schiffsplätze erhalten: für Bruder Dr. Junghans und seine Frau am 15.7. von Rotterdam und Bruder Thiel und Frau am 15.8. von Genua. Und die beiden indischen Lehrerinnen reisen auch schon am 2.8. von Rotterdam ab. Eine Zeitlang schien es, als würden wir für die beiden indischen Schwestern und Familie Gründler Schiffsplätze erst Ende August, ja, sogar Ende September erhalten können. Wir haben aber nun doch Glück gehabt und hoffen, daß wir die belegten Schiffsplätze auch behalten werden.

Schwester Ilse Martin kam unmittelbar nach ihrem Eintreffen in Deutschland zu uns nach Berlin. Die Freude auf beiden Seiten war groß. Sie hat inzwischen schon in den Berliner Gemeinden gearbeitet und war

Gossner Mission

auch mit mir zusammen in Ostfriesland. Gegenwärtig reist sie mit Dr. Junghans durch den Kirchenkreis Hagen in Westfalen. Sie wartet immer noch auf eine Einreisegenehmigung in die DDR, um ihre Mutter zu besuchen. Wenn irgend möglich, soll sie dort 4 - 6 Wochen bleiben und sich richtig ausruhen. Im übrigen hat sie großes Pech gehabt. In New York hat sie den Koffer verloren, in dem sie ihre kostbarsten Andenken, Kleider und auch Geschenke hatte. Und nun haben die beiden Schwestern Anny Diller und Hedwig Schmidt auch noch Ilses Koffer, den sie ihnen anvertraut hatte, einfach in Calcutta auf der Gepäckstelle gelassen. Ich verstehe das einfach nicht, weil ich den Grund dafür nicht einsehe. Die beiden Schwestern glaubten, einen fremden Koffer nicht mitnehmen zu dürfen. Dabei haben wir für die beiden Schwestern immer Koffer mitgegeben und mitgenommen. Hoffentlich ist nun dieser Koffer nicht auch noch verlorengegangen. Schwester Ilse trägt natürlich diesen Verlust mit der ihr eigenen guten Art; aber wir sind mit ihr traurig und wissen nicht, wie der Schaden gut gemacht werden soll. Lehre für Sie alle: in Zukunft sehr genau auf Ihr Gepäck aufzupassen.

Sie bitten um Filme. Wir werden den Wunsch Ihnen gern erfüllen und einige Filme mit den Ausreisenden mitgeben.

Und nun alles Gute für Ihre Genesung. Ich füge hier noch einen Brief an Schwester Ursula bei, weil ich nicht weiß, ob sie schon Kodaikanal verlassen hat oder nicht. Wenn ja, dann bitte ich Sie, ihr den Brief zuzustellen.

Mit den herzlichsten Grüßen an Sie und Familie Peusch, im besonderen auch von meiner Frau und Matthias

Ihr

L

Anlage!

Gossner Mission

Kotagiri Medical Fellowship Hospital

Kotagiri, 5.6.60.

Sehr geehrter, lieber Herr Dr. Forbes!

Es hat den Anschein, als ob ich wirklich die Absicht hätte dies Land im ersten Jahr gründlich kennenzulernen. Schon wieder eine neue Adresse – wo ich doch in Kodai sein sollte zum Oriya lernen! Aber ich bin wirklich unschuldig. Schw. Ursula hat Ihnen wohl geschrieben, daß ich am Freitag vor Pfingsten hierher kam um einige schwäbische Freunde zu besuchen. Ich kam aber auch zu Fam. Reusch, die eben hier ist, u. Frau Reusch packte mich sofort ins Hospital! Als Grund gab sie an: „Es ist höchste Zeit, daß jemand etwas für Dich unternimmt!" Seit dem Tag als ich Schw. Ilse nach Kalkutta begleitete war ich nie in Kourkela gewesen ohne Patient zu sein. Es ist wirklich komisch. Aber kein Arzt hat mich ernst genommen d.h. es konnte nicht gefunden werden, bis ich hierher kam. Zuerst hoffte ich in einigen Tagen entlassen zu werden, aber ich muß bis zum 24.6. mindestens hier bleiben um (hoffentlich) alle Gnaden los zu werden, denen es in mir zu gefallen zu scheint. Die Behandlung ist gründlich, aber anstrengend, bestimmt ebenso wirksam! Die dänische Ärztin ist sehr nett u. umsorgend. Ich bin in guten Händen. – Obgleich ich auch in Kodai beim Arzt war, gab er mir nur etwas gegen meine Schmerzen u. Übelkeit, ohne der Sache auf den Grund zu gehen.

Schw. Ursula versorgt mich mit Oriya Vokabeln, aber ich fürchte mit dem Lernen im Bett wird es nicht viel – 8 Std. flach liegen mit Beinen nach oben u. Kopf nach unten u. Oriya! Es ist nicht ganz ideal. Ich muß mich schon mit der Tatsache befreunden, daß ich einen Monat Sprachschule verliere. Im Augenblick ist mir sehr darum zu tun, daß die Geschwüre, die laut Dr. Korthuysen in meinen Gedärmen sind, heilen u. ich nicht wackelig am Ende des Monats nach Kodai komme. Aber ich habe trotzdem in Kodai schon sehr viel gelernt u. ich freue mich so sehr bis wir nach Kause kommen nach Angaon. So vieles gibt es zu tun u. ich würde mich am liebsten sofort in die Arbeit stürzen, wenn ich nicht doch Dr. Korthuysens Rat befolgen müßte: Take it easy! – Wir werden aber trotzdem einen richtigen Garten mit Zaun für unsere Hühner machen, durch den keine Füchse kommen u. Dr. Reusch hat schon Möbel für uns gekauft, aus zweiter Hand, von amerik. Deutschen, die aus Kourkela fortgegangen sind. Er wird sie z.T. mitbringen, wenn er Dr. Gründler in Jarsaguda abholen wird. Für den Garten habe ich schon Samen bestellt, damit wir bald unser eigenes Gemüse bekommen. Wir haben Ihnen doch bestimmt geschrieben, daß Ursula „Medical Officer-in-Charge" u. „matron" ist u. ich „Housekeeper" oder auf deutsch „Mädchen für alles mögliche". Die Einteilung ist bestimmt gut, bis Dr. Gründler kommt. Dann werden wir wohl den „Haushaltsplan" etwas ändern. – Wir möchten gerne auch an Dr. Rohwedder einen Gruß schreiben, damit er weiß, daß wir auch hier draußen auf ihn warten. Weil wir aber seine Adresse nicht wissen, schicken ich einen Brief an das Gossnerhaus u. möchte sie bitten ihm an die richtige Adresse weiterzuleiten. Es tut mir sehr leid zu hören, daß Schw. Ilse unsere Briefe u. Grüße nicht bekommen hat! Wir haben so sehr auf Antwort von

Gossner Mission

ihr gewartet, nachdem wir ihr von unseren Plänen u. Unternehmungen geschrieben hatten. Meine Mutter wird am 26. Juni in Tübingen sein u. Schw. Ilse kennenlernen, wenn sie dort ist. Ich hatte Mutter auch gebeten, die Dias, die ich für meine Familie gemacht hatte, Schw. Ilse für ihren Reisedienst zu geben. Schade, daß ich nur noch einen Farbfilm habe. Aber vor Winter hat es ja keinen Zweck Bilder zu machen. In der Regenzeit wird alles verdorben. Vielleicht kann Herr Thiel oder Dr. Gründler noch einige Filme mitbringen. Sie sind hier sehr viel teurer. Ein Farbfilm für 20 Aufnahmen kommt auf ca. 29.- Rs.

Hier kommt meine Emetine-Injektion auspaziert, in der Hand der indischen Schwester. Ich muß wieder hinunter mit dem Kopf in die Kissen.

Herzliche Grüße an alle im Goßnerhaus bes. aber an Frau Lokies u. meinen Freund Mathias

Ihre Maria Schatz.

← First fold here →

To open cut here →

Sender's name and address :—

M. SCHATZ
ZZL. K.M.F. HOSPITAL
KOTAGIRI
NILGIRIS
SOUTH INDIA

532

Eingegangen
am 20 JUNI 1960
erledigt

Third fold here

Conn - 66

GERMANY

BY AIR MAIL
हवाई पत्र
AEROGRAMME
NO ENCLOSURES ALLOWED

HERRN DIR. DR. H. LOKIES
GOSSNER MISSION
(1) BERLIN-FRIEDENAU
HANDJERYSTR. 19/20

50 NP INDIA POSTAGE

← Second fold here →

Gossner Mission

Anschrift Schwestern Ursula von L i n g e n
und Maria S c h a t z ab 4. April 60 :
bis Ende Juni !

Stadacona

Language School " COOLBOURNE "
Nr. Observatory and Upper Lake Road
K o d a i k a n a l / South India

Brf. 23.3.60

Zurück in Lingayen
Anfang Juli 1960

Gossner Mission

snersche Missionsgesellschaft
Berlin-Friedenau
Handjerystraße 19/20

Berlin-Friedenau, 13.Mai 1960 Lo/Su.

Schwestern
Ursula von Lingen
und Maria Schatz

" Stadacona "
Nr. Observatory Road
K o d a i k a n a l

SOUTH INDIA

Liebe Schwester Ursula, liebe Schwester Maria !

Haben Sie meinen herzlichsten Dank für Ihre Briefe vom 1.Mai. Vor allem habe ich mich über Ihre Mitteilung gefreut, daß Sie von Amgaon und auch aus Nowrangapur gute Nachrichten haben.

Ich kann es verstehen, daß das Sprachelernen Sie voll in Anspruch nimmt und sicher keine leichte Sache ist. Drei Monate sind ja auch viel zu kurz, um in den Geist der Sprache einzudringen; dazu braucht es Jahre. Ich bin aber dessen gewiß, daß Sie das Bestmögliche aus dieser Zeit herausholen und das Nötigste für die Praxis lernen werden. Worüber ich mich am meisten freue ist, daß Sie auf diese Weise die erste heiße Zeit in Indien hinter sich bringen können. Möchte Ihnen dort im Süden auch immer noch etwas Zeit bleiben, sich zu erquicken und Kraft für die künftige Arbeit zu sammeln.

Am vergangenen Sonntag, dem 7.Mai, war ich nun zum ersten Male mit Dr. R o h w e d d e r zusammen. Ich hatte auf der Allgemeinen Missionskonferenz in Gießen zu sprechen und verband damit einen Besuch in Kirchen, wo ja Dr.Rohwedder bei dem früheren Tropenarzt Dr.KRÖBER arbeitet. Wir haben einen sehr schönen Nachmittag und Abend miteinander gehabt und es steht nun einfach fest, daß Dr.Rohwedder zu uns kommt. Ich glaube, daß wir in ihm wirklich einen zuverlässigen Mitarbeiter gefunden haben. Allerdings wird es bestimmt noch 2 Jahre dauern, bis er nach Indien hinaus - kommt. Inzwischen werden Sie zusammen mit Dr.Gründler die Arbeit in Amgaon leisten. Er ist übrigens soeben aus England zurückgekehrt und ich werde jetzt mit ihm einen festen Ausreisetermin ausmachen.

Dr.Junghans wird im Juli ausreisen. Für Bruder Thiel steht die Einreisegenehmigung immer noch aus.

Wir sind gestern und heute hier zur Kuratoriumssitzung versammelt. Im Mittelpunkt der Verhandlungen wird nun vor allem die Tatsache stehen, daß die Goßner-Kirche unter einen neuen Verfassung endgültig geeinigt ist. Durch Pastor Hanukh Minj habe ich nun auch einige Einzelheiten über die neue Verfassung erfahren. Mehr wissen wir nicht, und Sie werden sicher früher als wir durch Bruder Kloss hören, wie alles in Ranchi verlaufen ist. Möge Gott geben, daß der neu geschlossene Frieden und die Einheit der Kirche echt sind !

Sie schreiben wegen der "Biene". Wir hatten Ihnen die beiden letzten Nummern per Luftpost zugeschickt und hoffen, daß sie inzwischen angekommen sind.

Uns geht es hier leidlich gut. Am kommenden Sonntag sehen wir zwei großen Ereignissen entgegen: erstens dem 80.Geburtstag unseres Bischofs Dr.Dibelius und zweitens der Gipfelkonferenz in Paris. Was dann aus Berlin wird, liegt in Gottes Hand. Natürlich gibt es unter uns viele ängstliche Gemüter, die für Berlin schwarz sehen. Wir können nichts anders tun, als in Geduld abwarten, was kommt, und Gott vertrauen.

Gott behüte Sie und schenke Ihnen auch mit Bruder Kloss und seiner Frau

b.w.

Gossner Mission

eine schöne Gemeinschaft.

Herzlichste Grüße aus dem ganzen Goßnerhaus, im besonderen auch von meiner Frau und Matthias.

Ihr

L

PS. Den beiliegenden Brief an Bruder Kloss bitte ich an ihn weiterzuleiten, da mir seine Urlaubsanschrift noch nicht bekannt ist.

D.O.

Gossner Mission

Kodaikanal, 1. Mai 1960.

Sehr geehrter, lieber Herr Dr. Lokies!

Vielen Dank für Ihren lieben Brief vom 12. April! Wir danken Ihnen für die Lampen, die sie uns mit herausschicken wollen. Hoffentlich geht alles gut mit der Ausreise der Brüder Junghans u. Thiel. Wir sind auch sehr dankbar für die Adresse von Dr. Gründler. So können wir ihm auch schreiben.

Nun sollte das der April-Bericht werden, aber es gibt eigentlich diesen Monat gar nicht Aufregendes zu erzählen. Wir lernen jeden Tag Oriya, außer am Sonntag. An diesem Tag werden dann Briefe geschrieben. Es ist schon ein Drittel unserer Zeit hier vorbei u. wir sind eigentlich traurig, daß wir nicht mehr gelernt haben. Trotz aller Büffelei kann man eben doch eine Sprache nicht in drei Monaten lernen, aber etwas stottern können wir schon und wenn wir in drei Monaten das noch besser können ist es doch wenigstens etwas. Ende Juni gedenken wir wieder in Angaon zu sein, also mindestens drei Monate vor Dr. Gründler, wenn er im August ausreisen wird. — Von dort haben wir gute Nachricht. Der Compounder berichtet regelmäßig u. wir erwarten in diesen Tagen einen Brief von ihm. Die Arbeit geht weiter, wenn auch die Patientenzahl kleiner ist. Bis jetzt sind wir beruhigt u. hoffen, daß wir uns auch in den nächsten acht Wochen keine zu große Sorgen machen müssen. Susac Bina Elisabeth, die in Koraingapur im Hospital arbeitet sei ein Goldstück, schreibt Dr. Probst. Sie wird dort vieles lernen, was uns nachher in Angaon zugute kommen wird. Gestern waren wir auf Behandlungstour mit einer indischen Ärztin, die 90 km in der Umgegend die Dörfer in den Bergen besucht, die vollkommen abgeschieden liegen. Es war für uns beide äußerst interessant, da wir immer wieder Parallelerscheinungen zu unserer Arbeit im Dschungel entdeckten mit der einen Ausnahme, daß die Straßen hier so viel besser sind als im Norden. —

Bereitet sich Dr. Rohwedder eigentlich noch auf Angaon vor. Es ist schade, daß er als Fachmann im Bauen nicht schon da sein kann, wenn Ende dieses Jahres der Hauptgebäude angefangen werden soll.

Und nun sollen sie herzlich zusammen mit Ihrer Frau Gemahlin

Ihre Schw. Maria Schatz.

Gossner Mission

Sehr geehrter Herr Direktor Lokies!

Auch von mir sehr herzliche Grüße und herzlichen Dank für Ihre Briefe vom 9. und 12.4. und für die Photos von der Abordnung. Wir freuen uns, daß wir nun jede welche haben. Auch für die Photokopie von meinem Hebammenzeugnis vielen Dank! Ich habe mich kürzlich hier auch einwenig „fachlich" betätigen können, denn Dr. Laun, der ja mit uns im selben Haus wohnt, hatte mich gebeten, ihnen als Hebamme zu helfen bei der Geburt ihres dritten Sprößlings. Das tat ich natürlich gern, und am 20.4. wurde dann nachts der kleine Markus geboren, dritter Sohn in der Familie. Einpaar Tage lang durfte ich dann täglich den kleinen Mann baden, was mir neben dem vielen Lernen viel Spaß machte. Jetzt ist aber Frau Laun schon längst wieder auf den Beinen und besorgt das Baby selbst.

Vergangene Woche hörten wir, daß Pastor Kloß mit seiner Frau Ende dieser Woche auch nach Kodaikanal kommen wird. Darüber freuen wir uns natürlich sehr. So haben wir doch noch einige gemeinsame Wochen hier, auch wenn unsere Zeit sehr vom Lernen ausgefüllt ist. Aber am Wochenende können wir gewiß mal zusammensein. Sonst läßt das Sprachstudium uns wenig Zeit nebenbei: 30-40 neue Worte am Tag und dazu noch Grammatik etc. Wir versuchen, so viel wie möglich aufzunehmen.

Nun habe ich noch eine Frage. Wir haben seit unserer Ausreise noch keine „Biene" bekommen. Ist noch keine wieder erschienen? Wir würden uns so freuen, wenn sie auch an uns geschickt würden. unterwegs p. Luftpost!

Hat Br. Thiel eigentlich inzwischen sein Visum bekommen und ebenso Dr. Gründler und Familie? Man wundert sich hier immer wieder, daß wir ein Visum bekommen haben, wo doch sonst so viele abgelehnt werden.

Nun grüße ich Sie, Ihre Frau Gemahlin und alle im Missionshaus sehr herzlich – Ihre Ursula von Lingen.

First fold here

BY AIR MAIL

हवाई पत्र

AEROGRAMME

NO ENCLOSURES ALLOWED

HERRN MISS.DIR. HANS LOKIES

GOSSNER MISSION

(1) BERLIN - FRIEDENAU

GERMANY HANDJERYSTR. 19/20

CORR - 66

Third fold here

Second fold here

Sender's name and address:—

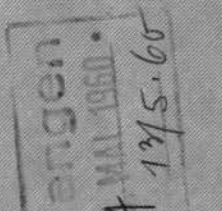
M. SCHATZ / U. VON LINGEN

"STADACONA"

NR. OBSERVATORY RD.

KODAIKANAL

SOUTH INDIA



218

LAMPEN- UND GLASVERTRIEB DR. GEORG SCHMÖGER

Hamburg 26 · Bürgerweide 41 · Telefon: 25 59 22

Postscheckkonto: Hamburg Nr. 55 99

~~Firma~~

U. von Lingen

Nowrangapur

Lieferschein

1 Postpaket

unfrei

Datum: 25.4.60

Versand an Pastor H. Szymanowski

Mainz-Kastel, Gen.-Mudra-Str. 1/3

6 Lampen 6304/10'''

2 dto. 205/14''' b

2 Zylinder 14'''

6 dto. 10'''

3 Brenner 10''' Kosmos

X Rchng. an Miss. Dir. Dr. H. Lokies

Berlin-Friedenau, Handjerystr. 19/20

Rchg. No. 46173 v. 28.4.60 DM 113.50

Zahlungs- und Lieferungsbedingungen lt. Angebot.

Gossner Mission

Gossnersche Missionsgesellschaft
Berlin-Friedenau
Handjerystraße 19/20

Berlin-Friedenau, 5.Mai 1960 Lo/Su.

Schwester Ilse MARTIN
c/o Mrs.E. Weichelt
R.D. Coxsackie
N e w Y o r k
U S A

Liebe Schwester Ilse !

Bruder Symanowski teilt mir mit, daß Sie an ihn geschrieben haben, Sie möchten zuerst nach Mainz-Kastel gehen und dort einige Tage bleiben, um dann von dort aus Ihre Angehörigen in der DDR zu besuchen.

Das alles ist verständlich, weil Sie in der Tat besser von Westdeutschland als von West-Berlin aus in die Ostzone gelangen können.
So hat sich Bruder Symanowski mit Ihrer Mutter in Verbindung gesetzt, um die für Ihre Einreise in die DDR erforderlichen Unterlagen zu beschaffen.

Wir rechnen jetzt also damit, daß Sie von Westdeutschland, d.h.von Mainz-Kastel aus nach Hause fahren und dann zu uns nach Berlin kommen. Hier werden wir dann miteinander besprechen, wie Sie Ihren Urlaubsaufenthalt in Deutschland gestalten können. Wir sind Ihnen sehr dankbar dafür, daß Sie schon jetzt die Lust und Freudigkeit dazu haben, Gemeinden und Freundeskreise zu besuchen und ihnen über Amgaon, Indien und die von Ihnen neudntdeckten Welten zu berichten.

Hier spreche ich Ihnen gegenüber nocheinmal die Bitte aus, sich von keiner anderen Seite aus verplanen zu lassen, ehe Sie mit uns hier in Berlin gesprochen haben. Sonst geht allerlei durcheinander und außerdem möchte ich auch meine Hand etwas schützend über Sie halten.

Im Brief von Bruder Symanowski ist etwas irrtümlich berichtet worden. Es handelt sich um das Missionsfest am 26.Juni. Er schreibt, daß es in Berlin stattfinden soll; das trifft nicht zu. Sie sind für diesen Tag zum Missionsfest nach T ü b i n g e n eingeladen. Ich habe Dr.Samuel Müller heilig versprochen, daß Sie da sein werden und möchte Sie bitten, mir zu helfen, daß ich nicht eidbrüchig werde. Bei dieser Gelegenheit können Sie sich dann auch untersuchen lassen. Ich habe den Eindruck, daß diese Untersuchungen in Tübingen für unsere Schwestern gerade eine besondere Freude bäeuten.
Vom Kuratorium aus kann ich nur sagen, daß wir selbst Brüder und Schwestern, die sich dagegen sträuben, mit sanfter Hand nötigen, sich jeder Tübinger Prozedur zu unterwerfen, weil die Verantwortung für die Gesundheit der Rückkehrer ja nicht nur bei ihnen persönlich, sondern auch beim Kuratorium liegt. Bei Ihnen nehme ich allerdings an, daß Sie sich dem nicht widersetzen werden.

Und nun noch kurz die Frage der Krankenkasse. Hier wird mir gesagt, daß Sie bei der Krankenkasse erst angemeldet werden können, sobald Sie hier in Deutschland eingetroffen sind. Das kann zu dem Termin geschehen, zu dem Sie in Bremerhaven ankommen. Für uns wäre es wichtig zu wissen, bei w e l c h e r Krankenkasse Sie angemeldet werden wollen (AOK, Barmeer, Deutsche Angestellten Krankenversicherung /DAK oder welche sonst).

Dies in aller Eile, damit Sie dieser Brief noch in New York erreicht.

Mit den herzlichsten Grüßen und Segenswünschen für die fromme Seefahrt, auch von meiner Frau,

Ihr L

Gossner Mission

Gossnersche Missionsgesellschaft
Berlin-Friedenau
Handjerystraße 19/20

Berlin-Friedenau, 2.Mai 1960 Lo/Su.

Schwester Ilse M a r t i n
c/o Mrs. E. WEICHERT
R.D. Coxsackie
N e w Y o r k - U.S.A.

Liebe Schwester Ilse !

Sie haben uns mit der Zusendung des neuen Kinderbriefes eine ganz große Freude gemacht. Wir wissen es sehr zu würdigen, daß Sie die Zeit und Kraft dafür aufgebracht haben, obwohl Sie wahrscheinlich durch Ihre Besuche voll ausgefüllt sind.

Heute möchte ich Ihnen mitteilen, daß nun Dr. G r ü n d l e r, seine Frau und seine Tochter die Einreiseerlaubnis erhalten haben. Das ist eine ganz große Sache, für die wir unendlich dankbar sind.

Nun steht nur noch die Einreisegenehmigung für unseren Bauingenieur und Verwaltungsmann THIEL und seine Familie aus. Wir brauchen ihn dringend für die Verwaltung unserer Gelder in Indien. So haben wir z.B. (das dürfen Sie garnicht laut sagen !) aus der großen kirchlichen Sammlung "¥BROT FÜR DIE WELT" 100.000.- DM erhalten. Der Betrag ist bestimmt für die Einrichtung einer landwirtschaftlichen Schule und Musterfarm in Khutitoli. Unser Diplomlandwirt Dr.JUNGHANS kauft gegenwärtig die Maschinen ein und rüstet sich zur Ausreise mit der Hansa-Line nach Calcutta. Sobald Bruder THIEL sein Visum bekommt, soll er noch vor Dr.Junghans ausreisen, um in Calcutta alle Zollfragen zu klären, damit wir für die Einfuhr der Maschinen und 2er Autos keine Schwierigkeiten bekommen. Hier in Deutschland haben wir vom deutschen Wirtschaftsministerium und der indischen Botschaft schon die Zusicherung erhalten, daß wir für diese Ausfuhrgüter keinen Zoll zu zahlen brauchen. Aber: sicher ist sicher !

Danach folgt die Ausreise von Dr.Gründler - wahrscheinlich im August; leider wird es uns nicht gelingen, ihn früher auszusenden.

Unsere beiden Schwestern Ursula von Lingen und Maria Schatz sind nun auf der Sprachschule in Kodaikanal (Language School "COOLBOURNE" Nr. Observatory and Upper Road Lake). Nach ihren Mitteilungen geht es ihnen gut, und ich glaube jetzt, daß es schon richtig war, sie zunächst einmal für das Sprachstudium freizumachen. Die Arbeit in Amgaon wird provisorisch fortgesetzt.

Undnun noch eine letzte freudenvolle Nachricht. Heute ging aus Ranchi ein Telegramm folgenden Inhalts hier ein :

" AFTER HARD STRUGGLE IN COMMISSION AND GOOD SPIRIT IN MAHASABHA CHURCH UNIFIED UNDER NEW CONSTITUTION ! Manikam-Meyer-Tiga-Kujur ".

Sie können sich vorstellen, was wir dabei empfinden : Nichts als Dank gegen Gott, der alle unsere Bemühungen um den Frieden und die Einheit in der Kirche nun doch gesegnet hat.

Wir sehen nun Ihrer Anreise entgegen. Am liebsten hätten meine Frau und ich Sie von Bremen abgeholt. Aber es haben sich schon soviele andere bereiterklärt, Sie dort in Empfang zu nehmen, daß wir jetzt nicht mehr wissen, ob wir unseren Plan ausführen sollen. Wundern

b.w.

Gossner Mission

Sie sich jedenfalls nicht, wenn Sie bei der Ankunft Ihres Schiffes von einer ganzen Freundesschar begrüßt werden.
Aber bleiben Sie fest ! Kommen Sie zuerst zu uns und sagen Sie niemand zu einem Missionsfest oder Vortrag zu, ehe Sie mit uns gesprochen haben. Sie glauben ja nicht, wieviele Sie bereits verplant haben.

Herzlichste Grüße aus dem ganzen Hause, im besonderen auch von meiner Frau. Alles Gute für Sie und Ihre Cousine und gute Fahrt über den Atlantik.

Ihr getreuer

L

Gossner Mission

Gossnersche Missionsgesellschaft
Berlin-Friedenau
Handjerystraße 19/20

Berlin-Friedenau, 2.Mai 1960 Lo/Su.

Schwester
Ursula von LINGEN
Language School "COOLBOURNE"
Nr. Observatory and Upper Lake Road
K o d a i k a n a l
SOUTH INDIA

Liebe Schwester Ursula !

Zu Ihrem Geburtstag möchten wir Ihnen hier aus dem Goßnerhaus Berlin die herzlichsten Grüße und Segenswünsche senden.
Wir hoffen sehr, daß Sie sich in der Berglandschaft des Südens wohlfühlen und das Oriya-Lernen Ihnen Spaß macht. Nutzen Sie die Zeit nur gut aus, nicht nur zum Studium, sondern auch zum Erholen und zur Aufnahme von persönlichen Kontakten.

Eine ganz große Geburtstagsfreude dürfte ich Ihnen wohl mit der Mitteilung machen, daß Dr. G r ü n d l e r nun seine Einreisegenehmigung für Indien erhalten hat und zwar für sich, seine Frau und seine Tochter. -
Ferner fahre ich zum Wochenende nach Kirchen im Siegerland, um dort Dr.ROHWEDDER im dortigen Städtischen Krankenhaus aufzusuchen. Wir wollen dann alles festmachen, um ihn endgültig für Amgaon zu gewinnen. Er möchte sich ja für den missionsärztlichen Dienst noch zwei Jahre lang vorbereiten. Dazu hat er gerade in Kirchen die beste Gelegenheit, weil er unter Dr.KRÖBER, seinem Chefarzt arbeitet, der ein bekannter Tropenarzt ist. Ich habe Dr.Rohwedder bisher noch nicht kennengelernt. Er wurde uns durch Tübingen vermittelt und so werde ich jetzt zum erstenmal Gelegenheit haben, mit ihm unsere Zukunftspläne persönlich zu besprechen.

Und nun noch eine große Freude, die allerdings uns alle angeht. Heute traf aus Ranchi ein Telegramm mit folgendem Wortlaut hier ein:
" AFTER HARD STRUGGLE IN COMMISSION AND GOOD SPIRIT IN MAHASABHA
CHURCH UNIFIED UNDER NEW CONSTITUTION ! Manikam - Meyer-Tiga-Kujur "
Sie werden sich vorstellen können, wie dankbar wir dafür sind, daß das Einigungswerk nun wirklich zum Abschluß gekommen ist. Wir danken Gott für diese wunderbare Durchhilfe und hoffen, daß nun auch der volle Friede in die Goßner-Kirche einzieht.

Was die Einreisegenehmigungen betrifft, so steht eine solche nur noch für Bruder T h i e l und seine Familie aus. Sobald er sie erhält, soll er unverzüglich als erster ausreisen. Bruder JUNGHANS verläßt uns im Juli , und der Ausreisetermin für Dr.Gründler ist der August.
Grüßen Sie Schwester Maria und schreiben Sie uns beide, was wir für Sie mitschicken können. An die Lampen denken wir.

In der vergangenen Woche haben wir den großen jährlichen Missionskursus für Pastoren gehabt. Außer den Pfarrern aus dem Osten waren diesmal au ch 12 Pastoren aus dem Westen (Ostfriesland und Westfalen) dabei. Der Kursus ist sehr gut verlaufen, aber an seinem Ende waren wir alle hier im Hause restlos erschöpft.
Schwester Ilse MARTIN wird Ihnen sicher inzwischen einen Gruß geschickt haben. Ihre Weltreise ist bis jetzt gut verlaufen. Wir haben die letzten Grüße aus Los Angeles erhalten. Alle Kreise, die sie

b.w.

Gossner Mission

besucht, schreiben uns begeistert über die Art, wie Schwester Ilse überall unsere Arbeit vertritt. Sie macht es mit soviel Frische und Natürlichkeit, daß sie aller Herzen gewinnt. Am 18.Mai wird sie von New York nach Deutschland abreisen. Wir freuen uns schon sehr auf das Wiedersehen mit ihr.

Ob Sie irgendwelche Nachrichten aus Amgaon haben ? Aus Ranchi hat man uns darüber noch nichts geschrieben. Hoffentlich geht alles gut.

Und nun nochmals von uns allen herzlichste Grüße und

a happy birthday to you !

Grüßen Sie auch Schwester Maria und Dr.Mollat aus der Heimat.

Herzlichst

Ihr

L

Gossner Mission

Berlin-Friedenau, 12.April 1960
Lo/Su.

Schwestern
Ursula von LINGEN
und Maria SCHATZ
"Stadacona" - Nr.Observatory Road
K o d a i k a n a l
South India

Liebe Schwester Ursula, liebe Schwester Maria !

Haben Sie beide meinen herzlichen Dank für Ihren Brief und Gruß aus Kodaikanal. Ich freue mich sehr, daß Sie sich dort wohlfühlen und bald ans Sprachelernen gehen. Drei Monate für Oriya sind eine kurze, ja zu kurze Zeit. Aber, ich traue es Ihnen schon zu, daß Sie sich das Allernötigste aneignen werden, um es in Ihrer Arbeit in Amgaon zu verwenden. Wir gönnen Ihnen alle sehr diesen Aufenthalt in den Bergen, die Ihnen helfen wird, sich an das indische Klima zu gewöhnen.

Mit der Bestellung der Lampen bin ich voll einverstanden. Aus der Rechnung, die ja an uns geschickt werden soll, werden wir dann ja auch erfahren, welche Firma sie liefert. Wir wollen allen unseren Brüdern, die nun hinausgehen, empfehlen, sich diese Lampen einmal anzusehen und möglichst viele mitzunehmen.

Die Brüder JUNGHANS und THIEL sind eifrig damit beschäftigt ihre Ausreise vorzubereiten. Bruder Junghans kauft gegenwärtig die ganzen landwirtschaftlichen Apparaturen ein, die er für seine Farm und die Landwirtschaftsschule braucht.

Bruder Thiel steht jetzt ganz in unseren Diensten. Er hat in diesen Tagen Wolfsburg verlassen und ist nach Frankfurt umgezogen. Dort bleibt er bis zu seiner Ausreise.

Dr.Gründler ist gegenwärtig zusammen mit seiner Tochter in Liverpool, um dort seine tropenmedizinischen Kenntnisse und sein Englisch aufzufrischen. Zugleich beschäftigt er sich eingehend mit den Prinzipien und Methoden der englisch-indischen Schwestern - Ausbildung. Bevor er nach England ging, hat er auch einen ganzen Monat lang in einem Krankenhaus bei Frankfurt/Main als Chirurg praktiziert. Sie sehen daraus, wie ernst er seine Vorbereitung auf den kommenden Dienst in Amgaon nimmt. Seine Tochter hat den Führerschein erworben und geht jetzt noch in eine Garage, um dort auch in das Geheimnis der Automobilreparatur eingeweiht zu werden. Zum Schluß will sie noch in Wuppertal-Barmen beim dortigen Fotospezialisten der Rheinischen Mission Filmen lernen; daneben ist sie noch ärztliche Laborantin. Sie sehen also, daß auch Tochter Gründler gründlich ist. Das bedeutet allerdings, daß Br.Gründler und seine Familie nicht vor August nach Indien ausreisen werden.

Ich habe den Lerneifer der Familie Gründler einzudämmen versucht, weil es mir sehr darauf ankam, daß Br.Gründler sobald als möglich nach Indien geht. Aber im persönlichen Gespräch habe ich mich davon überzeugt, daß alle diese Vorbereitungen ihren Sinn haben. So werden Sie wahrscheinlich noch etwas vor Dr.Gründler in Amgaon zurücksein, im Großen und Ganzen aber Ihre dortige Arbeit mit ihm gemeinsam beginnen.

Was uns übrigens bei den Autos, die wir ausführen wollen, noch Not mscht, ist die Zollfrage. Aber die beiden Brüder Thiel und Junghans hoffen sehr, daß die Zollvergünstigung, die sie für ihre ganze landwirtschaftliche und technische Ausrüstung bekommen, auch auf die Autos ausgedehnt werden kann. Wenn sie das erreichen, dann haben wir aus anderen Gründen keine Bedenken, die Autos auszuführen.

Gossner Mission

Die gegenwärtige Adresse von Herrn Dr.Gründler lautet :

10, Oakland Road, Liverpool 18 - England (bis 3.Mai !) x/

Und nun noch alles Gute für Kodaikanal und die herzlichsten Grüße und Segenswünsche zum Osterfest aus dem ganzen Goßnerhaus, im besonderen auch von meiner Frau.

Ihr

x/ Heimatadresse :
Kuranstalt HOHE MARK,
Oberursel /Taunus

Anlage : Fotokopie
Hebammen-Zeughus Schw.Uv.Lingen

Gossner Mission

501/11

Eingetragen 26. APR. 1960
erledigt 4.IV.60

J. E.L.C. Hospital
Nowrangapur
Koraput Dt.
Orissa / INDIA.
23.März, 1960.

Sehr. geehrter lieber Herr Dr. LOkies!

Vor einigen Stunden sind wir völlig erschöpft nach 3 - tägiger Reise von Amgaon hier eingetroffen mit unseren Mädchen Bina und Mary und Peter, Schw. Ilses kleinem Pflegesohn, und dem dazugehörigen Haushalt. Wir waren von Rourkela z. T. mit Zug z.T. mit dem Bus unterwegs, haben uns eine Nacht im Wartesaal eines kleinen Bahnhofs in der Gesellschaft vieler Ameisen um die Ohren gehauen und sind nun zunächst nur erleichtert und dankbar, hier in N. so selbverständlich und lieb aufgenommen zu werden. Während wir uns noch durch Koffer und Pakete durcharbeiteten, brachte Dr. Mollat uns Ihren Brief vom 16.1., der eben eingetroffen war. Können Sie sich vorstellen, mit welchen Empfindungen wir ihn gelesen haben? Ich möchte Ihnen aber hier nicht unsere Gefühle schildern, sondern Ihnen gleich auf einige, für beide Seite wichtigen Punkte antworten:

1) Berichte nach Berlin. Sie machen mir in Ihrem Schreiben den Vorwurf sachliche Fragen zuerst mit anderen zu besprechen ehe wir sie Ihnen vorlegen. Wir haben in unserem sehr langen Bericht an Sie (mit extra Brief an Ihre Frau betr einiger Fragen des Haushalts usw.) vom 29.I.60. unsere Reise und damalige Lage ganz ausführlich geschildert und darauf bis heute kein Echo bekommen! Dieser Bericht war übrigens von uns aus auch durchaus für die "Biene" gedacht und der erste, den wir überhaupt verschickten. Es soll durchaus nicht so sein, daß wir an alle möglichen Leute schreiben und Ihnen etwas verheimlichen wollten. Daß wir von unseren Problemen an unsere Angehörigen schreiben, ist doch wohl klar. Ich konnte auch an Br. Junghans, der vor seiner Ausreise steht, nicht nur belanglose Dinge schreiben, weil wir selbst dankbar gewesen wären, wenn uns jemand mit den wirklichen Tatsachen bekannt gemacht hätte. Es wäre vielleicht manches leichter gewesen. Man hatte uns versichert einige englisch - sprechende Leute in Amgaon vorzufinden, was absolut nicht der Fall war. (Wir schicken Ihnen hier noch eine Abschrift unseres ersten Briefes an Sie).

2) Unser Gepäck. Inzwischen werden Sie auch unseren Brief aus Bombay bekommen haben, den wir etwa zur selben Zeit schrieben, wie den an Br. Junghans. Daraus ersehen Sie, daß wir nichts unversucht ~~ver~~ ließen, um unser Gepäck irgendwie durch den Zoll zu bekommen. An dieser Stelle hätte auch Br. Reusch uns keine weitere Hilfe leisten können. Es wäre völlig ausgeschlossen gewesen, daß Frl. Janke, die zum zweitem Mal ausreiste, und nur Sachen bis zum Werte von 500.- Rs mitnehmen durfte, unser Gepäck auf ihren Namen mitgenommen hätte. Sie hatte schon für ihr eigenes Gepäck erheblich Zoll zu bezahlen. Wir sind aber sehr, sehr froh, daß sie unsere Sachen mitgebracht hat, denn wir konnten wirklich nur dürftig existieren mit zwei Kleidern und einem Paar Schuhe in [illegible] kg Gepäck!! - [illegible]

Gossner Mission

Unsere Wartezeit in Bombay hat sich aber doch gelohnt. Mit Hilfe des Deutschen Konsulats bekamen wir am Ende doch noch die Erlaubnis, unser Gepäck auch ohne das fehlende Landing Certificate durch den Zoll zu bekommen. Ich mußte für mein Gepäck überhaupt keinen Zoll zahlen, nur für Schw. Ursulas neues Rad nahmen sie uns etwas ab. - Letzten Donnerstag früh um 3 Uhr sind wir dann mit unseren Habseligkeiten vor der Tür des Pastors in Rourkela angekommen. Wir mußten aber bis Sonntag dort warten, weil Br. Peusch vorher keine Zeit hatte uns nahh Amgaon zu bringen (d.h. ich fuhr schon am Freitag morgens um 6 Uhr mit dem Bus und später einem entliehenen Fahrrad voraus, um die letzten Vorbereitungen in Amgaon zu treffen, während Schw. Ursula mit dem Gepäck nachkam). Am Montag früh wurde schnell aus - und umgepackt, und es ging wieder zurück nach Rourkela auf unserer Reise hieher. Wir sind von Herzen dankbar, daß unsere Sachen nun vollzählig und guterhalten in Amgaon sind. Was die Entscheidungen über das Hospital betrifft, so wird Schw. Ursula darüber berichten.
Sie schreiben, es wäre seit unserer Ankunft in Indien einiges "schiefgegangen" Es ist nicht anders gegangen als es den Verhältnissen entsprechend hat gehen müssen. Wir können nicht verstehen, daß wir daran schuld sein sollen.

3) Das Sanitätsauto. Die Argumente gegen die Einfuhr eines VW - Sanka kommen nicht von mir selbst. Ich habe an Br. Weisinger geschrieben, weil wir wußten, daß die Ausreise von Br. Junghans von dort erfolgen sollte und wir nicht sicher waren, zu welchem Zeitpunkt das sein würde. Wir waren auch nicht gewiß, ob Sie überhaupt in Berlin seien, weil wir von dort über die ganze Zeit nichts hörten, als Antwort auf unseren Bericht. Was den Sanitätswagen betrifft, so handelte ich nur auf Anraten einiger "Auto - und Verkehrsexperten" in diesem Land. An erster Stelle steht Dr. Peusch, der schon oft unser motorisierter Engel war und unsere Verhältnisse sehr gut kennt. Dann Dr. Mollat, der selbst nur einen indischen Wagen hat(!) und nicht zuletzt einige deutsche Ingineure, die alle schon in Amgaon waren . Daß wir ein Fahrzeug brauchen, ist schon langer klar, und wir sehnen uns nach dem Tag, wo wir nicht mehr jedesmal Br. Peuschs kostbare Zeit in Anspruch nehmen müssen.
Es geht nur darum, ein Fahrzeug anzuschaffen, mit dem wir auf unseren "Straßen" fahren können. Als Br. Peusch uns am Montag nach Rourkela brachte, hatte es in der Nacht zuvor geregnet und der Weg nach Barkot war so, daß wir unterwegs Halt machen mußten, um ihn etwas zu " reparieren", um überhaupt mit Geländegang durchzukommen. Und das auf sogenannten guten Straßen!
Zur Krankenbeförderung aus den Dörfern könnten wir den Sanitätswagen doch nicht benützen, da kommt höchstens ein Jeep hin. Würde der VW - Sanka allen Anforderungen gewachsen sein, die hier gestellt sind, hätten wir natürlich nichts einzuwenden - ein deutsches Auto ist immerhin besser als ein indisches, allerdings müßten Sie verstehen, daß wir ihn nicht zum Krankentransport benützen können. - Soweit zu Ihrem Brief. Bitte, verstehen Sie, daß wir in allen Dingen nur das Beste für unser kleines Hospital wollen und später auch eine Hilfe für Herrn Dr. Gründler sein möchten, der ja auch ohne Oriya hier die Arbeit beginnen wird.

Ich will nun noch einiges an Ihre liebe Frau schreiben, was ich schon im letzten Brief getan habe, der allem Anschein nach nicht bei Ihnen eingetroffen ist. Wir wünschen diesem Brief eine bessere Reise!

Mit herzlichen Grüßen Ihre noch immer sehr müde

Maria Schatz

UNSERE ANSCHRIFT AB 4.4.60:
LANGUAGE SCHOOL
" COOLBOURNE "
NR. OBSERVATORY AND UPPER LAKE ROAD
KODAIKANAL / SOUTH INDIA

Herzl. Grüße von
Dr. Probst u. Familie Dr. Mollat
sowie Schw. Magdalene

Gossner Mission

Nowrangapur, den 24. 3, 60.

Nun möchte auch ich mich noch dem Brief von Schw. Maria anschließen und zu einigen Punkten persönlich Stellung nehmen. Bevor ich das aber tue, möchte ich Ihnen sagen, wie sehr es uns weh tut, daß gleich zu Beginn unserer Zeit in Indien diese Unstimmigkeit und dieses Mißverstehen zwischen uns getreten ist. Es tut uns leid, wenn wir dazu Anlaß gegeben haben, denn das war gewiß nicht unsere Absicht. Wir haben in allen Dingen ganz bewußt in der Verantwortung Ihnen gegenüber gehandelt.

Doch nun zu Ihrem Brief.

1. Betreffs Briefe und Berichte:

Wie Schw. Maria schon erwähnt hat, ging unser allererster ausführlicher Reisebericht an Sie nach Berlin, auch gerade im Gedanken an die "Biene". Daß dieser Brief, Ihrem Schreiben nach zu urteilen, wahrscheinlich verlorengegangen ist, tut uns sehr leid! - Nur einen Durchschlag jenes Berichtes schickte ich nach Bad Salzuflen, wo ich sehr viele Freunde und meine eigentliche geistige Heimat habe. Im übrigen habe ich dann nur ausführliche Briefe nachhause geschrieben, die meine Eltern von sich aus vervielfältigt und an meine Freunde - und somit auch nach Bad Salzuflen- geschickt haben. Persönlich nach Salzuflen habe ich erst wieder von Bombay aus geschrieben, von wo aus auch an Sie ein Brief abging.

Daß wir nach unserem ersten Bericht längere Zeit warteten, bis wir wieder an Sie schrieben, hatte auch seinen Grund. Noch vor Schw. Ilses Abreise, als wir wußten, daß aus Nowrangapur niemand zu uns kommen konnte, beschlossen wir mit ihr zusammen, daß dennoch wenigsten eine von uns sich so bald wie möglich mit dem Sprachstudium befassen müßte, da es keinen Zweck hätte, daß wir beide ohne jede Sprachkenntnis in Amgaon wurschteln würden. So losten wir, und Schw. Maria fuhr dann gleichzeitig mit Schw. Ilses Abreise nach Nowrangapur, während ich allein in Amgao blieb. Ich schrieb damals sofort an Br. Kloss in Ranchi von diesem Plan und bat ihn gleichzeitig, ob sie mir Parakleta nach Amgaon senden könnten. Da es Parakleta nicht möglich war zu kommen, kam am 14.2. Präs. Tiga mit seiner Frau selbst zu uns nach Amgaon, um die Lage zu besprechen. Gleichzeitig kam unerwartet auch Schw. Maria zurück aus Nowrangapur mit den Vorschlägen von dort, die Ihnen aus Pastor Tauschers Brief bekannt sind. Wir hatten dann mit Präs. Tiga und Pastor Peusch eine lange Besprechung, bei der viele offizielle Dinge festgelegt wurden, und u.a. auch beschlossen wurde, Amgaon für vier Monate dem Compounder Luther zu übergeben, damit wir beide uns zunächst dem Sprachstudium widmen könnten. Dieser Beschluß fiel uns nicht leicht, da uns Amgaon in den Wochen schon sehr ans Herz gewachsen war, aber um der Arbeit willen war er notwendig. Wie sollen denn die Leute Vertrauen haben zu Menschen, die wie taubstumme arbeiten, die weder verstehen noch mit ihnen reden können? Denn auch das Dolmetschen von Luther ist ja nur sehr mangelhaft.- Alle diese Beschlüsse (ebenfalls betreffs der anderen Mitarbeiter, worüber ich später noch schreiben werde,) wurden durch Präs. Tiga offiziell von der Gomer Kirchenleitung und dem Joint Mission Board angenommen. Und er gab uns zu verstehen, daß er Ihnen Bericht und das Protokoll dieser Besprechungen zukommen lassen würde. Wir haben deshalb absichtlich zunächst gewartet, bis Sie die Beschlüsse aus Ranchi erfahren hätten, um dann persönlich Stellung dazu zu nehmen. Daß Präs. Tiga Ihnen dann nur telegraphiert und nicht ausführlich Nachricht geschickt hat, wußten wir nicht. --- Inzwischen kam dann unsere Reise nach Ranchi zur offiziellen Begrüßung von der Kirche dort am 1.3. und gleich anschließend die Fahrt nach Bombay mit allen Gepäckschwierigkeiten dort, sodaß wir wirklich nicht eher dazu kamen, einen ausführlichen Bericht zu schreiben. -- Daß Sie inzwischen auf Nachricht gewartet und sich Sorge gemacht haben, tut uns sehr leid. Uns selbst kam die Zeit unseres Schweigens gar nicht so lang vor.

2. Betreffs Amgaon:

Wie ich es wohl schon in dem Brief aus Bombay schrieb, ist das Hospital in Amgaon keineswegs geschlossen. Die Arbeit wird von Luther Minz, soweit es in seiner Kraft steht, weitergeführt. Wir haben ihm dazu sowohl mündliche wie auch schriftliche Anweisungen gegeben. Auch finanziell wird das

Gossner Mission

Hospital sich höchstwahrscheinlich weitertragen. Ich habe vor unserer Abreise noch eine Menge notwendiger Medikamente bestellt, damit Luther durch diese Angelegenheit nicht belastet wird. Nach den drei Wochen Abwesenheit in Ranchi und Bombay haben wir uns jetzt bei der Rückkehr davon überzeugen können, daß Luther wirklich verantwortungsvoll und ordentlich gearbeitet hat. Allerdings ist die Patientenzahl von 7o-9o vor unserer Abreise auf 3o-4o zurückgegangen, weil man einfach von ihm nicht so viel erwartet. Aber wir sind gewiß, daß die Arbeit wieder in verstärktem Maß aufgebaut werden kann, wenn wir aus der Sprachschule zurückkommen und dann wirklich mit den Leuten reden können. - Übrigens dauert die Sprachschule nur drei Monate. Am 3o.6. werden wir die Rückreise aus Kodaikadal wieder antreten, sodaß wir kurz nach Beginn der Regenzeit wieder in Amgaon sind. Aber der Plan, in Amgaon zu bleiben und dort die Sprache zu lernen, war wirklich nicht möglich. Erstens konnten wir keinen Lehrer dazu finden, und zweitens hätten wir einfach neben der Arbeit im Hospital, den Besuchen in Außendörfern, dem Versorgen unserer Kinder und dem Instandsetzen des Schwesternhauses keine Zeit zu richtigem Lernen gehabt.

3. Betreffs der anderen Mitarbeiter:

Wie schon zu Beginn des Briefe von Schw. Maria erwähnt, haben wir Bina, Mary und unseren Peter hierher mitgebracht, wo Frl. Dr. Probst und Schw. Magdalene Keding sich bereiterklärt haben, sie während unsrer Abwesenheit auf der Sprachschule unter ihre Fittiche zu nehmen. Bina darf im Hospital mitarbeiten und dabei noch vieles lernen, was ihr für die weitere Arbeit in Amgaon sehr von Nutzen sein wird, denn das Hospital hier ist viel größer, die Arbeit viel besser organisiert, was ja durch die Anwesenheit von zwei Ärzten selbstverständlich ist. Mary versorgt unseren Peter und lernt nebenher noch bei den Köchen hier etwas kochen, denn weiter als bis Reis und Dhal hat sie es noch nicht gebracht. Wir sind den Menschen hier in Nowrangapur sehr dankbar für ihre Hilfe und Freundlichkeit und sehen es ein, daß es ihnen bei ihrer vielen Arbeit hier nicht möglich war, jemand zu uns nach Amgaon zu senden. Dr. Mollat steht ja auch noch im Sprachstudium und wird mit seiner Frau zusammen gleichzeitig mit uns auf der Sprachschule in Kodaikanal sein. Wir sind jedenfalls sehr froh, unsere Leute hier in guten Händen zu wissen.

Wie schon im Brief aus Bombay erwähnt, haben wir das kleine erblindete Pflegekind von Schw. Ilse auf Präs. Tigas Anweisung hin, nach Ranchi mitgenommen, wo sie in die Blindenschule der Anglikaner aufgenommen werden soll, sobald sie dazu fähig ist. -- Matthias steht in Amgaon Luther zu Seite, indem er die Verantwortung für den Rest des Compounds übernommen hat (außer Hospital) Er beaufsichtigt auch Saran und Prabhudayal in ihrer Arbeit. Er nimmt seine Sache ebenfalls sehr ernst. ---

Wir haben alle diese Entscheidungen nicht aus unserem eigenen Wünschen und Willen gefällt. Gott hat uns einfach so geführt. Und Ihm wollen wir nun sowohl unseren eigenen Weg als auch die Weiterarbeit in Amgaon anvertrauen. Wir haben nicht leichtfertig gehandelt, sondern wirklich im Gebet um den rechten Weg gerungen und uns dann Schritt für Schritt von Ihm führen lassen, - auch wenn es anders ging, als wir es uns gedacht und geplant hatten. - - -

Und nun hoffe ich, daß Sie uns und unsre Lage einwenig verstehen können und einsehen, daß wir nicht hinter Ihrem Rücken haben handeln wollen. --

Mit herzlichen Grüßen an Sie und alle im Goßner-Haus, vor allen Dingen auch an Ihre Frau Gemahlin und Frl. Sudau,

Ihre

Ursula von Lingen.

Gossner Mission

Abrechnung über : 500.- DM Reisegeld. Schw. Maria Schatz

Calcutta - Amgaon (über Jamshedpur, Fahrkarte und Petrol für Dr. Reusch)	100. 51 Rs
Zoll für Kofferradio	50.00
Polizeil. Anmeldung mit Photo	4. 00
Reise: Rourkela - Nowrangapur Fahrkarte Rourkela - Calcutta	27. 00
Aufenthalt in Calcutta	13. 35
Calcutta - Vizianagram	53. 14
für Kulis	3. 23
Vizianagram - Nowrangapur	7. 79
Reise: Nowrangapur - Rourkela (über Sambalpur)	32. 30
Reise: Amgaon - Ranchi (kein Petrol für Auto)	6. 20
Reise: Ranchi - Bombay	93. 48
Bombay - Rourkela	97. 13
Aufenthalt Bombay : Red Shield House	100. 00
	588. 13 Rs

Schw. Ursula von Lingen

Calcutta - Amgaon (s. o.)	100. 51 Rs
Zoll für Radio	50. 00
Anmeldung	4. 00
Reise : Amgaon - Ranchi - Bombay	101. 20
Für Gepäck an Frl. Janke	21. 50
Red Shield House	100. 00
Taxis - Kulis- Essen auf der Reise	21. 20
Reise: Bombay - Rourkela	97. 13
Porter Rourkela	10. 00
	505. 54 Rs

Gossner Mission

Gossnersche Missionsgesellschaft
Berlin-Friedenau
Handjerystraße 19/20

95

Berlin-Friedenau, 12.April 1960
Lo/Su.

Liebe Schwester Ilse !

Nun werden Sie in Los Angeles angekommen und von Eva und ihrem Mann mit Freude und Jubel empfangen worden sein. Wir begleiten Sie auf Ihrem Wege und wünschen Ihnen, daß Sie viele schöne Eindrücke einsammeln. Grüßen Sie bitte Eva und ihren Mann, ihre Mutter, ihre Schwester und ihren Mann und die ganze deutsche Kolonie dort. Ich bin überzeugt, daß Sie alle für Goßner bekehren werden. Sie sind der Goßner-Sendbote, der zum erstenmal in der Geschichte der Goßner-Mission alle nur denkbaren Missionsfelder Goßners hintereinander besucht: Australien - die Südsee-Inseln - Amerika; Indien ist ja selbstverständlich ! Wenn Sie das nächste Mal nach Indien ausreisen, müssen Sie nur noch um Kapstadt fahren und Kamerun besuchen, dann haben Sie es geschafft.

Alle, denen ich von Ihrer Weltreise erzähle, staunen. Sicher sind einige auch neidisch, das muß man dann aber verstehen und verzeihen. Es ist ja wirklich eine schöne, große Sache, die Sie sich da ausgedacht haben.
Wie steht es mit den Finanzen ? Wenn nötig, schreiben oder telegrafieren Sie, wohin und wieviel Geld wir schicken sollen.

Wie es um Amgaon steht, wissen Sie ja wohl inzwischen. Es ist da vieles anders gekommen, als wir hier auf Grund der Nachrichten, die wir aus Indien erhielten, erwartet haben. Jetzt, hinterher, fragt man sich: warum per Flugzeug, warum nicht ganz normal mit dem Schiff usw. da ja nun Amgaon doch sich selbst überlassen bleibt, wenn auch nur provisorisch und vorübergehend. Das hätte dann das halbe Geld gekostet. Ich beruhige Sie gewiß nur damit, daß ich sage: Es hat doch seinen Wert gehabt, daß die beiden Schwestern Maria und Ursula mit Ihnen, wenn auch nur ganz kurz, zusammensein konnten.

Wir freuen uns, daß Sie sich auf dem Schiff richtig erholen können. Tun Sie das bitte ohne Gewissensbisse; Sie haben es reichlich verdient. Wenn Sie trotzdem arbeiten wollen, dann nur an einer Sache, nämlich dem nächsten Kinderbrief. Auf den warten nämlich sehr viele und fragen uns, warum noch immer keine neue Nummer erschienen ist.
Und dann noch eine schlichte Bitte : Wenn Sie nach Deutschland zurückkommen, kommen Sie sehr bald nach Berlin; allerdings würde ich empfehlen, zunächst Tübingen aufzusuchen. Sie können auch ruhig in Mainz-Kastel 1-2 Tage Ihre Fahrt unterbrechen - aber Ziel muß Berlin sein ! Und hier werden wir gemeinsam den Plan für Ihren Urlaub machen. Den Plan zunächst einmal für eine richtige Urlaubs- und Erholungspause, dann aber auch für Reisen in die Gemeinden. Lassen Sie siche vorher von niemand auf irgendetwas festlegen. Das ist meine sehr herzliche und dringende Bitte.

Und nun von uns allen viele herzliche Grüße und Wünsche für die Oster-Freudenzeit. Frohe Tage im Freundeskreis und eine gute Heimfahrt ! Meine Frau läßt Sie besonders herzlich grüßen.

Ihr

PS. Heute kam Ihr Brief aus Los Angeles vom 7.April hier an und hat große Freude bei uns ausgelöst. So wissen wir nun, daß Sie die Fahrt über das große Wasser glücklich überstanden haben. Wir hoffen sehr, daß Sie mit Eva Heidemann und ihrem ganzen Verwandtenkreis schöne Tage im sonnigen Kalifornien verlebt haben. Wegen Amgaon sollen Sie sich keine

b.w.

Gossner Mission

Sorge machen. Vielleicht war der Ausdruck "geschlossen", den ich gebrauchte, zu stark. Natürlich ist Luther MINZ dageblieben, verwaltet das Hospital und führt es gewissermaßen "provisorisch " weiter. Ich dachte, Sie wären über alles, was seit Ihrer Abreise in Amgaon geschehen ist, im Bilde. Es stellte sich nämlich heraus, daß Nowrangapur niemand nach Amgaon schicken konnte. Dazu kam, daß es den beiden neuen Schwestern klar geworden war, wie wenig sie ohne Sprachkenntnisse anfangen können. Ich habe darum dem Vorschlag,der von Nowrangapur und Präsident Tiga gemacht wurde, sofort zugestimmt, nämlich ganze Sache zu machen und die beiden Schwestern zusammen auf die Sprachschule nach Kodaikanal zu schicken. Sie bleiben 3 Monate dort. Inzwischen hoffen wir die Einreisegenehmigung für Dr.Gründler zu bekommen, der allerdings darauf bestanden hat,sich noch gründlich für seinen Dienst in Indien vorzubereiten.Er ist nämlich nach seiner Rückkehr aus Afrika 2o Jahre lang nur Psychiater gewesen; daneben hat er Krankenschwestern ausgebildet. Darum empfand er die Notwendigkeit, nochmals in einem Krankenhaus vor allem als Chirurg zu praktizieren.Und dann ist er zusammen mit seiner Tochter, die ja ärztliche Laborantin ist, nach Liverpool gegangen, um die Behandlung von Tropenkrankheiten nach dem neuesten Stand der Wissenschaft kennenzulernen und sich ein genaues Bild darüber zu verschaffen, welche Anforserungen im englisch-indischen Raum an die Schwesternausbildung gestellt werden.
Natürlich habe ich ständig darauf gedrängt, daß er sobald wie möglich hinausgehen sollte. Andererseits aber hatte ich auch Verständnis dafür, daß sich Dr. Gründler gewissenhaft auf seine Arbeit vorbereiten und seine alten Kenntnisse als Tropenarzt auffrischen wollte. Er wird nicht vor August nach Indien ausreisen können. Damit müssen wir uns einfach abfinden; und darum ist es vielleicht auch gut, daß man für Amgaon eine Übergangslösung gefunden hat. Ich hoffe, daß es dazu kommt, daß die Arztfamilie und die beiden Schwestern später gleichzeitig nach Amgaon kommen und ihre Arbeit gemeinsam beginnen werden. Die beiden indischen Helferinnen(und Bina) sind übrigens mit dem kleinen Peter ebenfalls in Nowrangapur. Das kleine blinde Mädchen hat Präsident Tiga in Ranchi in einem Heim für blinde Kinder untergebracht. Soviel weiß ich aus den Briefen von Schwester Maria und Ursula. -

In Ranchi ist am 3.April als erstes Mitglied der Oekumenischen Kommission Bischof Dr.Meyer eingetroffen. Er hat mit der Kommissionsarbeit sofort begonnen. Die beiden anderen Mitglieder der Kommission die von außerhalb der Goßnerkirche kommen, Bischof Dr.Manikam und Professor Kishi-Tokio werden im Laufe dieser Woche eintreffen. Die Kommission bereitet eine Vorlage für die neue Verfassung vor. Die Synode soll vom 24.-29.April stattfinden und die neue Verfassung annehmen. Hoffentlich geht alles gut ! Allerdings schreibt Bischof Meyer in seinem ersten Brief an mich, daß er in genau dieselben Spannungen hineingezogen worden sei, wie ich im vergangenen Jahr. Wir wollen Gott bitten, daß er es gelingen läßt.

Ich freue mich sehr über Ihre Mitteilung, daß Sie noch unterwegs den Versuch machen wollen, einen Kinderbrief zu schreiben. Wenn es Ihnen glückt, sind wir Ihnen dafür sehr dankbar. Andererseits will ich Sie damit nicht zu sehr quälen.

Und nun nochmals herzlichste Grüße vom ganzen Hause, besonders auch von meiner Frau, und herzlichste Wünsche für die Ostertage.

Ihr

L

c/o Mrs James L. Davis
164, Texas
Rochester / Michigan
U.S.A.

Gossner Mission

Gossnersche Missionsgesellschaft
Berlin-Friedenau
Handjerystraße 19/20

64

Berlin-Friedenau, 9.April 1960 Lo/Su.

Schwestern
Ursula von LINGEN und
Maria SCHATZ
Language School "COOLBOURNE"
Nr.Observatory and Upper Lake Road
K o d a i k a n a l
South India

Lieber Schwester Maria, liebe Schwester Ursula !

Seien Sie bitte nicht böse, wenn ich diesen Brief an Sie gemeinsam schreibe; ich möchte, daß er Sie so schnell als möglich erreicht. Außerdmm geht alles, was ich Ihnen schreibe, Sie Beide an, weil ich auf das zurückgreife, was Sie beide mir geschrieben haben.

Zunächst möchte ich einmal feststellen, daß Ihr Brief vom 29.Januar d.J. uns nicht erreicht hat. Ich habe ihn also erst jetzt in Ihrer Durchschrift gelesen und sofort in die "Biene" gebracht. Der Bericht ist genau das, was wir für unsere Leser brauchen; ich bin sehr froh darüber und Ihnen dafür dankbar. Und nun stellen Sie sich bloß einmal vor, daß dieser Brief uns einfach nicht erreicht hat -dann werden Sie sofrt meine Situation verstehen und das, was ich Ihnen in meinem letzten Brief geschrieben habe. Hätte ich den Brief erhalten, wäre für mich alles in Ordnung gewesen - jedenfalls soweit es Sie beide betrifft.

Und nun möchte ich hier auch schon gleich zurechtrücken, was Sie, liebe Schwestern, mir zum Vorwurf machen. Sie fassen den Satz in meinem letzten Brief, daß"alles schiefgegangen sei" so auf, als hätte ich damit Ihnen beiden dafür die Schuld geben wollen. Genau das Gegenteil ist der Fall. Nach meinem Urteil hat man Ihnen als völligen Neuliggen in Indien gleich am Anfang zuviel zugemutet. Wenn ich feststelle, daß "vieles schiefgegangen sei", so hab ich darunter vor allem die Tatsache verstanden, daß alles, was man mir aus Indien vor Ihrer Ausreise geschrieben hatte, nach Ihrer Ankunft dort nicht mehr zutraf: Daß nämlich das Hospital in Nowrangapur jemand nach Amgaon zur Hilfe schicken würde. Das war die Zusage, die man mir gab, und darum wurden wir ja auch telegrafisch aufgefordert, Sie mit dem Flugzeug nach Indien zu schicken. Mit dem Augenblick, in dem sich herausstellte, daß anscheinend nur ganz vage Verhandlungen mit Nowrangapur geführt worden sind, und von dort im Ernst überhaupt keine Hilfe zu erwarten stand, war alles, was wir unternommen hatten, eben "schief" gegangen. Hätten wir das alles vorher gewußt,wären Sie mit dem Schiff gefahren, hätten Ihr Gepäck mitnehmen können, wären in aller Ruhe in Ranchi eingetroffen und hätten von dort aus dann zum Sprachstudium fahren können. Sie hätten sich nicht abhetzen brauchen und - wir hätten die ganze Sache für das halbe Geld gehabt. Die finanzielle Seite der Angelegenheit müssen Sie ja auch noch bedenken, und für das Geld (das in der Hauptsache aus Gaben und Opfern der Gemeinde zusammenkommt) bin ich nun leider ganz allein hier verantwortlich. Das alles meine ich, wenn ich sage: Es ist alles schiefgegangen. Daran bin ich schuld, weil ich mich darauf verlassen habe, was man mir aus Indien schrieb; und daran sind die indischen Brüder und Schwestern schuld, weil sie die Frage des Hospitals Amgaon nicht so genau wie es nötig gewesen wäre behandelt haben. Wie soll ich da nun gerade Ihnen beiden die Schuld zumessen ? Ich will jetzt auch niemand anders anklagen. Die Sache ist passiert, und wir müssen jetzt gemeinsam versuchen, das Beste aus allem herauszuholen. Wie es um Amgaon wirklich stand, erfuhr ich zum erstenmal aus dem Brief von Bruder Tauscher. Ich habe mich daraufhin auch sofort umgestellt und bin dafür eingetreten, daß man dann auch ganze Sache machen, das Hospital nur provisorisch weiterführen und Sie auf die Sprachschule schicken solle.

-2-

Gossner Mission

Daß alles so ganz anders gekommen ist als wir hier in Deutschland es annehmen, ist aber auch auf die Tatsache zurückzuführen, daß wir gegenwärtig draußen zu schwadh besetzt sind und nur Br.Kloss haben, der neben seiner eigentlichen Aufgabe mit viel zuviel anderen Sachen überbürdet ist. Meine ganze Hoffnung geht nun dahin, daß wir außer für Bruder Junghans bald auch für Bruder Thiel und dann auch für Dr.Gründler, der gegenwärtig mit seiner Tochter in Liverpool ist, die Einreisevisen bekommen. Ich bin überzeugt, daß wir dann gerade auch in Br.Thiel einen Mitarbeiter haben werden, der alles sorgfältig plant, allerlei Initiative entwickelt und für die unmöglichsten Situationen noch eine Lösung findet. Dann wird es auch in Amgaon bald anders aussehen - ich meine rein äußerlich. Sie wissen, wie hoch wir Schwester Ilse Martin schätzen und wie sehr wir sie liebhaben (sie ist ja goldes wert); aber was ihre Wohnung, ihren Haushalt und ihr persönliches Wohl betrifft, hat sie - sicherlich auch aus Mangel an Zeit und Kraft - vieles, was nötig gewesen wäre, unterlassen. Am Gelde hat es sicher nicht gelegen. Ich erhoffe nun einiges von Dr.Gründler und seiner Frau, die schon dafür sorgen werdmn, daß Sie sichalle im Laufe der Zeit selbst im Urwaldhospital Amgaon wohlfühlen.

Was nun das Gepäck betrifft, so ist doch an den Schwierigkeiten, die Sie damit gehabt haben, eben auch die Tatsache schuld, daß wir Sie haben fliegen lassen müssen. Ich bin jetzt froh darüber, daß es Ihnen mit Hilfe des deutschen Generalkonsulats gelungen ist, die Gepäck- und Zollfrage verhältnismäßig günstig zu lösen. Einiges freilich verwundert mich an Ihrem Bericht. Ich weiß nicht, welche Erfahrungen andere Missionen machen, aber wir haben in Bombay und auch in Calcutta mit Fracht- und Zollangelegenheiten immer gut abgeschnitten. Ich persönlich habe bei meinen beiden Reisen mehr als zehn große Kisten für unsere Missionsgeschwister mitgenommen und sie glatt und ohne Zahlung von Zollgebühren durchgebracht. Auch unsere Brüder und Schwestern, die zum zweiten Mal nach Indien kamen, waren niemals einer solchen Beschränkung unterworfen, wie Sie es uns von Schwester Janke berichten. Dies alles müssen Sie mir zugute halten, wenn ich mir auch in der Gepäck- und Zollfrage meine eigenen Gedanken mache. Abschließend möchte ich doch sagen: Ende gut, alles gut ! Sie haben jetzt wenigstens Ihr ganzes Gepäck beisammen.
Eine Frage nur gleich noch dazu: Sie haben mir eine Abrechnung zugeschickt. Ich hoffe aber doch, daß Sie das Original zur Regelung an Br. Kloss gesandt haben. Sicherheitshalber aber möchte ich erneut feststellen: Br.Kloss ist unser Kassierer in Indien, und an ihn haben Sie sich in allen finanziellen Fragen zu wenden (z.B. auch Erstattung der Ihnen entstandenen Zollgebühren, Bezahlung aller Reisekosten, des Sprachkurses etc.etc.) Ich möchte doch annehmen, daß Sie das wissen und praktizieren; ich schreibe es Ihnen nur nocheinmal für alle Fälle.

Was die Autos betrifft, so müssen Sie wissen, daß uns der VW-Sanitätswagen vom Volkswagenwerk in Wolfsburg geschenkt worden ist, ohne daß man deswegen vorher bei uns angefragt hätte. Es geschah im Rahmen der grossen kirchlichen Sammelaktion "BROT FÜR DIE WELT" , an der sich die ganze Belegschaft des VW-Werkes beteiligte, darunter auch viele Arbeiter, die sich garnicht zur Kirche halten. Wir haben die Absicht und die Aussicht, daß die durch diese erste Sammelaktion geweckte Opferbereitschaft weiter anhält und uns auch in Zukunft eine finanzielle Hilfe bringt. In diesem Augenblick den Spendern zu sagen:"Euer ganzes Geschenk ist für Indien wertlos. Gebt uns stattdessen das Geld dafür !" wäre geradezu verhängnisvoll gewesen. Selbst wenn eine solche Beurteilung zurecht bestünde und wir sie uns zu eigen machen müßten , würde eine entsprechende Verhandlung mit den Spendern mit dem größten Takt zu führen sin. Sie verstehen darum, wenn ich durch eine solche Meinung beunruhigt werde, auch wenn sie gutgemeint ist, und sie am liebsten zunächst mir direkt mitgeteilt sehen möchte. Selbst wenn Sie soetwas an Bruder Weissinger schreiben, weiß man nicht, in welche Kanäle ein solches Wort hineingerät - völlig unabsichtlich.

- 3 -

Gossner Mission

Der Sanitätswagen ist übrigens auch nach unserer Meinung nicht in erster Linie für den Krankentransport bestimmt. Er soll dem Arzt und der Schwesternschaft zu Fahrten zur Verfügung stehen und kann für diesen Zweck ohne weiteres umgestellt werden.
Was die Brauchbarkeit für die Tropen betrifft, so gehört unser Bruder Thiel, der in Wolfsburg ist, zu den Autoexperten, die auf Grund eigener Erfahrung behaupten, der VW sei gerade für die Tropen ausgezeichnet und habe sich dort bewährt. Bekanntlich braucht man z.B. beim VW kein Wasser ! und außerdem ist der für die Tropen bestimmte VW - wie ich mich selbst überzeugen konnte - so hoch gebaut wie z.Zt. das Auto von Bruder Dr.Peusch auch.
Aus diesem Grunde haben wir auf Wunsch von Bruder Thiel für ihn ebenfalls einen VW-Combi gekauft, den er mitnehmen will. Es versteht sich von selbst, daß die Brüder Junghans und Thiel vorsorglich ausreichend Ersatzteile mitnehmen, damit keine solche Pannen passieren wie bei dem Mercedes-Wagen der Brüder Borutta und Kloss. Im übrigen wartete Bruder Kloss schon vor einem Jahr, als wir dort waren, auf die von ihm bestellten Ersatzteile. Soetwas wird unter Laienbrüdern sicher nicht möglich sein. Wenn ich daran denke, atme ich oft richtig auf, weil ich fest davon überzeugt bin, daß diese Brüder alle praktischen Schwierigkeiten besser lösen werden als wir hoffnungslos unpraktischen Theologen.

Sie sehen schon aus dem Wortumfang, den ich an diesen einen Punkt verschwendet habe, in welch' vielschichtigen Zusammenhängen eine solche Einzelfrage stehen kann. Aus diesem Grunde bitte ich Sie zu verstehen, daß ich Sie erneut bitte, Fragen, Probleme, Bedenken, Klagen, die Sie haben, zunächst einmal an mich zu schreiben.

Was nun die Briefe und Berichte betrifft, so haben Sie selbstverständlich jede denkbare Freiheit, sich mit Ihren Angehörigen und Freunden auszutauschen. Wenn es sich aber um Fragen des Dienstes und der Arbeit handelt, bitte ich Sie, sich "in erster Linie" an mich zu wenden; selbstverständlich werden Sie darüber im Vertrauen auch an Ihre Angehörigen schreiben dürfen.
Besonders dankbar bin ich Ihnen für jeden Bericht, den Sie für unsere Zeitschrift verfassen. Aus den Proben, die Sie mir geliefert haben, kann ich mit großer Freude feststellen, daß Sie beide die Gabe zu erzählen und zu berichten haben. Ich will Sie nicht zu etwas verpflichten, was über Ihre Kraft geht. Aber für einen Bericht im Monat, der garnicht lang zu sein braucht, wäre ich dankbar.

Über Amgaon habe ich genug geschrieben. Es tat mir sehr leid, daß in dem Augenblick, in dem Sie ankamen, Schwester Ilse Martin abreisen mußte. Ich stand aber in diesem Punkte unter einem unausweichlichen moralischen Zwang: Nämlich Schwester Ilse Martin endlich und wirklich in den Heimaturlaub fahren zu lassen. Ich bekam es einfach nicht mehr fertig, sie noch länger in Amgaon festzuhalten, obwohl alles Glatt und glücklicher verlaufen wäre - für Sie und für uns - wenn sie wenigstens noch ein halbes Jahr mit Ihnen zusammengearbeitet hätte.So handelte es sich auch hier um eine Konflikt-Situation, die einfach gelöst werden mußte. Auch wir hätten hier lieber den leichteren und vernünftigeren Weg eingeschlagen. Worauf es mir aber jetzt ankommt, nachdem nun die Entscheidungen gefallen sind, ist die Frage, ob die kurze Zeit, die Sie mit Schwester Ilse Martin zusammenwaren, für Sie wirklich von Wert und Nutzen gewesen sind ? Sie würden mich entlasten, wenn Sie darauf antworten können : "Ja, es war für uns doch unendlich wertvoll und wichtig, Schwester Ilse Martin persönlich und am Orte ihrer Tätigkeit gesehen und gesprochen zu haben. "

Was Nowrangapur betrifft, so war ich natürlich zunächst enttäuscht, als ich hörte, daß die Hospitalleitung uns keine Hilfe senden könne, dann aber auch dankerfüllt als ich erfuhr, wie liebevoll Sie, unsere indischen Helferinnen und auch der kleine Peter dort aufgenommen worden sind. Ich werde sehr bald ein Dankschreiben dorthin richten.

- 4 -

Gossner Mission

Meine Aufgabe hier wird es nun sein, dafür Sorge zu tragen, daß Dr.Gründler, mit Frau und Tochter sobald wie möglich ausreist. Noch haben wir das Visum nicht in Händen; aber nach Auskunft von Präsident Tiga dürfen wir ziemlich sicher damit rechnen. Ich hoffe zumindest, daß Sie die Arbeit in Amgaon dann gemeinsam aufnehmen können.

In Ranchi selbst tagt nun die Oekumenische Kommission. Im Anschluß daran wird die Synode zusammenkommen (Mahasabha). Wir denken täglich in Fürbitte und Gebet nach Ranchi hinüber. Möge Gott es schenken, daß die Kirche zu einer echten Einheit und zum Frieden kommt. Davon hängt unendlich viel auch für unsere Zusammenarbeit ab.

Ihren Wunschzettel, liebe Schwester Maria, habe ich meiner Frau übergeben; sie wird sich darum kümmern.

Und nun sollen Sie stets wissen und dessen gewiß sein, daß wir zusammengehören, daß wir Sie alle wirklich liebhaben und uns Ihnen gegenüber verantwortlich und verpflichtet fühlen. Dazu gehört auch, daß wir offen miteinander sprechen können, ohne gekränkt zu sein und das Vertrauen zueinander zu verlieren. Möge Gott Sie und unsere Zusammenarbeit segnen und uns durch die Arbeit einander immer näherbringen.

Mit den herzlichsten Grüßen für die Osterfreudenheit vom ganzen Hause, im besonderen auch von meiner Frau,

Ihr

L

PS. Matthias läßt ganz besonders herzlich grüßen.

Anlage: 2 Fotos

(Abordnung Nr. 2+4)

Gossner Mission

Los Angeles, 7.4.60

L

Sehr verehrter Herr Pastor Lokies!

Vorgestern kam ich hier in L.A. an und erhielt Ihren Brief. Ich bin immer noch wie vor den Kopf geschlagen durch die Nachricht, daß Ambgaon geschlossen worden ist. Ich kann es einfach nicht verstehen. Was ist geschehen? Ist S. Ursel zusammengeklappt? Sind die Leute weggelaufen? Was ist los? Sogar wenn S. U. sich viel zum Sprachelernen zurückgezogen hätte, wäre doch Luther Minz imstande gewesen unter ihrer Oberaufsicht die Hospitalarbeit weitergehen zu lassen. In den letzten 2 Monaten in Nowrangapur müßte doch S. Maria imstande gewesen sein, soviel Oriya zu lernen, daß sie jetzt in Ambgaon wieder weitermachen kann und S. Ursula auf die Sprachschule geht. Ich kann das alles nicht verstehen.

Übrigens danke ich herzlich für die Bilder. Frl. Sudan hatte die richtige Idee und ich bin froh, daß ich d. Bilder endlich habe. Daß ich die Dias in Australien bekam, schrieb ich Ihnen wohl schon.

Es tut mir sehr leid von der Krankheit des kleinen Manuel und dem Heimgang Ihrer Mutter zu hören. Wie schön,

Gossner Mission

daß sie ihre letzten Tage noch bei Ihnen verbringen konnte.

Ich will versuchen, einen Kinderbrief zu schreiben aber ich habe nicht viel Hoffnung. Zochen und ihr Gatte haben mich am 5.4. vom Schiff abgeholt, das mit ziemlicher Verspätung in L.A. ankam weil wir auf See so dichten Nebel hatten. Am Abend kamen wir [illegible] zu ihrer Wohnung. - Gestern haben wir einen Tagesausflug gemacht hoch hinauf in die Berge (ca. 7000 feet) zu Lake Arrowhead und dann auf der anderen Seite hinunter in die Wüste. Heute wollen wir mal an die Küste und morgen in die Stadt L. Angeles. Dann wird es auch schon bald wieder Zeit an die Weiterfahrt zu denken, da ich zu Ostern in Detroit u. Rochester (Michigan) sein will. Die Zeit ist eben überall zu kurz.

Ich wünsche Ihnen, Ihrer Frau und allen im Hause alles Gute und ein frohes und gesegnetes Osterfest. Mit herzlichen Grüßen

Ihre Ilse Martin

Eingegangen
am 12. APR. 1960
erledigt 12.4.60

Wir freuen uns sehr, Ilse hierzuhaben, und denken viel an Sie alle. Herzlichste Grüße

Ihre Eva H.

Gossner Mission

"Stadacona"
Nr. Observatory Road.
KODAIKANAL
Dt. MADURAI / South India
5. 4. 60

Sehr geehrter Herr Direktor Lokies!

Seit 2 Tagen sind wir nun hier in Kodaikanal. Morgen beginnt der Sprachunterricht. So haben wir diese Tage ausgenutzt, unser neues Heim einzurichten, einzukaufen, und nun wollen wir noch einpaar Briefe schreiben. Denn wenn der Unterricht beginnt, werden wir so viel zu lernen haben, daß nicht viel Zeit zum Schreiben bleibt. Da soll als erstes ein Brief zu Ihnen nach Berlin gehen. Hoffentlich haben Sie inzwischen unsere Briefe aus Bombay und Nowrangapur erhalten. Wir sind sehr dankbar für die Zeit, die wir in Nowrangapur hatten, vor allen Dingen für die Gemeinschaft mit den Menschen dort. Dr. Mollat u. Frau sind nun auch hier in Kodaikanal. Wir reisten gemeinsam hierher und freuen uns nun, daß wir dadurch auch hier schon Menschen haben, mit denen wir Gemeinschaft haben können.

Wir haben es hier sehr gut. Durch Vermittlung der Breklumer haben wir hier in den Häusern der amerikanischen "Evangelical and Reformed Church" Mission Unterkunft gefunden. Wir haben zusammen ein Wohnzimmer, ein Schlafzimmer, Küche und Bad und können somit uns selbständig hier versorgen. Mit uns im selben Haus wohnt ein deutscher Arzt: Dr. Laun mit seiner Frau und 2 Kindern, der in der amerik. Mission arbeitet. Er macht jetzt gerade sein Hindi-Examen und geht dann auch mit uns auf die Sprachschule, um noch Oriya zu lernen. Es ist sehr günstig, daß unser Haus nur ungefähr 5 Minuten von der Sprachschule entfernt ist, sodaß wir nicht viel Zeit für Wege verlieren.

Hier oben in den Bergen ist es recht kühl. Es regnet bisher jeden Tag, und wir tragen Pullover und freuen uns abends am Kaminfeuer. Aber das ist gut zum Lernen. In der Ebene spürte man jetzt schon sehr, daß es heiß wurde, vor allen Dingen auf der Fahrt und in Madras.

Bei einem Besuch von Nowrangapur aus bei Frl. Janke in Kotapad sahen wir entzückende Petroleumlampen, die sie sich aus Deutschland mitgebracht hatte. Wir dachten dabei sofort an Amgaon und wie wir dort unsere Alladinlampe von einem Zimmer ins andere tragen müssen, und wie schwierig das erst wird, wenn wir drüben im Schwesternhaus wohnen werden. Frl. Janke gab uns daraufhin die Adresse der Firma in Hamburg und da haben wir es dann einfach gewagt und dort Lampen für uns bestellt. Wir baten die Firma, die Lampen nach Mainz-Kastel zu schicken, sodaß Bruder Junghans sie uns mitbringen kann. Und die Rechnung ließen wir an Sie schicken. Wir hoffen, daß Sie damit einverstanden sind. Wir haben so schnell gehandelt, weil es nur noch kurze Zeit ist bis zur Ausreise von Fam. Junghans. Es sind hübsche Lämpchen, die man an die Wand hängen kann, und die gleich das ganze Zimmer hell und freundlich machen. Wir danken Ihnen schon jetzt sehr dafür und freuen uns darauf!

Und nun grüße ich Sie und Ihre Frau Gemahlin und alle im Goßner-Haus sehr herzlich —

Ihre Ursula von Lingen.

Gossner Mission

Sehr geehrter, lieber Herr Direktor!

Das erste Mal seit unserer Ankunft in Indien stehen wir nicht vor der Frage: Was wird morgen, oder nächste Woche? Wir haben 3 Monate vor uns in denen wir so viel wie möglich lernen wollen u. bestimmt nicht so viel erleben u. auf Reisen sein werden wie in der hinter uns liegenden Zeit. Es ist eine Erleichterung, aber trotz allem ist dies hier nur ein Zwischenfall — „bis wir wieder daheim in Pangaon sind." So ist es. Wir freuen uns jetzt schon darauf. Schw. Ursula schrieb von den Lampen: Es hat uns stark beeindruckt wie billig in der Anschaffung u. im Verbrauch die Lämpchen sind u. wie stark ihre Leuchtkraft — deutsches Fabrikat! Die Aladdin-Lampe kostet 90.- Rs u. die Ersatzteile sind außerdem schlecht zu bekommen. Wir freuen uns bis sie das nächste Mal nach Indien kommen u. in unserem lustigen Haus wohnen werden. Alle diese Arbeit des Einrichtens geschieht in der Erwartung der Ärzte. Wir wollen Dr Grimm so nett wie möglich in seinem Haus willkommen heißen u. dazu ist noch allerlei Arbeit nötig. Wir würden gerne auch diese praktischen Dinge ihm essen lassen (z.B. auch diese Entdeckung mit den Lampen, die er gleich mitbringen könnte, wenn sie ihm gefallen), aber wir haben seine Adresse nicht. — Hier leben wir wieder einmal elektrisch, mit fließendem Wasser u. kalt! Es ist leichter sich vorzustellen, daß es in Deutschland bald Frühling ist. Ostern steht vor der Tür. Wir wünschen Ihnen u. Ihrer lieben Frau u. dem ganzen Gossnerhaus ein gesegnetes Fest! Für uns wird es auch ein Erlebnis sein, da wir wieder einmal an einem Gottesdienst teilnehmen dürfen, den wir verstehen können! Es ist so ermüdend 1½ Std. einer Zeremonie zu folgen, von der man überhaupt nichts mitbekommt. Grüße an alle Mitarbeiter, bes. Frl. Sudau u. bes. Ihnen und Ihrer lieben Frau Gemahlin aus den schönen Bergen südindiens von Ihrer

Maria Schatz

First fold here

BY AIR MAIL

हवाई पत्र

AEROGRAMME

NO ENCLOSURES ALLOWED

8-4-60

DAIKANAL

HERRN MISSIONSDIREKTOR

Dr. HANS LOKIES

BERLIN - FRIEDENAU

HANDJERYSTR. 19/20

GERMANY

CORR - 66

Third fold here

Second fold here

Sender's name and address:—

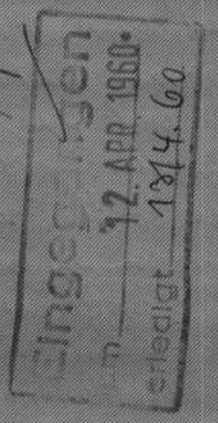
U. von Lingen + M. Schatz

" STADACONA "

Nr OBSERVATORY ROAD

KODAIKANAL

South India.



To open cut here

Gossner Mission

" Unterwegs-Adressen "

Schwester Ilse M a r t i n :

27.2.-5.3.60 c/o Mrs. F. G r a n t
65, Ramu Pde. - Olympic Village
M e l b o u r n e - 23
AUSTRALIA

9. - 18.3.60 c/o.Mrs. R. FLETSCHER
P.O. Box 47
K a i k o h e
NEW ZEALAND

ab 5. 4. 60 c/o Mrs. Eva HEIDEMANN
5127 Harvard Place
M o n t c l a i r / Calif.
U.S.A.

um Ostern herum
c/o Mrs. James L. D a v i s
164, Texas
R o c h e s t e r / Michigan
U.S.A.

bis 12. Mai c/o. Mrs. E. WEICHELT
R.D. Coxsackie
N e w Y o r k
U.S.A.

Gossner Mission

Eingegangen
am 11. APR. 1960
erledigt 12.4.60

74

ILSE MARTIN
G. E. L. CHURCH HOSPITAL
AMBGAON P. O., BARKOT
VIA DEOGARH DT. SAMBALPUR
ORISSA, INDIA.

30.3.60

Sehr verehrter Herr Pastor Lokies!

Jetzt weiß ich wirklich nicht mehr, wie lange es her ist, daß ich Ihnen geschrieben habe. Ich weiß nur, daß ich ewig lange keinerlei Nachricht von Ihnen und Ambgaon erhalten habe. Ich hoffe nur, daß es Ihnen, Ihrer lieben Frau und allen dort im Hause gut geht und daß auch in Ambgaon alles in Ordnung ist. Ob Herr Dr. Gründler schon sein Einreise-Visum für Indien erhalten hat? Wann wird er nach Ambgaon gehen? Ach, ich habe ja so viele Fragen, werde aber wohl noch einige Zeit warten müssen, bis ich darauf eine Antwort bekomme. Die Überfahrt von Sydney nach Wellington auf der "Monowai" war eine ziemlich stürmische Affäre aber ich habe sie gut überstanden und hatte eine wunderschöne Zeit in Neuseeland. Einen Tag verbrachte ich in Wellington bei Freunden und fuhr dann mit einem Bus bei Tage von Wellington nach Auckland, d.h. durch die ganze Nordinsel N.Z. So konnte ich einen ungefähren Eindruck von der Landschaft gewinnen. Hier auf dieser Seite der Erde ist es ja Herbst und es erschien mir recht merkwürdig, im März reife Äpfel etc. an den Bäumen zu sehen. In Australien war gerade die Weinernte im vollen Gange und ich habe mich ordentlich mit Weintrauben gefüttert! In ~~Wellington~~ Auckland verbrachte ich auch ein paar Tage bei Freunden und fuhr dann weiter nordwärts nach Kaikohe wo ich den Rest meiner Neuseeland-Tage bei meiner Freundin verbrachte. N.Z. ist wirklich ein sehr interessantes Land. Seine Hügel und Berge sind meistens tote Vulkane, die höchsten mit Schnee bedeckt, andere haben Maori-Forts auf ihren Gipfeln, die von einer kriegerischen Vergangenheit erzählen. Daneben finden sich dichte Wälder mit Farnpalmen, vielen, vielen Schlingpflanzen und den gewaltigen Kauribäumen, die heutzutage unter Naturschutz stehen und deren Holz zu Schiffsmasten verwendet wird.

Gossner Mission

Auf den vulkanischen Urgrund weisen auch die vielen Geyser und heißen Mineralquellen hin. Da in der Nähe von Kaikohe, in Ngawha, sogar die stärkste Quecksilberquelle der Welt ist und etliche Schwefelquellen, fuhren wir auch hin und genossen das Bad in dem heilsamen Wasser. Trotz des komischen "Parfüms", das solche Quellen umgibt und daß ich bis jetzt noch nicht aus meinem Badeanzug herausbekommen habe, genoß ich es doch sehr in dem warmen Schlamm zu sitzen und ringsum die Luftblasen aufsteigen zu sehen. Die Schwefelquellen waren nicht schlammig, deshalb benutzten wir sie als Reinigungsbad. Sie sollen aber auch gut gegen Rheumatismus sein und ich hoffe, daß sie auch vorbeugend helfen. Die meisten dieser Quellen waren körperwarm, so um 38° C herum aber eine war sogar 45° C. Obwohl dies meiner indischen Hitze gewohnten Haut recht gut tat, sahen wir doch hinterher aus wie die gekochten Krebse. - Sehr interessierten mich auch die Ureinwohner der Insel, die Maoris. Alle, die ich in den Strassen sah, trugen europäische Kleidung aber eine Gruppe kam aufs Schiff in ihren alten Kostümen und zeigte uns ihre alten, ausdrucksvollen Tänze und sangen ihre Lieder dazu. Wie mir erzählt wurde, sprechen nur noch wenige ihre eigene Sprache. Fast alle sprechen Englisch und gleichen sich immer mehr den Europäern an - schade!
Gerne wäre ich noch länger in diesem schönen Lande geblieben aber .. die "Himalaya" wartete in Auckland auf mich und hatte es eilig, nach Amerika zu kommen. Unser nächster Stop war in Suva auf den Fiji-Inseln. Hier sah ich zu meinem Erstaunen viel Inder und lernte, daß neben den 150 000 Insulanern ca. 170 000 Inder hier leben. Es gab mir den größten Spaß mich mit ihnen in Hindi zu unterhalten. Auch hier ist nicht mehr viel von dem alten Leben der Eingeborenen zu sehen, d.h. nicht dort wo wir waren. Ich bin überzeugt, wenn ich hätte länger hier bleiben können und hätte richtig das Land durchstreift, daß ich noch viel Originales gefunden hätte. So mußten wir uns damit begnügen, zu einem eleganten Hotel gefahren zu werden, wo wir "in native-fashion" gekochtes Essen bekamen und uns eine Gruppe von Männern und Frauen aus den umliegenden Dörfern in ihren alten Kostümen Zereomonien und Tänze vorführten. Es war sehr interessant aber das Marktleben in der Stadt fand ich doch natürlicher

Gossner Mission

ILSE MARTIN
G. E. L. CHURCH HOSPITAL
AMBOAON P. O., BARKOT
VIA DEOGARH DT. SAMBALPUR
ORISSA, INDIA.

Aloha - Willkommen!
Willkommen in Hawai! tönte es uns von allen Seiten entgegen als wir in den Hafen von Honolulu einliefen. Sobald das Schiff festgemacht hatte, kamen "Insulaner" an Bord und begrüßten uns mit Tanz und Blumenketten. Darnach durften auch wir an Land und uns auf dieser Insel Oahu umsehen. Ich zog es vor, erst einmal die Stadt allein zu durchstreifen. Hinter einer schönen großen Kirche fand ich ein kleines Museum, drei alte kleine Häuser, in denen die ersten Missionare gelebt hatten, die um 1800 herum auf diese Insel kamen. Viele der ausgestellten Gebrauchsgegenstände erinnerten mich an unsere "Primitivität" in Indien. Sehr interessierte mich auch ein alter Stich, der Honolulu um jene Zeit zeigte. Welch'ein Unterschied zu heute! Damals: ein paar Grashütten unter Kokospalmen, nahe am Strand, keine Brunnen, daher Wassermangel etc. Die Missionare gruben die ersten Brunnen und fanden nur lehmiges Grundwasser, das erst nach langsamen Filtern durch Korallensteine, genießbar war. Heute: ein großartiges Bewässerungssystem, elegante Hotels, weite Straßen auf denen schicke amerikanische Autos fahren - eine Stadt, wo sich die Millionäre Amerikas ein Stelldichein geben. - Am Nachmittag nahm ich an einer Autotour teil, die uns die wilde, tropische Schönheit auch dieser Insel zeigte. Der Reichtum Hawaiis liegt im Anbau und der Ausfuhr von Zuckerrohr und Ananas. Hoffentlich profitieren auch die Eingeborenen davon.
Nun sind wir schon wieder einige Tage auf hoher See und entfernen uns immer mehr von der Wärme der Tropen und nähern uns dem kalten Kanada. Die Wintersachen werden hervorgeholt und immer weniger Leute wagen sich hinaus aufs Deck. Morgen nachmittag sollen wir in Vancouver ankommen, bleiben einen Tag dort und dann geht es weiter nach San Francisco und endlich nach Los Angeles. Allmählich wird es Zeit, daß die Seefahrt zu Ende geht, denn schließlich kann man nicht immer nur Faulenzen! Ich freue mich schon sehr darauf, Frau Heidemann wiederzusehen und auch darauf, bald in Deutschland zu sein.
Ich wünsche Ihnen, Ihrer Frau und allen im Hause

Gossner Mission

ILSE MARTIN

ein recht frohes und gesegnetes Osterfest
und grüße Sie alle herzlichst
Ihre

Ilse Martin

Gossner Mission

Gossnersche Missionsgesellschaft
Berlin-Friedenau
Handjerystraße 19/20

590

Berlin-Friedenau, 23. März 1960 Lo/Su.

Liebe Schwester Ilse !

Sie werden natürlich auf Post von uns unterwegs gewartet haben, z.B. bei der Landung in Neuseeland, und sind dann enttäuscht worden. Das tut mir sehr leid, aber es war wirklich nicht zu machen. Ich hoffe aber, daß Sie nun diesen Brief bei der Ankunft in Los Angeles vorfinden.

Über Ihren Brief aus Australien haben wir uns sehr gefreut. Im besonderen müssen wir es hoch anerkennen, daß Sie während der kurzen Tage, die Sie dort waren, gleich für die Goßner-Mission geworben haben. Wir werden von hier aus gern den Kontakt mit Pastor STEINIGER in Melbourne aufnehmen. Es sind ja insgesamt 23 Missionare von Goßner nach Australien geschickt worden, die nach einem mißlungenen Missionsversuch an den Australnegern Deutsche betreuten und zu Synoden zusammengeschlossen haben. Das alles ist in die Kirchengeschichte Australiens eingegangen. Aber die Verbindung zwischen den ehemals von Goßner-Mission betreuten Gemeinden und uns ist seit dem ersten Weltkrieg völlig abgerissen. Sie sind die Erste, die die Fäden wieder angeknüpft hat. Auf jeden Fall werden wir uns mit Pastor Steiniger in Verbindung setzen. Auch die Hoffmannstropfen wollen wir an Frau Grant senden; Fräulein Lorentz bekommt einen entsprechenden Auftrag.

Was nun die Fotos und Dias betrifft, so ist manches da fehlgegangen, auch bei dem Fotogeschäft, das zweimal gerade in dieser Angelegenheit völlig unerwartete Fehler gemacht hat. Ich lehne nach und nach die ganze Verantwortung für diese Aktion ab. So streiten Fräulein Sudau und ich uns auch ständig darüber, was Sie eigentlich mit den schwarz-weiß Bildern von den elenden Kindern verstanden haben wollen. Brauchen Sie schwarz-weiß Dias, die Sie außer den Farbbildern an die Wand werfen können, oder wollen Sie einfach bloß Fotoabzüge haben, um sie - wie Frl.Sudau meint - mit den vielen Briefen, die Sie vom Schiff aus zu schreiben beabsichtigen, zu verschicken ? Ich erkläre mich für geschlagen ! Frl.Sudau sendet Ihnen ihrer Auffassung gemäß schwarz-weiß Fotos zu. Ob es die richtigen sind, erscheint mir auch nicht sicher. Ich glaube, wir werden darüber zu vollem Einverständnis alle miteinander erst kommen können, wenn Sie hier sind.

In Amgaon ist inzwischen nun vieles schief gegangen. Natürlich leiht Nowrangapur niemand aus, weder eine Schwester, noch eine Ärztin. Unsere beiden "Engelsboten" blieben nach Ihrer Abreise hilf- und ratlos zurück; Ohne Sprachkenntnisse konnten sie nichts anfangen. Auch einen Dolmetscher haben weder die Goßnerkirche noch Bruder Dr.Peusch, noch die Jeypurkirche herbeibringen können. Darum ist das Hospital vorübergehend geschlossen. Ich hätte das ja gerne vermieden gesehen, auch wegen der Rückwirkung hier in der Heimat. Andererseits bin ich aber dadurch doch etwas erleichtert, denn die beiden jungen Schwestern während dieser Zeit dort ganz allein gelassen, das hätte vielleicht doch zu irgendwelchen Komplikationen geführt. Außerdem kann man vielleicht hoffen, daß die Regierung in Cuttack zu der Ansicht kommt, sobald wie möglich einem deutschen Arzt die Einreiseerlaubnis zu geben, damit das Hospital wieder in Gang kommt. Wir wollen also Gott bitten, daß er unsere gegenwärtige Notsituation in Amgaon doch noch zum Besten kehren möge. Um nur ein Beispiel anzuführen : Superintendent Hildebrand hält DM 10.000.- für Amgaon bereit; wenn er hört, daß es jetzt nicht in Betrieb ist und Sie auf Urlaub sind, wird er natürlich diesen Betrag zurückhalten. Ich will in jedem Falle versuchen, das Geld für uns zu retten. Ähnliche Rückschläge können natürlich auch noch an anderen Stellen eintreten. Das soll aber für uns kein Grund sein, schwarz zu sehen. Wir können nur eines dazu sagen: "Wir haben hier wirklich Himmel und Hölle in Bewegung gesetzt, um die Situation zu meistern." Es ist uns nicht gelungen. Das bedeutet nicht, daß Sie sich in Ihrer Urlaubsfreunde beeinträchtigt fühlen. Sie haben diese Reise ehrlich verdient und werden aus ihr ihr sicher noch manches Gute für die Sache herausschlagen, dessen bin

b.w.

Gossner Mission

ich ganz gewiß.

Und nun noch eins: Wenn Sie wirklich - wie Fräulein Sudau sagt - auf Ihrer Erholungstour soviel Briefe schreiben wollen (was ich nicht glaube !) dann tun Sie uns auch den großen Dienst und schreiben Sie uns noch von unterwegs einen Kinderbrief. Sie glauben garnicht, wieviele darauf warten. Mehr will ich von Ihnen nicht haben !

Bei uns liegen die Dinge nun so, daß Dr.JUNGHANS, der Landwirt, sein Visum bekommen hat. Auch wegen des Verwaltungsingenieurs und Architekten THIEL bin ich durchaus zuversichtlich. Hier hat sich das Auswärtige Amt in Bonn für uns eingesetzt,und alle Anzeichen sprechen dafür, daß wir ein weiteres Visum bekommen werden.
Genau so hoffnungsvoll steht es - so scheint es mir - mit dem Visum für die Arztfamilie, die Sie ja noch persönlich hier in Deutschland kennenlernen werden. Die Aussendung dieses Arztes ist noch ein Provisorium, dann erst werden wir endlich zu dem eigentlichen, zu Ihnen und den beiden anderen Schwestern passenden Arzt kommen: Das ist unsere große Hoffnung, auch wenn es noch 2-3 Jahre dauert bis es soweit ist. -

Was uns persönlich betrifft, so sind wir durch mancherlei Krankheit gegangen bis hin zu unserem kleinsten Enkel Manuel, der Grippe und Lungenentzündung durchgemacht hat. Der kleine Kerl war ganz zusammengerutscht und erholt sich auch nur sehr langsam.
Und dann ist meine Mutter heimgegangen. Sie war organisch gesund, aber durch viele Jahre unterernährt, völlig verwraucht und erschöpft, sodaß sie wie ein müdes Licht verlöscht ist. Wir haben sie am 11.März zu ihrer letzten Ruhe geleitet. Sie liegt auf dem Friedenauer Friedhof.
Wir hatten wenigstens die große Freude, alle meine lebenden Geschwister beim Begräbnis zusammenzuhaben: in einer Missionarsfamilie ein einmaliges Erlebnis.

Wir alle denken an Sie und begleiten Sie auf Ihrer "Zauberfahrt". Wir freuen uns mit Ihnen mit und wünschen Ihnen, daß Sie "soviel die Wimper hält trinken vom Überfluß der Welt" ! Seien Sie auch mit Eva recht glücklich, und wenn Sie dabei irgendetwas für die Mission herausschinden können, dann tun Sie es nur; aber übernehmen Sie sich dabei nicht ! Wir nehmen es Ihnen garnicht übel, wenn Sie während der ganzen Reise nur faulenzen.

Die herzlichsten Grüße von uns allen, besonders von meiner Frau. Gott behüte Sie und schenke Ihnen eine gute Weiterfahrt.

Mit treuen Grüßen

Ihr

PS. Dr.Samuel Müller, Tübingen,
erbittet Ihre Anwesenheit zum
dortigen Missionsfest am 26.Juni;
Sie sollen dort aus Ihrer Arbeit
erzählen. Ich habe für Sie zugesagt,
bitte merken Sie den Termin vor.

D.O.

Schwester Ilse M a r t i n
c/o Mrs.Eva HEIDEMANN
Harward Place 5127
M o n t c l a i r / California

U S A

Gossner Mission

Sydney, 5.3.60

Sehr verehrter Herr Pastor Lokies!

Schnell noch ein paar Zeilen bevor ich mich auf die Weiterreise mache. Ich kam am 27.2. in Melbourne an und sprach am 28.2. gleich 3x! 1x im Kindergottesdienst von Frau Grant, dann vor jungen Leuten und nachmittags in der deutschen Gemeinde (im Englisch). Dort erfuhr ich u.A. auch, daß Gaßner vor ca. 100 Jahren auch schon Missionare hier nach Australien geschickt hat. Von dieser Gemeinde bekam ich für die Mission £A. 10.-.-. Da es mit dem Schicken so umständlich ist, habe ich das Geld hier für mich genommen und rechne es dann mit meinen Traveller-Cheques ab, wenn ich nach Hause komme. Nett wäre es allerdings, wenn Sie Herrn Pastor Steiniger schon bald einen persönlichen Dankesbrief schreiben würden.

Vielleicht können wir dadurch in etwas engere Verbindung mit dieser Gemeinde kommen. Ich schreibe Ihnen seine Adresse noch mit. Ich war nur 4 Tage in Melbourne und fuhr dann mit Frau Grant nach Sydney. Hier haben wir uns auch noch ein wenig umgesehen und eben habe ich sie zum Bahnhof gebracht. Jetzt muß ich meine Koffer auf Schiff bringen und nachmittags 3h geht es Richtung Neuseeland.

Übrigens habe ich die Farbbilder von der Fa. Wegener bekommen und danke Ihnen herzlich dafür. Ich fand sie in Melbourne vor. Nach Ambgaon ist nichts gekommen. Ich hoffte ja gern noch Schwarz-Weiß-Abzüge gehabt. Besonders von den Bildern mit den elenden Kindern, damit ich sie für Berichte verwenden kann. Nach Neuseeland werden sie wohl nicht mehr zurecht kommen, aber vielleicht nach Amerika an Fr. Heidemann's Adresse.

Gossner Mission

FOLD FLAPS BEFORE MOISTENING ADHESIVE

Die Adresse von P. Steinniger (Lutheran Minister)
Lutheran Church Manse
Parliament Place
Melbourne - C1 (Australia)

Noch eine Bitte habe ich: Ob wohl Frl. Lorenz für Frau Grant 1 Flasche Hoffmannstropfen besorgen und ihr schicken könnte. (als Sample auch Airmail) Sie kann dieselben hier nirgends bekommen und hätte sie so gern gehabt. Wenn ich sie erst schicke wenn ich nach Hause komme, dauert es ja zu lang bis sie in den Besitz derselben kommt. - Vielen Dank im Voraus.

Frl. Lorenz 24/III.

Ich hoffe, daß Sup. Hildebrand und die Schriftleitung des "Kinderboten" meine Berichte erhalten haben und jetzt alles in Ordnung geht. - Ich hoffe, daß ich im NZ Nachrichten von Ihnen vorfinde - und daß es Ihnen allen dort gut geht. Herzlich grüße ich Sie, Ihre Frau und alle im Hause ~~ganz~~

Ihre Ilse Martin

FIRST FOLD HERE

AEROGRAMME
By Air Mail · Par Avion

SYDNEY 8 1-PM 5 MCH 1960 NSW AUST

10D AUSTRALIA

Herrn Pastor D. Hans Lokies
Berlin - Friedenau
Handjerystr. 19/20
GERMANY

SECOND FOLD HERE

SENDER'S NAME AND ADDRESS.

I. Martin
c/o. Mrs. R. Fletcher
P.O. Box 47
Kaikohe - New Zealand

NO TAPE OR STICKER MAY BE ATTACHED.

IF ANYTHING IS ENCLOSED AEROGRAMME WILL BE SENT BY ORDINARY MAIL.

SLIT HERE

SLIT HERE

Gossner Mission

Abschrift.

Schw.Maria SCHATZ, Red Shield House, 20,Mere Weather Road Fort, BOMBAY

5.März 1960

Liebe Herr und Frau Junghans !
Herzlichen Glückwunsch zum Visum und hoffentlich baldiges Wiedersehen ! Wir erfuhren von Ihrem Glück als wir in Ranchi waren. Wann Sie wohl nach Indien kommen ? Sie werden jetzt eine aufgeregte Packerei beginnen, nicht wahr ? Aber ich warne Sie : Wenn es Ihnen geht wie uns, fangen die Aufregungen erst an, wenn Sie im Lande sind ! Was vorher war, ist unbedeutend dagegen. Unter uns: Wir haben es schon manchmal fast verwünscht, daß wir so Hals über Kopf mit dem Flugzeug abgeschickt wurden. Jetzt sitzen wir z.B. in Bombay und können unser Gepäck nicht durch den Zoll bekommen, weil die lieben Behörden und eine sehr "hilfsbereite" deutsche Dame bei unserer Ankunft in Calcutta einiges vermasselt haben. Nun haben wir alles zur Rückfahrt nach Rourkela geregelt (Fahrkarten und Platzkarten muß man 10 Tage vor der Fahrt bestellen !!) und mußten es rückgängig machen, weil das so wertvolle Stück Papier erst von Calcutta angefordert werden muß ! Nach der Geschwindigkeit der indischen Behörden zu urteilen, haben wir eine feine Ferienzeit in Bombay vor uns. - Das Hospital in Amgaon haben wir dem Compounder Luther Minz übergeben, bis Ende Juni. Ohne das Wichtigste von der Sprache zu verstehen, ist die Arbeit allein unmöglich und wir wollen, wenn alles gut geht, nach Kodaikanal/ Südindien am 1.April auf die Sprachschule.- Vielleicht holen Sie uns am Ende der Zeit dort ab, wie wär's ? -

Hoffentlich bringen Sie <u>nicht</u> das vielgelobte Auto mit nach Amgaon ! Ich habe an Bruder Weissinger in Mainz-Kastel darum geschrieben. Gestern trafen wir Missionar MACK von der Breklumer Mission und wir erzählten ihm von dem VW-Sanka-Geschenk und daß man es nach Indien schicken wollte. Seine erste Reaktion: " Um Himmels willen, nur nicht ! Wissen um die Einfuhrschwierigkeiten und bei Ihren "Straßen" um Amgaon ?! Das ist unmöglich ! " - Ich habe Br.Weissinger gebeten, doch das Geschenk in Form von Geld mitzubringen (das geht ohne weiteres) und dann ein für unsere Verhältnisse passendes Fahrzeug hier zu kaufen. VW-Ersatzteile gibt es hier nicht ! Es heißt, es gäbe alles von Mercedes, aber ein Beispiel ist die Reparatur des Wagens von Br.Kloss. Er steht schon Monate in der Reparaturwerkstatt; die Arbeit selbst wäre in ein par Tagen erledigt, wenn die Teile zu haben wären !! (Mercedes !) Br.Kloss ist Optimist und hofft bis im Mai vielleicht seinen Wagen wiederzuhaben ! -
Denken Sie nicht, ich wollte Ihnen die Freude nehmen, es ist alles nur ganz anders als man es sich vorstellt und es ist besser, man stellt sich gleich auf die Enttäuschungen ein. - Sie müßten zu uns nach Amgaon kommen.

b.w.

Gossner Mission

Vielleicht bekämen Sie auch das Land für Ihre Schule um 1 Rp.! Soviel hat nämlich der ganze Hospital-Compound gekostet. Schwester Ursula und ich werden nach unserer Rückfahrt bis zum Beginn der Sprachschule in Nowrangapur sein um uns noch darauf vorzubereiten und dann mit Dr.Mollat zusammen nach Süden zu fahren. -

Wir haben gerade eine phantastische Reise hinter uns. Letzten Sonntag sind wir von Amgaon mit den Fahrrädern losgefahren (eines der Kinder, die uns Schw.Ilse hinterließ, nach indischer Sitte auf den Rücken gebunden, weil wir es nach Ranchi auf die Blindenschule mitnehmen wollten). Zuerst unter heißer Sonne 20 km bis Bonaigarh, dann mit einem rumpeligen alten Bus von dort nach Rourkela. Wir waren einen ganzen Tag unterwegs und kamen müde and über und über beschmutzt bei den lieben Peuschens an. Am Dienstag früh wurde alles in Br.Peuschs Wagen geladen und losgings nach Ranchi. Die beiden Gorändpur-Schwestern waren auch gekommen und so war feierliche Begrüßung von zwei jungen und Verabschiedung von zwei "noch nicht alten" Schwestern. Am Mittwoch gings dann von Ranchi direkt nach Bombay, wor wir gestern nach zwei Tagen und zwei Nächten in dem "herrlichen" indischen Zug ankamen. Ich habe zweimal gebadet und fühlte mich immer noch nicht sauber !

Aber nun Schluß mit der Schwarzmalerei. Freuen Sie sich trotzdem - denn wir freuen uns ganz unbändig bis Sie kommen.

Ihre
gez. Maria Schatz

Schwester Maria hat mir nicht viel Platz gelassen. Darum kommen von mir nur kurze, aber nicht minder herzliche Grüße. Wir freuen uns ja so sehr, daß Sie Ihr Visum bekommen haben. Darf ich Sie bitten, Frau Lokies an die Schreibmaschine für mich zu erinnern, die ja nun in meinem Gepäck von zuhause nicht mitkam. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie sie mir mitbringen würden, ebenso wie die Sachen, die wir noch bei der Abordnung geschenkt bekommen haben und die Dinge, um die Schw.Maria Frau Lokies gebeten hat. Wir mußten für das Radio Zoll blechen, haben auch schon viel Freude daran gehabt.
Ihnen beiden wünsche ich nun ein getrostes und starkes Herz in allem Abschied und Aufregungen, eine gute Reise und freue mich auf das Wiedersehen.

gez. Ursula von Lingen

Gossner Mission

Eingegangen
am 15. FEB. 1960
erledigt

316

ILSE MARTIN
G. E. L. CHURCH HOSPITAL
AMBGAON P. O., BARKOT
VIA DEOGARH DT. SAMBALPUR
ORISSA, INDIA.

11.2.60

Sehr verehrter Herr Pastor Lokies!

Endlich komme ich dazu, Ihnen für Ihre Briefe vom 14. und 18. Januar zu danken und sie zu beantworten. S. Maria und S.Ursula kamen am 2o.1. nachts um 12 Uhr in Ambgaon an. Das war eine Freude! Aber nun begannen die anderen Sorgen betr. Sprache u.s.w.
Leider bekamen wir von Nowrangapur eine abschlägige Antwort und mußten eine andere Lösung finden. Das ist sie:
S, Maria sofort für 2 Monate nach Nowrangapur (sie ist schon dort) zum Sprachelernen. Dann Rückkehr nach Ambgaon, damit S.Ursula für 2 Monate auf die Sprachschule gehen kann.
Dr. Gründler soll seine Ausreise nicht unnötig verzögern, sondern lieber hier in ein Missions-Hospital gehen, evtl. in den Bergen, und sich noch etwas Erfahrung aneignen.
S.Ursula tut mir ja sehr leid, daß sie nun gleich ohne alle Sprachkenntnisse und so jung in diese verantwortungsvolle Arbeit kommt. Der Compounder ist zwar da aber sein Englisch reicht man auch nur für das Nötigste. Ich habe versucht, ihr noch soviel wie möglich zu erklären und zu zeigen. Erst in der letzten Nacht kam ich dazu, meine Buchführung abzuschließen und ihr zu übergeben. Von 2 Uhr - morgens habe ich dann meine Sachen gepackt und eine heillose Unordnung hinterlassen. Br. Peusch war gekommen mich abzuholen am 1.2. und abends fuhr ich dann gleich von Rourkela weiter nach Calcutta. Dort konnte ich endlich auch das Geld, das Sup. Hildebrand geschickt hatte, abholen und nach Ambgaon schicken. Ihm habe ich übrigen auch geschrieben und auch Frl. Koch. Die Verzögerung lag daran, daß ich die Bilder immer noch nicht bekommen habe. Ich bin sehr enttäuscht darüber und hoffe nur, wenigstens in Australien etwas vorzufinden. Lange genug vorher habe ich ja darum gebeten. Die neuen Filme von der Firma Wegner habe ich bekommen, mußte aber Rs. 15.-- Zoll dafür bezahlen.

Gossner Mission

So kann ich wenigstens ein paar Aufnahmen unterwegs machen.
Herzlich danke ich für die Traveller cheques.
Nun bin ich finanziell in Ordnung! Auch die Bescheinigung kam gerade noch zur Zeit.
Ein " non objection"-Permit habe ich bekommen.
Nachstehend meine "Unterwegs-Adressen":
~~Vomxxxxxxxxxxx~~ Vom 27.2. - 5.3.6o
c/o. Mrs. F. G r a n t ,
65, Ramu Pde. - Olympic Village
Melbourne - 23 - Australia

Vom 9.3. - 18.3.
c/o. Mrs. R. Fletcher
P.O.Box 47
K a i k o h e - New Zealand

Ab 5.4.
c/o. Mrs. Eva Heidemann
5127 Harvard Place
Montclair - California - U.S.A.

Um Ostern herum
c/o. Mrs. James L. Davis
164, Texas
Rochester - Michigan - U.S.A.

Dann bis 12.5.
c/o. Mrs. E. Weichelt
R.D. Coxsackie - New York - U.S.A.
Ich wohne hier in Bombay bei Bekannten - Parsies die mich heute zu einer Parsi-"Taufe" mitgenommen haben. Das war hochinteressant und eine sehr feudale Gesellschaft. Ca. 25o Gäste waren dort und wir aßen persische Spezialitäten.
Mir geht es hier sehr gut. Ich werde verwöhnt nach Strich und Faden - das Auto steht zu meiner Verfügung u.s.w.
Morgen nachmittag geht es aufs Schiff. Die nächste Nachricht bekommen Sie aus Australien.
Nur noch kurz das Ergebnis der Jahresabrechnung
In 1959 - 25164 Patienten
Einnahmen: Rs. 3o132.21 (ohne die Spenden von Deutschland)
Ausgaben: Rs.3o588.64
Januar 1959 Bestand in der Kasse: Rs.1o83.98
Dezember 1959 " " " 627.55.
Ihnen, Ihrer Frau und allen im Hause alles Gute und viele herzliche Grüße von
Ihrer
Ilse Martin

Gossner Mission

SCHLESWIG HOLSTEIN EVANGELICAL LUTHERAN MISSION.

Rev. R. Tauscher
Treasurer

KORAPUT, dated 9 - 2 - 60
(Orissa)

Herrn

Missionsdirektor P.D. Lokies,

B e r l i n

Sehr verehrter Herr Missionsdirektor!

Vor einigen Tagen weilte Schwester Maria aus Amgan hier und stellte ihre wie ihrer Mitschwester Lage in Amgan dar. Dr. H.J. Molat und Frau Mollat, wie auch unser Missionsinspektor P. Halver, der zur Zeit hier draussen auf Besuch weilt, waren bei dieser Besprechung zugegen. Es handelt sich um die Arbeit in Amgan. Nach langer Besprechung und Diskussion wurden folgende drei Punkte herausgestellt, von denen Punkt eins Priorität zugestanden wurde.

1) Das Hospital in Amgan wird für 6 Monate geschlossen, damit beide Schwestern Gelegenheit finden, Odiyasprache und in diesem Lande vorkommende Krankheiten, deren Symptome und Behandlung zu lernen.
Luther, der jetztige Compounder in Amgan bleibt als Caretaker für das Hospital;
Mattäus übernimmt die Betreuung der anderen Häuser und des ganzen Compounds;
Bina und Mary können mit nach Nowrangapur zur Weiterbildung und Mitarbeit kommen;
Peter wird während der Zeit Luther und seiner Frau anvertraut.
Es wird gebeten, dass die Ausgaben für die 6 Monate von der Heimat getragen werden.

2) Hospital wird nicht geschlossen. Wir erbitten von der JELC Herrn Pastor N. Prejosi, der ebenfalls ausgebildeter Compounder ist, damit er in Verbindung mit unseren Mitarbeitern die Arbeit in begrenzter Weise weiterführt. Wir Schwestern fahren einmal im Monat, solange das möglich ist zur Visite und Anregung nach Amgan.

3) Hospital wird nicht geschlossen. Die Arbeit dort wird von den gegenwärtigen Mitarbeitern ohne unter 2 angegebener Hilfe weitergeführt, soweit gesetzliche Bestimmungen über Kompetenzen eines Compounders das zulassen. Besuche unsererseits soweit wie möglich.

Persönlich möchte ich dem nur zufügen, dass mir das erste wirklich richtig erscheint. Ohne Sprachkenntnis und Erfahrung in anderen Dingen geht es nicht.

Mit herzlichen Grussen,

Ihr im Herrn verbundener

R. Tauscher

Copy an P. Halver Punk.

Gossner Mission

Abschrift.

SCHLESWIG HOLSTEIN EVANGELICAL LUTHERAN MISSION

Rev. R. Tauscher
Treasurer

Koraput 9. II. 1960
(Orissa)

Herrn

Missionsdirektor P.D. L o k i e s

B e r l i n

Sehr verehrter Herr Missionsdirektor !

Vor einigen Tagen weilte Schwester Maria aus Amgaon hier und stellte ihre wie ihrer Mitschwester Lage in Amgaon dar. Dr.H.J.Molat und Frau Molat wie auch unser Missionsinspektor P.Halver, der zur Zeit hier draußen auf Besuch weilt, waren bei dieser Besprechung zugegen. Es handelt sich um die Arbeit in Amgaon.

Nach langer Besprechung und Diskussion wurden folgende drei Punkte herausgestellt, von denen Punkt eins Priorität zugestanden wurde.

1.) Das Hospital in Amgaon wird für 6 Monate geschlossen, damit beide Schwestern Gelegenheit finden, Odiyasprache und in diesem Lande vorkomende Krankheiten, deren Symptome und Behandlung zu lernen.
Luther, der jetzige Compounder in Amgaon bleibt als Caretaker für das Hospital;
Mattews übernimmt die Betreuung der anderen Häuser und des ganzen Compounds;
Bina und Mary können mit nach Nowrangapur zur Weiterbildung und Mitarbeit kommen;
Peter wird während der Zeit Luther und seiner Frau anvertraut.
Es wird gebeten, daß die Ausgaben für die 6 Monate von der Heimat getragen werden.

2.) Hospital wird nicht geschlossen. Wir erbitten von der JELC Herrn Pastor N. PREJOSI, der ebenfalls ausgebildeter Compounder ist, damit er in Verbindung mit unseren Mitarbeitern die Arbeit in begrenzter Weise weiterführt. Wir Schwestern fahren einmal im Monat, solange das möglich ist, zur Visite und Anregung nach Amgaon.

3.) Hospital wird nicht geschlossen. Die Arbeit dort wird von den gegenwärtigen Mitarbeitern ohne unter 2 angegebener Hilfe weitergeführt soweit gesetzliche Bestimmungen über Kompetenzen eines Compounders das zulassen. Besuche unsererseits soweit wie möglich.

Persönlich möchte ich dem nur zufügen, daß mir das erste wirklich richtig erscheint. Ohne Sprachkenntnisse und Erfahrungen in anderen Dingen geht es nicht.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr im Herrn verbundener

gez. R. Tauscher

Gossner Mission

Abschrift.

SCHLESWIG HOLSTEIN EVANGELICAL LUTHERAN MISSION

Rev. R. Tauscher
Treasurer

Koraput 9. II. 1960
(Orissa)

Herrn

Missionsdirektor P.D. L o k i e s

B e r l i n

Sehr verehrter Herr Missionsdirektor !

Vor einigen Tagen weilte Schwester Maria aus Amgaon hier und stellte ihre wie ihrer Mitschwester Lage in Amgaon dar. Dr.H.J.Molat und Frau Molat wie auch unser Missionsinspektor P.Halver, der zur Zeit hier draußen auf Besuch weilt, waren bei dieser Besprechung zugegen. Es handelt sich um die Arbeit in Amgaon.

Nach langer Besprechung und Diskussion wurden folgende drei Punkte herausgestellt, von denen Punkt eins Priorität zugestanden wurde.

1.) Das Hospital in Amgaon wird für 6 Monate geschlossen, damit beide Schwestern Gelegenheit finden, Odiyasprache und in diesem Lande vorkomende Krankheiten, deren Symptome und Behandlung zu lernen.
Luther, der jetzige Compounder in Amgaon bleibt als Caretaker für das Hospital;
Mattews übernimmt die Betreuung der anderer Häuser und des ganzen Compounds;
Bina und Mary können mit nach Nowrangapur zur Weiterbildung und Mitarbeit kommen;
Peter wird während der Zeit Luther und seiner Frau anvertraut.
Es wird gebeten, daß die Ausgaben für die 6 Monate von der Heimat getragen werden.

2.) Hospital wird nicht geschlossen. Wir erbitten von der JELC Herrn Pastor N. PREJOSI, der ebenfalls ausgebildeter Compounder ist, damit er in Verbindung mit unseren Mitarbeitern die Arbeit in begrenzter Weise weiterführt. Wir Schwestern fahren einmal im Monat, solange das möglich ist, zur Visite und Anregung nach Amgaon.

3.) Hospital wird nicht geschlossen. Die Arbeit dort wird von den gegenwärtigen Mitarbeitern ohne unter 2 angegebener Hilfe weitergeführt soweit gesetzliche Bestimmungen über Kompetenzen eines Compounders das zulassen. Besuche unsererseits soweit wie möglich.

Persönlich möchte ich dem nur zufügen, daß mir das erste wirklich richtig erscheint. Ohne Sprachkenntnisse und Erfahrungen in anderen Dingen geht es nicht.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr im Herrn verbundener

gez. R. Tauscher

Gossner Mission

Abschrift.

SCHLESWIG HOLSTEIN EVANGELICAL LUTHERAN MISSION

Rev. R. Tauscher
Treasurer

Koraput 9. II. 1960
(Orissa)

Herrn

Missionsdirektor P.D. D o k i e s

B e r l i n

Sehr verehrter Herr Missionsdirektor !

Vor einigen Tagen weilte Schwester Maria aus Amgaon hier und stellte ihre wie ihrer Mitschwester Lage in Amgaon dar. Dr.H.J.Molat und Frau Molat wie auch unser Missionsinspektor P.Halver, der zur Zeit hier draußen auf Besuch weilt, waren bei dieser Besprechung zugegen. Es handelt sich um die Arbeit in Amgaon.

Nach langer Besprechung und Diskussion wurden folgende drei Punkte herausgestellt, von denen Punkt eins Priorität zugestanden wurde.

1.) Das Hospital in Amgaon wird für 6 Monate geschlossen, damit beide Schwestern Gelegenheit finden, Odiyasprache und in diesem Lande vorkomende Krankheiten, deren Symptome und Behandlung zu lernen.
Luther, der jetzige Compounder in Amgaon bleibt als Caretaker für das Hospital;
Mattews übernimmt die Betreuung der anderen Häuser und des ganzen Compounds;
Bina und Mary können mit nach Nowrangapur zur Weiterbildung und Mitarbeit kommen;
Peter wird während der Zeit Luther und seiner Frau anvertraut.
Es wird gebeten, daß die Ausgaben für die 6 Monate von der Heimat getragen werden.

2.) Hospital wird nicht geschlossen. Wir erbitten von der JELC Herrn Pastor N. PREJOSI, der ebenfalls ausgebildeter Compounder ist, damit er in Verbindung mit unseren Mitarbeitern die Arbeit in begrenzter Weise weiterführt. Wir Schwestern fahren einmal im Monat, solange das möglich ist, zur Visite und Anregung nach Amgaon.

3.) Hospital wird nicht geschlossen. Die Arbeit dort wird von den gegenwärtigen Mitarbeitern ohne unter 2 angegebener Hilfe weitergeführt soweit gesetzliche Bestimmungen über Kompetenzen eines Compounders das zulassen. Besuche unsererseits soweit wie möglich.

Persönlich möchte ich dem nur zufügen, daß mir das erste wirklich richtig erscheint. Ohne Sprachkenntnisse und Erfahrungen in anderen Dingen geht es nicht.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr im Herrn verbundener

gez. R. Tauscher

Gossner Mission

220

Berlin-Friedenau, 30. Januar 1960
~~29. Januar 1960~~

Lo/Su.
~~Lo/Su.~~

Schwestern Ursula v.LINGEN
und Maria SCHATZ
G.E.L. Church Hospital
A m g a o n / via Barkot

INDIA

Liebe Schwester Ursula, liebe Schwester Maria !

Wir haben uns über Ihren Gruß aus Calcutta, auf den wir schon sehr warteten, von ganzem Herzen gefreut. Hoffentlich ist die Weiterreise nach Amgaon glatter verlaufen als die von Berlin bis nach Calcutta. Ich nehme an, daß Sie zuerst mit Bruder Kloss zusammen nach Jamshedpur gefahren sind, um dort dann von Bruder Dr.Peusch empfangen und bis nach Amgaon gefahren zu werden.

Ihr Vater, liebe Schwester Ursula, schrieb an uns, daß Fräulein JAHNKE von der Breklumer Mission bereit sei, für Sie 2 Koffer mitzunehmen. Ich habe ihn umgehend gebeten, bei Fräulein J. anzufragen, ob sie nicht auch etwas für Sie, liebe Schwester Maria, mitnehmen könnte. Jedenfalls ist man in Mainz jederzeit bereit, Ihre Kisten für das Schiff in Marseille abzufertigen. Wenn es für Frl.J. zuviel wird, muß Dr.Junghans Ihre Sachen mitnehmen.

Morgen Vormittag fahren meine Frau und ich nach Tübingen, um uns nach der Rückkehr aus Indien endlich untersuchen zu lassen. Anschließend reise ich durch den Kirchenkreis Gütersloh, spreche am 15.II. noch vor der Studentengemeinde in Heidelberg und bin am 16.Februar wieder in Berlin zurück. Darum schreibe ich Ihnen noch diesen Gruß bevor ich abfahre. Sie sollen auch die Fotos sehen, die von Ihnen in der Kirche aufgenommen wurden. Wir fügen sie diesem Brief bei.

Wir hoffen nun sehr, daß Sie Schwester Ilse Martin wenigstens einigermaßen bei guter Gesundheit und Laune vorgefunden haben. Alles andere wird sich schon entwickeln. Gott möge Sie Beide behüten ! Hoffentlich bekommen Sie bald Gesellschaft aus Nowrangapur.

Mit treuen Grüßen, auch von meiner Frau und dem ganzen Goßnerhaus in Berlin

Ihr

L

Gossner Mission

12. Januar 1960

Notiz für den Chef

Wir hatten heute den Besuch von Fräulein WRASKE von der Superintendentur Zehlendorf (Sup.Hildebrand). Es sind dort "für die Hungernden in der Welt" bereits erhebliche Beträge gesammelt worden, die für unser Missionshospital in A m g a o n bestimmt sind. DM 1.300.- (und) wurden bereits Ende November an Schwewter Ilse Martin direkt überwiesen; eine Bestätigung liegt aber bisher darüber nicht vor. Man möchte vor weiteren Geldsendungen aber erst die Gewißheit über den Eingang dieser Spende haben.

(Von uns aus vor einigen Wochen gebeten worden, mit Rücksicht auf die bevorstehende Abreise von Schwester Ilse etwaige weitere Überweisungen auf das Konto von Pastor Kloss vorzunehmen, der für die zweckbestimmte Verwendung Sorge tragen würde.)

Im Augenblick liegen etwa DM 10.000.- in Zehlendorf für Amgaon bereit.

Jordan

Gossner Mission

Amgaon d. 29.1.6o. 370

Eingegangen
am 23. FEB. 1960
erledigt

Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret,
der dich auf Adelers Fittichen sicher geführet,
der dich erhält, wie es dir selber gefällt;
hast du nicht dieses verspüret?

Diesen Vers singend zogen wir am 19.1.6o in Amgaon ein. Ja, wir haben es gespürt, wie Gott uns bisher geführt und erhalten hat. Zwar waren es zu Beginn der Reise sehr moderne " Fittiche", auf denen wir flogen, doch es ging nicht alles ganz reibungslos vor sich. Am 14.1.um 12.Uhr mittags sollten wir planmäßig mit dem Flugzeug von Berlin abfliegen. Aber schon am Tag zovor kam die Nachricht, daß das Flugzeug London- Frankfurt-Calcutta Verspätung hätte. So wurde unser Abflug auf 17. Uhr verlegt. Um 16.3o Uhr stehen wir mit Sack und Pack auf dem Flugplatz Tempelhof, unter Begleitung von Herrn Dir. Lokiesund seiner Frau, anderen aus dem Gossner- Haus und einiger Angehörigen von uns. Kurz vor 5 Uhr kommt der Bescheid, daß das Flugzeug ausfällt wegen vereister Rollbahn in Frankfurt. Was nun? Großes Hin und Her.! Wie kommen wir nach Frankfurt? Über Hannover oder Düsseldorf? Per Flugzeug oder per Bahn? Oder ein anderes Flugzeug nach Calcutta? Alles scheint unmöglich. Schließlich hören wir, daß um 22 Uhr ein Sonderflugzeug nach Frankfurt fliegt.Um 18 Uhr ist endlich alles geregelt, und wir können uns für die nächsten Stunden im Flugplatz-Restaurant häuslich niederlassen.

Um 22 Uhr heben wir uns dann wirklich in Berlin in die Lüfte und winken durch die Nacht unseren Lieben zum Abschied.Planmäßig landen wir um 23.3o Uhr in Frankfurt, wo wir von Herrn Weissinger, Schw. Auguste und den beiden indischen Studenten erwartet werden. Wir sitzen im Restaurant und Warten auf unser Flugzeug, das um 1,5o Uhr fliegen soll. Kurz vor 2.Uhr wird uns die Nachricht überbracht,daß das Flugzeug bis auf weiteres in London nicht starten wird. Wir tragen es mit "indischer Ruhe" und der Freude über die unerwartete Gelegenheit, nun doch noch nach Mainz-Kastel zu kommen. Gegen 3.3oUhr erreichen wir das Kasteller Gossnerhaus und freuen uns, unsere müden Glieder noch etwas ausstrecken zu können. Endlich kurz vor L2 Uhr mittags werden wir zum Flugplatz abgerufen, aber es wird 15 Uhr, bis wir wirklich von Frankfurt abfliegen. Wir fliegen mit einem ganz modernen Düsenflugzeug: Boeing 7o7, das uns in einer Höhe von über looooo m. etwa 5oo-6oo Meilen in der Stunde vorwärts bringt. Zunächst ist es ein herrlicher Flug über das Rhein-, Neckar- und Donaugebiet. Alles ist so klein unter un, wie ein Modellierkasten! Berge, Flüsse, Wälder, Städte, alles im weißen Winterschmuck!Dann geht's über die Alpen. Sie wirken von oben wie zusammengeschobene Schlagsahne, aber sie glitzern in herrlichem Sonnenschein. Kurz danach wird es grau und dunkel unter uns. Wir fliegen über den Wolken, aber der Himmel über uns ist tiefblau.Als wir uns in Rom dem Boden nähern, ist alles grün und braun. Wir sind in 2 Stunden aus dem Winter in den Frühling gekommen. In Rom regnet es in Strömen und das Wasser gefriert auf den kalten Flügeln. Außerdem geht unser Licht aus, da wir den "Groundpower" verloren haben. So sitzen wir etwa 3 Std. bis wir wieder Licht haben und die Flügel aufgetaut sind.Dann aber geht es planmäßig über Kairo nach Karachi. Es ist Nacht , so können wir nichts sehen.Als wir etwa um 5 uhr in Karachi landen (9 Uhr nach dortiger Zeit) ist warmes Sommerwetter.In 2 1/2 Std. Flug geht es dann ganz quer über Indien. Unter uns liegt braunes, ausgetrocknetes Land, zwischendurch schlängeln sich halb ausgetrocknete Flüsse, und hier und da deuten schwarze Punkte ein Dorf oder eine Stadt an. Wie winzigkle in ist alles! Man kann keine einzelnen Häuser erkennen. Was ist dann ein einzelner Mensch? Jeder nur ein Bruchteil eines Pünktchen. Ich denke an Psalm 8."Was ist der Mensch, daß du sien gedenkst?" Es übersteigt unser Fassungsvermögen, daß Gott an jeden Bruchteil solchen Pünktchens denkt, jeden kennt. Wie groß ist dieser Gott!-und wie klein werden eir vor ihm!

Am 16.1. um 8.3o.Uhr landen wir in Calcutta. Hier ist es 1 Uhr und richtig tropische Hitze.Wir stehen noch in Wintermantel und Wollmütze,

Gossner Mission

wie wir vor etwa 18 Std. aus tiefstem Winter in Frankfurt abgeflogen sind. Welch ein schneller Wechsel!! Wir können es noch nicht fassen, daß wir in Indien sind, als wir kurz darauf mit Pastor Kloss und seiner Frau durch die Straßen Calcuttas fahren. Aber unsere Herzen sind voll Dankbarkeit gegen Gott, der seine Hände über und unter uns gehalten hat auf dem Weg bis hierher. u.s.f.

In Calcutta werden wir gleich nach Indien empfangen, auf allerlei Weise! Zunächst sind wir liebevoll zum Mittagessen eingeladen bei bengalischen Christen (natürlich wird auf indisch gegessen.) Hier kommen auch gleich Mäntel und Wintersachen weg und wir stellen uns auf Sommer um, mit Perlonkleidern und Sandaletten. Am nächsten Tag wollen wir uns diese graue trostlose Stadt etwas näher ansehen. Zuerst geht es zum Kali-Tempel und den Ghats, den Stufen zum Ganges hinab in dessen brauner Soße sich die Menschen tummeln, wiel sie heilig ist für die Hindus. An beiden Orten bekommen wir einen unvergeßlichen Eindruck von primitivem Heidentum in Schmutz, Armut und Furcht. Man ist ständig von bettelnden Menschen verfolgt - ist es immer wirkliche Not oder auch ein billiges Gewerbe? Es ist nicht festzustellen. Wir fliehen schließlich in ein Taxi und aus dieser schrecklichen Gegend in ein anderes Gebiet der Stadt. Vor einem hohen Gebäude mit zwei Türmen machen wir Halt . Es ist die Moschee von Calcutta. Ganz andere Gegend, andere Menschen und anderes Heidentum. Doch von Calcutta werden wir ein Bild nicht vergessen: die Menschen, die vor unserem Quartier auf der Straße lebten, sich in der Gosse mit schmutzigem Wasser wuschen und diese Brühe auch tranken. Woher sollten auch die vielen Epidemien kommen? --

Am nächsten Nachmittag erreichten wir nach einer holprigen Fahrt im Zug unsere zweite Station in Indien - Jamshedpur. Hier suchten wir nach Pastor Peusch aus Rourkela, der gerade hier war und der uns die paar hundert Kilometer bis Amgaon befördern sollte. Hier in Jamshedpur wurde gleich eingekauft was irgendwie notwendig war, vor allem Haushaltartikel und Lebensmittel für Amgaon. Als wir am darauffolgenden Tag mit Gemüsekorb, Waschpulver, Seife, Fett, Handtüchern, Schüsseln etc. und dem Reisegepäck den Wagen beladen hatten, war er wirklich voll! Wir waren nicht sehr weit gekommen auf unserem Wege nach Amgaon, als wir zur Autoreparatur nach Jamshedpur zurückkehren mußten. Warum sollten ausgerechnet wir ohne Panne nach Amgaon kommen?-

Der zweite Start war glücklicher aber wesentlich später, so daß zwei Stunden danach die Nacht uns überfiel. Ehe wir den gefährlichen Weg über die Berge antraten, fanden wir noch eine Tankstelle. Es war 8 Uhr aber bis Amgaon immer noch 4 Std, Fahrt. Nun ging es richtig in den Dschungel, über holprige Wege, an Abgründen entlang, hinauf hinunter und wieder hinauf. Endlich waren wir auf der anderen Seite wieder im Tal und atmeten auf; noch war es weit bis Amgaon! Zehn Minuten vor Mitternacht bog unser Auto vom Weg e ab und fuhr durch einen schönen Mangohain. Im Scheinwerferlicht sahen wir bald einen Toreinfahrt und ein Kreuz darüber - wir hatten unser Ziel erreicht! Mit dankbarem Herzen sangen wir das deutsche Loblied in die Dschungelnacht: Lobe den Herren den mächtigen König der Ehren! Schw. Ilse stand auch gleich mit ihrer Lampe vor der Tür um zu sehen was da mitten in der Nacht sie so jubelnd überfiel. - - -

Wir sind zwar nun da, aber jeden Tag wird die Last schwerer und erdrückender, aus dem Jubeln und Loben ist schon ein stilles Seufzen geworden. Nicht das sehr primitive Leben ist es, das uns quält (wir hausen in einem Raum im Doktorhaus, wiel das Schwesternhaus noch nicht fertig ist - wir müssen noch einiges anstreichen, wenn wir einmal Zeit haben!), nicht daß wir zumeist von Reis und Dhal leben, weil es 80 km bis zur nächsten Stadt ist wo wir richtig einkaufen können, auch nicht daß wir ohne Arzt"wursteln" und oft vor unlösbaren Problemen stehen, genau so wie Schw. Ilse - unser Problem ist, daß wir keinen Menschen verstehen, wenn sie übermorgen weg fährt! Unser Compounder ist der einzige hier der ein bißchen englisch kann. - Vorgestern fuhr ich zu einer Entbindung in ein Dorf, 20 Meilen von hier. Überall standen Menschen auf dem Weg und wollten für irgend etwas Hilfe haben. Sobald ich mich einem Dorfe näherte ging ein Geschrei los und es strömte von allen Seiten herbei.

Gossner Mission

Alles was für menschliches Ermessen beschwerlich erscheint, Panne mit dem Fahrrad, unmögliche Wege , mit dem Rad im Arm durch den Fluß zu waten, ein glühender Sonnenbrand(!) - das gab es eigentlich gar nicht obgleich es da war. Was mir fast das Weinen nahe brachte war die Tatsache, daß sich Menschen mit flehenden Augen vor mir auf die Erde warfen und mich mit einem Redeschwall überschütteten, von dem ich nicht ein Wort verstand. Auch die Leute hier empfinden das so. Wenn sie Schw. Ilse sagen, sie könne unmöglich weggehen und sie ihnen klar machen will, daß wir ja jetzt da waren, schütteln sie nur mit dem Kopf: Sie verstehen uns nicht,Ma! Wie du gekommen bist, hast du mit uns geredet in unserer Sprache. Wir konnten dich fragen und du hast uns gehört. Die Neuen, nein, sie verstehen uns nicht! Die Folge ist, daß wir jetzt bis in die Dunkelheit hinein Patienten vor der Türe haben, die gehört hatten Schw. Ilse ginge weg und die noch schnell vorher behandelt sein wollen.
Wie es weitergehen wird wissen wir nicht aber Gott weiß es, der uns bisher geleitet hat und der uns auch jetzt in all unserer Schwachheit seine Kraft beweisen wird. Das glauben wir ganz bestimmt. M. Sch.

Gossner Mission

Vermerk für Kasse

Bitte Geld für Schwester Ilse Martin überweisen an :

Citizens National Bank
1295 East Holt Avenue
P o m o n a , California
U.S.A.

for deposit on Checking Account No. 040-630
in the name of Mrs. Eva HEIDEMANN, 5127 Harvard Place,
Montclair /Calif.

Nach Ansicht von Frau Heidemann dauert eine normale Überweisung etwa 3 Wochen, daher müßte sie sicherheitshalber per Luftpost erfolgen.

1.II.60

Sudan

Gossner Mission

Wir sind jetzt noch sehr dabei, das Hospital zu verschönern. So hat das Haus für die indischen Hilfsschwestern endlich sein neues Dach bekommen. Ich habe das Haus auch gleich ganz frisch weißen lassen. Es sind dann auch gleich richtige Glasfenster eingesetzt und die Türen und Fensterrahmen grün gestrichen worden. Die indischen Schwestern haben auch ein extra Küchenhaus erhalten, damit sie da ihre eigene Ordnung haben. Endlich hat auch das Kochhaus für die Patienten ein richtiges Ziegeldach bekommen. Wir haben es mit den alten Dachziegeln vom Schwesternhaus gedeckt. So entstanden dafür keine weiteren Kosten. Endlich gabich den Auftrag, aus den vorhandenen alten Medikamentenkisten kleine Nachttische für die Patienten herzustellen, damit sie ihre kleinen Mitbringsel besser unterbringen können. Es ist ein Experiment, das dazu dienen soll, daß unsere indischen Brüder und Schwestern lernen, etwas mehr Ordnung zu halten.

Alle diese Arbeiten sollten noch vor dem Besuch des Regierungsvertretrers beendet sein, der sich bei uns angesagt hatte, um den Antrag der Goßner-Mission auf Einreisegenehmigung für 2 weitere deutsche Krankenschwestern und einen Missionsarzt zu überprüfen. Es kam sehr viel darauf an, daß er einen guten Eindruck von unserem Hospitalbetrieb erhielt. Mir war vor diesem Besuch recht bange. Es ist aber alles gut gegangen und ich habe die große Hoffnung, daß die Anträge genehmigt werden. Es ist nun auch höchste Zeit, daß neue Kräfte herauskommen. Ich bin nun 7 Jahre hintereinanderweg in Indien und seit mehr als einem Jahr ganz allein im Hospital - ohne die Hilfe eines Arztes oder einer anderen deutschen Schwester.

Eine gute Hilfe bedeutet für mich der gut ausgebildete indische Krankenwärter, der mehrer Jahre in einem Regierungskrankenhaus angestellt war. Obwohl er dort ein sehr viel höheres Gehalt erhielt als wir in der

Gossner Mission

Mission für ihn aussetzen können, ist er doch zu uns gekommen, weil er ein Christ ist und einen Dienst in einem nichtchristlichen Krankenhaus nicht mehr ertrug. Er versieht mit großer Gewissenhaftigkeit seinen Dienst an den Kranken und ist mir eine rechte Hilfe.

Anfang Februar fahre ich nun auf meinen ersten Heimaturlaub und freue mich schon darauf, nach einer Zeit der Erholung, die ich dringend brauche, in den Gemeinden und Missionskreisen in Deutschland, die aus Erwachsenen und Kindern bestehen, persönlich von Amgaon berichten und erzählen zu können.
Langsam gehe ich an das Packen heran. Auch muß ich alles abrechnen und das ganze Hospital in guter Ordnung hinterlassen. Was mir sehr leid tut und mirrichtig Kummer macht, ist die Notwendigkeit, meine indischen Pflegekinder in andere Hände zu geben. Ich werde nur einige wenige in der Pflege des Hospitals zurücklassen und hoffe sehr, daß inzwischen die beiden deutschen Schwestern Ursula und Maria so rechtzeitig eintreffen, daß ich sie ihnen übergeben kann.
Nachdem es sich in Amgaon selbst und in der ganzen Gegend herumgesprochen hat, daß ich nach Deutschland fahre, bekomme ich immer wieder zu hören, daß ich ja wieder zurückkommen möchte. Auch mir sind alle diese schlichten Dorfleute richtig ans Herz gewachsen und ich habe ja auch nicht die Absicht, für immer von ihnen zu gehen. So kann ich ihnen immer wieder versichern, daß ich ganz gewiß wiederkommen werde. Es ist dann geradezu rührend und für mich beschämend, zu beobachten, mit welcher Freude sie eine solche Zusicherung aufnehmen.

Es mag sein, daß dies jetzt der letzte Brief ist, den ich an meine lieben Freunde und Helfer in Deutschland schreibe, man möge mir deswegen nicht böse sein. Ich hoffe, im Mai in Deutschland einzutreffen

Gossner Mission

und dann brauche ich ja nicht mehr zu schreiben. Dann werde ich endlich Gelegenheit haben, allen, die aus der Ferne so freundlich an mich gedacht haben, persönlich kennenzulernen und ihnen mündlich über alles, was ich in den letzten Jahren in Indien gesehen und erlebt habe, zu berichten. Bis dahin : Gott befohlen !

Ihre

Ilse M a r t i n

Januar 1960.

Gossner Mission

B e r i c h t aus dem Missionshospital A m g a o n

Wir sind jetzt noch sehr dabei, das Hospital zu verschönern. So hat das Haus für die indischen Hilfsschwestern endlich sein neues Dach bekommen. Ich habe das Haus auch gleich ganz frisch weißen lassen. Es sind dann auch gleich richtige Glasfenster eingesetzt und die Türen und Fensterrahmen grün gestrichen worden. Die indischen Schwestern haben auch ein extra Küchenhaus erhalten, damit sie da ihre eigene Ordnung haben. Endlich hat auch das Kochhaus für die Patienten ein richtiges Ziegeldach bekommen. Wir haben es mit den alten Dachziegeln vom Schwesternhaus gedeckt. So entstanden dafür keine weiteren Kosten. Endlich gabich den Auftrag, aus den vorhandenen alten Medikamentenkisten kleine Nachttische für die Patienten herzustellen, damit sie ihre kleinen Mitbringsel besser unterbringen können. Es ist ein Experiment, das dazu dienen soll, daß unsere indischen Brüder und Schwestern lernen, etwas mehr Ordnung zu halten.

Alle diese Arbeiten sollten noch vor dem Besuch des Regierungsvertreters beendet sein, der sich bei uns angesagt hatte, um den Antrag der Goßner-Mission auf Einreisegenehmigung für 2 weitere deutsche Krankenschwestern und einen Missionsarzt zu überprüfen. Es kam sehr viel darauf an, daß er einen guten Eindruck von unserem Hospitalbetrieb erhielt. Mir war vor diesem Besuch recht bange. Es ist aber alles gut gegangen und ich habe die große Hoffnung, daß die Anträge genehmigt werden. Es ist nun auch höchste Zeit, daß neue Kräfte herauskommen. Ich bin nun 7 Jahre hintereinanderweg in Indien und seit mehr als einem Jahr ganz allein im Hospital - ohne die Hilfe eines Arztes oder einer anderen deutschen Schwester.

Eine gute Hilfe bedeutet für mich der gut ausgebildete indische Krankenwärter, der mehrer Jahre in einem Regierungskrankenhaus angestellt war. Obwohl er dort ein sehr viel höheres Gehalt erhielt als wir in der

Gossner Mission

Mission für ihn aussetzen können, ist er doch zu uns gekommen, weil er ein Christ ist und einen Dienst in einem nichtchristlichen Krankenhaus nicht mehr ertrug. Er versieht mit großer Gewissenhaftigkeit seinen Dienst an den Kranken und ist mir eine rechte Hilfe.

Anfang Februar fahre ich nun auf meinen ersten Heimaturlaub und freue mich schon darauf, nach einer Zeit der Erholung, die ich dringend brauche, in den Gemeinden und Missionskreisen in Deutschland, die aus Erwachsenen und Kindern bestehen, persönlich von Amgaon berichten und erzählen zu können.
Langsam gehe ich an das Packen heran. Auch muß ich alles abrechnen und das ganze Hospital in guter Ordnung hinterlassen. Was mir sehr leid tut und mirrichtig Kummer macht, ist die Notwendigkeit, meine indischen Pflegekinder in andere Hände zu geben. Ich werde nur einige wenige in der Pflege des Hospitals zurücklassen und hoffe sehr, daß inzwischen die beiden deutschen Schwestern Ursula und Maria so rechtzeitig eintreffen, daß ich sie ihnen übergeben kann.
Nachdem es sich in Amgaon selbst und in der ganzen Gegend herumgesprochen hat, daß ich nach Deutschland fahre, bekomme ich immer wieder zu hören, daß ich ja wieder zurückkommen möchte. Auch mir sind alle diese schlichten Dorfleute richtig ans Herz gewachsen und ich habe ja auch nicht die Absicht, für immer von ihnen zu gehen. So kann ich ihnen immer wieder versichern, daß ich ganz gewiß wiederkommen werde. Es ist dann geradezu rührend und für mich beschämend, zu beobachten, mit welcher Freude sie eine solche Zusicherung aufnehmen.

Es mag sein, daß dies jetzt der letzte Brief ist, den ich an meine lieben Freunde und Helfer in Deutschland schreibe, man möge mir deswegen nicht böse sein. Ich hoffe, im Mai in Deutschland einzutreffen

Gossner Mission

und dann brauche ich ja nicht mehr zu schreiben. Dann werde ich endlich Gelegenheit haben, allen, die aus der Ferne so freundlich an mich gedacht haben, persönlich kennenzulernen und ihnen mündlich über alles, was ich in den letzten Jahren in Indien gesehen und erlebt habe, zu berichten. Bis dahin : Gott befohlen !

Ihre

Ilse M a r t i n

Januar 1960.

Gossner Mission

B e r i c h t aus dem Missionshospital A m g a o n

Wir sind jetzt noch sehr dabei, das Hospital zu verschönern. So hat das Haus für die indischen Hilfsschwestern endlich sein neues Dach bekommen. Ich habe das Haus auch gleich ganz frisch weißen lassen. Es sind dann auch gleich richtige Glasfenster eingesetzt und die Türen und Fensterrahmen grün gestrichen worden. Die indischen Schwestern haben auch ein extra Küchenhaus erhalten, damit sie da ihre eigene Ordnung haben. Endlich hat auch das Kochhaus für die Patienten ein richtiges Ziegeldach bekommen. Wir haben es mit den alten Dachziegeln vom Schwesternhaus gedeckt. So entstanden dafür keine weiteren Kosten. Endlich gabich den Auftrag, aus den vorhandenen alten Medikamentenkisten kleine Nachttische für die Patienten herzustellen, damit sie ihre kleinen Mitbringsel besser unterbringen können. Es ist ein Experiment, das dazu dienen soll, daß unsere indischen Brüder und Schwestern lernen, etwas mehr Ordnung zu halten.

Alle diese Arbeiten sollten noch vor dem Besuch des Regierungsvertretrers beendet sein, der sich bei uns angesagt hatte, um den Antrag der Goßner-Mission auf Einreisegenehmigung für 2 weitere deutsche Krankenschwestern und einen Missionsarzt zu überprüfen. Es kam sehr viel darauf an, daß er einen guten Eindruck von unserem Hospitalbetrieb erhielt. Mir war vor diesem Besuch recht bange. Es ist aber alles gut gegangen und ich habe die große Hoffnung, daß die Anträge genehmigt werden. Es ist nun auch höchste Zeit, daß neue Kräfte herauskommen. Ich bin nun 7 Jahre hintereinanderweg in Indien und seit mehr als einem Jahr ganz allein im Hospital - ohne die Hilfe eines Arztes oder einer anderen deutschen Schwester.

Eine gute Hilfe bedeutet für mich der gut ausgebildete indische Krankenwärter, der mehrer Jahre in einem Regierungskrankenhaus angestellt war. Obwohl er dort ein sehr viel höheres Gehalt erhielt als wir in der

Gossner Mission

Mission für ihn aussetzen können, ist er doch zu uns gekommen, weil er ein Christ ist und einen Dienst in einem nichtchristlichen Krankenhaus nicht mehr ertrug. Er versieht mit großer Gewissenhaftigkeit seinen Dienst an den Kranken und ist mir eine rechte Hilfe.

Anfang Februar fahre ich nun auf meinen ersten Heimaturlaub und freue mich schon darauf, nach einer Zeit der Erholung, die ich dringend brauche, in den Gemeinden und Missionskreisen in Deutschland, die aus Erwachsenen und Kindern bestehen, persönlich von Amgaon berichten und erzählen zu können.
Langsam gehe ich an das Packen heran. Auch muß ich alles abrechnen und das ganze Hospital in guter Ordnung hinterlassen. Was mir sehr leid tut und mirrichtig Kummer macht, ist die Notwendigkeit, meine indischen Pflegekinder in andere Hände zu geben. Ich werde nur einige wenige in der Pflege des Hospitals zurücklassen und hoffe sehr, daß inzwischen die beiden deutschen Schwestern Ursula und Maria so rechtzeitig eintreffen, daß ich sie ihnen übergeben kann.
Nachdem es sich in Amgaon selbst und in der ganzen Gegend herumgesprochen hat, daß ich nach Deutschland fahre, bekomme ich immer wieder zu hören, daß ich ja wieder zurückkommen möchte. Auch mir sind alle diese schlichten Dorfleute richtig ans Herz gewachsen und ich habe ja auch nicht die Absicht, für immer von ihnen zu gehen. So kann ich ihnen immer wieder versichern, daß ich ganz gewiß wiederkommen werde. Es ist dann geradezu rührend und für mich beschämend, zu beobachten, mit welcher Freude sie eine solche Zusicherung aufnehmen.

Es mag sein, daß dies jetzt der letzte Brief ist, den ich an meine lieben Freunde und Helfer in Deutschland schreibe, man möge mir deswegen nicht böse sein. Ich hoffe, im Mai in Deutschland einzutreffen

Gossner Mission

und dann brauche ich ja nicht mehr zu schreiben. Dann werde ich endlich Gelegenheit haben, allen, die aus der Ferne so freundlich an mich gedacht haben, persönlich kennenzulernen und ihnen mündlich über alles, was ich in den letzten Jahren in Indien gesehen und erlebt habe, zu berichten. Bis dahin : Gott befohlen !

Ihre

Ilse M a r t i n

Januar 1960.

Gossner Mission

285 | kul

Eingegangen
am 8. FEB. 1960
erledigt

L

Sambalpur, 21.1.6o

Ihr Lieben im kalten Deutschland!

Wir sitzen eben in Sambalpur, um uns polizeilich anzumelden, und müssen noch warten. ~~Da war ich froh, eben diesen Brief in meiner Handtasche zu finden.~~ Wir sind heute morgen drei Stunden im Auto von Amgaon hierher gefahren durch den Dschungel (9o Meilen). Pastor Peusch brachte uns her, sonst wären wir mit Fahrrad und Bus einen ganzen Tag unterwegs gewesen. Die Entfernungen hier in Indien sind unvorstellbar. Bis nach Barkot, unserem Postamt, sind es 16 km. Da schickt Schwester Ilse einen Laufjungen etwa ein bis zweimal in der Woche hin, um Post abzuholen. Sambalpur ist die Distrikts-Hauptstadt, wo man etwas einkaufen kann, aber auch lange nicht alles. Die meisten Besorgungen werden in Rourkela gemacht und uns von Pastor Peusch nach Amgaon gebracht. Amgaon selbst ist ein kleines Dorf mit ein paar Lehmhütten, mit Gras oder Palmblättern gedeckt, und hat etwa 15o Einwohner. Das Hospitalgrundstück liegt gleich außerhalb des Dorfes.

24.1.6o: Neulich in Sambalpur kam ich nicht weiter, und in den folgenden Tagen war auch keine Zeit zum Schreiben. Der Tag von Sonnenaufgang (1/2 7Uhr) bis abends ist ausgefüllt mit Arbeit im Hospital, und die Mittags- und Abendstunden müssen ausgenützt werden für Anweisungen von Schwester Ilse, Lernen der wichtigsten Worte usw. usw. Da bleibt keine Zeit zum Schreiben. Aber heute am Sonntag Abend komme ich zu Euch. Hoffentlich können wir morgen den Laufburschen nach Barkot schicken zur Post. - ~~Wie oft habe~~ ich in Berichten über Indien von den Straßen Kalkuttas gelesen. Und doch kann man es sich nicht vorstellen, bis man es selber sieht. Das ganze Leben spielt sich ja auf der Straße ab. Verkäufer haben ihre Waren auf dem Bürgersteig ausgelegt, Schuhe werden nicht nur an der Straße geputzt, sondern auch repariert; eine Frau wäscht sich in der Gosse ihre Haare, eine Gruppe Pilger lässt sich auf dem Bürgersteig zur Nachtruhe nieder; Leute kochen und essen an der Straße. Mann kann gar nicht alles aufzählen. Dazwischen Rikschas, von Menschen gezogen oder mit Fahrrad davor. Leute mit schweren Lasten auf dem Kopf, Taxis und Autos, und überall Menschen in Fetzen und Schmutz!

Am Sonntag blieben wir noch in Kalkutta, weil P. Peusch mit seinem Auto uns doch erst am Dienstag zur Verfügung stand. So schliefen wir uns erst einmal aus von dem anstrengenden Flug. Dann fuhren wir per Taxi zum Kali-Tempel. Wieder dieselben Straßenbilder! Und wie viele Menschen vor dem Tempel! Auf Schritt und Tritt folgen einem Kinder und Frauen in Fetzen, und ausgemergelte Hände strecken sich uns entgegen in der Hoffnung, von den "reichen Weißen" etwas zu bekommen. Wir wagen nicht stehen zu bleiben und zu fotographieren. So treiben wir mit im Strom. Um den Tempel sind Blumen und Obst, die zum Opfern verkauft werden, auch eine Opferstätte, wo an einem bestimmten Festtag ungeheure Mengen von Ziegen geopfert werden. Vor dem Tempel bahnt ein Mann mit Ellbogengewalt uns den Weg, damit wir einen Blick auf die Gestalt der Kali werfen können, grob aus schwarzem Stein gehauen. Natürlich will er Geld von uns dafür. Wie arm, arm sind die Menschen, innerlich und äußerlich!! Dann gehen wir an den Ganges, d.h. auf die breiten Stufen, die zum Fluß hinabführen. Im gelben dreckigen Wasser baden Menschen, um so ihre Sünden abzuwaschen. Wir begegnen einem Sadhu, der sich nur auf den Knien fortbewegt, die Beine auf den Rücken gebunden. Eine Elendsgestalt! Anschliessend fahren wir per Taxi zur

4 (Lissabon)

Gossner Mission

zur Moschee, müssen uns dort die Schuhe ausziehen, um sie betreten zu dürfen, sehen die Moslems beim Gebet, besteigen das Minarett und blicken auf die flachen Dächer des Häusermeeres unter uns. ~~Welch ein Elend schließt diese Stadt in sich!~~
Am Nachmittag ruhen wir uns etwas aus und gehen am Abend zum Methodisten-Gottesdienst, in englischer Sprache. Montag früh machen wir uns auf den Weg nach Jamshedpur, wo P. Peusch in der deutschen Gemeinde Konfirmation hat. Von 9 bis 3 Uhr Bahnfahrt I. Klasse - anders können Weisse hier nicht reisen. Am Nachmittag Einkäufe gemacht, mit Taxi von einem Geschäft zum andern: Tropenhelm, Moskitonetz, Seife, Waschmittel, Lebensmittel etc., lange Bestelliste von Schw. Ilse.
Im Restaurant geabendbrotet. Dienstag vormittag noch zur Bank. Etwa um 1 Uhr machen wir uns auf den Weg nach Amgaon. Nach ungefähr 12 Meilen ist die Lichtmaschine kaputt. Wir müssen zurück nach Jamshedpur und können erst um 4 Uhr wieder abfahren. Um 1/2 6 Uhr ist es schon dunkel, und wir sehen nicht mehr viel von unserer neuen Welt. Etwa 3 Std. Fahrt auf guter Straße durch Dörfer, Reisfelder, flaches, trockenes Land. Dann geht es in den Dschungel, fürchterliche, rumpelige Wege, bergauf und bergab durch Wald, aus dem ab und zu Augen aufleuchten und Schakale uns über den Weg laufen- 5 Stunden lang. Kurz vor 12 Mitternacht erreichen wir Amgaon und stimmen das Lied: "Lobe den Herrn" an, als das Auto Hospitalboden erreicht. "Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret, der dich auf Adelers Fittichen sicher geführet, der dich erhält, wie es dir selber gefällt. Hast du nicht dieses verspüret?" Mit diesen Worten erreichen wir unser zukünftiges Zuhause und wecken Schwester Ilse aus dem Schlaf.
Erste Nacht in Amgaon. Am Mittwoch sahen wir uns dann zunächst unsere neue Umgebung an. Die Häuser sind ganz stabile Stein- und Zementbauten, mit Asbest-Platten gedeckt, recht kühl innen, nur Steinfußböden und weissgekalkte Wände, sehr schlicht, nur notwendigste Möbel. Noch schlafen Maria und ich in einem Zimmer im Arzthaus, wo Schw. Ilse wohnt. Das Schwesternhaus muß noch gestrichen und eingerichtet werden; das wird unsere "Freizeitbeschäftigung" der nächsten Wochen werden. An Möbeln haben wir weder Schrank noch Kommode, nur Betten und Kisten -Nachttische. Auch gibt es weder Licht noch Wasser "aus der Wand". Ich denke viel an die Zeit nach der Flucht, und es ist gut, dass ich nicht verwöhnt bin. Ich freue mich darauf, wenn meine Sachen nachkommen und wir es uns etwas hübsch machen können.- Die Umgegend ist schön. Von der Veranda blickt man auf den [illegible]-Fluß und dahinter bewaldete Berge. Vorläufig komme ich mir noch so ~~doof~~ vor, sowohl was die Sprache als was die Behandlung betrifft. Indes kann ich schon die Worte für Schmerzen, Spritze, schlafen, essen etc. Aber verstehen tue ich nur Bahnhof. Medikamente sind deutsch, englisch, indisch. Ich finde mich noch nicht durch. Schwester Maria war 2 Tage in Rourkela zur zweiten Impfung. Jetzt beißen wir uns gemeinsam durch.

Schwester Ursula v. Lingen

Gossner Mission

Kassenanweisung

Ich bitte, für Schwester Ilse M a r t i n weitere US-Dollar 5 0.-

an die Adresse von Frau Eva Heidemann, M o n t c l a i r / California
Harward Place 5127 /USA

zu überweisen.

19.I.60
Su.

(Lokies)

Gossner Mission

Gossnersche Missionsgesellschaft
Berlin-Friedenau
Handjerystraße 19/20

Berlin-Friedenau, 18. Januar 1960 Lo/Su.

Schwester
Ilse M a r t i n
G.E.L. Church Hospital
A m g a o n / P.O. Barkot

via Deogarh, Dt.Sambalpur (Orissa)
INDIA

Liebe Schwester Ilse !

Haben Sie unseren herzlichsten Dank für Ihren Brief vom 6.Januar. -

Inzwischen werden ja die beiden Schwestern M a r i a und U r s u l a bei Ihnen angekommen sein - hoffentlich ! Es gab beim Abflug von Berlin und Frankfurt noch allerlei Schwierigkeiten; wir hoffen aber, daß die Landung in Calcutta planmäßig vor sich gegangen ist. Bruder Klaas wird sie ja auf unser Telegramm hin beide Schwestern aus Calcutta abgeholt und zu Ihnen nach Amgaon gebracht haben. Das bedeutet nun für Sie und auch für uns eine ganz große Entlastung, sowohl im Blick auf die Fortführung der Hospitalsarbeit wie auch mit Rücksicht auf Sie selbst.
Ich habe mich sehr darüber gefreut, daß Sie die Verbindung mit Nowrangapur direkt aufgenommen haben und Aussicht besteht, daß von dort wenigstens für 2 Monate Hilfe kommt. Ob Sie gleich eine unserer beiden Schwestern zum Sprache Lernen nach Nowrangapur schicken oder irgendeine andere Regelung treffen, das überlasse ich ganz Ihnen.

Eine andere Frage, die Sie vielleicht doch noch vor Ihrer Abreise erledigen müssen, ist die eines Briefes oder kurzen Berichtes an Superintendent HILDEBRAND und auch an die Schriftleitung des " KINDERBOTEN " in Lübbecke/Wf., Fräulein Eva-Maria K o c h . Wir schicken Ihnen letzteren Brief anbei in Abschrift zu.
Wir fügen außerdem Durchschrift einer Aktennotiz bei über eine Besprechung mit Fräulein Wraske, der Sekretärin von Superintendent Hildebrand. Sie sehen daraus, daß dieser Kirchenkreis wirklich einen erstaunlichen Betrag für die Arbeit in Amgaon bereithält. Ich habe Sup.Hildebrand schon gesagt, daß er das Geld jetzt nicht abschicken soll. Wenn es Ihnen möglich wäre, einen kurzen Dankbrief und direkt auch noch einen kurzen Bericht über die Verwendung des Ihnen bereits überwiesenen Geldes (DM 1.300.-) zu schreiben, so wäre das sehr wünschenswert, -

Was die Dias betrifft, so ist damit, wie Sie ja inzwischen erfahren haben werden, ein richtiges Unglück passiert - ob wir da noch etwas retten können ? Das Kopieren dauert hier unendlich lange, sodaß wir wenig Hoffnung haben, daß Sie eine neue Sendung derselben Dias-Serie Sie in Australien erreicht; versuchen wollen wir es jedenfalls. Ich hoffe ja immer noch, daß die Dias, die das Fotogeschäft noch vor Weihnachten an Sie abgeschickt hat (allerdings eben leider nicht per Luftpost), doch noch vor Ihrer Abreise in Amgaon eintreffen. Sicherheitshalber bitte ich Sie, den beiden Schwestern die Weisung zu geben, Ihnen dann die Bilder auf dem Luftpostwege sofort nachzusenden und mich vom Eingang der Bilder in Amgaon sofort zu verständigen.

Was nun das Reisegeld betrifft, daß wir Ihnen zur Verfügung stellen, so habe ich dazu folgendes zu sagen :
zunächst haben Sie durch die beiden Schwestern Ursula und Maria 290.- US-Dollar in Traveller-Schecks erhalten. Weitere US-$ 50.- werden von uns für Sie an Frau Eva Heidemann nach Montclair in Californien überwiesen. Die von Ihnen gewünschte Bescheinigung ist in der Anlage beigefügt.

b.w.

Gossner Mission

Und nun endlich die Sache mit Dr.B. - Ich bin doch froh darüber, daß ich Ihnen diese ganze, für mich von Anfang an verrückte Angelegenheit mitgeteilt habe. Auf diese Weise haben Sie sich einmal ganz klar über die Zeit Ihrer Zusammenarbeit mit Dr.B. geäußert. Die Sache hat auch noch deswegen etwas Gewicht, weil dr.B. dasselbe auch nach Tübingen geschrieben hat. So habe ich jetzt die Möglichkeit, sowohl Dr.Kandler wie auch Dr.Scheel entpsrechend zu informieren. Dr.B. schreibt ja niemals mehr direkt an mich; auch aus einer bösen Mißdeutung eines Briefes, den ich an ihn gerichtet hatte; aber Sie haben recht: Es hat garkeinen Sinn, darüber auch nur noch ein Wort zu verlieren.

Ich hoffe nun sehr, daß wir mit Dr.Gründler gute Erfahrungen machen, obwohl seine verschobene Ausreise uns nun auch wieder Kummer macht; aber da hilft nun alles nichts mehr - wir müssen versuchen, die Zeit zu überbrücken. Wir können ja Gott nicht genug dafür danken, daß Ursula von Lingen und Maria Schatz nun hoffentlich schon in Amgaon sind und Ihnen ein wenig zur Hand gehen können. Wir hoffen, in den nächsten Tagen zu hören, wie die Reise der beiden Schwestern von Frankfurt bis nach Amgaon verlaufen ist. Bitte grüßen Sie beide von uns allen aufs herzlichste. Im besonderen aber wünschen wir Ihnen, nun wirklich nur für Ihren Urlaub da zu sein und grüßen Sie - besonders auch meine Frau - mit allen guten Wünschen für die nächste Zukunft.

Ihr

L

PS. Hoffentlich finden Sie noch Zeit und Kraft, in Amgaon alles abzuschließen und den Schwestern zu übergeben. -

3 Anlagen.

Gossner Mission

Gossnersche Missionsgesellschaft
Berlin-Friedenau
Handjerystraße 19/20

13th January 1960

S t a t e m e n t

We hereby certify that the Gossner-Mission-Society in West-Berlin (Germany) has transferred to Miss Ilse M a r t i n , nursing sister at the Mission-Hospital of A m g a o n / Orissa :

1./ a Traveller-cheque to the amount of 290.- US-Dollars,

2./ US-Dollar 50.- to the adress of Mrs.Eva HEIDEMANN, Montclair/California Harward Place 5127 / USA.

This money is designated to cover the living and Travel-expenses of Miss Ilse Martin in America and from there to Germany.

Sister Ilse Martin is a german nurse who works in the service of the Goßner-Mission-Society in West-Berlin and who is taking her first furlough after 7 years resistence in India returning to Germany via the USA. -

Goßnersche Missionsgesellschaft

Gossner Mission

Gossnersche Missionsgesellschaft
Berlin-Friedenau
Handjerystraße 19/20

95

Berlin-Friedenau, 14. Januar 1960 Lo/Su.

Nursing sister
Ilse M a r t i n
G.E.L. Church Hospital
A m g a o n / P.O. Barkot
via Deogarh / Dt.Sambalpur (Orissa)

Liebe Schwester Ilse !

Sie können sich unsere Freude vorstellen, als wir die Nachricht erhielten, daß die Einreisegenehmigungen sowohl für Schwester Ursula wie auch für Schwester Maria erteilt worden sind. Wir haben nun gestern die Aussendungsfeier in der Zwölf-Apostel-Kirche (Pfarrer Otto) und im Goßnerhaus gehabt.
Beide Schwestern fliegen heute Nachmittag 17 Uhr von Tempelhof ab, werden in Frankfurt/Main von Bruder Weissinger und Schwester Auguste Fritz in Empfang genommen und weiterdirigiert. Leider hat sich die ursprüngliche Abflugzeit geändert. Wir hoffen aber sehr, daß Pastor Kloss in Calcutta ist und die beiden Schwestern dort erwartet. Die Hauptsache ist, daß die Schwestern sobald wie möglich bei Ihnen in Amgaon eintreffen und noch rund 10 Tage mit Ihnen zusammensein können. Was Sie irgend tun können, um für die Übergangszeit von wenigsten 2 Monaten Fräulein Dr.Probst oder eine deutsche Schwester aus Nowrangapur zu bekommen, das tun Sie bitte. Ich habe in dieser Sache an Dr.Scheel, Dr.Pörkseh und den jetzigen Leiter der Breklumer Mission, Pastor Ahrens geschrieben. Bisher hat noch niemand "nein" gesagt; aber auch etwas Positives habe ich noch nicht erfahren. Nutzen Sie in dieser Sache ja Ihre persönlichen Beziehungen zu Nowrangapur aus. Findet findet sich doch noch eine Lösung. Dadurch entstehende zusätzliche Kosten wollen wir gerne übernehmen.

Was nun den Arzt betrifft, so steht erstens fest, daß Dr.Gründler sowie seine Frau und seine Tochter entschlossen sind, für mindestens 3 Jahre nach Amgaon zu gehen. Leider hat sich aber in der Terminfrage etwas geändert: Das Krankenhaus in Hohe Mark gibt Dr.Gründler erst zum 1.April frei. Dann will er auch noch in einem deutschen Krankenhaus in England sich praktisch und theoretisch für die neuen Aufgaben vorbereiten, weil er seit vielen Jahren nur als Psychiater tätig gewesen ist. Vor dieser Zeit war er ja aber regelrechter Missionsarzt in Ostafrika und braucht daher seine alten Erfahrungen und Kenntnisse nur aufzufrischen. Das möchte er aber doch sehr gerne noch tun.
Dadurch verschiebt sich der Termin seiner Ausreise; wir dürfen aber fest mit ihm rechnen (das wäre auch für die Verhandlungen mit Nowrangapur wichtig.)

Sie selbst sollen möglichst unbeschwert Ihre große Welt- und Urlaubsreise durchführen. Wir haben dazu für Sie den beiden Schwestern den Betrag, den Sie von uns zu erwarten haben, rd.DM 1.200.-, in traveller -Schecks (zusammem $29o.- mitgegeben. -

Eine schmerzliche Panne ist mit den Farb.Dias passiert. Das Fotogeschäft hatte die Weisung, sie Ihnen per Luftpost zuzuschicken. Ohne daß wir zunächst davon Kenntnis erhielten, hat man sie dort aber auf Grund einer Information, die die Post erteilt haben soll, mit gewöhnlicher Post abgesandt. Möglich, daß Sie die Sendung trotzdem nocht rechtzeitig erreicht, aber sicher ist das nun nicht. Wir haben darum die Absicht, Ihnen für alle Fälle eine zweite Serie z.H. von Frau Grant nach Australien zuzusenden - diesmal bestimmt per Luftpost.

Wir alle freuen uns von Herzen, daß auch Sie nun etwas erleichtert von Amgaon fortfahren können sobald die beiden Schwestern eingetroffen sind. Natürlich bleiben viele Fragen offen, aber es ist doch schon eine kleine Entlastung für uns alle. So wünschen wir Ihnen für die kurze Zeit, die Sie mit Schwester Maria und Schwester Ursula noch zusammen sind, viel Freude. Und viel Freude vor allem für Ihre große Fahrt ! Wir alle denken an Sie und haben nur den einen Wunsch, daß Sie sich in Ihrem Urlaub auch wirklich erholen und neue Freudigkeit zu weiterem Dienst in Amgaon gewinnen. Ich nehme doch an, daß Sie eine "no objection" beantragt haben und auch erhielten. Zu Dr.Bischoff wällen Sie doch

b.w.

Gossner Mission

Schleswig-Holsteinische evang.-luth. Missionsgesellschaft zu Breklum

über Bredstedt (Kreis Husum) · Bahnstation: Bredstedt · Telefon: Bredstedt 315

Bankkonten: Spar- und Leihkasse der Stadt Husum und Spar- und Darlehnskasse zu Breklum

Postscheckkonto: Hamburg 3232

(24b) Breklum, am 7. Januar 1960

A/W

51

Herrn
Missionsdirektor D. L o k i e s
Berlin - Friedenau
Handjerystrasse 19/20

Eingegangen
am 8. JAN 1960
erledigt

Sehr verehrter, lieber Bruder Lokies !

Sie werden schon auf Antwort gewartet haben, da Ihre nochmalige Bitte um Hilfe für das Missions-Hospital in Amgaon ja vom 12.12. datiert. Ich habe in der Zwischenzeit diese Bitte nach draußen weitergeleitet. Da ich allerdings befürchte, daß man sowohl im Hospital als auch in der Kirchenleitung kaum einen Weg sehen wird, Ihrer Bitte zu entsprechen, habe ich mit der Bitte auch die Aufforderung hinausgeleitet, doch Ihrem Mitarbeiterstab in Amgaon und Ihnen direkt mitzuteilen, wie seiner Zeit die Frage der zeitweiligen Schließung unseres Missions-Hospitals geregelt wurde, welche Erfahrungen man machte und wie die Sache klappte. Soviel ich weiß, wirkte sich die Schließung des Hospitals, die einige Wochen anhielt, nicht negativ aus.

Wie gesagt, ich befürchte tatsächlich, daß die Kirchenleitung draußen und auch der Missionarskreis kaum zu der Entscheidung kommen werden, die Sie wünschen. Wir selber halten ein jeweiliges Ausleihen von Frl. Dr. Probst, um das Sie ja schon seiner Zeit baten, für schwierig. Diese Meinung habe ich aber, nachdem ich Ihre Bitte nach draußen geleitet habe, jetzt zurückgehalten. Sobald ich die Reaktion draußen weiß, setze ich Sie davon in Kenntnis.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen für das neue Jahr
bin ich in brüderlicher Verbundenheit

Ihr

W. Ahrens

Gossner Mission

632

30. Dezember 1959
Lo/Su.

Herrn
D.Dr. P ö r k s e n
Dt.Evang.Missions-Rat
Hanseatischer Missionsdirektor
H a m b u r g 13
Mittelweg 143

Amgaon

Lieber Bruder Pörksen !

Wie ich höre, sind Sie mit einigen Ihrer Kinder hier in Berlin gewesen. Hoffentlich hat es mit dem Quartier für Ihre Kinder geklappt. Leider war nicht möglich, sie in unserem Missionshause aufzunehmen; wir hätten es sonst gerne getan.

Wenn ich mich nun heute an Sie wende mit einem letzten Brief im alten Jahre, so geschieht es aus einem ganz bestimmten Grunde. Es handels sich um unser Missionshospital in Amgaon.
Nach 1½-jährigem ergebnislosen Suchen ist es uns endlich gelungen, einen ehemaligen, jetzt emeritierten Missionsarzt - Dr.Gründler - , der früher in Afrika war, für eine Interimszeit zu gewinnen. Er soll möglichst noch Ende Februar 1960 nadh Indien ausreisen, sobald wir die Einreisegenehmigung für ihn in Händen haben. Leider muß unsere Schwester Ilse MARTIN aus Gesundheitsgründen schon Ende Januar ihren längst fälligen Heimaturlaub antreten. So bleibt das Hospital 2-3 Monate sich selbst überlassen: ohne Arzt und ohne eine deutsche Schwester. Es war uns unmöglich, in Indien selbsteinen indischen Arzt als Vertreter zu gewinnen. Auch alle möglichen anderen Versuche, die Zeit der totalen Vakanz in unserem Missionshospital zu überbrücken, sind fehlgeschlagen. Wer indische Verhältnisse kennt, weiß, was es bedeutet, wenn ein solches Hospital monatelang ohne eine wirkliche Aufsicht ist.

Diese Lage bedrückt mich sehr. Darum habe ich an Bruder A h r e n s nach Breklum geschrieben, ob uns nicht die Jeypurkirche für 3 Monate Fräulein Dr. P r o b s t oder eine deutsche Schwester ausleihen könnte. Eine solche Aushilfe wäre in diesem Falle auch deswegen günstig, weil sowohl in Nowrangapur wie in Amgaon Oriya gesprochen wird.
Ich habe nun von Breklum noch keine Antwort erhalten, obwohl ich schon vor fast 3 Wochen geschrieben habe. Darum hege ich immer noch die leiste Hoffnung, daß Bruder Ahrens zunächst einmal bei der Jeypurkirche rückgefragt hat und erst dann antworten will. Allerdings habe ich vor längerer Zeit, als ich schon einmal eine ähnliche Bitte aussprach, einen abschlägigen Bescheid erhalten.

Aus diesem Grunde wende ich mich nun auch an Sie persönlich mit der sehr herzlichen und dringenden Bitte, unsere bedrängte Situation zu sehen und den Brüdern in Breklum vielleicht Mut zu machen, auf meine Anregung einzugehen. Wenn wir als deutsche Missionsgesellschaften, die dort in Indien in solcher Nachbarschaft arbeiten, einander nicht aushelfen, w e r sollte es sonst denn tun ? Ich möchte nur nebenbei daran erinnern, daß ja die Goßner-Kirche der Jeypurkirche in einem bestimmten Zeitpunkt ihrer Entwicklung auch mit eingeborenen Pastoren ausgeholfen hat. Wäre diesmal nicht ein umgekehrter Austausch denkbar ? Da ich weiß, was Ihre persönliche Meinung noch heute in Breklum gilt, richte ich diesen Notruf gerade auch an Sie und wäre Ihnen dankbar, wenn Sie sich wenigstens die Möglichkeit oder Unmöglichkeit einer solchen Aktion durch Kopf und Herz gehen lassen wollten.

b.w.

Gossner Mission

Pastor
MARTIN PÖRKSEN
D. theol. Dr. sc. pol.
Hanseatischer Missionsdirektor

Hamburg 13 21.12.1959
Mittelweg 143 · Telefon 44 44 85

Herrn
Missionsdirektor D. Hans Lokies
Berlin-Friedenau
Handjerystr. 19/20

Sehr geehrter Herr Missionsdirektor!

Da Herr Pastor Pörksen Ihren Brief unmittelbar vor einer längeren Reise nach Süd- und Westdeutschland erhielt, von der er erste einen Tag vor Weihnachten zurückkehrt, läßt er Ihnen vorerst durch mich herzlich dafür danken und Ihnen sagen, daß er Ihnen gleich nach seiner Rückkehr darauf antworten wird. Auf dieser Reise wird Herr Pastor Pörksen auch mit Herrn Prof. Gensichen in Heidelberg verhandeln.

Mit freundlichen Grüßen und herzlichen Wünschen für eine gesegnete Weihnachtszeit,

i.A. J. Schlünz
(Sekretärin)

Gossner Mission

521

12.12. 1959

Lo./Ja.

Herrn
Missionsdirektor A h r e n s

B r e k l u m
über Bredstedt
Krs. Husum

Sehr verehrter lieber Bruder Ahrens!

Nun muß ich doch noch einmal auf die Frage zurückkommen, ob die Missionsleitung und die Leitung der Jeypurkirche es irgendwie ermöglichen könnten, daß ihre Missionsärztin Fräulein Dr. Propst etwa für 2 1/2 Monate (höchstens!) uns für das Missionshospital in Amgaon ausgeliehen werden könnte. Schwester Ilse Martin fährt am 5. Februar von Amgaon fort, um ihren Heimaturlaub anzutreten. Der Schiffsplatz ist bestellt, und an diesem Programm möchte ich nicht mehr rütteln, weil uns sonst Schwester Ilse Martin gesundheitlich zusammenklappt.

Inzwischen haben wir einen alten Missionsarzt aus Afrika dafür gewonnen, daß er drei Jahre nach Indien geht: Dr. Gründler mit Frau und Tochter. Er reist aber erst am 29.2.60 von Genua ab und wird etwa um den 10.3. in Bombay sein. So ist denn zu erwarten, daß er in der zweiten Hälfte des Monats März in Amgaon eintrifft und dort seinen Dienst aufnimmt. Für diese Zwischenzeit müssen wir auf irgendeine Weise eine Überbrückung schaffen, und nach all den Erfahrungen, die wir auch mit einer Umfrage in Indien nach indischen Ärzten gemacht haben, haben wir die Hoffnung aufgegeben, daß wir auch nur für vorübergehende Zeit einen Arzt oder eine Ärztin aus den Missionen und Kirchen in Indien selbst gewinnen können. Ich weiß sehr wohl, welche psychologischen Bedenken bei Ihnen bestehen, Fräulein Dr. Propst auch nur für kurze Zeit wegzugeben. Da wir uns aber wirklich sonst nicht helfen können und das Hospital nicht ohne Arzt und Schwester lassen möchten, bitte ich Sie doch noch einmal zu erwägen, ob Sie uns diesen brüderlichen Dienst erweisen und Fräulein Dr. Propst - selbstverständlich auf unsere Kosten - für die Arbeit in Amgaon freigeben könnten.

Daß diese ganze Angelegenheit drängt, werden Sie verstehen. Ich wäre Ihnen darum sehr, sehr dankbar, wenn Sie noch einmal den Kreis Ihrer Mitarbeiter befragen und uns eine Nachricht senden könnten.

Mit den herzlichsten Grüßen und Segenswünschen zum Advent

Ihr

L

Gossner Mission

Schleswig-Holsteinische evang.-luth. Missionsgesellschaft zu Breklum

über Bredstedt (Kreis Husum) · Bahnstation: Bredstedt · Telefon: Bredstedt 315

Bankkonten: Spar- und Leihkasse der Stadt Husum und Spar- und Darlehnskasse zu Breklum

Postscheckkonto: Hamburg 3232

(24b) Breklum, am 16. September 1959.

Herrn

A/W

Missionsdirektor D. L o k i e s

Berlin - Friedenau

Gossnersche Missionsgesellschaft
Handjerystr. 19-20.

Lieber Bruder Lokies !

Wir haben Ihr Schreiben vom 22. August deshalb nicht gleich beantwortet, weil es erst gestern im Vorstand zu einer endgültigen Entscheidung kommen konnte. Leider sahen wir keine Möglichkeit, Ihrer Bitte zu entsprechen, obschon uns Ihre Notlage sehr vor Augen steht.

Die Sachlage im Nowrangapurer Hospital ist so, daß wir erleichtert sind, nach langer Zeit völliger Überbelastung von Frl. Dr. Probst, nunmehr der Normalisierung entgegen zu gehen. Wenn auch Dr. Mollat für die nächsten zwei Jahre noch im Sprachstudium steht, kann er doch teilweise die Ärztin entlasten. Frl. Dr. Probst hatte bisher den gesamten Dienst, der auf zwei Ärzte abgestellt ist, ohne einen Tag Unterbrechung wahrzunehmen. Die einzige Möglichkeit, ihr den so nötigen Urlaub zu geben, war die, daß das Hospital im vorigen Jahr für zwei Monate schloß. Neben dem eigentlichen Hospitalbetrieb ist ja eine regelmässige Aussenarbeit im Aufbau.

Sie werden verstehen, daß es uns nicht leicht fällt, Ihnen diese Absage zu geben. Wir hätten Ihnen gern geholfen, wenn wir die Möglichkeit dazu gehabt hätten.
Die Dinge haben auch noch einen persönlichen Hintergrund, den ich Ihnen mündlich erläutern möchte.

In brüderlicher Verbundenheit grüßt Sie herzlich

Ihr

W. Ahrens

Gossner Mission

8488

Liebes Fräulein Sudan

Büro Schlachtenee
15/XII.59 Sw

Eben fällt mir noch ein, daß Sie doch bitte Herrn Sup. Hildebrand, Zehlendorf gleich nach Erhalt d. Briefes anrufen möchten und ihn sagen, daß er weitere Geldsendungen besser nach Bauchi an Kloss schicken soll, der es (verzeihung!) uns dann herschicken kann, weil es doch immer eine Weile dauert bis es hier ankommt und ich dann evtl. nicht mehr hier bin und dann gibt es Schwierigkeiten bei der Auszahlung, weil wir ja kein Konto haben. Wenn er es so schickt wie Sie damals ist es einfacher für uns. J. Martin

Gossner Mission

G. E. L. CHURCH HOSPITAL

AMBGAON P. O. BARKOT
VIA DEOGARH DT. SAMBALPUR
ORISSA, INDIA.

6.12.59

Liebes Fräulein Sudan!

Gestern und heute waren meine Gedanken ganz besonders in Berlin. Ob Sie wieder Bazar gehabt haben und einen erfolgreichen dazu? Ich möchte so gern so Vieles wissen habe aber seit dem ärgerlichen Brief vom Chef – Ende Oktober – nichts wieder gehört. – Was ich am nötigsten brauche, sind die Bilder von dem Buntfilm, den ein Deutscher aus Rourkela mit zum Entwickeln nach Deutschland nahm und nach Berlin schicken wollte. Haben Sie diesen Film erhalten? Es ist schon mindestens 2 Monate her und ich brauche die Bilder sowo dringend für "Dank"-Berichte an den "Kinderboten" und Sup. Hildebrand. Was sollen die Leute von mir denken, wenn ich ewig nichts von mir hören lasse! Schließlich schicken sie laufend Geld und ziemliche Beträge! Seien Sie

Gossner Mission

mir nicht böse, daß ich das alles so an Sie schreibe – es ist nicht persönlich gemeint ich weiß, wieviel Sie zu tun haben. Aber an jemand anders zu schreiben hat ja gar keinen Zweck.

Ob Sie schon irgendwelche Nachrichten wegen der Einreise-visa erhalten haben? In ca. 1 Monat muß ich die letzten Vorbereitungen für meine Reise treffen daß es so kommen mußte ist mir furchtbar – aber jetzt wohl nicht mehr zu ändern.

Ich wünsche Ihnen ein paar recht frohe, ruhige und schöne Christfesttage und ein gutes Neues Jahr.

Dasselbe auch Fr. Schröder, Frl. Jarofki, Herrn Mühlnickel, Herrn Schäbler, Herrn Petrahn und wer sonst jetzt noch im Büro mithilft.

Herzlichst grüßt Sie alle

Ihre Ilse Martin

Bitte senden Sie doch beiliegende Briefe etc. an die entsprechenden Personen. Vielen Dank!

Ich bekomme hier nicht soviel Briefmarken wie ich brauche

G.E.L. CHURCH HOSPITAL
AMBGAON P. O. BARKOT
VIA DEOGARH DT SAMBALPUR
ORISSA, INDIA
Gossner Mission

L

Durch Pastor F u h r m a n n genannte Ärzte, die vielleicht für eine kurze Vertretung in Amgaon in Frage kommen:

(über P. Dubbe)

1. Dr. Eberhard S t o l l ,
   Frankfurt / Main - Bornheim
   Arnsberger Str. 2
   Ecke Mainkurstr.

2. Dr. Fritz P a e t z e l
   Berlin-Lankwitz
   Leonorenstr. 95
   Tel.: 73 35 53

15.12.59

Gossner Mission

Aktenvermerk

Heute sprach hier ein Dr.med.Rudolf P e i n e r t aus Jena vor um sich nach den Möglichkeiten einer Verwendung auf unserem Missionsfeld zu erkundigen. Er hat in Wien und Innsbruck Medizin studiert und das Studium in Innsbruck mit dem Staatsexamen abgeschlossen. Er hat dann an der Chirurgischen Universitätsklinik in Jena gearbeitet und ist jetzt in Jena als Facharzt für innere Medizin tätig.

Alter: 42 Jahre, Ehefrau: 45 Jahre; 2 Kinder: Tochter aus 1.Ehe erwachsen,
Kind aus 2.Ehe 6 Jahre.

Frage : Besteht Aussicht auf eine spätere Verwendung als Missionsarzt, die Dr.Peinert am liebsten auf seine Spezialgebiete: Innere Medizin und Lungenheilkunde begrenzt wüßte ?

Ist die Einsendung ausführlicher Bewerbungsunterlagen erwünscht ? evtl. über Tübingen ?

Nachricht erbeten an Dr.Lächle, Karlsruhe, Kaiserallee 21.

11.Dezember 1959

Sudan

Gossner Mission

Finanzplanung 1 9 6 0

E r t r ä g e

A. Krankenhaus	150 Betten m. 90% bel. = 135 x 366 Tg. x 18.5o =	914.o85.-
	+ Senatszuschuss 135 x 366 Tg. x 1.5o =	74.115.-
	Erträge Ambulanz	75.ooo.-
B. Hospital	96 Betten m. 90% bel. = 90 x 366 Tg. x 11.5o =	378.81o.-
C. Schwesternaussendienst		66.ooo.-
D. Renten für über 65 J. alte Schw.	Rente 25.ooo.- / L.Ausgleich ca. 8.ooo.- } rd.	35.ooo.-
	Lasten-Ausgl. II.-IV. Quart. 1960	11.o9o.-
E. Spenden und Kollekten		2o.ooo.-
Mieten		7.ooo.-
Freie Stat. rd. mon. 6oo.- DM		7.ooo.-
Beihilfe für Ostschülerinnen f. I. Qu. 60		8.ooo.-
		DM 1.596.1oo.-

A u f w e n d u n g e n

A. Gehälter und Löhne		746.ooo.-
B. Schwesternaufwand		125.ooo.-
C. Anlagekosten (Fremdreparaturen)		2o.ooo.-
Anlagezugänge (Ersatzbeschaffung)		2o.ooo.-
Material f. Eigenreparaturen		15.ooo.-
D. Materialkosten		
a) Lebensmittel		31o.ooo.-
b) Med. Krankenhausbedarf		12o.ooo.-
c) Brennstoffe, Strom, Gas, Wasser		1oo.ooo.-
d) Sonstiges		33.5oo.-
E. Sonstige Betriebskosten		3o.ooo.-
F. Versch. Aufwendungen (Heime)		5.ooo.-
G. Kapitalkosten		
a) Zinsen f. Kredite (ohne evtl. spätere Kredite)		15.ooo.-
b) Tilgungen		3o.ooo.-
c) Mieten (Telefon)		5.ooo.-
d) Pension Ärzte		3.6oo.-
e) Spitze Baurechnungen: Züblin 8.1oo.-		
Schluckebier 9.6oo.-	rd.	18.ooo.-
		DM 1.596.1oo.-

Weitere Mittel zur Beschaffung auch notwendiger, zusätzl. Einrichtungs- und Ausstattungsgegenstände können nur nach Eingang v.a.o. Geldern (Spenden oder Zuschüssen) zur Verfügung gestellt werden.
In dem Finanzplan sind für kommende Bauvorhaben keine Beträge berücksichtigt.

Lieferantenschulden in Höhe von rd. 153.ooo.- DM konnten ebenfalls in den Finanzplan nicht eingebaut werden und werden demgemäss voraussichtlich in etwa gleicher Höhe zum Jahresschluss 1960 weiterhin bestehen.

Gossner Mission

Im Oktober 1959

An alle Gemeinden des Kirchenkreises Zehlendorf

In den Jahren unseres deutschen Zusammenbruchs haben wir das Hungern kennengelernt, und doch war diese Not verschwindend klein gegenüber dem großen Elend, unter dem Millionen Menschen auf der Erde noch immer leben müssen. Zum Beispiel in Kalkutta, der größten indischen Stadt mit den größten Elendsquartieren, leben 6 Millionen Menschen, davon haben 2 Millionen keine Wohnung; sie werden auf der Straße geboren, sie leben auf der Straße und sie sterben auf der Straße. Dürfen wir da tatenlos zusehen?

Die Pfarrer des Kirchenkreises Zehlendorf rufen hiermit alle Gemeindeglieder zu tatkräftiger Hilfe auf. Alle unsere Gaben werden dem Hospital Ambgaon in Indien zugeführt. Es steht unter der Leitung der deutschen Schwester Ilse Martin. Hunderte von Hungernden und Kranken suchen dort ständig Zuflucht. Schwester Ilse berichtet aus ihrer Arbeit:

„Als wir unser Hospital vor 5 Jahren hier anfingen, beschlossen wir, Medikamente und Injektionen nicht zu verschenken, sondern so billig wie möglich, d. h. zum Selbstkostenpreis, abzugeben; nicht nur deswegen, weil sich das Hospital selbst erhalten sollte, sondern auch aus psychologischen Gründen, weil ja eine Medizin, die man bezahlen muß, viel besser hilft. Im Allgemeinen hat sich dieser Grundsatz gut bewährt, aber es kommt doch immer wieder vor, daß eine Behandlung vorzeitig abgebrochen wird bzw. die Leute heimlich über Nacht nach Hause gehen, weil sie kein Geld mehr haben, um die Medizin zu bezahlen.

Gerade vorgestern kam ein Tuberkulose-Kranker wieder, den ich hier schon zwei Mal behandelt habe. Er gehört zu den Bhuijas, einer Gruppe von Indern, die noch ziemlich primitiv im dichten Dschungel leben. Als ich ihm sagte, daß er mindestens einen ganzen Monat hierbleiben müßte und sich gründlich behandeln lassen, wenn er gesund werden wolle, antwortete er nur: ‚Woher soll ich das Geld für solch eine lange Behandlungszeit nehmen, und wer gibt mir und meiner Familie in dieser Zeit zu essen? Als ich vor einem Monat wieder Fieber bekam und zu husten anfing, haben wir gespart, wo wir nur konnten, und meine Frau hat im Dschungel wilde Früchte und Beeren gesucht und auf dem Markt verkauft, und nun bin ich

Gossner Mission

mit Rs. 3,— (ca. 2,40 DM) zu Ihnen gekommen und flehe Sie an, machen Sie mich gesund, damit ich für meine Familie sorgen und arbeiten kann.'
So wie ihm geht es Vielen. Gerade die Behandlung Tuberkulose-Kranker ist sehr kostspielig, und ich komme ihnen auch so weit wie möglich entgegen. Meistens lasse ich nur die Injektionen bezahlen (für eine Streptomycin-Injektion Rs. 1,—) und gebe ihnen die Medikamente umsonst.

Eine andere große Not, die ich lindern möchte, ist die der unterernährten und mutterlosen Kinder. Können Sie sich vorstellen, daß man hier im Dorf kaum Kuhmilch bekommt? Indien hat wohl viele Kühe, aber diese geben kaum Milch, wenigstens hier in unserer Gegend nicht. Ich habe während der 5 Jahre meines Hierseins 3 oder 4 Mal Kuhmilch angeboten bekommen, und die war noch mit Wasser vermischt. Eine 2-Pf.-Büchse Babymilch kostet für uns als Hospital Rs. 7,— (5,60 DM). Solch ein Büchse reicht für ein kleines Baby für ca. 1 Woche. Wenn Sie dabei bedenken, daß das Durchschnitts-Einkommen der Inder hier in Orissa im Jahr Rs. 90,— (72,— DM) beträgt, können Sie sich ausrechnen, wieviele Väter diese Milch kaufen können. Von daher kommt es auch, daß mir immer wieder mutterlose Babies gebracht werden mit der Bitte, sie wenigstens so lange zu behalten, bis sie Reis essen können. So habe ich immer 3 bis 5 Babies bei mir gehabt und ihnen kostenlos Milch gegeben. Viele aber habe ich nicht aufnehmen können. Ach, es wäre wirklich herrlich, wenn Ihre Gemeindeglieder mir helfen könnten, den Ärmsten der Armen das Leben etwas leichter zu machen. Geben Sie, wie unsere Christenfrauen hier, von Ihrem Mittagessen ‚eine Handvoll Reis' für die Hungernden und Leidenden, und Sie werden den Segen spüren, der darauf liegt."

Lassen Sie sich immer wieder zum Opfern rufen, wenn Sie sich haben sattessen können, an Sonn- und Feiertagen, bei besonderen Familienfesten und wenn immer Gott Ihnen einen Freude schenkt. Vergessen Sie nicht die Millionen, die auf der Schattenseite des Lebens wohnen und Ihrer Hilfe bedürfen.

Bitte, überreichen Sie Ihre Gaben mit der Zweckbestimmung „Für die Hungernden in der Welt" Ihrem Pfarramt oder überweisen Sie diese auf das Postscheckkonto Berlin West 87 41, Superintendentur Zehlendorf in Berlin-Schlachtensee.

Ihr

W. Hildebrand, Superintendent

Gossner Mission

Im Oktober 1959

An alle Gemeinden des Kirchenkreises Zehlendorf

In den Jahren unseres deutschen Zusammenbruchs haben wir das Hungern kennengelernt, und doch war diese Not verschwindend klein gegenüber dem großen Elend, unter dem Millionen Menschen auf der Erde noch immer leben müssen. Zum Beispiel in Kalkutta, der größten indischen Stadt mit den größten Elendsquartieren, leben 6 Millionen Menschen, davon haben 2 Millionen keine Wohnung; sie werden auf der Straße geboren, sie leben auf der Straße und sie sterben auf der Straße. Dürfen wir da tatenlos zusehen?

Die Pfarrer des Kirchenkreises Zehlendorf rufen hiermit alle Gemeindeglieder zu tatkräftiger Hilfe auf. Alle unsere Gaben werden dem Hospital Ambgaon in Indien zugeführt. Es steht unter der Leitung der deutschen Schwester Ilse Martin. Hunderte von Hungernden und Kranken suchen dort ständig Zuflucht. Schwester Ilse berichtet aus ihrer Arbeit:

„Als wir unser Hospital vor 5 Jahren hier anfingen, beschlossen wir, Medikamente und Injektionen nicht zu verschenken, sondern so billig wie möglich, d. h. zum Selbstkostenpreis, abzugeben; nicht nur deswegen, weil sich das Hospital selbst erhalten sollte, sondern auch aus psychologischen Gründen, weil ja eine Medizin, die man bezahlen muß, viel besser hilft. Im Allgemeinen hat sich dieser Grundsatz gut bewährt, aber es kommt doch immer wieder vor, daß eine Behandlung vorzeitig abgebrochen wird bzw. die Leute heimlich über Nacht nach Hause gehen, weil sie kein Geld mehr haben, um die Medizin zu bezahlen.

Gerade vorgestern kam ein Tuberkulose-Kranker wieder, den ich hier schon zwei Mal behandelt habe. Er gehört zu den Bhuijas, einer Gruppe von Indern, die noch ziemlich primitiv im dichten Dschungel leben. Als ich ihm sagte, daß er mindestens einen ganzen Monat hierbleiben müßte und sich gründlich behandeln lassen, wenn er gesund werden wolle, antwortete er nur: ‚Woher soll ich das Geld für solch eine lange Behandlungszeit nehmen, und wer gibt mir und meiner Familie in dieser Zeit zu essen? Als ich vor einem Monat wieder Fieber bekam und zu husten anfing, haben wir gespart, wo wir nur konnten, und meine Frau hat im Dschungel wilde Früchte und Beeren gesucht und auf dem Markt verkauft, und nun bin ich

Gossner Mission

mit Rs. 3,— (ca. 2,40 DM) zu Ihnen gekommen und flehe Sie an, machen Sie mich gesund, damit ich für meine Familie sorgen und arbeiten kann.'
So wie ihm geht es Vielen. Gerade die Behandlung Tuberkulose-Kranker ist sehr kostspielig, und ich komme ihnen auch so weit wie möglich entgegen. Meistens lasse ich nur die Injektionen bezahlen (für eine Streptomycin-Injektion Rs. 1,—) und gebe ihnen die Medikamente umsonst.

Eine andere große Not, die ich lindern möchte, ist die der unterernährten und mutterlosen Kinder. Können Sie sich vorstellen, daß man hier im Dorf kaum Kuhmilch bekommt? Indien hat wohl viele Kühe, aber diese geben kaum Milch, wenigstens hier in unserer Gegend nicht. Ich habe während der 5 Jahre meines Hierseins 3 oder 4 Mal Kuhmilch angeboten bekommen, und die war noch mit Wasser vermischt. Eine 2-Pf.-Büchse Babymilch kostet für uns als Hospital Rs. 7,— (5,60 DM). Solch ein Büchse reicht für ein kleines Baby für ca. 1 Woche. Wenn Sie dabei bedenken, daß das Durchschnitts-Einkommen der Inder hier in Orissa im Jahr Rs. 90,— (72,— DM) beträgt, können Sie sich ausrechnen, wieviele Väter diese Milch kaufen können. Von daher kommt es auch, daß mir immer wieder mutterlose Babies gebracht werden mit der Bitte, sie wenigstens so lange zu behalten, bis sie Reis essen können. So habe ich immer 3 bis 5 Babies bei mir gehabt und ihnen kostenlos Milch gegeben. Viele aber habe ich nicht aufnehmen können. Ach, es wäre wirklich herrlich, wenn Ihre Gemeindeglieder mir helfen könnten, den Ärmsten der Armen das Leben etwas leichter zu machen. Geben Sie, wie unsere Christenfrauen hier, von Ihrem Mittagessen ‚eine Handvoll Reis' für die Hungernden und Leidenden, und Sie werden den Segen spüren, der darauf liegt."

Lassen Sie sich immer wieder zum Opfern rufen, wenn Sie sich haben sattessen können, an Sonn- und Feiertagen, bei besonderen Familienfesten und wenn immer Gott Ihnen einen Freude schenkt. Vergessen Sie nicht die Millionen, die auf der Schattenseite des Lebens wohnen und Ihrer Hilfe bedürfen.

Bitte, überreichen Sie Ihre Gaben mit der Zweckbestimmung „Für die Hungernden in der Welt" Ihrem Pfarramt oder überweisen Sie diese auf das Postscheckkonto Berlin West 87 41, Superintendentur Zehlendorf in Berlin-Schlachtensee.

Ihr

W. Hildebrand, Superintendent

Gossner Mission

Im Oktober 1959

An alle Gemeinden des Kirchenkreises Zehlendorf

In den Jahren unseres deutschen Zusammenbruchs haben wir das Hungern kennengelernt, und doch war diese Not verschwindend klein gegenüber dem großen Elend, unter dem Millionen Menschen auf der Erde noch immer leben müssen. Zum Beispiel in Kalkutta, der größten indischen Stadt mit den größten Elendsquartieren, leben 6 Millionen Menschen, davon haben 2 Millionen keine Wohnung; sie werden auf der Straße geboren, sie leben auf der Straße und sie sterben auf der Straße. Dürfen wir da tatenlos zusehen?

Die Pfarrer des Kirchenkreises Zehlendorf rufen hiermit alle Gemeindeglieder zu tatkräftiger Hilfe auf. Alle unsere Gaben werden dem Hospital Ambgaon in Indien zugeführt. Es steht unter der Leitung der deutschen Schwester Ilse Martin. Hunderte von Hungernden und Kranken suchen dort ständig Zuflucht. Schwester Ilse berichtet aus ihrer Arbeit:

„Als wir unser Hospital vor 5 Jahren hier anfingen, beschlossen wir, Medikamente und Injektionen nicht zu verschenken, sondern so billig wie möglich, d. h. zum Selbstkostenpreis, abzugeben; nicht nur deswegen, weil sich das Hospital selbst erhalten sollte, sondern auch aus psychologischen Gründen, weil ja eine Medizin, die man bezahlen muß, viel besser hilft. Im Allgemeinen hat sich dieser Grundsatz gut bewährt, aber es kommt doch immer wieder vor, daß eine Behandlung vorzeitig abgebrochen wird bzw. die Leute heimlich über Nacht nach Hause gehen, weil sie kein Geld mehr haben, um die Medizin zu bezahlen.

Gerade vorgestern kam ein Tuberkulose-Kranker wieder, den ich hier schon zwei Mal behandelt habe. Er gehört zu den Bhuijas, einer Gruppe von Indern, die noch ziemlich primitiv im dichten Dschungel leben. Als ich ihm sagte, daß er mindestens einen ganzen Monat hierbleiben müßte und sich gründlich behandeln lassen, wenn er gesund werden wolle, antwortete er nur: ‚Woher soll ich das Geld für solch eine lange Behandlungszeit nehmen, und wer gibt mir und meiner Familie in dieser Zeit zu essen? Als ich vor einem Monat wieder Fieber bekam und zu husten anfing, haben wir gespart, wo wir nur konnten, und meine Frau hat im Dschungel wilde Früchte und Beeren gesucht und auf dem Markt verkauft, und nun bin ich

Gossner Mission

mit Rs. 3,— (ca. 2,40 DM) zu Ihnen gekommen und flehe Sie an, machen Sie mich gesund, damit ich für meine Familie sorgen und arbeiten kann.'
So wie ihm geht es Vielen. Gerade die Behandlung Tuberkulose-Kranker ist sehr kostspielig, und ich komme ihnen auch so weit wie möglich entgegen. Meistens lasse ich nur die Injektionen bezahlen (für eine Streptomycin-Injektion Rs. 1,—) und gebe ihnen die Medikamente umsonst.

Eine andere große Not, die ich lindern möchte, ist die der unterernährten und mutterlosen Kinder. Können Sie sich vorstellen, daß man hier im Dorf kaum Kuhmilch bekommt? Indien hat wohl viele Kühe, aber diese geben kaum Milch, wenigstens hier in unserer Gegend nicht. Ich habe während der 5 Jahre meines Hierseins 3 oder 4 Mal Kuhmilch angeboten bekommen, und die war noch mit Wasser vermischt. Eine 2-Pf.-Büchse Babymilch kostet für uns als Hospital Rs. 7,— (5,60 DM). Solch ein Büchse reicht für ein kleines Baby für ca. 1 Woche. Wenn Sie dabei bedenken, daß das Durchschnitts-Einkommen der Inder hier in Orissa im Jahr Rs. 90,— (72,— DM) beträgt, können Sie sich ausrechnen, wieviele Väter diese Milch kaufen können. Von daher kommt es auch, daß mir immer wieder mutterlose Babies gebracht werden mit der Bitte, sie wenigstens so lange zu behalten, bis sie Reis essen können. So habe ich immer 3 bis 5 Babies bei mir gehabt und ihnen kostenlos Milch gegeben. Viele aber habe ich nicht aufnehmen können. Ach, es wäre wirklich herrlich, wenn Ihre Gemeindeglieder mir helfen könnten, den Ärmsten der Armen das Leben etwas leichter zu machen. Geben Sie, wie unsere Christenfrauen hier, von Ihrem Mittagessen ‚eine Handvoll Reis' für die Hungernden und Leidenden, und Sie werden den Segen spüren, der darauf liegt."

Lassen Sie sich immer wieder zum Opfern rufen, wenn Sie sich haben sattessen können, an Sonn- und Feiertagen, bei besonderen Familienfesten und wenn immer Gott Ihnen einen Freude schenkt. Vergessen Sie nicht die Millionen, die auf der Schattenseite des Lebens wohnen und Ihrer Hilfe bedürfen.

Bitte, überreichen Sie Ihre Gaben mit der Zweckbestimmung „Für die Hungernden in der Welt" Ihrem Pfarramt oder überweisen Sie diese auf das Postscheckkonto Berlin West 87 41, Superintendentur Zehlendorf in Berlin-Schlachtensee.

Ihr

W. Hildebrand, Superintendent

Gossner Mission

Im Oktober 1959

An alle Gemeinden des Kirchenkreises Zehlendorf

In den Jahren unseres deutschen Zusammenbruchs haben wir das Hungern kennengelernt, und doch war diese Not verschwindend klein gegenüber dem großen Elend, unter dem Millionen Menschen auf der Erde noch immer leben müssen. Zum Beispiel in Kalkutta, der größten indischen Stadt mit den größten Elendsquartieren, leben 6 Millionen Menschen, davon haben 2 Millionen keine Wohnung; sie werden auf der Straße geboren, sie leben auf der Straße und sie sterben auf der Straße. Dürfen wir da tatenlos zusehen?

Die Pfarrer des Kirchenkreises Zehlendorf rufen hiermit alle Gemeindeglieder zu tatkräftiger Hilfe auf. Alle unsere Gaben werden dem Hospital Ambgaon in Indien zugeführt. Es steht unter der Leitung der deutschen Schwester Ilse Martin. Hunderte von Hungernden und Kranken suchen dort ständig Zuflucht. Schwester Ilse berichtet aus ihrer Arbeit:

„Als wir unser Hospital vor 5 Jahren hier anfingen, beschlossen wir, Medikamente und Injektionen nicht zu verschenken, sondern so billig wie möglich, d. h. zum Selbstkostenpreis, abzugeben; nicht nur deswegen, weil sich das Hospital selbst erhalten sollte, sondern auch aus psychologischen Gründen, weil ja eine Medizin, die man bezahlen muß, viel besser hilft. Im Allgemeinen hat sich dieser Grundsatz gut bewährt, aber es kommt doch immer wieder vor, daß eine Behandlung vorzeitig abgebrochen wird bzw. die Leute heimlich über Nacht nach Hause gehen, weil sie kein Geld mehr haben, um die Medizin zu bezahlen.

Gerade vorgestern kam ein Tuberkulose-Kranker wieder, den ich hier schon zwei Mal behandelt habe. Er gehört zu den Bhuijas, einer Gruppe von Indern, die noch ziemlich primitiv im dichten Dschungel leben. Als ich ihm sagte, daß er mindestens einen ganzen Monat hierbleiben müßte und sich gründlich behandeln lassen, wenn er gesund werden wolle, antwortete er nur: ‚Woher soll ich das Geld für solch eine lange Behandlungszeit nehmen, und wer gibt mir und meiner Familie in dieser Zeit zu essen? Als ich vor einem Monat wieder Fieber bekam und zu husten anfing, haben wir gespart, wo wir nur konnten, und meine Frau hat im Dschungel wilde Früchte und Beeren gesucht und auf dem Markt verkauft, und nun bin ich

Gossner Mission

mit Rs. 3,— (ca. 2,40 DM) zu Ihnen gekommen und flehe Sie an, machen Sie mich gesund, damit ich für meine Familie sorgen und arbeiten kann.'
So wie ihm geht es Vielen. Gerade die Behandlung Tuberkulose-Kranker ist sehr kostspielig, und ich komme ihnen auch so weit wie möglich entgegen. Meistens lasse ich nur die Injektionen bezahlen (für eine Streptomycin-Injektion Rs. 1,—) und gebe ihnen die Medikamente umsonst.

Eine andere große Not, die ich lindern möchte, ist die der unterernährten und mutterlosen Kinder. Können Sie sich vorstellen, daß man hier im Dorf kaum Kuhmilch bekommt? Indien hat wohl viele Kühe, aber diese geben kaum Milch, wenigstens hier in unserer Gegend nicht. Ich habe während der 5 Jahre meines Hierseins 3 oder 4 Mal Kuhmilch angeboten bekommen, und die war noch mit Wasser vermischt. Eine 2-Pf.-Büchse Babymilch kostet für uns als Hospital Rs. 7,— (5,60 DM). Solch ein Büchse reicht für ein kleines Baby für ca. 1 Woche. Wenn Sie dabei bedenken, daß das Durchschnitts-Einkommen der Inder hier in Orissa im Jahr Rs. 90,— (72,— DM) beträgt, können Sie sich ausrechnen, wieviele Väter diese Milch kaufen können. Von daher kommt es auch, daß mir immer wieder mutterlose Babies gebracht werden mit der Bitte, sie wenigstens so lange zu behalten, bis sie Reis essen können. So habe ich immer 3 bis 5 Babies bei mir gehabt und ihnen kostenlos Milch gegeben. Viele aber habe ich nicht aufnehmen können. Ach, es wäre wirklich herrlich, wenn Ihre Gemeindeglieder mir helfen könnten, den Ärmsten der Armen das Leben etwas leichter zu machen. Geben Sie, wie unsere Christenfrauen hier, von Ihrem Mittagessen ‚eine Handvoll Reis' für die Hungernden und Leidenden, und Sie werden den Segen spüren, der darauf liegt."

Lassen Sie sich immer wieder zum Opfern rufen, wenn Sie sich haben sattessen können, an Sonn- und Feiertagen, bei besonderen Familienfesten und wenn immer Gott Ihnen einen Freude schenkt. Vergessen Sie nicht die Millionen, die auf der Schattenseite des Lebens wohnen und Ihrer Hilfe bedürfen.

Bitte, überreichen Sie Ihre Gaben mit der Zweckbestimmung „Für die Hungernden in der Welt" Ihrem Pfarramt oder überweisen Sie diese auf das Postscheckkonto Berlin West 87 41, Superintendentur Zehlendorf in Berlin-Schlachtensee.

Ihr

W. Hildebrand, Superintendent

Gossner Mission

Im Oktober 1959

An alle Gemeinden des Kirchenkreises Zehlendorf

In den Jahren unseres deutschen Zusammenbruchs haben wir das Hungern kennengelernt, und doch war diese Not verschwindend klein gegenüber dem großen Elend, unter dem Millionen Menschen auf der Erde noch immer leben müssen. Zum Beispiel in Kalkutta, der größten indischen Stadt mit den größten Elendsquartieren, leben 6 Millionen Menschen, davon haben 2 Millionen keine Wohnung; sie werden auf der Straße geboren, sie leben auf der Straße und sie sterben auf der Straße. Dürfen wir da tatenlos zusehen?

Die Pfarrer des Kirchenkreises Zehlendorf rufen hiermit alle Gemeindeglieder zu tatkräftiger Hilfe auf. Alle unsere Gaben werden dem Hospital Ambgaon in Indien zugeführt. Es steht unter der Leitung der deutschen Schwester Ilse Martin. Hunderte von Hungernden und Kranken suchen dort ständig Zuflucht. Schwester Ilse berichtet aus ihrer Arbeit:

„Als wir unser Hospital vor 5 Jahren hier anfingen, beschlossen wir, Medikamente und Injektionen nicht zu verschenken, sondern so billig wie möglich, d. h. zum Selbstkostenpreis, abzugeben; nicht nur deswegen, weil sich das Hospital selbst erhalten sollte, sondern auch aus psychologischen Gründen, weil ja eine Medizin, die man bezahlen muß, viel besser hilft. Im Allgemeinen hat sich dieser Grundsatz gut bewährt, aber es kommt doch immer wieder vor, daß eine Behandlung vorzeitig abgebrochen wird bzw. die Leute heimlich über Nacht nach Hause gehen, weil sie kein Geld mehr haben, um die Medizin zu bezahlen.

Gerade vorgestern kam ein Tuberkulose-Kranker wieder, den ich hier schon zwei Mal behandelt habe. Er gehört zu den Bhuijas, einer Gruppe von Indern, die noch ziemlich primitiv im dichten Dschungel leben. Als ich ihm sagte, daß er mindestens einen ganzen Monat hierbleiben müßte und sich gründlich behandeln lassen, wenn er gesund werden wolle, antwortete er nur: ‚Woher soll ich das Geld für solch eine lange Behandlungszeit nehmen, und wer gibt mir und meiner Familie in dieser Zeit zu essen? Als ich vor einem Monat wieder Fieber bekam und zu husten anfing, haben wir gespart, wo wir nur konnten, und meine Frau hat im Dschungel wilde Früchte und Beeren gesucht und auf dem Markt verkauft, und nun bin ich

Gossner Mission

mit Rs. 3,— (ca. 2,40 DM) zu Ihnen gekommen und flehe Sie an, machen Sie mich gesund, damit ich für meine Familie sorgen und arbeiten kann.'
So wie ihm geht es Vielen. Gerade die Behandlung Tuberkulose-Kranker ist sehr kostspielig, und ich komme ihnen auch so weit wie möglich entgegen. Meistens lasse ich nur die Injektionen bezahlen (für eine Streptomycin-Injektion Rs. 1,—) und gebe ihnen die Medikamente umsonst.

Eine andere große Not, die ich lindern möchte, ist die der unterernährten und mutterlosen Kinder. Können Sie sich vorstellen, daß man hier im Dorf kaum Kuhmilch bekommt? Indien hat wohl viele Kühe, aber diese geben kaum Milch, wenigstens hier in unserer Gegend nicht. Ich habe während der 5 Jahre meines Hierseins 3 oder 4 Mal Kuhmilch angeboten bekommen, und die war noch mit Wasser vermischt. Eine 2-Pf.-Büchse Babymilch kostet für uns als Hospital Rs. 7,— (5,60 DM). Solch ein Büchse reicht für ein kleines Baby für ca. 1 Woche. Wenn Sie dabei bedenken, daß das Durchschnitts-Einkommen der Inder hier in Orissa im Jahr Rs. 90,— (72,— DM) beträgt, können Sie sich ausrechnen, wieviele Väter diese Milch kaufen können. Von daher kommt es auch, daß mir immer wieder mutterlose Babies gebracht werden mit der Bitte, sie wenigstens so lange zu behalten, bis sie Reis essen können. So habe ich immer 3 bis 5 Babies bei mir gehabt und ihnen kostenlos Milch gegeben. Viele aber habe ich nicht aufnehmen können. Ach, es wäre wirklich herrlich, wenn Ihre Gemeindeglieder mir helfen könnten, den Ärmsten der Armen das Leben etwas leichter zu machen. Geben Sie, wie unsere Christenfrauen hier, von Ihrem Mittagessen ‚eine Handvoll Reis' für die Hungernden und Leidenden, und Sie werden den Segen spüren, der darauf liegt."

Lassen Sie sich immer wieder zum Opfern rufen, wenn Sie sich haben sattessen können, an Sonn- und Feiertagen, bei besonderen Familienfesten und wenn immer Gott Ihnen einen Freude schenkt. Vergessen Sie nicht die Millionen, die auf der Schattenseite des Lebens wohnen und Ihrer Hilfe bedürfen.

Bitte, überreichen Sie Ihre Gaben mit der Zweckbestimmung „Für die Hungernden in der Welt" Ihrem Pfarramt oder überweisen Sie diese auf das Postscheckkonto Berlin West 87 41, Superintendentur Zehlendorf in Berlin-Schlachtensee.

Ihr

W. Hildebrand, Superintendent

Gossner Mission

29.XII.59

Sehr verehrter Herr Pastor Lokies!

Ich danke Ihnen herzlich für Ihren Brief vom 12.12. und auch den vom 17.12. und dazu noch für die Bücher, die Sie mir zum Weihnachtsfest schickten. Beiliegend send ich Ihnen eine Abschrift des Briefes, den ich an Dr. Gründler schrieb. Ich begann ihn am 29.12. beendete ihn aber erst heute. Den Brief von Bruder Kloss, den er von hier aus schrieb, werden Sie wohl inzwischen erhalten haben sodaß ich mich da nicht noch einmal zu äußern brauche. Wir haben alles so gut es ging durchgesprochen und "organisiert". Ich hoffe aber immer noch daß plötzlich eine Schwester per Flugzeug hier auftaucht und mir neben anderen Annehmlichkeiten auch noch ein paar freie Tage zum Packen verschafft. Es ist mir noch sehr schleierhaft, wie ich alles schaffen soll: Jahresabschluß der Hospitalkasse - Jahresabschluß der Kirchenkasse - Verpacken all meiner Sachen die hierbleiben, Verpacken all der Sachen, die die Schwestern für mich mitnehmen wollen, Verpacken meiner Reisesachen etc. - etc. - mir wird schlecht! Aber Sie können ja auch nichts daran ändern, wozu es Ihnen alles erzählen?

Den "kuriosen" Abschnitt in Ihrem Brief habe ich mindestens 15o x durchgelesen und ich werde immer mehr in meiner Meinung bestärkt, daß Dr. B. zeitweise nicht normal ist. Woher er das "Zitat" hat, weiß ich nicht - jedenfalls habe ich es ihm nicht geschrieben! Wenn Sie wüßten, was für Kraft mich diese 1 1/2 Jahre gekostet haben um mit ihm nur halbwegs "christlich" auszukommen, dann würden Sie nicht von -engen inneren Beziehungen- etc. schreiben, ja-hätten diese Sache gleich in den Papierkorb befördert!!
Bitte sagen Sie Dr. Kandler, daß er Dr. B. ruhig schreiben soll, daß er keine Ahnung davon hätte, daß ich nicht wieder nach Ambgaon zurück möchte. Selbst wenn ich durch irgendeinen Umstand verhindert würde wieder nach Ambgaon zurück zu kehren, würde ich nicht in die Orientmission gehen.
Ich hoffe, daß damit diese Angelegenheit erledigt ist!!

Die Buntfilme und Farbdias habe ich leider noch nicht erhalten.

Auch habe ich den Brief vom 25.11., den Frl. Sudau erwähnte, nicht bekommen. Er muß verlorengegangen sein. Bitte schicken Sie mir dieselben Fotos noch einmal. Es ist mir sehr peinlich, daß ich deswegen die versprochenen Berichte an den "Kinderboten" und Sup. Hildebrandt immer noch nicht schreiben konnte.
Ich werde wohl Ambgaon Ende Januar verlassen, erst noch alles Geschäftliche in Calcutta erledigen und dann gleich von dort aus nach Bombay fahren.
Ich glaube, ich schrieb es Ihnen schon im letzten Brief, ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir ca. 8o Dollar an Frau Eva Heidemann - in Los Angeles, schicken würden und ca. 25o Dollar an meine Cousine:

Mrs. Else Weichelt, R.D. Coxsackie
New - York - U.S.A.

Sie hat einen billigeren Schiffsplatz für mich bekommen, da wird das schon reichen. Außerdem hoffe ich, daß ich die $ 8o.--, die für meine Fahrt durchs Land sein sollen, nicht aufbrauche, sodaß ich noch etwas Geld fürs Schiff habe. Irgendetwas aufs Schiff zu schicken wird sich nicht lohnen, da ich drei verschiedene d.h. sogar vier, Schiffe benutze auf meiner Reise.

Schrieb ich Ihnen eigentlich schon, daß mich S.Magdalena Keding Mitte November für ein paar Tage besuchte? Sie erwähnte, daß - sobald es sicher wäre, daß unsere Leute d.h. Doktor od.Schwestern das Visum hätten - sie bezw. Dr.Probst, bereit wären uns für ca. zwei Monate auszuhelfen bezw. beim Überbrücken zu helfen. D.h. allerdings nur bis Ende April. Wir sollten uns im gegebenen-Falle hier an Dr. Moffat wenden und anfragen. Ich habe das Bruder Kloss auch mitgeteilt, da er ja der Erste sein wird, der das Ergebnis der Visa-Anträge erfährt. Das wäre eine große Hilfe für die Neuen, da ja beide Breklumer perfekt Oriya sprechen.
Ja, das wäre wohl alles für Heute. Abgesehen von der inneren Unruhe geht es mir recht gut.
Wie schön, daß Sie jetzt Ihre Mutter bei sich haben können. Ich wünsche Ihrer Frau viel Kraft auch diesen Dienst noch zu tun.
Herzlich grüßt Sie, Ihre Frau und alle im Hause

Ihre

Ilse Martin

Anbei eine Kopie meines Briefes an Dr. Gründler.

Noch etwas ganz wichtiges!!! Bitte schicken Sie mir doch sofort eine Bescheinigung darüber, daß und wieviel Geld Sie mir nach Amerika schicken u.zw. in Englisch. Der Zweck des Geldes: to cover the living and travel-expenses of Miss... in America and from there to Germany. Vielleicht können Sie in dem Brief auch gleich noch mit erwähnen, daß ich auf -furlough- fahre, damit sie wissen, daß ich auch wirklich nach Deutschland gehöre und hinfahren muß. Ich brauche diese Bescheinigung zu dem Antrag für das Durchreisevisum für Amerika.

Vielen Dank im Voraus!

T. Ma

Gossner Mission

Abschrift

Amgaon, den 29.12.59

Sehr geehrter Herr Dr. Gründler!

Bitte entschuldigen Sie, daß ich erst jetzt Ihren so dringlichen Brief beantworten kann. Ich kam einfach nicht früher dazu.

Ich freue mich sehr, daß Sie hier nach Ambgaon kommen wollen und hoffe, daß Sie auch bald das Visum bekommen. Es ist mir schrecklich, daß ich Ambgaon verlassen muß ohne einem Nachfolger alles richtig übergeben zu können. Es sind doch so viele Dinge, die man eigentlich nur an Ort und Stelle erläutern und weitergeben kann. Daß Ihre Tochter als Laboratin ausgebildet ist, paßt ja gut ins Programm obwohl wir bis jetzt nur die nötigsten Laboruntersuchungen gemacht haben d.h. Urin- und Stuhl-Untersuchungen. Ein Mikroskop ist vorhanden ebenso ein Laborwecker, moderner Sali, Zählkammern (aber nicht für Liquor), Blutsenkungsapparat nach Westermann, Blutdruckmesser.
Unser Compounder kann gut Mixturen selbst herstellen. Pillen bekamen wir und bekommen wir ab Juni 1960 wieder fertig hergestellt von einer Missions-Tabletten-Fabrik utzw. so billig daß ich glaube, daß wir nicht noch selbst welche herzustellen brauchen. Wir stellen auch Salben (Penicillin-Salbe, Menthol-Balm, Salicyl-salbe etc.) selbst her.
Wir haben auf der Station auch zwei Eisschränke. Ein größerer, der fürs Hospital gedacht ist und ein kleiner, den ich benutze, und den dann evtl. die Schwestern benutzen könnten. Für Sie wäre sicher noch einer nötig u.zw. mit Kerosin betrieben. Evtl. könnten Sie sich einen solchen mitbringen. Wir haben Marke "Kreft". Nähmaschine mit Fußant-rieb (Missionseigentum) ist vorhanden - also nicht nötig mitzubringen. Ebenso eine Schreibmaschine. Fahrrad bringen Sie bitte ein neues mit, vielleicht am besten ein Damenfahrrad, das kann dann jeder benutzen. Wir haben ja auch ein Moped hier stehen, das Ihnen gute Dienste leisten kann. Mit dem Mercedes, der z. Zt. auf Ersatzteile aus Deutschland wartet, können wir meines Erachtens nicht viel in Ambgaon anfangen. Da wäre es wohl das Beste, das Geld für ein Auto, evtl. Jeep, mitzubringen und hier zu kaufen. Die Breklumer haben es auch so gemacht.
Übrigens haben die Breklumer ein Agregat, das sie nicht mehr brauchen, vielleicht verkaufen sie uns das, Darüber kann ja später mal hier verhandelt werden. Evtl. kriegen wir auch mal was"Abgelegtes" aus dem deutschen Krankenhaus in Rourkela. Leider habe ich nicht die Zeit um Ihnen eine genaue Liste all der Instrumente aufzustellen, die wir hier haben aber soweit ich es übersehen kann, sind genügend für die nötigsten Bauchoperationen evtl. auch Amputation von Gliedern etc. vorhanden. Vor allen Dingen auch Instrumente für Augenoperationen. Ebenso ein Rektoskop und Cystoskop. 2 Handzentrifugen fürs Labor sind auch da. Was noch dringend benötigt wird, kann man auch in Calcutta kaufen.
An Medikamenten können wir natürlich alles gebrauchen.
Nun zum Privaten:
Sie werden höchstwahrscheinlich in dem Bungalow wohnen in dem ich z.Zt. bin, da es besser für eine Familie geeignet ist. Hier sindin den Wohnräumen 7 Fenster und 7 Türen, die oben Glasscheiben haben, d.h. wofür Sie Scheibengardinen brauchen. Ich habe dafür einfach billige Saries gekauft, die ihren Zweck voll erfüllten. Vorhandstoff bekommen Sie in schönen Volkskunstmustern auch billig in Calcutta. Ich würde mir nicht Teures mitbringen, da doch immer wieder gewisse Biesterchen kommen, die Geschmack daran finden. Kittel für sich selbst und Ihre Tochter bringen Sie bitte mit. Badewanne kann man hier kaufen. Bettstellen sind genügend hier und können evtl. noch gemacht werden. Moskitonetze können Sie mitbringen oder hier kaufen. Wir haben hier kaum Mücken Ich schlafe schon seit zwei Jahren ohne Netz und habe noch kein einziges Mal Fieber gehabt. Weckgläser gibt es hier wohl kaum aber wir haben auch zur Zt. noch nichts zum Einwecken. Das Einzige was ich gemacht habe ist Apfelsinen-Marmelade und ein Gelee aus Wildfrüchten und auch Guaven. Und dann habe ich noch Gurken eingelegt. Herdplatte mit Backofen können Sie mitbringen. Es kocht sich aber auch ganz gut auf den indischen Backsteinöfen. Fürs Brotbacken habe ich eine Backhaube im Querformat, die man auf

Gossner Mission
Eingegangen 18 JAN 1960
117/Anl.

Zur Blutgruppenbestimmung hatte Dr. Bischoff sich einmal "Eldon-Karten" aus Dänemark kommen lassen. Die bewährten sich recht gut. Wir haben davon noch ca. 7 hier. Vielleicht können Sie davon noch einige mitbringen? Ich schicke Ihnen mal die Beschreibung mit.
An Lehrbüchern etc. haben wir auch eine ganze Menge hier. Beifolgend eine Liste davon. ,Ich habe sie auf einen "Behandlungszettel" geschrieben, damit Sie gleich einmal sehen, wie wir das hier aufgezogen haben.
Jeder der neu kommt, meldet sich beim "Clerk" und bekommt solch einen Zettel, den wir nach der Behandlung hier behalten. Wenn er später einmal wieder kommt, wird der alte Zettel hervorgesucht und man bekommt auf dies Weise gleich eine Art Krankengeschichte. Mit diesem Zettel und der laufenden Nummer in der Hand kommen die Patienten erst zu mirund ich schreibe die nötigen Medikamente bezw. Behandlung darauf. Dann geht der Patient damit zum Compounder, der ihm die Medikamente oder Injection gibt. Dort bezahlen sie auch. Das hat sich ganz gut eingespielt.
Intravenöse Injectionen etc. mache ich natürlich selbst.
Ach ja, es wäre noch so Vieles worüber geschrieben werden müßte aber einmal muß man ja aufhören. Sollten Sie aber noch einige dringende Fragen haben, dann schreiben Sie mir bitte gleich. Ich werde nur noch bis Ende Januar hier in Ambgaon sein und die Post zu uns braucht ziemlich lange.
Ich hoffe sehr, daß Sie das Visum so rechtzeitig bekommen, daß Sie wirklich wie geplant ausreisen können und hier bald mit der Arbeit beginnen. Es ist mir sehr schwer, daß ich die Arbeit keinem richtig übergeben kann.
Ich wünsche Ihnen, Ihrer Frau und Tochter alles Gute und grüße Sie herzlich

Ihre

Eingegangen
18 JAN 1960
Erledigt

117/2

Bitte entschuldigen Sie meine vielen Tippfehler aber abends bei Stallaternen-Licht haut man eben öfter daneben.

Gossner Mission

Gossnersche Missionsgesellschaft
Berlin-Friedenau
Handjerystraße 19/20

553

Goßner-Mission

Berlin-Friedenau, am 17.12.1959
Handjerystr. 19/20
Lo./Ja.

Schwester
Ilse M a r t i n

G.E.L.Church Hospital
A m g a o n , P.O. Barkot
via Deogarh, Dt. Sambalpur (Orissa)
INDIA

Liebe Schwester Ilse!

Sie können sich vorstellen, wie jetzt alles Schlag auf Schlag kommt, weil sich eben der neue Arzt für Amgaon erst im letzten Augenblick gemeldet hat. Dr. Gründler ist bereit, seine Zelte hier so schnell als möglich abzubrechen, um nach Indien auszureisen; aber er kann e-rst am 29.2.60 mit dem Schiff "Asia" von Genua auslaufen und frühestens in der zweiten Hälfte des März in Amgaon eintreffen. Die Sorge, was während dieser Zeit aus Amgaon wird, läßt mir keine Ruhe. Sie wissen, daß ich noch einmal nach Breklum geschrieben und um einen Vertretungsdienst durch Fräulein Dr. Propst gebeten habe. Ich habe noch keine Antwort darauf. So trage ich mich jetzt wieder mit dem Gedanken einer Zwischenlösung. Ich hätte gern einen jungen Arzt auf Touristenvisum nach Amgaon geschickt, der die Zeit von etwa 3 Monaten, in denen Amgaon leer da steht, überbrückt. Natürlich kostet das eine Stange Geld extra; aber wenn es sein müßte und wenn dadurch Unheil und Schaden von Amgaon abgewendet werden könnte, würden wir diese Belastung auf uns nehmen. Ich habe in dieser Frage auch an die Brüder Kloß und Dr. Peusch geschrieben und sie gebeten, auch über die Lösung nachzudenken.

Für Sie füge ich nun die Abschrift eines Briefes von Dr. Gründler bei, in dem er allerlei Vorschläge für seine ärztliche Ausrüstung macht. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie sich dazu äußern und vor allem eine Aufstellung der ärztlichen Instrumente machen würden, die schon in Amgaon vorhanden sind. Wir werden dann das Nötige mit Tübingen besprechen und vereinbaren.

Ihre Wünsche betr. Geldzusendungen und Dias werden wir schon rechtzeitig erfüllen. Seien Sie da nur unbesorgt.

Grüßen Sie, bitte, Ihr ganzes Personal auch von meiner Frau herzlichst. Wir wünschen Ihnen allen ein gesegntes Neues Jahr!

Ihr

L

Anlage!

2 Bfe. + 1 Zeichnung 1.OPZ Stegl.tz

Gossner Mission

Frü Schwester Ilse M a r t i n

1 Paar Perlon Strümpfe
1 Kulturtasche
1 Kulturtäschchen
1 Kulturbeutel
1 Tasche mit 4 Bürsten u. 2 Tuben Schuhcreme
1 Tube Zahnpaste
1 " Frisiercreme
1 " Schauma
1 " Rei
1 Schachtel Niveacreme
1 Seiflappen
1 Taschenkamm u.1 Spiegel

Schwester
Elsa Kr. Hs.

mit Hr. Münch
Air France

Gossner Mission

Berlin-Friedenau, 12.Dezember 1959

Lo/Su.

Schwester
Ilse M a r t i n
G.E.L. Church Hospital
A m g a o n / P.O.Barkot
via Deogarh / Dt.Sambalpur (Orissa)
INDIA

Liebe Schwester Ilse !

Sie werden natürlich wieder darüber klagen, daß Sie solange ohne Nachricht geblieben sind. Sie werden mich aber sofort verstehen, wenn ich Ihnen mitteile, daß es in der Frage des Missionsarztes für Amgaon wieder zu höchst dramatischen Zuspitzungen gekommen ist.
Dr.Adams war uns sowohl von Dr.Müller wie auch von Dr.Scheel empfohlen worden, vor allem, weil er sofort verfügbar und auch bereit war, so schnell wie möglich und zwar mit dem Flugzeug nach Indien auszureisen. Erst am Tage vor unserer Kuratoriumssitzung, in der sich Dr.A. vorstellen sollte, kam das erste Warnungszeichen aus Tübingen. Dr.A. hatte nämlich einige Wochen im Tropengenesungsheim in Tübingen gearbeitet und bei dieser Gelegenheit haben ihn die Brüder dort kennengelernt. Trotzdem riet man uns, uns einen persönlichen Eindruck von ihm zu verschaffen und dann die Entscheidung zu treffen. Aus unserer verzweifelten Lage heraus haben wir dann in der Sitzung beschlossen, Dr.A. auszusenden. Das schrieb ich Ihnen ja auch. In dem Gespräch mit Dr.A. hatten wir alle einen verhältnismäßig guten Eindruck, obwohl einige von uns und auch ich irgendwie das Gefühl nicht loswurden, daß mit ihm irgendetwas nicht stimme. Ich telegrafierte dann auch sofort nach Tübingen, daß das Kuratorium beschlossen habe, Dr.A. in Dienst zu nehmen.
Jetzt aber kam aus Tübingen ganz eindeutig und temperamentvoll ein Protest. Auch jetzt wurde nicht alles offen ausgesprochen, was man an Bedenken gegen Dr.A. vorlag. Aber aus den Andeutungen konnte ich entnehmen, daß es sich um ganz ernsthafte Gründe handelte, die die Brüder in Tübingen gegen ihn ins Feld zu führen haben. -
Inzwischen haben die Tübinger Herren auch mit unserem Kuratoriumsmitglied, Pastor Dr. B e r g , der sich auf einer Reise nach Süddeutschland befand, persönlich gesprochen. Auch er gewann die Überzeugung, daß eine Aussendung von Dr.A. nicht möglich sei. Daraufhin habe ich Dr.A. unverzüglich abgesagt, damit er uns nicht noch eine Schadensersatzklage einreichte. Und nun blieb mir nur noch eines übrig: Den früheren Missionsarzt der Berliner Mission, Dr. G r ü n d l e r , der lange Jahre in Afrika war, aufzusuchen und ihn zu bitten, vorübergehend nach Amgaon zu gehen. Er wird im Januar n.J. 65 Jahre alt und geht in den Ruhestand. Ich habe ihn persönlich besucht (im Kurhaus HOHE MARK bei Frankfurt/Main) und ihn, seine Frau und seine Tochter, die ärztliche Laborantin ist, kennengelernt. Menschlich und auch von der Kirche her gesehen ist da alles in bester Ordnung. So haben wir uns denn kurz entschlossen, das Ehepaar Dr.Gründler und Fräulein Gründler nach Indien zu schicken - für 3 Jahre. Danach und auch schon früher steht uns ja dann Dr.Rohwedder zur Verfügung, der z.Zt. in Tübingen für den Dienst in den Tropen nach allen Richtungen hin ausgebildet wird.
Jetzt gilt es, die Einreisegenehmigungen für die Familie Gründler zu beantragen - am besten telegrafisch. Man hat uns hier im Indischen Generalkonsulat in Berlin gesagt, daß das möglich wäre. Trotzdem wird die Ausreise von Dr. Gründler nicht vor Ende Februar n.J. erfolgen können. Wir haben die Schiffsplätze sowohl für ihn und seine Familie wie auch für die beiden Schwestern bereits belegt. Abreise von Dr.Gründler mit Schiff "Asia" ab Genua am 29.II.60; ab Marseille " der beiden Schwestern mit "Kambodscha" am 23.II.60.
Wir haben diese Schiffsplätze belegt, obwohl wir auf unsere Einreiseanträge immer noch keine Antwort erhalten haben. Sie sehen, wie alles zum Risiko und Wagnis wird. Unsers Anträge können ja auch abgelehnt werden; wir haben

Gossner Mission

aber doch aus gewissen Anzeichen die Hoffnung, daß die Indische Regierung unsere Anträge wohlwollend bearbeitet.

Das eine steht für uns fest : Sie ändern an Ihren Reiseplänen n i c h t s , sondern führen die Reise planmässig durch ! Die Frage wäre nur, ob das CC, Bruder Dr.Peusch, Bruder Kloss und Sie nächt doch noch eine Vertretung für etwa zwei Monate besorgen können !? Ich habe in dieser Sache nochmals an die Breklumer Mission geschrieben und gebeten, man solle Fräulein Dr.Probst für 2-2½ Monate vertretungsweise nach Amgaon schicken und der Goßnerkirche überlassen. Die Breklumer Mission hat mir diese Bitte schon einmal abgeschlagen; vielleicht gehen sie dort auf diese neue Bitte doch noch ein. Dann wäre damit die Möglichkeit geschaffen, die Zeit Ihrer Abwesenheit bis zur Ankunft des Arztes und der Schwestern zu überbrücken. Für alle Fälle würde ich Sie doch bitten, Bruder Dr.Peusch und seine Frau nochmals zu sich kommen zu lassen, um ihnen alles zu übergeben. Sie könnten dann ihrerseits wenn der neue Arzt und die Schwestern in Amgaon eingetroffen sind, in Ihrem Namen wieder alles weiter übergeben. Besser wäre es natürlich, wenn wenn wir für die Zwischenzeit doch noch eine Vertretung fänden.

Und nun muß ich Ihnen noch etwas Kurioses mitteilen. Nach längerer Zeit hat sich Dr.Bischoff bei uns gemeldet. Natürlich schreibt er nicht an mich, sondern nur an Dr.Kandeler, aber ihm teilt er mit, Sie hätten ihn wissen lassen, daß Sie die Absicht hätten, im Januar 1960 auf Heimaturlaub nach Deutschland zu gehen und nicht mehr nach Amgaon zurückzukehren. Sicherheitshalber zitiere ich die betreffende Stelle wörtlich: " Wie mir Schwester Ilse hat mitteilen lassen, beabsichtigt sie, im Januar auf Urlaub zu fahren und danach nicht wieder nach Amgaon zurückzukehren. ..... " Und dann wendet er sich an Dr.Kandeler mit der Bitte, ihm zu erlauben, sich jetzt offiziell an Sie zu wenden und Sie in den Dienst der Ärztlichen Missson im Vorderen Orient zu übernehmen. Das heißt doch, daß er Sie als seine Mitarbeiterin in den Dienst der amerikanischen Orientmission haben möchte. - Ich habe niemals geahnt, und Sie haben es mir auch nie verraten, in welch engen inneren Beziehungen Sie zu Dr.Bischoff stehen, sodaß Sie es vorziehen, nach Ihrem Deutschland-Urlaub lieber in die Zusammenarbeit mit ihm zurückzukehren als zu uns in die Goßnerkirche und Goßner-Mission. Da uns diese Frage doch sehr wichtig ist, bitte ich Sie, uns dazu sobald wie möglich zu schreiben, damit Bruder Dr.Kandeler Dr.Bischoff entsprechend antworten kann.

Die von Ihnen erbetenen Buntfilme (3 Stück) gehen von der Firma Wegert in Charlottenburg direkt an Sie ab. Ebenso lassen wir Ihnen eine Reihe von Farb-Dias zugehen, die Sie auf der Reise zeigen können.

Die Geldfrage werden wir Ihren Wünschen entsprechend regeln. Bitte teilen Sie uns nur rechtzeitig mit, welchen Betrag wir für Sie an Frau Heidemann geb. Reichel in Californien und evtl.auch Ihre Cousine in New York schicken sollen.

Von dem letzten Kinderbrief, über den wir uns alle wieder sehr gefreut haben, fügen wir ein Exemplar hier bei.

Von meiner Frau die allerherzlichsten Grüße. - Wir hatten Anfang Dezember die große Freude, daß meine 88-jährige Mutter und mein jüngster Bruder mit seiner Familie aus Russland bezw.dem Memelland zurückkehrten. Mein Bruder wird wahrscheinlich nach Australien auswandern; meine Mutter, doe sehr schwach und hinfällig ist, bleibt nun bei uns. Wir freuen uns, sie nun hier haben zu können.

Das ganze Goßnerhaus sendet Ihnen die herzlichsten Grüße und Segenswünsche für die Advents- und Weihnachtszeit. Im besonderen gedenkt Ihrer in Treuen

Ihr

PS. Herzlichen Dank auch für den Rundbrief, der eben eintraf. Wir wollen ihn in der "Biene" veröffentlichen.

D.O.

Liebe Sch.Ilse ! Haben Sie denn meinen Brief vom 25.XI.mit 32 Fotos uhd einer Streifenkopie nicht bekommen ? Ich hoffe doch sehr, daß die Sendung inzwischen noch eingegangen ist. Herzlichste Wünsche und Weihnachtsgrüße ! Ihre

Heute sind [illegible]re Weihnachtsgrüße eingegangen. [illegible] werden alles weiterleiten und auch Sup.Hildebrand in Lehlendorf entsprechend verständigen. D.U.

Gossner Mission

Ambgaon, den 2[illegible].11.59

418

Sehr verehrter Herr, Pastor Lokies!

Ob Sie schon von President Tiga einen Bericht über seine Abenteuer betr. der Einreise-visa erhalten haben? Es war beinah wie in einem Roman. Ich hatte ihm, genauso wie Ihnen, sofort davon Mitteilung gemacht, daß die Polizei hier gewesen wäre und sich darnach erkundigt hätte, ob wir schon einen Antrag zur Errichtung der Trainingschool gestellt hätten. Daraufhin entschloß er sich, sofort nach Ambgaon zu fahren und die Sache an Ort und Stelle zu klären. Er begab sich also von Rourkela auf den Weg nach Ambgaon. Unterwegs hatte sein Omnibus eine Panne durch die er mit 5 Std. Verspätung in Bomaigarh ankam d.h. es war schon so spät, daß er nicht mehr mit dem Rad nach Ambgaon fahren konnte. Er fand keine Schlafgelegenheit und mußte in der kalten Nacht auf dem Zementfußboden der Schule schlafen. Am nächsten Morgen borgte er sich ein Fahrrad und begab sich nach Ambgaon wo er feststellen mußte, daß ich nach Sambalpur gefahren war um Kalk, Zement etc. zu holen. Er erfrischte sich etwas und schickte jemand nach Barkot zur Polizei die ihm mitteilen ließ, daß der betreffende Fragebogen schon wieder nach Sambalpur zurückgeschickt worden sei. Da ließ er sich gleich am Nachmittag noch nach Barkot bringen, bekam einen Sitzplatz in einem Jeep, der gerade nach Deogarh fuhr, nein ich glaube, er sollte sogar bis Sambalpur fahren aber in Deogarh angekommen streikte dieses Vehikel und Pres. Tiga mußte in Deogarh übernachten. Das war auch wieder zum Guten, denn dort erfuhr er, daß der Polizeigewaltige aus Sambalpur gerade dort sei. Mit Hilfe des in Deogarh anssässigen Polizeibeamten, von dem sich später herausstellte, daß er Christ ist, gelang es ihm, den hohen Herrn gerade noch vor seiner Abfahrt zu sprechen. Er wäre sehr nett gewesen und versprach alle Hilfe. Er sagte Tiga auch, wie er seinen Schrieb aufsetzen solle. Dabei traf ich dann Tiga gerade in Deogarh an und wir konnten gemeinsam die Arbeit beenden. Ich hatte nämlich auch einige Abhaltungen. Ich wollte nämlich schon den Abend vorher mit dem Lastwagen direkt von Sambalpur nach Ambgaon fahren aber der Kerl versetzte mich und deshalb ließ ich nur meinen Begleiter dort und fuhr am nächsten Morgen mit dem Bus nach Deogarh, wo ich von Pres. Tigas Anwesenheit hörte. Tiga fuhr dann am nächsten Tag noch persönlich nach Sambalpur um das Schreiben zu überreichen. Nun hoffen wir sehr, daß Sie in Berlin bald eine günstige Nachricht empfangen und wenigstens eine der Schwestern mit dem Flugzeug schicken können. Der Arzt wird ja das Visum doch nicht so schnell bekommen. Die zweite Schwester kann ja dann das Gepäck von zweien mitbringen.

Ich habe inzwischen auch endlich von meiner Cousine die Nachricht bezüglich des letzten Abschnittes meiner Heimreise - von New York nach Deutschland, erhalten. Zu meinem Entsetzen schrieb sie mir, daß die Schiffspreise sehr in die Höhe gegangen sein und daß meine Fahrkarte - Touristenklasse - $ 272.-- kosten würde. Von Los Angeles bis New York brauchte ich ungefähr $ 82.-- an Fahrgeld. Ich habe keine Ahnung, wie hoch der Kurs augenblicklich ist. Wäre es Ihnen möglich, mir soviel Geld vorzuschießen? und gleich von Deutschland nach Amerika zu schicken? Bruder Kloss hat mir hier das Geld, das mir für meine direkte Heimreise zusteht, schon ausgezahlt. Dieses mit meinem Ersparnissen hier zusammen reicht gerade aus um mich bis nach Los Angeles zu bringen. - Mir geht es augenblicklich wieder sehr gut und ich glaube, daß ich nach einer Seereise von ca. 3 Monaten in solch guter Verfassung zu Hause ankomme, daß ich gleich mit der Arbeit beginnen kann und Ihnen dann das geliehene Geld bald zurückzahlen.

Wir sind jetzt noch sehr dabei, das Hospital zu verschönern! Das Haus für die indischen Schwestern hat nun endlich sein neues Dach bekommen. Ich habe es auch gleich ganz frisch weißen lassen, richtige Glasfenster einsetzen und Türen und Fensterrahmen grün streichen lassen. Dann habe ich für sie ein extra Küchenhaus bauen lassen, damit sie auch da ihre Ordnung haben. Auch das Kochhaus für die Patienten hat nun endlich seine richtiges Ziegeldach bekommen u.zw. haben wir es mit den alten Dachziegeln vom Schwesternhaus gedeckt, hatten also dadurch kaum extra Kosten. - Dann habe ich aus allen alten vorhandenen Medizinkisten kleine Nachttische für die Patienten machen lassen, damit sie ihre kleinen Mitbringsel etc. etwas besser unterbringen können. Es ist ein Experiment - ich hoffe aber, daß sie lernen, dadurch etwas mehr Ordnung zu halten. Alle diese Ausgaben habe ich aus Hospitalgeld bestreiten können. So, ich glaube das war alles für heute. Ich hoffe, bald wieder einmal von Ihnen zu hören und grüße Sie, Ihre Frau und Alle im Hause recht herzlich

Ihre Ilse Martin

Ich wünsche Ihnen allen eine recht gesegnete Adventszeit

Gossner Mission

Berlin-Friedenau, 21. November 1959

Liebe Schwester Ilse !

Heute zunächst mal erst die Fotos und eine Streifenkopie, damit Sie ein Bildmuster haben.

Das Reisegeld schicken wir Ihnen gern an Evchens jetzige Anschrift: Frau Eva H e i d e m a n n , 5127 Harvad Place, M o n t c l a i r / California - USA bezw.an Ihre Cousine in New York, sobald Sie uns über Ihre Wünsche nähere Angaben machen.
Wissen Sie übrigens, daß Eva's Schwager, also mein Neffe, Walter Sudau, der Mann von Ursula Reichel, in Los Angeles ein Reisebüro besitzt ? (Sudau Travel Agency, Eighth Floor Hollingworth Building, 606 South Hill Street, Los Angeles 14 - California). Vielleicht kann auch er Ihnen in irgendwelchen Fragen mit Rat und Tat behilflich sein. Er wird ja gut mit all den Dingen Bescheid wissen. Mein Neffe war erst einige Jahre in diesem Reisebüro als Mitarbeiter tätig und hat es nun seit etwa Jahresfrist in eigene Regie übernommen, nachdem sich der frühere Inhaber (auch ein Deutscher) aus Altersgründen zur Ruhe gesetzt hat. Die Kinder sind glücklich, damit nun eine selbständige Existenz zu haben und fühlen sich wohl in der "Neuen Welt".

Das Päckchen von "Elisabeth" konnten wir neulich überraschend jemand von der Air France mit nach Rourkela geben. Hoffentlich findet auch Pastor Peusch rasch eine Gelegenheit, es an Sie weiterzuleiten. Wir hoffen sehr, auch Pullower und Jacke auf diesem Wege rechtzeitig in Ihre Hände gelangen lassen zu können. Auf jeden Fall werden wir dafür sorgen, daß Sie die Sachen haben, wenn Sie sie brauchen. Mit Ihrer Schwester werde ich darüber entsprechend korrespondieren.

Übrigens haben wir hier eine gute Verbindung zu einem Apotheker in Tegel, der uns verschiedentlich Medikamente für Amgaon gespendet hat (in dem Päckchen über Rourkela war auch ein Teil davon enthalten). Jetzt hat er wieder sag und schreibe 9 Pakete gebracht, die wir dem Arzt und den beiden Schwestern mitgeben werden. Vielleicht können Sie ihm auch selbst mal ein par Zeilen schreiben. Die Anschrift lautet:

Paul FRANTZ, Humboldt-Apotheke, Berlin-Tegel, Alt Tegel 23

25.XI.: Da liegt der Brief nun schon wieder ein par Tage ..... Und Sie warten doch schon so auf die Bilder. Aber es ist immer wieder dasselbe - man wird unterbrochen, muß umschlaten, ganz etwas anderes tun und man findet einfach den ganzen Tag über nicht mehr zurück zu der angefangenen Sache.

Aber nun schreibe ich garnichts mehr weiter. Der Chef ist gestern Nachm. mit Dr. Kandeler zu einer Beiratssitzung der Zweigstelle nach Mainz geflogen, ich mußte einige Verrenkungen machen, um unter dem auf mich gehäuften Papierwust überhaupt vorzukommen und dann haben wir noch ausgepreist für den Basar, hinterher ein bissel am Schreibtisch aufgeräumt - und als ich dann über den Friedrichwilhelmplatz huschte, schlug es gerade Mitternacht vom Turm des "Guten Hirten". Was soll man da machen ? ....

In 4 Wochen ist Weihnachten - in z e h n Tagen Basar !!!

Na, Sie haben gewiß andere Sorgen. Wir denken wirklich alle Tage mit allen guten Wünschen zu Ihnen hinüber. Möge auch Ihnen das Adventslichtlein leuchten und Ihnen alle Tage neue Kraft und neuen Mut schenken.

Herzlichst Ihre Gertrud Tauben

32 Fotos
1 Streifenkopie

Gossner Mission

150

Gossnerhaus

Berlin-Friedenau, am 24.10.59
Handjerystr. 19/20
Lo./Ja.

Schwester
Ilse M a r t i n

G.E.L. Church Hospital
A m g a o n , P.O. Barkot
via Deogarh / Dt. Sambalpur (Orissa)
INDIA

Liebe Schwester Ilse!

Sie müssen inzwischen von mir wenigstens eine Postkarte aus dem Urlaub und nach dem Urlaub einen Brief vom 5.10.59 bekommen haben. Ich bitte Sie sehr herzlich darum, nicht kleingläubig zu sein, sondern uns wirklich zu glauben, daß wir täglich an Sie denken. Ich lasse Ihnen im Anschluß an meinen Brief einmal aufstellen, mit wieviel Ärzten, kirchlichen und missionarischen Stellen im In- und Ausland ich allein wegen eines Arztes für Amgaon verhandelt habe. Wenn wir aber an den Arzt für Amgaon denken und uns die Finger deswegen wundschreiben, dann geschieht es doch in ständigem Gedenken an Sie. All' die Spannung und Enttäuschung, die wir dabei durchzustehen hatten, gehören mit in die engste Verbundenheit hinein, die wir mit Ihnen haben. Und nun ist endlich etwas geschehen, was uns Hoffnung macht. Fragen Sie nicht, wie dramatisch auch diese Sache verlaufen ist. Ich bin wieder schon auf dem Sprunge nach Westdeutschland zu Missionsveranstaltungen. Darum heute nur die kurze Mitteilung, daß das Kuratorium am Donnerstag, dem 22.10., beschlossen hat, Dr. Adams, von dem ich Ihnen schon schrieb, nach Amgaon zu entsenden. Leider können seine Frau und Tochter nicht mit hinausgehen. Der Vertrag wird auch nur für 2 Jahre geschlossen. Für die Zeit danach haben wir einen Missionsarzt in Aussicht, der alle Erwartungen zu erfüllen scheint.

Was uns bestimmt hat, mit Dr. Adams einen Vertrag abzuschließen, ist seine Bereitschaft, sofort nach Indien hinauszugehen. Wir werden ihn wahrscheinlich mit dem Flugzeug hinausschicken. Jetzt wird seine Einreisegenehmigung mit aller Eile betrieben.

In der Anlage geht Ihnen für alle Fälle die Durchschrift meines Briefes vom 5.10. zu. Außerdem läßt Fräulein Sudau mitteilen, daß sie Ihre Bitten alle erfüllt hat.

Mit den herzlichsten Grüßen von uns allen

Ihr L

Anlage!

PS Was das Geld von Sup. Hildebrand betrifft, so hat er nichts davon gesagt, daß er es über uns an Sie schicken will. Ich nehme vielmehr an, daß die Gelder aus seinem Kirchenkreis direkt an Siegehen sollen. Jedenfalls ist von Sup. Hildebrandt für Sie hier nichts eingegangen.

Gossner Mission

Liebe Schwester Ilse !

Das ist doch endlich einmal eine g u t e und frohe Botschaft ! Nun brauchen Sie doch wegen Ihres Urlaubs nicht mehr ängstlich zu sein.- Eben habe ich bei Sup.Hildebrand angerufen, von dort ist noch kein Geld an Sie überwiesen worden. Die geplante Aktion läuft dort jetzt erst an. Ich denke also, daß die fragliche Summe von dem getreuen Kinderboten kam, dem ich inzwischen das Bild der kleinen Rhomba (ich hielt sie bisher für einen Jungen!) mit Ihrem Bericht übersandt habe. Frl.Koch hatte hierher geschrieben, daß sie am 2.Juli DM 470.- abgeschickt hätte. -

Was das Reisegeld betrifft, so möchten Sie uns doch bitte die Schiffsgeseeschaft oder - gesellschaften bezw.Agenturen in den betreffenden Anlägehäfen (mit Daten) mitteilen, damit wir dorthin für Sie rechtzeitig die benötigten Beträge anweisen können. Das ist ohne weiteres möglich. Natürlich müssten wir auch noch den Namen des oder der Schiffe erfahren, mit denen Sie reisen werden. Starten wollten Sie doch am 5.Februar von Bombay aus .

Und nun noch die Ärzte etc. : Verhandlungen wurden geführt :

a/ über Dr.Scheel-Tübingen mit Dr.Rechholtz
Dr.Bergter
Dr.Held
Dr.Mattil
Dr.Hafermann -Buxor
Dr.Rohwedder
Dr.Gründler
Dr. A d a m s

b/ weitere Verhandlungen mit Bischof Dr.MANIKAM, Präs.Tiga und Dr.Wilder wegen eines i n d i s c h e n Arztes;

c/ Appell an Kirchentag, Evang.Akademien und Ev.Akademikerschaft,

d/ Brief an Dr.Albert Schweitzer.

Herzl. Grüße

Ihre

J. Luder

Gossner Mission

Ambgaon, den 2.11.59

Sehr verehrter Herr Pastor Lokies!

Ich danke Ihnen ganz herzlich für Ihren Brief vom 24.1o., den ich heute erhielt. Sie dürfen mir nicht böse sein, wenn ich manchmal in meinen Briefen etwas ungeduldig werde. Ich weiß ja, wie Sie sich mühen und wie verzweifelt Sie sind, daß es immer nicht klappt aber wenn man immer allein ist, wird man halt langsam etwas komisch.

Ich freue mich, daß Dr. Adams angenommen worden ist und hoffe nur, daß er noch vor meiner Abreise hier ankommt, damit ich ihm alles ordnungsgemäß übergeben kann.

Heute war der Polizei-Inspektor von Barkot hier mit einem "Urgent"-letter von seiner vorgesetzten Dienststelle. Er sollte sich nach der Ausbildung der beiden Schwestern erkundigen, die kommen wollten und gleichzeitig fragen, ob wir denn schon einen Antrag an das Government gestellt hätten, damit uns auch die Eröffnung einer Schwesternschule gestattet wird. Die ersten Fragen habe ich ihm, soweit ich Bescheid wußte, beantwortet. Betreffs der zweiten Sache habe ich ihn an Tiga verwiesen. Soviel ich weiß, hat es die Kirche bis jetzt noch nicht einmal geschafft, uns als Hospital registrieren zu lassen, geschweige denn einen Antrag auf Eröffnung einer Trainingsschool gestellt. Hoffentlich werden uns aus diesem Grunde die Visa nicht verweigert. Ich habe sofort an Br. Kloss geschrieben und ihn informiert. Es wird wohl am besten sein, wenn Tiga einen Schrieb aufsetzt, daß wohl die Trainingschool geplant sei, aber doch von dem Hiersein des Arztes und der Schwestern abhänge und daß diese drei Personen ja auch erst einmal die Sprache lernen müßten, was mindestens 2 Jahre in Anspruch nimmt. Erst darnach könnte man an die Eröffnung der Tr.-school denken aber die Leute müßten eben jetzt schon herkommen, da ich wegfahre. Vielleicht lassen sich die Herrschaften darauf ein, denn so wie unser Hospital jetzt aussieht und läuft, bekommen wir nie die Genehmigung für die Tr.-school. Das Government hat dafür sehr strenge Bestimmungen und es sind eine Menge Voraussetzungen, die da erfüllt werden müssen.

So, das war das Neueste für Heute.

Herzlich grüßt Sie und Ihre Frau, Ihre

Ilse Martin

Liebes Fräulein Sudau! Vielen Dank für Ihren Brief und das Erledigen all meiner Wünsche. Jetzt warte ich nur noch auf die Bilder von meinem letzten Film, der von einem Deutschen mitgenommen wurde und nach Friedenau geschickt werden sollte. Hoffentlich ist das inzwischen geschehen, denn ich brauche die Bilder dringend für weitere Berichte. Bitte lassen Sie gleich außer den Buntbildern auch noch je ein Schwarz-weiß Bild anfertigen in der 6 X 9 Größe.

Betr. des Reisegeldes weiß ich leider das Schiff von Amerika nach Deutschland noch nicht. Eigentlich dachte ich nur daran, daß Sie mir Geld nach Amerika schicken. Ich denke doch, daß ich mit Rs.25o.- "Taschengeld" bis nach Amerika komme. So möchte ich am liebsten, daß Siemir eine Summe an Evchen nach Los Angeles schicken und evtl. noch das Geld für meine Heimfahrt von Amerika nach Deutschland an meine Cousine in der Nähe von New York, die den Schiffsplatz für mich bucht. Wieviel das sein

Gossner Mission

wird, schreibe ich sobald ich Bescheid von ihr habe.
Schreiben Sie mir bitte noch Evchens neue Adresse mit? Frl. Jarofki ist sicher noch nicht dazu gekommen und ich möchte doch vorher noch einmal an sie schreiben.

Sie sorgen sich, daß ich hier zuviel arbeite aber ich glaube ich müßte mich vielmehr um Sie alle dort sorgen. So in Hetze wie Sie alle lebe ich doch nicht und alle Leute behaupten, ich sähe gut aus. Wenn ich dann noch meine dreimonatige Reise hinter mir habe, wird mir kein Mensch glauben, daß ich aus Indien komme und jahrelang ohne Urlaub gearbeitet habe. Das ist eben auch eins der Wunder Gottes, wofür ich jeden Tag von Neuem dankbar bin.

Eben fällt mir noch etwas ein. Liebes Frl. Sudau, meine Schwester strickt doch einen Pullover und eine Jacke für mich. Geben Sie ihr doch bitte rechtzeitig Nachricht, wenn das Abreisedatum von Dr. Adams feststeht, damit er diese beiden Sachen für mich mitbringen kann. Das ist das Einzige, was ich für meine Heimreise brauche und noch das Päckchen aus dem Elisabeth-Krankenhaus von den Verbandsschwestern. Ich werde wohl nicht dazu kommen, mir noch ein paar Kleider zu nähen aber ich werde mit meinem jetzigen Bestand schon nach Hause kommen. Ich will ja auch so leicht wie möglich reisen. Falls Herr Dr. Adams fliegt, kann er ja auch kaum was mitbringen. Es ist vielleicht auch besser, er sieht hier erst was er alles braucht und die Schwestern bringen es ihm dann mit. Na, genug für heute. Ihnen vielen Dank für alle Ihre Mühe in jeder Beziehung. Herzlich grüßt Sie und alle im Hause

Ihre Ilse Martin

← First fold here →

BY AIR MAIL

हवाई पत्र
AEROGRAMME
NO ENCLOSURES ALLOWED

Herrn Missionsdirektor
Pastor D. Hans Lokies,
Berlin - Friedenau
Handjerystr. 19/20
GERMANY

50 NP INDIA POSTAGE

Core - 66

← Third fold here →

← Second fold here →

To open cut here →

ender's name and address :—

Ilse Martin
Ambgaon P.O. Barkot
via Deogarh Dt. Sambalpur
Orissa - India

317

17/VI

194

Gründler

Eingegangen
-7. NOV. 1961
Erledigt: ...

Amgaon, 31. 1o. 6i.

Lieber Bruder Lokies!

Für zwei Briefe habe ich Ihnen heute zudanken,mit denen Sie uns sehr erfreuten:den 1. noch aus dem Urlaub,also doppelt an Wert einzuschätzen!Er kam grade,nachdem ich meinen letzten Brief an Sie geschrieben hatte.Und nun die heutige Nachricht,die uns sehr bewegt, dass Sie uns nun nächsten Sommer verlassen wollen - worauf wir ja schon lange vorbereitet sind - und dass Sie eine so erfreuliche Wahl für Ihren Nachfolger getroffen haben.Eine solche Nachricht kann man eigentlich nur mit einem nassen und einem trocknen Auge empfangen. Das nasse gilt Ihnen,mit dem wir eine so schöne und persönliche Zusammenarbeit die ganze Zeit gehabt haben,mit all dem persönlichen, auch rein menschlichen Austausch, den wir darum natürlich nur sehr ungern verlieren - das trockne Ihrem Nachfolger.Es wäre ja Undank gegen Gott, wenn wir nicht die Wahl eines so erfahrnen Mannes mit Freuden begrüssen würden,der schon solange in dieser Arbeit steht,und wenn wenn schon ein Wechsel sich nicht vermeiden lässt,was wir durchaus einsehen,wollen wir uns gern Ihrem Nachfolger anvertrauen,wenn die Zeit gekommen ist.Für uns würde ja dann auch schon so langsam das Ende unsrer hiesigen Zeit herannahen,da Dr Rohweddersja etwa Aug.62 ausreisen wollen,wie er uns schreibt.Wenn ich für Einarbeiten und Sprachschule,vielleicht in Nowrangapur,5-6 Monate rechnen muss,käme er dann etwa März 63 hierher,frühestens wohl Febr.Meine Frau wird ja einen 3. Monsun hier kaum schaffen,da sie doch recht ungünstig auf das Klima und die äusseren Verhältnisse hier reagiert.Ich bin froh,wenn sie nächsten Sommer noch hier aushält.Im Notfall müsste ich sie schon etwas früher nachhaus schicken,um hier doch wenigstens noch Frühjahr 63 meinen Nachfolger einzuführen;ob ich darüber hinaus noch etwas geeignete Tätigkeit hier fände(Aussenarbeit?),muss Gott uns zeigen,vor allem durch den Gesundheitszustand.

Sehr freuen wir uns auf den Besuch von H.Dr Berg,bei dem er selbst sich ein Bild von unsern Verhältnissen machen wird.Dann wird auch Schw.Maria ihr Sprachexamen beendigt haben.Sie wird hier zunächst um den 12.11.eintreffen,um dann Ende d.M.noch zum Mündlichen nach Cuttack zu reisen.Es wäre ja schön,wenn H.Dr Berg genügend Zeit für hier mitbrächte.

Schw.Elsi Vaas will uns nun doch spätestens zum 1.12.verlassen,wie schon in früheren Berichten von mir angedeutet.Sie hält sich nicht für jung genug um die Strapazen dieser Arbeit länger auf sich zu nehmen.Es ist ja fast grotesk,wenn man bedenkt,dass es sich hier um 5 ganze Babies handelt,die eine tüchtige Schwester in dieser Weise

Gossner Mission

"fertig machen". Nachdem ich mir diese Angelegenheit nun 1 Jahr lang angesehen habe, bin ich der Meinung, wir sollten die Kinder sobald als möglich abschaffen und keine weiteren mehr aufnehmen, wenn wir nicht gradezu dazu gezwungen werden – was m.E. nur ausnahmsweise und vorübergehend der Fall sein wird. Ich ~~xxxxx~~ sehe kommen, dass, nur wegen dieser (oder vorwiegend) Babywirtschaft, Schw. Ursel eines Tages zusammenbricht und meine Tochter vorzeitig mit meiner Frau nachhaus geht, weil sie es körperlich nicht aushält. Es müsste denn eine Kinderschwester, die es eine Weile aushält, die Sache übernehmen, und wir bauen ihr ein richtiges Kinderhaus zu diesem Zweck! Wir haben gemeinsam einen sorgfältigen Entwurf gemacht und mit H. Pebalka durchgesprochen; dabei hat sich herausgestellt, dass es grösser als das Schwesternhaus werden würde und dass meine Hoffnung auf vereinfachte Bauweise (Plattenverfahren) sich nicht erfüllt, da H. Pebalka bei einem Kinderhaus davon abrät.

Meine Bitte um einen technischen Fachmann habe ich inzwischen auch an Br. Symanowski gesandt, da er ja im Dez. mit seinen Kursen für Helfer für Indien beginnen will. Allerdings hat es Eile!

Vizekonsul Vogeler war kürzlich zu einem Gegenbesuch hier, der, ebenso wie unser dortiger Besuch, recht nett verlief. Wir sprachen auch über den den Antrag für den O.P. nach Bonn. Er sagte mir:
1. Wäre der Antrag schon von ihm gestellt, sodass ein nochmaliges Stellen von mir zwecklos sei.
2. Würden Gebäude grundsätzlich nicht in die Kostenübernahme einbezogen. Das Ausw. Amt würde an der Erstellung der Gebäude den guten Willen des Antragstellers erkennen und dann gern Gelder für die Einrichtung bewilligen. Damit trotzdem der Betrag von 4o.ooo DM untergebracht wird, solle ich ruhig den Röntgenapparat und einen grösseren Stromerzeuger (der jetzige ist ja sowieso nur als Provisorium gedacht) miteinsetzen. Das hätte aber Zeit, bis das Geld bewilligt ist. Die Rechnungslegung über Verwendung der Gelder erfolge später.

Die grösseren Bauaufgaben ruhen also z.Zt, bis auf die dringend nötige Fertigstellung des Inderwohnhauses, die in Kürze möglichst rasch vor sich gehen soll. Daneben machen wir z.Zt 2 kleinere Erweiterungen am Hospital und einen kleinen Anbau am Schwesternhaus, das eig. nur für 2 Schwestern gedacht war. Jetzt braucht es Raum für 3 Schwestern u. die Babies. Wie wir der bald kommenden Invasion von Besuchern gerecht werden sollen, ahnen wir noch kaum.

Nun danke ich Ihnen nochmals für Ihre lieben Briefe und hoffe von Herzen, dass nach Abgabe Ihrer kirchlichen Aufgaben Sie in alter Frische das letzte halbe Jahr Ihre vielfachen Aufgaben erfüllen können. Ihrer und Ihres weiteren Dienstes im Gebet gedenkend, bleibe ~~ich~~ wir mit herzlichen Grüssen, auch an Ihre verehrte Gattin,

Ihre Gossner Haus

Gossner Mission

Ambgaon, den 25.10.59

Sehr verehrter Herr Pastor Lokies!

Ich danke Ihnen sehr für Ihren Brief vom 5.10. mit der Nachricht, daß sich ein Arzt gemeldet hat. Inzwischen wird er wohl in Berlin gewesen sein und sich schon dem Kuratorium vorgestellt haben. Ich bin sehr gespannt auf Ihre nächste Nachricht in dieser Beziehung. Warum will denn Dr. Adams seine Frau und Tochter nicht mitbringen? Daß Dr. Müller sich für seine Aussendung ausgesprochen hat, sagt mir nicht viel, macht mich eher etwas mißtrauisch, denn er hat uns ja auch Dr. Bischoff empfohlen, den er auch persönlich kannte etc. - aber das nur nebenbei. Ich würde mich nur freuen, wenn bald jemand käme und die Arbeit übernähme, denn die Zeit drängt immer mehr. Ich habe von der Regierung meine Aufenthaltsgenehmigung nur bis zum 12. Februar 1960 verlängert bekommen, warum sie mir einen Monat abgeknapst haben weiß ich nicht, vielleicht auch aus Versehen. Jedenfalls muß ich auch von daher meine Reise am 5.2.60 antreten. Ich muß spätestens am 25.-26. Januar hier abfahren, da ich in Bombay noch etliche Formalitäten zu erledigen haben werde. Außerdem muß ich vorher auch noch nach Calcutta und bis alles in der Zeit wo wir immer die meisten Patienten gehabt haben.
Br. Kloss meinte, wenn niemand zur Zeit käme, müßte das Hospital vorübergehend geschlossen werden. Das ist mir ein schrecklicher Gedanke aber wohl unvermeidlich. Eine andere Idee kam mir noch. Ist es nicht möglich, die Person, die zuerst das Einreisevisum bekommt, mit dem Flugzeug herauskommen zu lassen? Für den Anfang kommt sie bestimmt mit einem Koffer voll Sachen aus und die anderen Dinge könnten die Nachfolger mitbringen. Ich nehme ja nur die allernötigsten Sachen für mich mit, alles andere lasse ich hier, sodaß der ganze Haushalt etc. im alten Stil weiterlaufen kann.
Für den 26. November hat sich der Governor von Orissa bei uns zum Besuch angesagt. Bis dahin haben wir noch viel zu tun um den Compound nur etwas in Ordnung zu bringen. Ich werde deshalb wohl auch in Kürze mal nach Ranchi fahren müssen um abwaschbare Farbe für die Hospitalwände zu kaufen, damit die nicht immer so schmutzig aussehen. Wenn ich auch über all diese Extra-Belastung stöhnen möchte so glaube ich doch, daß es gut ist, daß die Herrschaften von der Regierung sich mal etwas für unsere Arbeit interessieren. Vielleicht hilft das auch zur Erlangung der Einreise-viss.
Ich hatte jetzt eine ganze Woche Gäste u.zw. ein jungverheiratetes Paar, die hier eine "Flitterwoche" verlebten. Das war wieder mal eine nette Abwechslung.
Arbeit haben wir weiterhin reichlich. Die Kinder habe ich alle zurückgegeben bis auf den Fischerjungen.
Endlich haben wir privat soviel Holz kaufen können, daß wir das Dach auf dem Schwesternhaus erneuern können d.h. es ist jetzt schon ziemlich fertig. Nun will ich noch richtige Fenster in die Zimmer machen lassen - bis jetzt waren nur Holläden dran und dann soll alles frisch gestrichen und saubergemacht werden. Ich habe nun für unser Personal auch ein extra Kochhaus bauen lassen aus vorhandenen Ziegeln und gedeckt wird es mit den alten Dachziegeln vom Schwesternhaus, sodaß es uns nicht viel kostet. Ich hoffe, daß wir dies alles bis zum Besuch des Governors fertig bekommen.
Dann will ich auch noch neue Dachziegel herstellen lassen, die auf das Kochhaus für die Patienten kommen sollen. So gibt es immer wieder etwas Neues.

Ich hoffe sehr, bald wieder Nachricht von Ihnen zu bekommen und grüße Sie, Ihre Frau und alle im Hause ganz herzlich

Ihre Ilse Mart

Eingegangen
am -2 NOV 1959
erledigt

Noch eine Frage: Wieviel Geld - in Dollars - dürfen Sie von Deutschland nach Amerika schicken? Ich bekomme hier nur ein Monatsgehalt in Traveller cheques für die ganze lange Reise. Das ist ziemlich wenig und wird mich wohl gerade bis Amerika bringen. Deshalb möchte ich gern, daß Sie mir die nötige Summe für die Heimreise d.h. von New York nach Deutschland, nach Amerika schicken. Ich weiß leider noch nicht, wieviel ich brauche, werde Ihnen aber gleich Bescheid geben sobald ich Nachricht aus Amerika bekomme.

Wäre es Ihnen wohl möglich mir eine Serie Buntbilder (slides) von Ambgaon und unserer Arbeit zusammenzustellen, die ich dann unterwegs zeigen könnte und damit neue Freunde für unsere Arbeit werben.

Gossner Mission

L

Gossnerhaus

Berlin-Friedenau, am 24.10.59
Handjerystr. 19/20
Lo./Ja.

Schwester
Ilse M a r t i n

G.E.L. Church Hospital
A m g a o n , P.O. Barkot
via Deogarh / Dt. Sambalpur (Orissa)
INDIA

Liebe Schwester Ilse!

Sie müssen inzwischen von mir wenigstens eine Postkarte aus dem Urlaub und nach dem Urlaub einen Brief vom 5.10.59 bekommen haben. Ich bitte Sie sehr herzlich darum, nicht kleingläubig zu sein, sondern uns wirklich zu glauben, daß wir täglich an Sie denken. Ich lasse Ihnen im Anschluß an meinen Brief einmal aufstellen, mit wieviel Ärzten, kirchlichen und missionarischen Stellen im In- und Ausland ich allein wegen eines Arztes für Amgaon verhandelt habe. Wenn wir aber an den Arzt für Amgaon denken und uns die Finger deswegen wundschreiben, dann geschieht es doch in ständigem Gedenken an Sie. All' die Spannung und Enttäuschung, die wir dabei durchzustehen hatten, gehören mit in die engste Verbundenheit hinein, die wir mit Ihnen haben. Und nun ist endlich etwas geschehen, was uns Hoffnung macht. Fragen Sie nicht, wie dramatisch auch diese Sache verlaufen ist. Ich bin wieder schon auf dem Sprunge nach Westdeutschland zu Missionsveranstaltungen. Darum heute nur die kurze Mitteilung, daß das Kuratorium am Donnerstag, dem 22.10., beschlossen hat, Dr. Adams, von dem ich Ihnen schon schrieb, nach Amgaon zu entsenden. Leider können seine Frau und Tochter nicht mit hinausgehen. Der Vertrag wird auch nur für 2 Jahre geschlossen. Für die Zeit danach haben wir einen Missionsarzt in Aussicht, der alle Erwartungen zu erfüllen scheint.

Was uns bestimmt hat, mit Dr. Adams einen Vertrag abzuschließen, ist seine Bereitschaft, sofort nach Indien hinauszugehen. Wir werden ihn wahrscheinlich mit dem Flugzeug hinausschicken. Jetzt wird seine Einreisegenehmigung mit aller Eile betrieben.

In der Anlage geht Ihnen für alle Fälle die Durchschrift meines Briefes vom 5.10. zu. Außerdem läßt Fräulein Sudau mitteilen, daß sie Ihre Bitten alle erfüllt hat.

Mit den herzlichsten Grüßen von uns allen

Ihr L

Anlage!

PS Was das Geld von Sup. Hildebrand betrifft, so hat er nichts davon gesagt, daß er es über uns an Sie schicken will. Ich nehme vielmehr an, daß die Gelder aus seinem Kirchenkreis direkt an Siegehen sollen. Jedenfalls ist von Sup. Hildebrandt für Sie hier nichts eingegangen.

Gossner Mission

Liebe Schwester Ilse !

Das ist doch endlich einmal eine g u t e und frohe Botschaft ! Nun brauchen Sie doch wegen Ihres Urlaubs nicht mehr ängstlich zu sein.- Eben habe ich bei Sup.Hildebrand angerufen, von dort ist noch kein Geld an Sie überwiesen worden. Die geplante Aktion läuft dort jetzt erst an. Ich denke also, daß die fragliche Summe von dem getreuen Kinderboten kam, dem ich inzwischen das Bild der kleinen Rhomba (ich hielt sie bisher für einen Jungen!) mit Ihrem Bericht übersandt habe. Frl.Koch hatte hierher geschrieben, daß sie am 2.Juli DM 470.- abgeschickt hätte. -

Was das Reisegeld betrifft, so möchten Sie uns doch bitte die Schiffsgesee-schaft oder - gesellschaften bezw.Agenturen in den betreffenden Anlägehäfen (mit Daten) mitteilen, damit wir dorthin für Sie rechtzeitig die benötigten Beträge anweisen können. Das ist ohne weiteres möglich. Natürlich müssten wir auch noch den Namen des oder der Schiffe erfahren, mit denen Sie reisen werden. Starten wollten Sie doch am 5.Februar von Bombay aus .

Und nun noch die Ärzte etc. : Verhandlungen wurden geführt :

a/ über Dr.Scheel-Tübingen mit Dr.Rechholtz
Dr.Bergter
Dr.Held
Dr.Mattil
Dr.Hafermann -Buxor
Dr.Rohwedder
Dr.Gründler
Dr. A d a m s.

b/ weitere Verhandlungen mit Bischof Dr.MANIKAM, Präs.Tiga und Dr.Wilder wegen eines i n d i s c h e n Arztes;

c/ Appell an Kirchentag, Evang.Akademien und Ev.Akademikerschaft,

d/ Brief an Dr.Albert Schweitzer.

Herzl. Grüße

Ihre

J. Luder

Gossner Mission

Ambgaon, den 15.1o159

Sehr verehrter Herr Pastor Lokies!

Was habe ich nur verbrochen, daß Sie mir gar nicht mehr schreiben? Ihr letzter Brief war vom 3o.August, abgesehen von der Karte zu meinem Geburtstag, für die ich Ihnen noch herzlich danke. Ich habe inzwischen einen Bericht für die Biene und einen Kinderbrief nach Berlin geschickt aber noch keine Bestätigung erhalten. Ist er angekommen oder nicht? Es geht heutzutage viel verloren, sodaß es schon eine große Hilfe wäre, wenn wenigstens die Briefe bestätigt würden. Ich hatte außerdem einen Bericht für den "Kinderboten" über Berlin geschickt mit der Bitte, ein Bild von Rombha, dem größeren Mädchen, beizulegen. und den Brief weiterzuschicken. Ist das geschehen? Ich habe nämlich schon wieder von dort Geld bekommen und es wäre sehr schade, wenn sie meine Berichte nicht erhielten.

14.7.59

Weiterhin hat Br. Peusch mit einem Deutschen einen meiner Filme nach Deutschland gegeben mit der Bitte ihn entwickeln zu lassen und dann an Ihre Adresse zu schicken. Haben Sie diese Bilder bekommen? Wenn ja, schicken Sie sie mir bitte sobald wie möglich zu, da ich sie für Berichte an Superintendent Hildebrand brauche. Er schrieb, daß er das gespendete Geld an Sie schicken wolle. Falls er das getan hat, schicken Sie es mir bitte bald zu, denn ich habe schon daraufhin mehrere Leute unterstützt. Jetzt, kurz vor der Reisernte ist nämlich die Zeit, wo sie Hilfe am nötigsten brauchen.
Was für Nachrichten haben Sie von der Breklumer Mission bekommen? Kann ich meine Reisevorbereitungen weiter be-

Gossner Mission

treiben oder muß ich alles abblasen? Ach, ich hätte noch so viele Fragen aber es ist wohl besser, wenn ich aufhöre.

Wir haben heutzutage durchschnittlich 6o - 8o Patienten pro Tag. Ich fürchte unser Compounder will sich eine andere Stellung suchen ich sah neulich zufällig, wie er Bewerbungspapiere schrieb.

Ich hoffe, daß Sie ~~xxxx~~ und Ihre Frau sich gut in Kärnten erholt haben und grüße Sie recht herzlich

Ihre

Ilse Martin

← First fold here →

To open cut here →

BY AIR MAIL

हवाई पत्र

AEROGRAMME

NO ENCLOSURES ALLOWED

Herrn Missionsdirektor

Pastor D. Hans Lokies,

Berlin - Friedenau

Handjerystr. 19/2o

GERMANY

Cofr - 66

← Third fold here →

Sender's name and address :—

Ilse Martin

Ambgaon P.O. Barkot

via Deogarh Dt. Sambalpur

Orissa - India

Eingegangen am 21 OKT. 1959 erledigt

131

← Second fold here →

Gossner Mission

Abschrift
m Bf. 24.10.59

Gossnerhaus

Berlin-Friedenau, am 5.10.59
Handjerystr. 19/20
Lo./Ja.

Schwester
Ilse M a r t i n

G.E.L.Church- Hospital
A m g a o n , P.O. Barkot
via Deogarh / Dt. Sambalpur (Orissa)
INDIA

Liebe Schwester Ilse!

Herzlichsten Dank für Ihren letzten Brief und vor allem für den neuen Kinderbrief, den Sie uns geschickt haben. Wir werden ihn sofort in Druck geben und damit vielen Missionsfreunden und im besonderen Kindergruppen eine Freude machen.

Meine Frau und ich sind von unserem Urlaub in Villach wirklich erholt zurückgekehrt; aber ich werde erst nächsten Sonnabend wirklich wieder in Berlin sein. Die letzte Woche war durch die Tagung des Deutschen Evangelischen Missionsrats voll besetzt, und heute muß ich zur Synode der Vereinigten Lutherischen Kirche in Deutschland nach Lübeck und dann wegen der Frage der Einreisegenehmigungen und in Finanzangelegenheiten nach Bonn fahren.

Auf dem Deutschen Evangelischen Missionstag habe ich über das jämmerliche Versagen in Sachen Missionsarzt Klage und Anklage erhoben. Man hat beschlossen, jetzt auf weite Sicht gemeinsame Maßnahmen zu treffen, die einen solchen Notstand beseitigen sollen. Ich traf dort aber auch mit Dr. Müller, der wieder aus Afrika zurückgekehrt ist, und Dr.Scheel zusammen. Bei ihnen hat sich nun ein deutscher Arzt gemeldet, Dr. A d a m s , der 5 Jahre als Arzt im Dienst der indonesischen Regierung gestanden hat. Er ist bereit, sofort nach Amgaon zu kommen; allerdings will er seine Frau und Tochter nicht mitnehmen. Ich habe darüber mit den verschiedensten Brüdern aus indischen Missionen gesprochen, ob das möglich sei. Sie alle meinten, man könne es riskieren (immer im Blick auf die öffentliche Meinung der Inder!), wenn der Arzt und die Krankenschwestern in verschiedenen Gebäuden wohnen. Es bleibt uns ja auch nichts anderes übrig, als solch ein Angebot anzunehmen, da wir bisher noch niemand gefunden haben, der in der Lage ist, sofort hinauszu kommen. Dr. Adams ist nun von mir gebeten worden, Ende dieses Monats nach Berlin zu kommen und sich unserem Kuratorium vorzustellen. Dr. Müller, der ihn persönlich kennt, hat sich für seine Aussendung ausgesprochen. Es soll mit Dr. Adams aber nur ein Vertrag für 3 Jahre geschlossen werden, weil wir nach 2 - 3 Jahren einen voll ausgebildeten Arzt in Aussicht haben, Dr. Rohwetter, der augenblicklich im Paul-Lechler-Krankenhaus in Tübingen angestellt ist. Mit ihm würden wir einen Arzt für Amgaon bekommen, der nicht nur fachlich nach allen Seiten ausgebildet ist, sondern auch innerlich hinter unserer Sache steht. Bis dahin müssen wir eine Zwischenlösung treffen, und ich hoffe jetzt sehr, daß wir mit Dr. Adams zum Einvernehmen kommen werden. Wenn das geschieht, wird die Frage seiner Ausreise auf dem schnellsten Wege gelöst werden. Ich werde dabei auch in Erwägung ziehen, ob man ihn zunächst auf Touristenvisum aussendet, nachdem gleichzeitig die Ein-

Gossner Mission

reisegenehmigung für längere Zeit beantragt worden ist. Jemand auf Touristenvisum hinauszuschicken, für den dann doch noch ein längerer Aufenthalt beantragt wird, ist nicht ganz ungefährlich; aber diese Frage muß eben vorher mit dem indischen Generalkonsulat in Hamburg oder der indischen Botschaft in Bonn besprochen sein. Jedenfalls werden wir uns alle Mühe geben, seine Ausreise zu beschleunigen. Dr. Adams hat eine hervorstechende Gabe: eine ungewöhnliche Fähigkeit, sich fremde Sprachen schnell anzueignen. Seine Jugend hat er in Amerika zugebracht, kann also zunächst perfekt Englisch. Ich bin nun sehr gespannt, wer und wie er ist, und hoffe nur, daß wir hier auf dem rechten Wege sind.

Unsere tägliche Bitte für Sie geht dahin, daß Sie nicht müde, verzagt und an uns irre werden. In dem Gespräch mit den anderen Missionsgesellschaften hat es sich herausgestellt, daß sie bei der Suche nach Missionsärzten in derselben verzweifelten Lage sind wie wir.

Natürlich habe ich an Breklum geschrieben, ob sie uns Fräulein Dr. Propst ausleihen können. Ich habe eine abschlägige Antwort erhalten; so hat sich auch dieser Weg als nicht gangbar erwiesen. Aus dem Urlaub habe ich an einen deutschen Arzt geschrieben, der sich schon in Indien befindet und dessen gegenwärtiger Auftrag (in Buxar am Ganges) im März aufhört. Von dort habe ich noch keine Antwort. Hoffen wir also, daß es mit Dr. Adams etwas wird.

Mit den herzlichsten Grüßen, auch von meiner Frau und dem ganzen Gossnerhaus,

Ihr

L

Gossner Mission

Aktion läuft erst an, bisher nichts übermittelt 24.10.59 Hn

Ambgaon, den 15.9.59

23.9.59

Sehr verehrter Herr Pastor Lokies!

Ich habe Ihren Brief erhalten und danke Ihnen dafür. Ich wünsche Ihnen und Ihrer Frau eine gute Erholung in Kärnten. Heute schicke ich Ihnen wieder einen Bericht für die Biene und einen Kinderbrief und hoffe, daß Sie beides etwas erfreut.

Wäre es Ihnen wohl möglich, von Sup. Hildebrand, Zehlendorf zu erfahren, ob er uns evtl. schon Geld geschickt hat und wann und wieviel? Ich habe da nämlich vorige Woche aus Deutschland Rs 500.- über das Postamt bekommen, weiß aber nicht woher, weil der Junge den Postabschnitt nicht mitbrachte und der jetzt auch nicht mehr zu haben ist. Es kann nun sein, daß das Geld von der Schriftleitung des "Kinderboten" gekommen ist oder eben von Sup.Hildebrand. Erst wenn ich das weiß, kann ich mich ja bedanken und einen Bericht schicken. Bitte, teilen Sie mir das bald mit.

Nun noch eine Frage, meine Heimreise betreffend. Das Reisebüro teilte mir neulich mit, daß ich aus Indien nur ein Monatsgehalt in Traveller cheques mitnehmen dürfte. Das ist ja nun für die Länge meiner Reise sehr wenig. Da wollte ich nun gern wissen, ob es möglich ist, daß Sie mir von einer deutschen Bank Traveller-cheques nach Australien, Neuseeland und Amerika schicken. D.h. Neuseeland wird wohl nicht nötig sein, da die doch zum Commonwealth gehören und sicher dieselbe Währung wie Australien haben. Die Schiffsreise kann ich ja ganz in Rupees bezahlen aber in den betreffenden Ländern muß ich ja streckenweise auch noch mit der Bahn fahren und brauche dazu Geld.

Ja, das wäre wohl für heute alles. Bitte lassen Sie bald wieder von sich hören und seien Sie mit Ihrer Frau und dem ganzen Hause

Herzlich gegrüßt

von Ihrer

Ilse Martin

43

eingegangen
m 8. OKT. 1959
erledigt 24.10.59 Hn

DM 470.- von Kinderboten abgebucht am 2.VII.59

Hn

Gossner Mission

Ambgaon, den 1o.9.59

Sehr verehrter Herr Pastor Lokies!

Sollte schon wieder ein Brief verlorengegangen sein? Bald ist es schon wieder zwei Monate her, daß ich keinerlei Nachricht von Ihnen erhielt. Ich weiß ja, daß Sie in Ostfriesland waren und darnach gleich nach Dänemark fuhren aber Sie wurden doch Anfang August schon wieder in Berlin erwartet und ich habe Ihnen in meinen Briefen mehrere Vorschläge gemacht, wie wir evtl. S. Maria Schatz schnell hierher bekommen könnten. Ich habe mit Ihrer Zustimmung meine Reisevorbereitungen getroffen und nun schon auf drei Schiffen einen Platz belegt. Jetzt muß ich mich um die entsprechenden Visa etc. kümmern. Soll ich denn wirklich alles rückgängig machen ? Es würde mir furchtbar schwer fallen. Sie baten mich im vorigen Jahr nur noch bis zum Herbst zu bleiben - ich gab von mir aus noch ein halbes Jahr dazu - und was ist das Ergebnis?
S.Maria Schatz muß im nächsten Monat hier eintreffen, wenn sie mich ablösen soll!! Sie braucht mindestens 4 Monate zum Sprachelernen. Ohne die Sprachkenntnis ist sie hier nutzlos! Nach meiner Ansicht kann sie so schnell nur mit einem Touristen-visum kommen. Dr. Bischoff's Sohn bekam es wohl innerhalb 1 Woche.
Der einzige andere Ausweg, der mir noch möglich erscheint, ist, daß die Breklumer uns ihre Ärztin so lange borgen, bis wir selbst einen Arzt gefunden haben.
Frl. Dr. Probst brauchte auch erst Ende des Jahres hierher zu kommen, weil sie ja die Sprache kann. Ich habe ja die Hoffnung aufgegeben vor meiner Heimreise noch ein paar Tage Urlaub machen zu können.
Mein Schiff fährt am 5.Februar 196o von Bombay ab.
Gesundheitlich geht es mir noch gut. Die Arbeit tun wir so schlecht und recht, unseren Kräften entpsrechend.
Die Schlangenplage begleitet uns noch immer. Gestern abend erst haben wir wieder eine Kobra in meinem Hühnerhaus erschlagen. Zum Glück entdeckte ich sie bevor sie Schaden anrichten konnte. Seit drei Tagen regnet es fast ununterbrochen und große Wassermassen wälzen sich das Flußbett hinab. Kein Mensch kann von der anderen Seite herüberkommen. Auch nach Jangra hin sind wir durch die Überschwemmung einiger kleiner Flüsse abgeschnitten. Wie es in Richtung Barkot aussieht, weiß ich noch nicht. Da sind wir aber schon dran gewöhnt, daß es regelmäßig ein paar Brücken mit wegschwemmt.
Sonst habe ich nichts weiter zu berichten.
Ich hoffe, daß es Ihnen allen in Berlin wenigstens gut geht und Sie bald mal etwas von sich hören lassen. Diese Ungewißheit ist sehr aufreibend.

Herzlich grüßt Sie, Ihre Frau und alle im Hause

Ihre

Ilse Martin

Bitte senden Sie mir doch umgehend die Kinderbilder von die ich bat. Ich brauche vor allen Dingen das Bild von dem ersten Mädchen, das in der vorletzten Reihe abgebildet war!

Gossner Mission

BY AIR MAIL

हवाई पत्र

AEROGRAMME

NO ENCLOSURES ALLOWED

Herrn Missionsdirektor

Pastor D. Hans L o k i e s

Berlin - Friedenau

Handjerystr. 19~~7~~2o

G E R M A N Y

Code - 66

Third fold here

First fold here

Second fold here

455

Eingegangen

am 21. SEP. 1959

erledigt 24.X.59

nder's name and address:—

G. E. L. Church Hospital
Amgao P.O. Barkot
via Deogarh Dt. Sambalpur
Orissa, India

Gossner Mission

Herrn Dir. D. H. Lokies zur Kenntnis!

Ranchi, 5.9.59

To:-

the Christian Medical Association of India through
Dr. E.W.Wilder, M.D.

731

Eingegangen
am 14. SEP. 1959
erledigt

Dear Sir!

In the name of the Joint Mission Board of our Gossner Evangelical Lutheran Church of Chota Nagpur and Assam I come to you with an urgent request.

Since the year 1954 the J.M.B. has taken up a new work at Amgaon in Orissa (district Sambalpur). It is a hospital built in the middle of a wide area which has no physician or any other medical help of proper quality. The number of patients coming for treatment from very far is at present 80-100 per day. Sister Ilse Martin, a fully trained nurse from the Gossner Mission Berlin standing in cooperation with the G.E.L.Church started this hard work there at Amgaon carrying on up to now. From the very beginning it was our aim to have the hospital under the guidance of one or more physicians. But it became a very difficult matter to find out the appropriate physician. So sister Ilse Martin went on in the work alone. In the end of 56 we succeeded in getting Dr.A.Bischoff from Berlin. He was working at Amgaon for about two years together with sister Ilse up to the end of 58. But his wife became sick and then he himself had to return to Germany on account of matters connected with his bodily injury of the last war. So sister Ilse is alone again since the end of last year and has to face important difficulties a) regarding the number of patients mentioned above (except sister I.Martin there is only one trained compounder), b) regarding the type of work and help required from her (the people are coming as before with heavy diseases but she cannot do physician's work), c) regarding her health (she is without furlough since about six years and we have certain reasons to be afraid of her strength and further capability of work). Over and above the administration of a hospital in a remote jungle place like this requires a man. Since the departure of Dr.A.Bischoff the Gossner Mission home board in Berlin was seeking anxiously for a follower of Dr.Bischoff. But despite strong efforts a physician suitable for that work of medical mission could not be found up to now in Germany. Nevertheless we have the hope and belief to succeed in this. But help is urgently required for the moment. So we started already some months ago to seek for a physician or at least a medical officer here in India. President J.J.P.Tiga of the G.E.L.Church tried to get a Christian physician from South India. But this attempt failed. Then we had some correspomdence with a christian medical officer from Madhya Pradesh. But up to now our last important letter remained without answer. It seems that this medical officer has taken up some medical work elsewhere. Then we got your address from Dir.D.H.Lokies.

So we request you very urgently to help us in this matter and to bring us in contact with a man who is ready to sacrifice his time and strength in this great task. He will get the salary according to his training. We must send sister Ilse on furlough next year in order to preserve her capacity for later on. We are satisfied even if the worker for Amgaon is not a physician with a full training. But we need at least for this period of transition a helping hand, someone who knows more than a compounder. Our plan is at any case to have Indian christian physicians there and to train also Indian nurses. So it can also be taken into view that the respective Indian brother remains at A. working together with the German co-worker who is still expected to come. The number of patients at A. requires at any case a whole staff of workers. With hearty thanks for your efforts in advance

I am Yours in the Lord Rev. H. Klos

Gossner Mission

Kakao
Kaffee
Schokolade
etc.
etwa je 5-6 DM

Fräulein L o r e n t z

Schwester Ilse Martin läßt Sie herzlich bitten, je ein Geburtstagspäckchen zu senden :

1./ an ihre Mutter : Frau Martha Martin, Stollberg
Karl Marx-Straße 29

zum 16. September

dazu eine Tafel Schokolade extra für ihre kleine Nichte (6 Jh.),

2./ an ihre Schwester : Frau E. Illing
gleiche Anschrift

zum 29.September.

Schwester Ilse erbittet sich außerdem für sich selbst :

1 Knäuel Nylonfaden zum Auffädeln von Perlen und Nähnadeln dazu.

2.9.59

Abrechnung bitte über die Missionskasse (Frau Schade).

Judow

Gossner Mission

Friedenau, 5.September 1959

Liebe Schwester Ilse !

Herzlichen Dank für Ihr Brieflein, über das ich mich gefreut habe.
Ich bin im Aufbruch in den Urlaub, habe aber noch eine Unmenge aufzuarbeiten. So kann ich nur ganz kurz schreiben. Ihre Wünsche sollen erfüllt werden. Die Fotos sind bestellt und gehen Ihnen Anfang nächster Woche zu. Es tut mir leid, daß es damit solange gedauert hat, aber ich bin einfach nicht dazu gekommen. Die Geburtstagspäckchen hat Frl.Lorentz übernommen und auch die Besorgung des Nylonfadens und der Nähnadeln. Fein, daß Sie an Ketten denken, sie werden auf dem Basar immer sehr gefragt.

Wenn doch nur bald der Arzt entdeckt würde für Amgaon ! Heute kam ein Brief von Bischof Manikam. Er schreibt, daß er in seinem Kirchenblatt von unserem Ruf nach einem indischen Doktor berichten wird. Er fährt übrigens in diesen Tagen in das Krankenhaus nach Vellore und will auch dort von unserer Not für das Hospital Amgaon erzählen. Hoffentlich mit Erfolg !

Ja, Evchen hat sich wieder verheiratet, mit einem deutschen Diplom-Ingenieur Heidemann. Ihr Haus hat sie verkauft und sie sind wohl schon in das neue in Los angeles eingezogen, die Adresse weiß ich leider nicht, habe aber Frl.Jarofki geschrieben, daß sie sie Ihnen mitteilen möchte.
Fräulein Rottmann ist seit ein par Monaten wieder in Deutschland und lebt jetzt in Nürnberg : Prinz Regenten Ufer 3 , Pension Noris - da ist sie tätig.

Ich habe nichts davon gehört, daß der Sohn von Dr.Bischoff dem Chef hier irgendetwas von Ihnen gebracht hat. Vielleicht kommt er aber noch. Er ist aber

Gossner Mission

für Schw. Ilse Martin

1.) Kinderbriefe

2.) Anschrift von Czerny-Reisemann

3.) " Frl. Rottmann

4.) Päckchen für Wolberg
Nylonsocken + Nähnadeln
besorgt Frl. Lorentz

Gossner Mission

GOSSNERSCHE MISSIONSGESELLSCHAFT
Berlin-Friedenau
Handjerystrasse 19/20
Tel. 83 01 61

28.Februar 1955

Aus Anlass des Besuches des Kirchenpräsidenten
Pastor K h o n d p a n von der Jeypurkirche in Indien
findet am Sonntag, den 6.März, um 9.30 h Vormittag
im Gossnersaal ein

M i s s i o n s - Gottesdienst

statt. Wir laden dazu herzlich ein.

GOSSNERSCHE MISSIONSGESELLSCHAFT
gez. L o k i e s

Gossner Mission

Bitte geben Sie die beiliegenden Briefchen weiter. Vielen Dank!

Ambgaon, den 26.8.59

Liebes Fräulein Sudau!

Herzlichen Dank für Ihren lieben Brief vom 5.8. mit den Bildern und der Biene. Alles kam gut hier an. Vielen Dank auch, daß Sie auch meiner Mutter ein paar Bilder geschickt haben. Dabei fällt mir ein, daß ich Sie - oder wer sonst etwas Zeit hat, Frl. Lorentz vielleicht - bitten wollte, meiner Mutter zum 18.9. und meiner Schwester zum 29.9. ein Geburtstagspäckchen zu schicken. Vielleicht wieder etwas Kaffee, Schokolade etc. Sie wissen ja am besten, wonach man sich in der Zone so sehnt. Das Geld nehmen Sie bitte von meinem "Fond". Ach ja, legen Sie doch bitte noch eine extra Tafel Schokolade für meines Bruders Kind mit bei, ein 6 -jähriges Mädchen, die am 21.9. Geburtstag hat. - Ich bin ganz gerührt, daß Sie alle so treu an mich denken und ich wünschte, ich könnte Ihnen auch wieder einmal etwas

Eingegangen
- 2 SEP 1959
erledigt

Gossner Mission

udigere Briefe schreiben. Es ist ja nicht so sehr mein persönliches hl, das mich bedrückt - mir geht es gut, gesundheitlich und auch in nderer Beziehung - aber daß so viele Kranke darunter leiden müssen, daß kein Arzt hier ist, das drückt mich nieder. Doch, was soll ich darüber noch viel Worte verlieren.

Nun etwas ganz anderes. Frl. Lorentz war es wohl, die mir schrieb, daß Eva Czerny wieder geheiratet hat. Das freut mich sehr für sie. Wohnt sie nun noch in Los Angeles oder nicht? Wenn sie nämlich nicht mehr dort ist, würde ich nur bis San Franzisko fahren und mir den Umweg sparen. Schreiben Sie mir doch bitte mal ihre neue Adresse mit, damit ich evtl. schnell noch umdisponieren kann.

Ich habe nun auch für meinen dritten Schiffsplatz, von Neuseeland nach Amerika, angezahlt. Es wäre ein Jammer, wenn ich alles wieder rückgängig machen müßte.

Noch eins: die roten 'Perlen' sind zwar noch nicht reif aber bitte schicken Sie mir doch schon jetzt bei Gelegenheit dünnen Nylonfaden mit, auf den man die Perlen gleich richtig ziehen kann, damit Sie in Berlin zum Basar nicht noch einmal die Arbeit haben. D.h. für den diesjährigen Basar wird es ja sowieso nicht, erst für 1960, da ja vorher keiner hinfährt.

Übrigens war der Sohn von Dr. Bischoff mal hier auf Besuch. Ich gab ihm ein paar Kleinigkeiten für den Chef mit. Vielleicht hat er sie inzwischen schon abgeliefert. Mehr hatte ich leider nicht hier.

Nun hoffe ich, daß Sie mir im nächsten Brief schreiben, daß Sie einen Arzt gefunden haben und daß er zum 1. Oktober hier eintrifft!

Herzlichst grüßt Sie

Ihre

Haben Sie auch die Adresse von Frl. Boltmann? Oder ist die gar nicht in Amerika?

Gossner Mission

Ambgaon, den 26.7.59

Liebe Frau Lokies!

Vielen Dank für Ihre beigefügten Zeilen. Bis mein Brief nach Berlin kommt, werden Sie sicher aus Ostfriesland zurückgekommen sein. Hoffentlich hatten Sie dort eine schöne Zeit. Haben Sie auch Boruttas getroffen? Sie beklagten sich sehr, daß Sie so gar keine Nachricht über den Verlauf der Verhandlungen in Indien bekommen hätten insbesondere wo er doch vorher damit so eingespannt war.

Frl. Lorentz: 29.8.59

Ich schicke Ihnen heute 2 Farbmuster mit, beige, wie der Rock, den Sie mir mitbrachten und Braun, die Farbe meines Kostüms. Bitte kaufen Sie doch dafür von meinem Geld ca. 800 g dünne Wolle in beige und ca. 300 g dunkelbraune Wolle und schicken beides an meine Schwester, die mir daraus einen Pullover und eine Jacke stricken will. Beides soll mir dann Maria Schatz mitbringen, damit ich auf der Heimreise etwas anzuziehen habe. Eben fällt mir ein, daß Sie ja durch Ihre Enkelkinder sehr in Anspruch genommen sind. Vielleicht ist dann Fräulein Lorentz so nett und besorgt beides für mich.

750 gr

Noch eine Bitte habe ich: Ob Fräulein Lorentz wohl jetzt für mich besorgen und mir gleich schicken könnte: 1 dose Kukident Zahnreinigungspulver und 1 Flasche Essig Essenz. Essig ist hier so furchtbar teuer - 1 Flasche kostet Rs. 5.- - und ich möchte so gern einiges Gemüse sauer einlegen, sobald es mehr gibt.

+ 1 Füllfeder halter (nicht so teuer) weil er evtl. "verloren" gehen könnte

Noch eine Sache fällt mir ein. Es gehört eigentlich ins Büro aber es ist mir sicherer deswegen an Sie zu schreiben, weil ich fürchte, daß es dort bei der vielen Arbeit untergeht. Wie ich schon an Ihren Mann schrieb, habe ich von Eva-Maria Koch Rs. 525.- geschickt bekommen für meine und kranke Kinder. Um nun meine Berichte zu illustrieren, brauche ich unbedingt Abzüge von allen Kinderbildern, die ich nach Berlin schickte. Alle meine Filme liegen ja in Berlin. Es braucht nur jeweils ein Abzug zu sein aber ich brauche diese bald, damit ich laufend Berichte schicken kann. Würden Sie bitte dafür sorgen, daß ich die Bilder bekomme? Ich wäre Ihnen sehr dankbar dafür.

Ja, ich glaube, das ist alles für heute. Ich habe ja ein bißchen ein schlechtes Gewissen, daß ich Ihnen soviel Extraarbeit aufbürde aber an wen soll ich deswegen schreiben?

Ich wünsche Ihnen und Ihren Lieben weiterhin alles Gute und grüße Sie ganz herzlich

Ihre

Ilse Martin

erh. 28.8.59 h

Gossner Mission

28.8.1959

Fräulein L o r e n t z

bitte W o l l e (beige und braun) an

Schwester von Ilse Martin : Frau I l l i n g , Stollberg/Sa.
Karl Marx Str. 29 ~~Chemnitzer Straße~~ 29

schicken, die daraus einen Pullover und eine Jacke für sie stricken will. Beides soll dann Schwester Maria Schatz mit nach Indien bringen.

Außerdem bitte für Schwester Ilse besorgen und abschicken:
1 Dose Kukident Zahnreinigungspulver und
1 Flasche Essig Essenz, ferner
1 Füllfederhalter (nicht zu teuer !)

(aus Brief vom 26.7.59 an Frau Lokies)

Sudan

Gossner Mission

Berlin-Friedenau, 30.August 1959

Lo/Su.

Schwester Ilse MARTIN
Amgaon / P.O.Barkot
via Deogarh Dt.Sambalpur
Orissa - INDIA

Liebe Schwester Ilse !

Morgen fahren meine Frau und ich auf Urlaub nach Villach, wo wir beide wieder Thermalbäder nehmen wollen. Ich möchte darum noch von hier aus ein par Zeilen als Antwort auf Ihren Brief vom 12.August an Sie schreiben.

Wir haben nun die Anträge auf Einreisegenehmigung nicht nur für Schw. Ursula v.Lingen und Maria Schatz, sondern auch für den Architekten Thiel und den Landwirt Junghans eingereicht. Das ist vorgestern geschehen. Alles kam mit großer Eile auf uns zu. Ich kann Ihnen das nicht ausführlich erklären; aber wir hatten vom Indischen Konsulat in Berlin einen Wink bekommen, die Anträge dann einzureichen, wenn wir von ihm selbst dazu aufgefordert würden. Das ist in wohlwollender Absicht geschehen. Ich habe nun alle möglichen Stellen mobil gemacht, um ein positives Ergebnis für unsere Anträge zu erreichen.

Sie schlugen vor, Schwester Maria Schatz auf Touristen-Visum reisen zu lassen. Wir haben von kompetenter Seite eine Warnung erhalten, das zu tun. Jemand, der als Tourist reist, darf eine Verlängerung seines Aufenthalts nicht beantragen und vor allem keine Stellung in Indien annehmen. Es wäre ein zu unsicheres Experiment gewesen, diesen Weg zu gehen, ja, wir hätten dann vielleicht für Maria Schatz den Weg nach Indien endgültig verbaut.
Die Tochter von Dr.Bischoff kann nicht als ein Beispiel gelten. Daß sie in Indien bleiben und sogar eine Stellung erhalten konnte, liegt ganz an den außerordentlichen Verhältnissen in Rourkela, wo ja die deutschen Firmen auch etwas zu sagen haben.

An die Breklumer Mission habe ich wegen Fräulein Dr.Propst geschrieben, aber noch keine Antwort erhalten.

Und nun noch eines: Der Kirchenkreis Zehlendorf hat beschlossen, alle Gaben für die Hungernden, die in seinen Gemeinden eingehen, an Sie zu schicken - ich hatte das vorgeschlagen. Die Spenden sind auch für solche Patienten bestimmt, die nicht das Geld für Medizin haben, außerdem für Blinde und Aussätzige, aber auch für solche Babies, wie Sie sie zu bekommen pflegen. Ich bin überzeugt, daß Sie das Geld bestimmungsgemäß verwenden können. Sie müßten nur gelegentlich einen Bericht über die Art der Verwendung solcher Spenden an Superintendent, Kirchenrat W. HILDEBRAND (Bln.-Schlachtensee, Matterhornstraße 37/39) schicken.

Übrigens war Bischof Dr.Manikam hier in Berlin und hat mir versprochen, sofort nach seiner Rückkehr in seiner Tamulenkirche nach einem christlichen Arzt Umschau zu halten, der etwa nach Amgaon kommen könnte. Er war dabei sehr zuversichtlich. Auf seine Bitte habe ich noch einen entsprechenden schriftlichen Antrag an ihn gestellt.
Ich habe auch an Pastor Bethge in London und Pastor Kurtz in Oxford geschrieben, um zu versuchen, vielleicht einen englischen Arzt zu gewinnen. Sie sehen also: Die Suche geht weiter. Möge Gott uns und Ihnen den rechten Arzt und Mitarbeiter schenken.

Mit den herzlichsten Grüßen, auch von meiner Frau,

Ihr

Hans Lokies

Gossner Mission

25. August 1959
Lo/Su.

A r z t b r i e f betr. Amgaon (s. 23.7.59)

An die
Leitung der Evang.Akademikerschaft
z.H. Herrn Pastor Horst B a n n a c h
S t u t t g a r t - W1
Paulinenstraße 40

Lieber Bruder Bannach !

PS. Eine Gehaltsaufstellung für Missionare ist beigefügt. Wir haben bisher unseren Missionsarzt nach diesen Sätzen vergütet, ihm aber gleichzeitig das Höchstdienstalter zugebilligt.

In der Frage der ärztlichen Qualifikation für diesen Dienst findet am besten ein Gespräch zwischen dem Bewerber und dem Deutschen Institut für ärztliche Mission in Tübingen statt. Chirurgische und augenärztliche Erfahrung ist wünschenswert.

D.O.

Anlage.

Gossner Mission

25. August 1959
Lo/Su.

A r z t b r i e f betr. Amgaon (s. 23.7.59)

An das
Generalsekretariat der Evang.Studentengemeinde
z.H. Herrn Pastor Peter K r e y s s i g
S t u t t g a r t - W
Paulinenstrasse 40

Lieber Bruder Kreyssig !

PS. Eine Gehaltsaufstellung für Missionare ist beigefügt. Wir haben bisher unseren Missionsarzt nach diesen Sätzen vergütet, ihm aber gleichzeitig das Höchstdienstalter zugebilligt.
In der Frage der ärztlichen Qualifikation für diesen Dienst findet am besten ein Gespräch zwischen dem Bewerber und dem Deutschen Institut für ärztliche Mission in Tübingen statt. Chirurgische und augenärztliche Erfahrung ist wünschenswert.

D.O.

Anlage.

Gossner Mission

I.Martin
Amgaon P.O. via Bonaigarh
Dt.Sundargarh/Orissa-INDIA

Abschrift (da Original nahezu unleserlich)

Amgaon, 4. 9. 61

L

Lieber, verehrter Herr Pastor Lokies !

Sehr lange habe ich nichts von Ihnen gehört und ich hoffe nur, daß Sie entweder noch im Urlaub sind, oder durch viele Arbeit nicht zum Schreiben kommen.

Mit Spannung erwarten wir immer die Zeitung aus Calcutta, um sie nach Nachrichten über Berlin durchsuchen zu können. Was mag dort bloß alles los sein ? Kann Schottstädt überhaupt noch im Osten arbeiten ? Ach, wir hätten soviele Fragen - aber wer beantwortet sie uns ?
Hier geht alles seinen gewohnten Gang. Herr Doktor war eine ganze Zeit krank. Er rutschte wohl so gerade an einer Lungenentzündung vorbei. Danach war er ziemlich schlapp und fing nur langsam wieder an zu arbeiten. Jetzt ist er aber wieder voll im Dienst.
Schwester Ursula mußte sich zwischendurch auch mal etwas hinlegen, weil ihr die Fahrten in die Dörfer etwas zugesetzt hatten. Aber auch sie ist wieder munter. Fräulein Gründler hatten wir mit Bina nach Ranchi und Govindpur geschickt, um sie dort Bilder machen zu lassen und auch die Lage mit Schw.Elsi etwas zu sondieren. Unvorhergesehen hatten wir natürlich gerade in jenen Tagen massenhaft zu tun. An einem Tag sogar ca. 160 Patienten, neben ca. 25 ziemlich schwer kranken Inpatienten. Als es mal ein paar Tage gewaltig regnete, ließ der Strom etwas nach, aber darnach ging esgleich wieder weiter. Wenn es auch reichlich müde macht, so sind wir doch froh, daß wieder soviel Leute zu uns kommen.
Enttäuscht waren wir, als Frl.Gründler die Nachricht brachte, daß S.Elsi nicht kommen würde. Umsimehr waren wir erstaunt und erfreut, als wir plötzlich einen Brief bekamen, in dem sie schrieb, daß sie nun doch kommen wollte. Hauptsächlich haben wir das wohl auch Ihrem Brief an sie und dem Zureden von ihrer Oberin zu verdanken. Sie sagte, daß sie schon auf meinen ersten Brief hin hatte kommen wollen, aber da hätte ihr Dr.Junghans davon abgeraten. - Ich frage nur, was hat der sich in unsere Angelegenheiten zu mischen ? Allen Widerständen zum Trotz ist sie nun seit dem 31.8. hier bei uns. - S.Ursula hatten wir mit nach Rourkela geschickt, um sie abzuholen. Es ist doch eine große Hilfe und Beruhigung für uns, daß nun jemand da ist, der sich auch am Tage richtig um die Kinder kümmert. Es macht natürlich auch etwas aus, daß wir nicht mehr nachts für die Kinder aufzustehen brauchen. Wir haben S.Elsi in S.Maria's Zimmer einquartiert und S.Maria und S.Ursula haben sich zusammen eingerichtet. D.h. wir hoffen, daß S.Maria auch damit zufrieden ist. Wir fanden diese Lösung ganz gut. S.Maria ist ja auch z.Zt. noch in Kotapad. Die Kinderbetten stehen alle auf der Veranda, die wir durch einen Vorhang geteilt haben u.zwar so, daß wir in einer Ecke ein paar Korbstühle stehen haben und auch unser Eßtisch steht draußen. Da die ganze Veranda mit dem Moskitonetz versehen ist, geht das ja auch ganz gut . Auch für die vielen Besucher aus dem Hospital, die immer die Kinder sehen wollen, ist es so ganz praktisch. Ich glaube schon, daß wir auch mit S.Elsi gut zusammen arbeiten werden. Sie ist ja auch schon älter und auch wohl froh, endlich eine Aufgabe gefunden zu haben. In Lohardaga scheint man sie nicht gerade freundlich empfangen zu haben. Jedenfalls hat man ihr in keiner Weise geholfen.
Ich möchte Ihnen ja gern eine Freude machen und wieder einen Kinderbrief schreiben. Aber ich habe einfach den Dreh dazu noch nicht gefunden. Mit Mühe und Not habe ich es geschafft, die nötigsten Briefe nach Hause und an Sie zu schreiben. Im übrigen türmt sich die Post auf meinem Schreitisch. Wahrscheinlich liegt das auch daran, daß wir jetzt soviel Menschen sind und wir zuviel Zeit verquatschen. Es hat eben alles seine zwei Seiten !

Ganz erstaunt waren wir, so nebenbei von den Rourkela-Leuten zu hören, daß Peuschens am 2o.9. schon wieder zurückkommen. Die Zeit vergeht doch zu schnell. Wann gedenken denn Anny und Hedwig wieder in diesem Lande aufzukreuzen ? Ich fiel ja beinahe um, als ich so um drei Ecken herum davon hörte. Selbst hat noch keine von den beiden geschrieben. Wer von den Beiden zuerst kommt, möchte mir doch bitte ein neues Farbband für die Schreibmaschine mitbringen,

b.w.

Gossner Mission

damit ich Ihnen wieder anständigere Briefe schreiben kann.

Nun muß ich aber schließen, denn die Zeit fpr meinen Nachtspaziergang ist gekommen.

Ich hoffe sehr, doch bald von Ihnen zu hören, und hoffe auch, daß es Ihnen allen im Hause gut geht.

Ganz herzlich grüßt Sie, Ihre Frau und
"Kinder" und alle im Hause

Ihre

gez. Ilse Martin

Anmerkung der Berliner ZELLE :

Der Brief ist eben mit der Mittagspost eingetroffen (Sonnabend). Das Original ist kaum (teilweise nur mit der Lupe) zu entziffern), darum habe ich ihn abgeschrieben und schicke Ihnen nun die Abschrift noch schnell zu - für den Fall, daß Sie noch von Villach aus an Schw. Ilse schreiben möchten. -

Und nun geht's in ein strahlend schönes Wochenende (26° !) - fein !

Herzliche Grüße !

Ihre

Gertrud Sudan

Gossner Mission

347

Eingegangen
5. SEP. 1961
Erledigt: Bda

Gründler Amgaon, 25. 8. 61.

Lieber Bruder Lokies!

Mit Freuden und vielen guten Wünschen haben wir ~~Sie s.Zt zum~~ wohlverdienten Urlaub geleitet. Möchten Sie ihn mit Ihrer lieben Gattin gut ausgekostet haben, sodass Sie neugestärkt und froh wieder, wenn es soweit ist, wieder an Ihre Arbeit zurückkehren können! Herzlich danken wir Ihnen für Ihr Schreiben an die Kinderschwester Else. Kaum hatte ich an Sie geschrieben, dass die Gossnerkirche mit ihr eine andre Regelung getroffen hätte, da kam kurz darauf von ihr eine Mitteilung, sie hätte sich auf einen Brief von Ihnen hin nun doch entschlossen, versuchsweise nach Amgaon zu gehen. Das war uns eine Gebetserhörung, denn grade waren wir mal wieder mit Schw. Ursel uns darüber klar geworden, dass es so mit der Baby-Wirtschaft nicht weiterginge, da das Raubbau an unsern Kräften sei, kam der genannte Brief. Und Ihr Brief war der Anlass dazu! Noch einmal herzlichen Dank! Morgen wird nun Schw. Ursel nach Rourkela fahren, um - nach Tagen der Entspannung, die sie dringend braucht! - die Schwester abzuholen. Wenn Schw. Maria nicht fort wäre, wüssten wir garnicht, wie wir sie unter - bringen sollen. Für das neue Kinderheim stehen wir mit Pebalka und Junghans in lebhaftem Briefwechsel; auch die jetzige Gelegenheit wird Schw. Ursula benutzen, um, soweit ihr möglich, die technischen Voraussetzungen mit H. Pebalka durchzusprechen.

Trotz der Regenzeit war im Hospital mal wieder ein solcher Betrieb, mit 1oo - 16o Outpatients, dazu 2o - 25 meist-Schwerkranke als Inpatients, dass die armen Schwestern es kaum schaffen konnten. Einige erfreuliche kleinere chirurgische Eingriffe, damit man es nicht ganz verlernt, gestern eine sehr erfreuliche Entbindung im Krankenhaus (Schw. Ursel) bei engem Becken, sodass bisher von 6 Kindern nur eins lebend zur Welt gekommen war. Aber auch mehrere Todesfällen bei den vielen Schwerkranken, insbesondre Kollapse bei Malaria, die schon fast sterbend rein - kommen.

Schw. Ilse ist fabelhaft. Mit Gleichmut, Humor und Glaubensstärke meistert sie ihre Aufgabe. Um sie dreht sich alles. Ein schöner ständiger Austausch, alles wird gemeinsam überlegt und beraten. Oft geht es bis in die Nacht hinein. Gesegnet sei das Fest, das grade jetzt begonnen hat, sodass im Moment wenig zu tun ist! So können wir leichteren Herzens Schw. Ursel fahren lassen

Wie gesagt, ist der Versuch mit Schw. Else von ihr aus zunächst nur als eine Art Orientierung gedacht. Wir wissen nicht, wie es werden wird. So wäre Ihr von mir so begrüsster Gedanke einer Kinderschwester aus Deutschland keineswegs aufgehoben, vielleicht nur kurzfristig aufgeschoben, ebenso wie mein Plan eines jungen Mannes als technischer Helfer im Rahmen "Brot für die Welt".

Nach mancher Hitze ist jetzt wieder eine wohltätige Kühle in den letzten Tagen erfolgt, auch ein Geschenk!

Heute vor einem Jahr sind wir in Marseille abgefahren, 9 Tage nach dem schönen letzten Abend auf dem Flughafen Berlin, den Sie uns noch mit Ihrer Gattin schenkten. So werden wir bald das 1. Jahr hier geschafft haben - meine Frau sagt es mit einem Seufzer der Erleichterung.

Indem wir Sie mit Ihrer lieben Gattin herzlich grüssen bleiben wir stets

Ihre getreuen Gründlers

Gossner Mission

BY AIR MAIL

हवाई पत्र

AEROGRAMME

NO ENCLOSURES ALLOWED

Germany

Herrn. Missionär.

D. H. Zokies

Berlin-Friedenau

Handjerystr. 19/20.

Core - 66

← First fold here

Third fold here →

← Second fold here

Sender's name and address:—

Dr. Med. Christof Gruendler,

G. E. L. Church Hospital

P. O. Amgaon

Via Dhogarh, Dt. Sambalpur, (Orissa).

To open cut here →

Gossner Mission

25.8.1959

Lc./Ja.

317

An die
Evangelische Akademie Baden

Karlsruhe
Blumenstr. 1

Betr.: Missionsarzt für Indien
Bezug: Ihr Schreiben vom 29.7.1959

Sehr geehrter Bruder Schönwasser!

Hiermit möchte ich Ihnen herzlichst für Ihren Brief vom 29.7. danken. Zu Ihrer Orientierung füge ich für Sie eine Gehaltsaufstellung unserer Missionare bei. Sie werden daraus ersehen, daß die Besoldung unserer Mitarbeiter auf dem Missionsfelde keineswegs so schlecht ist als allgemein angenommen wird. Von vornherein müssen Sie zu den Gehaltszahlungen die freie Wohnung in einem Missionsbungalow hinzurechnen. Dazu kommen all' die anderen Nebenleistungen, wie sie sich aus der Situation in Indien ergeben. Bedenken Sie, daß wir für die Kinder nicht nur Kindergeld, sondern die ganzen Schulkosten in einemSchulinternat in Indien übernehmen und so manches andere mehr. Es kommt natürlich auf das Dienstalter des betreffenden Missionars oder Arztes an. Wir haben nämlich bisher auch unsern Missionsarzt nach diesen Gehaltssätzen besoldet und ihm dabei Höchstgehalt zugesprochen.

Wir sind aber auch bereit, mit einem Arzt besondere Abmachungen zu treffen. Dazu gehört z.B. - wie es ja auch in der beigefügten Aufstellung zu lesen ist - die Rücklage eines Monatsgehalts für jedes Jahr, das der Missionsarzt im Missionsdienste steht. Der so angesammelte Betrag soll dazu dienen, daß der Missionsarzt, wieder nach Deutschland zurückgekehrt, ein Anfangskapital in Händen hat.

Was nun die spezielle Ausbildung eines Missionsarztes betrifft, so stellen wir zunächst den Kontakt zwischen jedem Bewerber und dem Deutschen Institut für Ärztliche Mission in Tübingen her. Im großen ganzen kann man sagen, daß wir schon dankbar sind, wenn wir einen praktischen Arzt mit chirurgischen Kenntnissen für den Missionsdienst gewinnen könnten. Er hat sich dann, bevor er hinausgeht, noch gewisse Spezialkenntnisse für Tropenmedizin und Augenheilkunde zu erwerben. Aber - wie gesagt - die Entscheidung über diese fachliche Eignung liegt bei dem Tübinger Institut, an dem frühere Missionsärzte tätig sind.

Ich hoffe, mit diesen näheren Angaben die Fragen , die für Sie noch offen waren, beantwortet zu haben und grüße Sie in herzlicher Verbundenheit

Ihr

Anlage!

Missionsdirektor

Gossner Mission

Ch 2. K

EVANGELISCHE AKADEMIE BADEN
(HERRENALB)
KARLSRUHE / BLUMENSTRASSE 1

KARLSRUHE, den 29. Juli 1959
Fernsprecher 2 59 61
Postscheckkonto Karlsruhe 420 30

An die
Gossnersche Missionsgesellschaft
Berlin - Friedenau
Handjerystr. 19/20

193

Eingegangen
am - 1. AUG. 1959
erledigt

Betr.: Missionsarzt für Indien
Vorg.: Ihr Rundschreiben vom 13.7.59

Sehr geehrter Herr Missionsdirektor !

Wir haben uns mit einem befreundeten Arzt der hiesigen Städtischen Krankenanstalten in Verbindung gesetzt und daraufhin nachfolgende Erwiderung erhalten :

„1. In dem Schreiben ist nicht angegeben, welche Art von Behandlung der Arzt auszuführen hat und welche Vorkenntnisse er mitbringen muß.

2. Steht kein Wort im Brief über die Gehaltsfrage; d.h., in welcher Höhe etwa das Gehalt sich bewegt. Eine an sich sehr idealistische Ärztin erzählte mir bei meiner Frage, daß die Bezahlung der Missionsärzte sehr schlecht sei, so daß man praktisch kaum davon leben kann.

Ich fürchte, daß dies ein Grund sein kann, daß die Jugend sich nicht mehr hierfür meldet. Auch der erste Punkt ist von entscheidender Bedeutung. Es kann sich nicht jeder jüngere Arzt ausreichende Kenntnisse in der Chirurgie, Inneren Medizin und Tropenkrankheiten zutrauen, weil alle diese Fächer sich in den letzten Jahrzehnten so spezialisierten. Vielleicht hindert manchen Arzt diese Überlegung trotz seines Idealismuses, sich zu bewerben und zu melden. Ich habe bis heute niemanden gefunden, werde aber weiter herumfragen und die Betreffenden an Sie verweisen, wenn ich doch jemanden finde."

Wir nehmen an, daß diese Mitteilung für Sie von Interesse ist.

Mit den besten Wünschen für den Fortgang Ihrer Arbeit.

i.A. H. Schönrasser

Abschrift hierbehalten.
Su.

Gossner Mission

22.8.1959

Lo./Ja.

Herrn
Missionsdirektor Walter A h r e n s

B r e k l u m
über Bredstedt
Krs. Husum
Missionshaus

Lieber Bruder Ahrens!

Heute erhielten wir von unserer Schwester Ilse Martin, Missionshospital A m g a o n (Orissa) einen Brief, der uns große Sorge macht. Sie haben vielleicht gehört, daß unser Missionsarzt Dr. Bischoff schon im November v.Jrs. auf gemeinsamen Wunsch aus dem Dienst der Goßner-Kirche ausgeschieden ist. Wir hatten ihn gebeten, wenigstens noch solange zu bleiben, bis wir für ihn einen Nachfolger hinausgeschickt hätten. Er hat uns diesen Wunsch nicht erfüllt, sondern ist - probeweise - als Missionarzt zu einer Amerikanischen Mission gegangen, die im Vorderen Orient arbeitet. Die Tatsache, daß wir uns getrennt haben, hat ihre guten sachlichen Gründe. Andererseits sind wir dadurch in einen Notstand geraten, der verhängnisvolle Formen anzunehmen beginnt. 1.) ist es eine untragbare Situation, daß Schwester Ilse Martin allein - ohne Arzt - dem Andrang von 60 - 90 Patienten am Tage standzuhalten hat. Sie ist physisch soweit, daß sie unbedingt auf Urlaub gehen muß. 2.) ist aber auch unser ganzes Unternehmen gefährdet, wenn es längere Zeit ohne einen Arzt bleibt.

Wir haben nun mit Hilfe von Dr. Scheel - Tübingen ständig nach einem geeigneten Arzt Ausschau gehalten und ihn immernoch nicht gefunden. Gegenwärtig machen wir den Versuch, einen christlichen indischen Arzt vorübergehend anzustellen. Bischof Dr. Manikam, der hier in Berlin zu Besuch war, hat mir versprochen, sich selbst in seiner Kirche nach einem geeigneten Arzt umzusehen. Auch wir hoffen immer noch, einen deutschen Arzt zu finden, der bald ausgesandt werden kann.

Nun macht uns aber Schwester Ilse Martin für die Zwischenzeit einen Vorschlag. Sie bittet mich darum, mich einmal an Sie zu wenden und bei Ihnen anzufragen, ob es ganz menschenunmöglich sei oder ob Sie es doch vielleicht aus der Solidarität der deutschen Missionsgesellschaften heraus ermöglichen könnten, daß Ihre Missionsärztin, Fräulein P r o p s t , vorübergehend nach Amgaon kommt, bis wir einen deutschen Arzt ausgeschickt haben.

Ich will nur bemerken, daß wir auch zwei weitere deutsche Krankenschwestern, die in England ihr Diplom als Hebammen erworben haben, auszusenden im Begriffe sind. Dies alles hängt aber in der Luft,

Gossner Mission

wenn wir keinen Arzt in Amgaon haben. Könnten Sie uns in dieser schwersten Bedrängnis eine Hilfestellung geben? Das ist die Frage und Bitte, mit der ich mich an Sie im Namen unseres ganzen Kuratoriums wende. Ich lege diese Bitte ganz in Ihre Hand.

Mit den herzlichsten brüderlichen Grüßen

Ihr

L

Gossner Mission

Goßnersche Missionsgesellschaft

Berlin-Friedenau, den 18. August 1959
Handjerystr. 19/20

Lo./Kli.

285

Nursing Sister
Ilse M a r t i n
G.E.L. Church Hospital

A m g a o n P.O. Barkot
via Deogarh/Dt. Sambalpur (Orissa)
I N D I A

Liebe Schwester Ilse!

Sie haben inzwischen wiederholt an uns geschrieben, und unser Herz ist dabei nur noch schwerer geworden. Diese Kobraplage, unter der Sie leiden, hat uns geradezu in Schrecken versetzt. Liegt der Grund dafür nicht doch an der unverständlichen, aber durch uns in keiner Weise erschütterten Einstellung von Dr. Bischoff, das Unterholz auf dem Missionsgrundstück nicht schlagen zu lassen usw.? Anders ist es ja gar nicht zu erklären, wie es dazu hat kommen können, daß Sie nun regelrecht bis in die Gebäude hinein von Kobras heimgesucht werden.
Meine Frau und alle hier im Büro ängstigen sich um Sie mehr denn je. Vor allem aber ist es immer noch die vergebliche Suche nach einem Missionsarzt, was uns niederdrückt. Wir schöpfen in dieser Frage keineswegs einen Trost, wenn wir gleichzeitig feststellen, daß sich auch die anderen deutschen Missionsgesellschaften, ja auch die amerikanischen, in dieser speziellen Frage in gleicher Verlegenheit befinden. Ich war ja vor kurzem auf der Tagung des Lutherischen Weltbundes (Department of World Mission) in Dänemark und dort mit Vertretern der Jungen und Alten Kirchen und Missionsgesellschaften aus aller Welt zusammen. Selbstverständlich nahm ich die Gelegenheit wahr, um auch hier Umschau nach einem Missionsarzt für Amgaon zu halten - vergeblich. Es entbehrte nicht eines gewissen Humors, festzustellen, daß alle deutschen Missionsgesellschaften mit denselben Ärzten verhandelt hatten oder noch in Verhandlung standen, mit denen wir bereits gesprochen oder korrespondiert hatten. Auch sie waren nur zu einem negativen Ergebnis gelangt. Es fällt mir darum sehr schwer, heute an Sie zu schreiben, ohne daß ich Ihnen eine sichere Aussicht eröffnen kann. Ich kann nur sagen, daß unsere Verhandlungen weitergehen, und daß ich in dieser Situation bereit bin, sogar extravagante Sachen zu unternehmen. Ich teilte Ihnen bereits mit, daß ich mich in einem Rundschreiben an alle Evangelischen Akademien und auch an den Kirchentag gewandt habe. Ich habe jetzt an Albert Schweitzer geschrieben und überlege gerade einen Brief, den ich an Vater Heuß richten werde. Heuß hat ja ein gewisses Verständnis für besondere menschliche Notsituationen, und ich bitte Sie nun, es mir zu vergeben, wenn ich unserem ehemaligen Landesvater und höchsten Staatsoberhaupt genau die Lage schildere, in der Sie sich rein menschlich befinden. Es könnte sein, daß er, wenn ich es richtig anfasse, auf den Notruf hört und hilft, soweit er helfen kann. Und er hat ja mehr Möglichkeiten als wir, die wir doch mehr oder weniger nur innerhalb der Kirchengrenzen leben. Was mich aber bewegt, an ihn zu schreiben, ist auch noch die andere Frage: nämlich die Einreisegenehmigung für den Arzt und die beiden Schwestern nach Indien. Ich muß Ihnen gestehen, daß ich in diesem Punkte ein wenig ängstlich geworden bin. Ich möchte nicht eine Ablehnung riskieren, die dann ja sehr schwer wieder zurückzunehmen ist. Darum möchte ich einen sichereren Weg gehen. Ich war in dieser Frage in Bonn beim Auswärtigen Amt, und dort gab mir der zustän-

Gossner Mission

dige Legationsrat den Rat, die Einreisegenehmigung für den Arzt und die beiden Schwestern damit zu begründen, daß wir den Plan hätten, in Amgaon eine Ausbildungsstätte für indische Krankenschwestern zu errichten. Er wollte mir da sogar bei der Formulierung des Antrags helfen, weil auch er weiß, wie sehr es im Augenblick bei diesen Anträgen geradezu auf den Wortlaut ankommt. Ich will nun Vater Heuß auch in dieser Frage einmal ansprechen und kneifen Sie nur den Daumen, daß ich die rechten Worte finde. Meine Ausdrucksweise wird Ihnen etwas unchristlich erscheinen, aber ich gestehe Ihnen ganz offen, daß ich bereit wäre, in diesem Falle selbst unchristliche Dinge zu tun, wenn ich nur für Sie einen Arzt finden könnte.

Im übrigen aber möchte ich Ihnen doch noch mitteilen, daß endlich die offizielle Einladung des Church Council der Goßner-Kirche für beide Schwestern, für den Landwirt Junghans und seine Frau und auch für den Architekten Thiel mit Frau und 2 Töchtern heute eingegangen ist. Als ich von Ranchi wegfuhr, hatte ich darum gebeten. Sie konnten aber die in aller Form abgefaßte Einladung erst nach einer offiziellen Sitzung des Church Council ausfertigen und an mich schicken. Jetzt wird alles darauf ankommen, daß ich diese Unterlage in einer so vorsichtigen und doch geschickten Weise benutze, daß die Ablehnung vermieden wird.

Noch ein Letztes: Heute abend ist Bischof Manikam von der Tamulenkirche bei uns zu Gast. Wir werden ein indisches Essen haben, an dem unsere beiden indischen technischen Studenten Horo und Lakra, der Missionslandwirt Junghans mit seiner Frau und vor allem unser Kuratoriumsmitglied, Kirchenrat D. Berg mit seiner Frau teilnehmen werden. Manikam ist auch noch morgen und übermorgen hier. Er hat den Vorsitz in der Ökumenischen Kommission übernommen, die nun die neue Verfassung für die Goßner-Kirche ausarbeiten soll. Er will alle Einzelheiten mit mir besprechen und dann sofort an die Arbeit gehen. Es liegt in unser aller Interesse, daß er sobald wie möglich in Ranchi in Erscheinung tritt und die Arbeit der Kommission startet. Die Mittel dafür hat der Lutherische Weltbund bewilligt. Ich will nun auch mit Bischof Manikam die Frage eines Arztes für Amgaon besprechen. Ob er uns einen indischen Arzt namhaft machen kann, der wenigstens vorübergehend nach Amgaon geht? Ich will Ihnen über das Ergebnis dieser Unteredung dann noch kurz berichten.

Liebe Schwester Ilse, wir alle denken an Sie. Das wissen Sie. Wir stehen diese ganze Zeit unter einem schweren inneren Druck - um Ihretwillen, und wir wollen Gott bitten, daß er uns endlich eine Lösung dieser bisher unlösbaren Frage schenkt.

Mit den herzlichsten Grüßen, auch von meiner Frau,

Ihr

L

PS. Heute mit Bischof Dr.Manikam gesprochen. -
Er hält es für möglich, einen Arzt aus der Tamulenkirche vorübergehend freizumachen und für kürzere oder längere Zeit nach Amgaon zu schicken.

Ich habe sofort einen schriftlichen Antrag an ihn abfassen müssen, der postwendend an die Leitung der Tamulenkirche abgeht. Hoffen wir, daß auf diese Weise eine vorübergehende Lösung gefunden werden kann.

D.O.

Anlage: 15 Fotos (Amgaon)

Gossner Mission

2

Ambgaon, den 12.8.59

1

Sehr verehrter Herr Pastor Lokies!

Ich will Ihnen heute nur schnell ein paar Zeilen schreiben um ein paar Gedanken loszuwerden.

Ich fuhr am 31.7. schnell entschlossen einmal nach Rourkela und blieb über Sonntag dort. Am 3.8. kam dann Frau Peusch für ein paar Tage mit hierher. D.H. Sie blieb eine ganze Woche. Das war mal nett, etwas Gesellschaft zu haben aber mit einer Art Ablösung in der Arbeit ging es doch nicht - ohne die Kenntnis der Sprache ist das eben nicht möglich.

In Rourkela habe ich auch Dr. Bergter besucht. Er möchte sich in keiner Weise jetzt schon festlegen. Wer weiß denn, was in zwei Jahren los ist, meinte er. Aber er, wie auch Dr. Peusch meinten, man solle ruhig S.Maria Schatz auf ein Touristen visum, das wohl sogar 6 Monate Gültigkeit hat, herauskommen lassen u.zw. könnte sie in Rourkela bei Peusch's wohnen und Oriya lernen und auch von Zeit zu Zeit hierher kommen, sich dann in Rourkela nach Ablauf der 6 Monate die Visum-Verlängerung holen und sich dann erst nach Ambgaon ummelden lassen. Das wäre meines Erachtens der einzige schnelle Weg, sie bald hierher zu bekommen. Die Zeit drängt!!!

Ein anderer Gedanke kam mir heute noch: Ob nicht die Breklumer uns ihr Frl. Dr. Probst für ein Jahr oder noch etwas länger, ausleihen könnten, damit für den Übergang jemand hier wäre. Sie kann doch Oriya und brauchte sicher garnicht lange zum Einarbeiten. Der neue Dr. dort hat sich doch sicher schon etwas eingearbeitet oder wird es tun bis zum Ende des Jahres. Fragen Sie doch bitte einmal in Breklum an. Vielleicht könnte auch S. Maria 1 - 2 Monate nach Nowrangapur gehen und dort Sprache lernen und gleichzeitig etwas mithelfen. so wie ich es getan habe. Als Tourist darf sie doch überall hin. Ja, je mehr sie reist umso besser ist es.

Wenn Sie schon damals im April, wo ich Sie darum bat, das Visum für S. Maria beantragt hätten, wäre sie vielleicht schon hier. Dieses Verschleppen ist etwas was ich nicht verstehen kann zumal Sie selbst gesehen haben, was hier los ist. Aber was nützt jetzt alles Reden - ich will froh sein, wenn bis Weihnachten jemand hierher kommt.

Sonst habe ich nichts Besonderes zu berichten. Es hat noch nicht soviel geregnet wie es eigentlich sollte und viele Leute sind noch im Rückstand mit ihrer Feldarbeit. Deswegen haben wir auch laufend Patienten d.h. täglich so zwischen 6o - 9o aber 2oo!! pro Tag haben wir noch nie gehabt.

Ich hoffe, daß es Ihnen, Ihrer Frau und"Kindern" und allen dort im Hause gut geht und grüße Sie ganz herzlich

Ihre

Ilse Martin

290

Eingegangen
am 20. AUG. 1959
erledigt 30/8.59 h

Gossner Mission

BY AIR MAIL

हवाई पत्र

AEROGRAMME

NO ENCLOSURES ALLOWED

Herrn Missionsdirektor

Pastor D. Hans L o k i e s

Berlin - Friedenau

Handjerystr. 19/2o

G E R M A N Y

Corr - 66

First fold here

Third fold here

Second fold here

To open cut here

Sender's name and address :—

Jise Martin

Ambgaon P.O. Barkot

via Deogarh Dt. Sambalpur

Orissa - India

Gossner Mission

Evangelische Akademie
HAUS DER BEGEGNUNG
Mülheim a. d. Ruhr
Uhlenhorstweg 29 · Fernruf 49 1201

An die
Goßnersche Missions-
gesellschaft
Berlin-Friedenau
Handjerystraße 19/20

10.8.1959

Sehr verehrter Herr Direktor,
lieber Bruder Lokies,
Ihren Hilferuf vom 13.7. haben wir gehört und auch entsprechende Anfragen bei unseren Freunden gehalten. Es tut mir leid, Ihnen mitteilen zu müssen, daß keiner der Angefragten aus seiner beruflichen oder lebensmäßigen Situation heraus in der Lage ist, Ihrem Ruf zu entsprechen.

Mit freundlicher Begrüßung

Ihr H. Krämer

228

Eingegangen
am 13. AUG 1959
erledigt

Goßner Mission

Ambgaon, den 7.8.61

Liebe Elisabeth! Diesmal soll die erste Seite für Dich sein. Hab' herzlichen Dank für Deine lieben Grüße rings um den "Dienstbrief". Wie schön, daß Eva-Maria schon das mündliche Examen hinter sich hat. Sicher hat sie auch das schriftliche gut bestanden. Sehr gefreut habe ich mich, zu hören, daß es Mani so gut geht. Aber wie mag es Euch gehen? Ob Ihr den Kirchentag etc. gut hinter Euch gebracht habt? Seid Ihr evtl. schon im Urlaub? Das wäre ja das Beste und würde mich auch etwas beruhigen. Denn da sehe ich schon wieder im Geiste "Goldfisch" und "Karpfen" im Thermalbad herumschwimmen!
Vollkommen geplättet war ich ja von der Nachricht, daß Anny(?) oder meintest Du Hedwig, wieder nach Indien kommen soll. Wozu das?
S. Elsie Vaa-s haben wir nun doch nicht für unsere Kinder bekommen. Lakra hat sie nach Lohardaga geschickt. Vielleicht ist es auch ganz gut so.
Wir hatten nämlich ein paar ruhigere Tage während die Leute Reis pflanzten und beschlossen, Frl. Gründler und Bina nach Ranchi (wegen E.Vaas und nach Govindpur - zum Bildermachen - zu schicken. Kaum waren sie aber weg, setzte schönes Wetter ein und die Leute kamen wieder geströmt. Dazu wurde noch der Doktor krank, er rutschte wohl so knapp an einer Pneumonie vorbei, und wir wußten nicht wo anfangen und aufhören. Dazu mußte S. Ursula fast jeden Tag in ein anderes Dorf zu einer Entbindung oder dergleichen fahren. Da den beiden unterwegs noch so allerhand begegnete, kamen sie auch noch ca. 4 Tage später als geplant zurück. Aber es war doch gut, daß wir sie geschickt hatten, weil ich nun endlich mal mein Gehalt bekommen habe und wir auch so über manche Sachen Klarheit erhielten. - In diesen Tagen gießt es natürlich wieder und die Patienten kommen nicht durch. So geht es uns - aber trotzdem sind wir frisch und munter. Hoffentlich Ihr auch!

Herzlichst Deine Ilse

Ambgaon, den 7.8.61

Sehr verehrter, lieber Herr Pastor Lokies!
Herzlich danke ich für Ihren Brief vom 12.7. mit den mancherlei guten Nachrichten. Auf die Babykost-Kisten freuen wir uns schon.
Mit S. Elsie Vaas hat es nicht geklappt. Ihre andere Idee, die Sie an Dr. Gründler schrieben finde ich aber beinah noch besser. Schicken Sie nur recht bald jemand, auch wenn wir noch nicht so recht wissen, wo wir sie mit den Kindern unterbringen können. Der Bau steht ja still - wir hoffen aber, gleich nach der Regenzeit Zement zu bekommen und weiterbauen zu können.
Ich verstehe S. Marias Äußerung auch nicht. Wenn wir auch für Milch viel bezahlen müssen, so bekommen wir doch andere Sachen, Gemüse etc hier viel billiger als zu Hause. Ich habe ja nicht von Reis und Dal gelebt, weil ich mir nichts anderes leisten konnte, sondern weil ich einfach keinen großen Wert aufs Essen lege. Teure Milch habe ich mir auch "geleistet" und dabei noch eine Weltreise zusammengespart.
S. Ursula meinte auch, daß es sich zu Hause von ihren Bekannten keiner leisten könnte, pro Monat DM 80.-- zurückzulegen und trotzdem hier gut auszukommen. - Ich bin jedenfalls die Letzte die für ein höheres Gehalt plädiert. Ich habe ja auch zur Genüge erfahren, wie schwer das Geld zusammenkommt!
Fassungslos stehe ich vor dem Kuratoriums-Beschluß bezüglich Dr. Peusch. Sollen doch die lieben Brüder aus Ravensverg-Minden etc.-etc. wenigstens mal jemand vorschlagen, anstatt immer nur ein Veto einzulegen. Aber dazu reicht es wohl dann nicht. Wie ich bezüglich der EK denke, wissen Sie ja. Hoffentlich bleiben Sie bei Ihrem Entschluß. Ich möchte Sie doch so gern wiedersehen, wenn ich 1966 ??? nach Hause komme.
Ja, was soll ich Ihnen nun von hier berichten? Dr. Gründler liegt schon seit ca. 14 Tagen im Bett. Erst schien es nur eine Erkältung zu sein

Gossner Mission

aber dann bekam er doch Fieber und wohl beinah eine Lungenentzündung. Er fühlt sich noch ziemlich schwach und arbeitet auch noch nicht.
Frl. Gründler und Bina hatten wir nach Ranchi geschickt um mit S. Elsie Vass zu sprechen, unsere Gehälter mitzubringen - ich hatte nämlich seit meiner Ankunft noch keinen Pfennig bekommen.(Typisch-sage ich nur.) Außerdem sollte sie gleich in Govindpur noch Aufnahmen machen, die S. Hedwig ja haben wollte. Wir dachten,wir hätten eine ruhige Zeit vor uns, weil die Leute Reis pflanzten aber im Gegenteil - sobald der Regen etwas aufhörte, kamen sie geströmt. Wieder 1oo -14o pro Tag und dazu noch im Hospital ca. 25 schwerer Kranke. Während dieser Zeit auch noch mehrere Rufe in die Dörfer. Es war wieder einmal alles dran. Deswegen kam ich auch gar nicht zum Schreiben.
Ich weiß, daß viele auf Berichte und Briefe warten und daß auch schon lange ein Kinderbrief fällig ist, aber ich schaffe es noch nicht.
Die Idee mit der Kinderschwester ist gut. Sie müßte nur auch wirklich schnell kommen. Ich habe erst neulich wieder zwei Babies abweisen müssen, weil wir mit 4 kleinen Babies nebenbei gerade genug zu tun haben. Aber was ich da reden muß und wie ungern ich das tue, können Sie sich vielleicht vorstellen. Wenn S.Maria hier wäre, ginge es ja auch aber auf die können wir wohl noch nicht so schnell rechnen.
Na ja, es wird sich schon noch alles irgendwie klären. Wir sind dankbar, daß Gott uns jeden Morgen wieder neue Kraft schenkt die Aufgaben zu erfüllen die er uns stellt. Wenn man erkannt hat, daß Gott uns ja immer viel mehr schenkt als unser kleines Herz fassen will, dann brauch man ja auch gar keine Angst vor großen Aufgaben zu haben. Deshalb bin ich auch glücklich,wenn viele Kranke zu uns kommen - mögen wir noch so müde sein am Abend.
Ich denke so oft an Sie und alle dort im Haus und erbitte von Gott auch für Sie alle dort viel Kraft. Herzlich grüßt Sie Ihre S. Martin

First fold here

BY AIR MAIL

हवाई पत्र
AEROGRAMME
NO ENCLOSURES ALLOWED

Herrn Missionsdirector
Pastor D. Hans Lokies
Berlin - Friedenau
Handjerystr. 19/20

GERMANY

Corr - 66

Third fold here

Second fold here

Sender's name and address:-
S. Martin
Ambgaon P.O.
via Deogarh - Dt. Sambalpur
Orissa - INDIA

256

Eingegangen
15. AUG 1961
Erledigt: [illegible]

To open cut here

Gossner Mission

Gründler

259

Amgaon, 7.8.61.

Eingegangen
16. AUG. 1961
Erledigt: Zda

H.Miss.Direktor D.H.Lokies

Berlin - Friedenau.

Lieber Bruder Lokies!

Sehr haben Sie mich durch Ihre beiden letzten Briefe vom 13,7. und 28.7.erfreut.Nehmen Sie herzlichen Dank dafür!Ich hörte,nunmehr auch von Ihnen selbst,dass Sie durch mancherlei Krankheit,zusammen mit Ihrer lieben Gattin,hindurchmussten.Wir sind Gott sehr dankbar,dass Sie wieder soweit hergestellt sind,dass Sie wieder am Kirchentag und der Tagung des Luther.Weltbundes teilnehmen konnten.Möchte Gott Ihnen Ihre Kraft wieder schenken,für all die vielen Aufgaben,die auf Ihnen liegen!

Auch war die beiden letzten Wochen leider krank,an ernster fieberhafter eitriger Bronchitis mit beginnender Lungenentzündung,sodass ich erst kürzlich wieder anfangen konnte,aufzustehen,und erst heute wieder etwas am Schreibtisch sitze.So ist leider auch in meiner Korrespondenz Vieles liegen geblieben,da ich hier leider nicht diktieren kann,bei der augenblicklichen Überlastung.So schön der starke Andrang in der Poliklinik ist, mit gleichzeitiger Zunahme der Inpatients,und mit starker Zunahme der Geburten,die allein Schw.Ursula macht,überwiegend draussen,mit Fahrrad,sodass die Kräfte so geht die Arbeit doch z.Zt über s ich mir schon Sorgen mache,wie sie das (auf die Dauer) bei ihrer ausgesprochen zarten Konstitution auf die Dauer schaffen will.Sie ist,nach Schw. Ilse,zweifellos unsre wertvollste Kraft.

Nun zu den einzelnen Punkten,Ihren Fragen entsprechend.

Die Gehaltsfrage.Da bin ich in der glücklichen Lage,ganz objektiv meine Meinung äussern zu können,da für mich ja e.Gehaltserhöhung,auf Grund der Sonderreglung,weder jetzt noch später in Betracht kommt.Grundsätzlich muss ich sagen,dass ich e.Anhänger der alten "heroischen "Methode bin,die nicht so aufs Geld sieht,wenn man schon bei der Mission ist,und ich freue mich jedesmal von Herzen,wenn ich Leute finde,die ähnlich denken,wie hier in A. z.B.unsre beiden Schwestern Ilse und Ursula,die offenbar beide meinen,sie kriegten genug.Praktisch muss ich aber sagen,dass wohl doch die augenblicklichen Gehälter nur das Existenzminimum darstellen.Wenn ich mit dem üblichen Gehalt hier sässe,wo wir noch so viel aus Büchsen leben,besonders jetzt, wo wir vom eigentl.Markt abgeschnitten sind, - in der guten Zeit schicken wir öfter nach Rourkela - ,bei den hiesigen teuren Preisen(Rourkela-Nähe!), die ja sowieso ständig im ganzen Land zunehmen,würden wir nur eben gerade mit knapper Not durchkommem,könnten aber unsern beiden Söhnen in Südamerika nichts schicken und uns auch aus Deutschland keine Pakete schicken lassen. Andrerseits ist in Städten wie Ranchi der ganze Lebensstandard höher,dem man sich auf die Dauer nicht entziehen kann.Wir haben hier alle erheblich abgenommen,bei der oft primitiveh Küche kein Wunder.So ist mein hiesiger Eindruck ,und zwar vom Anfang an,dass die damals zusammen mit Brecklum vorgenommene Gehaltserhöhung nicht ausreichend war.Die "finanzielle Notlage des Krankenhauses" bestand darin,dass wir kein Bankkonto in Rourkela bekamen und auch heut noch keins haben,weil dazu e."Constitution " des Hospitals aus Ranchi gehört.Bei dem in Ranchi herrschenden Streit war es aber bisher nicht möglich,e.solche trotz dringender Bitten zu erhalten.So macht heute noch die Geldüberweisung für das Hospital Schwierigkeitem.

Der gewünschte Antag kann an Sie noch nicht abgehen,da uns dazu noch Einiges fehlt.Gern hätte ich dazu auch die Stellungnahme von Br.Junghans

Gossner Mission

Da Vicekanzler Vogler in Calcutta von einem Antrag an Bonn sprach, den er gestellt habe, und die Mitteilung, die Dr Scheel uns, d.h. an Schw. Ilse, über den zu stellenden Antrag zugehen liess, sich ebenfalls auf eine Mitteilung aus Bonn bezog, nehme ich an, dass es sich hier um denselben Antrag handelt, von dem Sie uns schrieben und von dem wir 1 (nicht3) Formulare bekommen haben.